

HANDBUCH DER
HOLZ- UND METALLSCHNITTE
DES XV. JAHRHUNDERTS



h
4
78

ULB Düsseldorf



+0498 834 01

Nicht ausleihbar

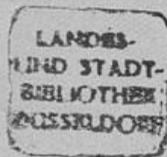
coll. 508



K. W. 8573 (4°)

z Her

HANDBUCH
DER HOLZ- UND METALLSCHNITTE
DES XV. JAHRHUNDERTS



50.2577

HANDBUCH
DER HOLZ- UND METALLSCHNITTE
DES XV. JAHRHUNDERTS

VON W. L. SCHREIBER

*

STARK VERMEHRTE UND
BIS ZU DEN NEUESTEN FUNDEN ERGANZTE UMARBEITUNG
DES MANUEL DE L'AMATEUR DE LA GRAVURE SUR BOIS
ET SUR MÉTAL AU XV^e SIÈCLE

*

BAND II



1 9 2 6

VERLAG KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG

HOLZSCHNITTE

MIT DARSTELLUNGEN
DER HEILIGEN DREIFALTIGKEIT,
GOTTVATERS, JESU CHRISTI UND DER
JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA

VON
W. L. SCHREIBER

*

Nr. 736-1173



1 9 2 6

VERLAG KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG



02

sum h.

084

(2) LS

~~HT~~ 1385828

0378

2



020/498834

ALLE RECHTE VORBEHALTEN — PRINTED IN GERMANY



VORWORT

ÜBER die Anordnung der Blätter im allgemeinen habe ich im Vorwort zum ersten Bande das Wesentliche gesagt.

Während wir es aber dort zumeist mit historischen Ereignissen zu tun hatten, deren Reihenfolge nach zeitlichen Gesichtspunkten sich fast von selbst ergibt, handelt es sich im vorliegenden Bande um Andachtsbilder mit zum Teil mystischem, symbolischem oder allegorischem Hintergrund, so daß eine in jeder Beziehung einwandfreie Reihenfolge kaum möglich ist. Es kommt hinzu, daß einzelne Szenen z. B. die Beweinung des vom Kreuz herabgenommenen Heilands sowohl als historische Darstellungen als auch als reine Andachtsbilder aufgefaßt werden können. Ebenso werden Szenen aus dem Leben und Leiden Christi auch zu den Freuden oder Schmerzen der Gottesmutter gezählt und man kann sehr wohl im Zweifel sein, ob die Pietàdarstellungen zur Gruppe der Christus- oder der Marienbilder zu rechnen sind. Ich habe unter letztere nur diejenigen Blätter aufgenommen, die entweder die Jungfrau Maria allein oder die Gottesmutter mit dem Kinde darstellen, aber diejenigen Szenen, in denen der seinem Ende entgegengehende, sterbende oder auferstandene Heiland neben der Gottesmutter erscheint, unter die Christusbilder eingereiht.

Zur besseren Übersicht habe ich sowohl die Christus- als auch die Marienbilder in Gruppen geteilt und zahlreiche Hinweise auf verwandte Darstellungen in den Text eingeschaltet. Trotzdem wird es nicht immer leicht sein, ein bestimmtes Blatt aufzufinden. In solchem Falle bitte ich, das am Schlusse des Bandes befindliche Inhaltsverzeichnis zu Rate zu ziehen, das ich aus diesem Grunde besonders ausführlich abgefaßt habe.

Potsdam, im März 1926.

DER VERFASSER



ABKÜRZUNGEN DER MEHRFACH ZITIERTEN LITERATUR

- A. f. K. d. D. V. Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. Neue Folge. Nürnberg 1853—82, 30 Bde.
 Archív f. z. K. Archív für die zeichnenden Künste. Herausgegeben von Dr. Robert Naumann und Rudolph Weigel. Leipzig 1855—70, 16 Bde.
 Arch. stor. d. arte Archívio storico dell'arte, Bd. I und II. Roma 1888 und 1889.
 Aretin I. C. Aretin: Beyträge zur Geschichte und Literatur. München 1803—1807, 9 Hefte.
 Aukt.-Kat. Schreiber Sammlung W. L. Schreiber. XXVIII. Kunstauktion von Gilhofer & Ranschburg. Wien 1909.
 B. Adam Bartsch: Le peintre-graveur. Wien und Leipzig 1803—21, 21 Bde., 2. Aufl. Leipzig 1854—70.
 B. K. F. von Bartsch: Die Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek in Wien. Wien 1854.
 Bou. Henri Bouchot: Les deux cents incunables xylographiques du Département des Estampes. Paris 1903, 1 Textbd. und Atlas.
 Brulliot C. P. Robert Brulliot: Copies photographiques des plus rares Gravures criblées, Estampes, Gravures en bois etc. du XV^{ème} et XVI^{ème} siècle qui se trouvent dans la Collection Royale d'Estampes à Munic. Munic 1854—55, in-fol.
 Brulliot D. M. F. Brulliot: Dictionnaire des monogrammes, marques figurées, lettres initiales, noms abrégés etc. 2^{ème} éd. Munich 1832—34, in-4. (Die erste Auflage erschien 1812, doch sind die Nummern ganz andere.)
 Bucher Geschichte der technischen Künste, herausgegeben von Bruno Bucher. Stuttgart 1875—89. Der Abschnitt »Holzschnitt« ist von F. Lippmann verfaßt und befindet sich am Schluß des I. Bandes.
 Cb. François Courboin: Catalogue sommaire des gravures etc. composant la Réserve. Paris 1900/01. 2 Bde.
 C. f. B. Centralblatt für Bibliothekswesen. Erscheint in Leipzig seit 1884.
 Chatto and Jackson A treatise on wood-engraving, historical and practical by William Andrew Chatto, with illustrations engraved on wood by John Jackson. 2nd edition. London 1869.
 Chr. a. Kr. Christus am Kreuz (Kanonbilder). Herausg. von P. Heitz mit Einleitung von W. L. Schreiber. Straßburg (1910).
 Col. Ic. Birg. Isak Collijn: Iconographia Birgittina typographica. Stockholm 1915—18. 2 Bde.
 Conway William M. Conway: The woodcutters of the Netherlands in the 15th century. Cambridge 1884.
 Delaborde Le vicomte Henri Delaborde: La gravure. Paris 1882.
 Derschau Holzschnitte alter deutscher Meister gesammelt von H. A. von Derschau, herausg. von R. Z. Becker. Gotha 1806—16, 3 Teile.
 Dibdin Thomas Frognall Dibdin: A bibliographical antiquarian and picturesque tour in France and Germany. 3 vols. London 1821, 2nd édition London 1829.
 Docum. icon. Documents iconographiques et typographiques de la Bibliothèque Royale de Belgique. Bruxelles 1877.
 Dodg. Campbell Dodgson: Catalogue of early german and flemish woodcuts in the British Museum, London 1903—11, 2 Bde. (Bd. I behandelt die Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhdts.)
 Dodg. Ryl. Campbell Dodgson: Woodcuts of the XVth century in the John Rylands Library, Manchester. Manchester 1915.
 Drugulin W. E. Drugulin: Historischer Bilderatlas. Leipzig 1867.
 Dutuit Eugène Dutuit: Manuel de l'amateur d'estampes. Paris 1881—88, 6 Bde.

- E. H. W. Franz Martin Haberditzl: Die Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts in der Hofbibliothek zu Wien. Bd. I: Die Holzschnitte. Wien 1920.
- Es. A. Essenwein: Die Holzschnitte des XIV. und XV. Jahrhunderts im Germanischen Museum zu Nürnberg. Nürnberg o. J.
- Falkenstein K. Falkenstein: Geschichte der Buchdruckerkunst. Leipzig 1840.
- Forrer R. Forrer und Paul Herschel: Sechs Holztafeldrucke der Sammlung Forrer. Straßburg 1891.
- Forrer Zeugdr. R. Forrer: Die Zeugdrucke der byzantinischen, romanischen, gotischen und späteren Kunstepochen. Straßburg 1894.
- Forrer Kunst R. Forrer: Die Kunst des Zeugdrucks vom Mittelalter bis zur Empirezeit. Straßburg 1898.
- Friedländer Max J. Friedländer: Der Holzschnitt. Berlin 1917. — 2. Aufl. Berlin und Leipzig 1921.
- G. F. F. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts. Leipzig 1907—22 (bisher 16 Hefte).
- G. G. Veröffentlichungen der Graphischen Gesellschaft (Berlin):
 VII. Max Lehrs: Holzschnitte der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts im Kupferstichkabinett zu Berlin. 1908.
 IX. P. Kristeller: Venetianische Holzschnitte aus dem XV. Jahrhundert im Besitz der Stadt Nürnberg. 1909.
 XX. Holzschnitte der Guildhall-Bibliothek zu London. 1914.
 XXI. P. Kristeller: Holzschnitte im Kupferstichkabinett zu Berlin. Zweite Reihe. 1915.
 XXIII. P. Kristeller: Das Münchner Symbolum apostolicum. 1917.
 XXIV. Otto Weigmann: Holzschnitte aus dem Gulden Püchlein von 1450. 1918.
 a. o. III. Walther Stengel: Holzschnitte im Germanischen National-Museum zu Nürnberg. 1913.
 a. o. IV. Campbell Dodgson: Holzschnitte des Ashmolean Museum in Oxford (leider noch nicht erschienen).
- Gl. Curt Glaser: Gotischer Holzschnitt. Berlin (1924).
- Haebler H. K. K. Haebler und P. Heitz: Hundert Kalender-Inkunabeln. Straßburg 1905.
- Haßler K. D. Haßler: Die Buchdruckergeschichte Ulms. Ulm 1840.
- Heineken, I. G. Idée générale d'une collection complete d'estampes. Leipsick 1771.
- Heineken Nachr. Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. Leipzig 1768—69. 2 Bde.
- Heitz, P. H. Paul Heitz: Primitive Holzschnitte. Straßburg 1913. (Siehe auch Sfg. Heitz.)
- Heitz:Brant=Flugbl. Flugblätter des Sebastian Brant, herausgegeben von Paul Heitz mit Nachwort von F. Schultz. Straßburg 1915.
- Heller Joseph Heller: Geschichte der Holzschneidekunst von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Bamberg 1823.
- Hirth=Muther Meister-Holzschnitte aus vier Jahrhunderten, herausgegeben von Georg Hirth und Richard Muther. München 1889—91.
- Holtrop J. W. Holtrop: Monuments typographiques des Pays-Bas au quinzisième siècle, conservés à la Bibliothèque Royale de la Haye. La Haye 1860.
- Huth-Cat. A Catalogue of the Printed Books, Manuscripts, Autograph Letters and Engravings collected by Henry Huth. London 1880, 5 Bde.
- J. d. K. d. a. K. Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerh. Kaiserhauses.
- J. d. Pr. K.-S. Jahrbuch der k. Preußischen Kunstsammlungen, erscheint seit 1880.
- Jansen Hendrik Jansen: Essai sur l'origine de la gravure en bois et en taille-douce. Paris 1808, 2 Bde.
- K. H. G. M. Katalog der im Germanischen Museum vorhandenen Holzstöcke vom XV.—XVIII. Jahrhunderte Nürnberg 1892.
- Kindlinger N. Kindlinger: Nachrichten von einigen unbekanntenen Holzschnitten aus dem XV. Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1819.
- Lacroix et Seré Le Moyen Age et la Renaissance. Paris 1848, 7 Bde.
- Lehrs K. K. Max Lehrs: Geschichte und Kritischer Katalog des deutschen, niederländischen und französischen Kupferstichs im 15. Jahrhundert. Wien 1908—1921, 4 Bde.
- Libri Guillaume Libri: Monuments inédits ou peu connus du Cabinet de G. L. Londres 1863—64.

- Linton W. J. Linton: The mastres of wood-engraving. London 1889.
- Lippmann F. Lippmann: Der italienische Holzschnitt im XV. Jahrdht. Berlin 1885 und vermehrte Ausgabe: The art of wood-engraving in Italy. London 1888.
- v. Luetzow C. von Lützw: Geschichte des deutschen Kupferstichs und Holzschnittes. Berlin 1891.
- Manuel W. L. Schreiber: Manuel de l'amateur de la gravure au XV. siècle. Berlin-Leipzig 1891—1911, 8 Bde.
- Meusels Magazin J. G. Meusels historisch bibliographisch litterarisches Magazin. Zürich und Chemnitz 1788—94, 8 Teile.
- Mezger G. C. Mezger: Augsburgs älteste Druckdenkmale. Augsburg 1840.
- Minzloff C. R. Minzloff: Souvenir de la Bibliothèque impériale publique. Leipzig 1863.
- Molsdorf Grupp. Wilhelm Molsdorf: Gruppierungsversuche im Bereiche des ältesten Holzschnittes. Straßburg 1911 (Hef 139 der S. z. D. K.).
- Molsdorf Schrift. W. Molsdorf: Schrifteigentümlichkeiten auf älteren Holzschnitten. Straßburg 1914 (Hef 174 d. S. z. D. K.).
- v. Murr Christoph Gottlieb von Murr: Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur. Nürnberg 1775—89, 17 Hefte.
- Muther B. I. Richard Muther: Die deutsche Bücherillustration der Gothik und Frührenaissance. München 1884, 2 Bde.
- N. K. L. G. K. Nagler: Neues allgemeines Künstler-Lexicon. München 1835—52, 22 Bde.
- N. M. G. K. Nagler: Die Monogrammisten. München 1858—79, 5 Bde.
- Ottley, Engraving William Young Ottley: An inquiry into the origin and early history of engraving. London 1816, 3 Bde.
- Ottley, Printing W. Y. Ottley: An inquiry concerning the invention of printing. London 1863.
- P. J. D. Passavant: Le peintre-graveur. Leipzig 1860—64, 6 Bde.
- Papillon J. M. Papillon: Traité historique et pratique de la gravure en bois. Paris 1766, 3 Tle.
- Pearson K. Pearson: Die Fronika. Straßburg 1887.
- Pf. Kurt Pfister: Die primitiven Holzschnitte. München 1922. (Nur teilweise zitiert, da die Abb. meist stark verkleinert sind.)
- Renouv. Jules Renouvier: Histoire de l'origine et des progrès de la gravure dans les Pays-Bas. Bruxelles 1860.
- Rep. f. K. W. Repertorium für Kunstwissenschaft. Berlin und Stuttgart, erscheint seit 1878.
- S. D. (Soldan) Wilhelm Schmidt: Die frühesten und seltensten Druckdenkmale des Holz- und Metallschnittes. Nürnberg o. J.
- S. I. F. W. Schmidt: Interessante Formschnitte des XV. Jahrhunderts. München 1886.
- Singer Hans Wolfgang Singer: Sammlung Lanna, Bd. I. Prag 1895.
- Slg. Heitz Einblattdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts, herausgegeben von Paul Heitz. Straßburg 1899—1924, bisher 60 Bände:
1. P. Heitz: Neujahrswünsche (3. Aufl. 1909).
 2. W. L. Schreiber: Pestblätter.
 3. Ad. Föh: Frühdrucke der Stiftsbibliothek St. Gallen.
 4. M. Lehrs: Holzschnitte in der Stadtbibliothek zu Zürich.
 5. Schreiber: Holz- und Schrotblätter der Univ.-Bibl. Tübingen.
 6. Schreiber: Holzschnitte der Landesbibliothek Stuttgart.
 7. W. Molsdorf: Holz- und Schrotblätter der Univ.-Bibl. Breslau.
 8. Schreiber: Holzschnitte der Fürstl. Fürstenbergischen Sammlungen Donaueschingen.
 9. Rud. Sillib: Holz- und Metallschnitte der Univ.-Bibl. Heidelberg.
 10. G. Leidinger: Holzschnitte der Staatsbibliothek München (I).
 11. E. Major: Holzschnitte der Öffentlichen Kunstsammlung Basel.
 12. Molsdorf: Holzschnittpassion Delbecq-Schreiber (I).
 13. F. T. Schulz: Schrotblätter des Germ. Nat.-Museums Nürnberg.
 14. Molsdorf: Holzschnitte der Sammlung Schreiber.
 15. Leidinger: Metallschnitte der Staatsbibliothek München.
 16. H. Koegler: Holz- und Metallschnitte der Univ.-Bibl. Basel.
 17. J. B. M. Clauß: Formschnitte der Stadtbibliothek Colmar und Schlettstadt.
 18. R. Schmidbauer: Formschnitte der Staats-, Kreis-, Stadtbibliothek Augsburg.
 19. Max. Pfeiffer: Formschnitte der K. Bibliothek Bamberg (I).
 20. J. E. Weis-Liebersdorf: Formschnitte der Bibliotheken zu Eichstätt.
 21. Leidinger: Holzschnitte der Staatsbibliothek München (II).
 22. M. Geisberg: Formschnitte des Kupferstichkabinetts Dresden.
 23. E. Major: Formschnitte der Klöster Freiburg (Schweiz) und Luzern.
 24. M. Pfeiffer: Formschnitte der K. Bibliothek Bamberg (II).
 25. C. Benziger: Holzschnitte der Stadtbibliothek Bern.
 26. H. Röniger: Formschnitte der Albertina Wien.
 27. E. Vischer: Formschnitte der Landesbibliothek Karlsruhe.
 28. G. Gugenbauer: Kupfer- und Formschnitte der Studienbibliothek Linz.

29. Gugenbauer: Holzschnittpassion Delbecq=Schreiber (II).
- 30–32. Schreiber: Holzschnitte der Graphischen Sammlung München (I–III).
33. Schreiber und Sarnow: Formschnitte und Kupfer der Stadtbibliothek Frankfurt a. M.
34. Gugenbauer: Graphische Inkunabeln in Klosterbibliothek Salzburg.
35. M. Zucker: Formschnitte der Univ.-Bibl. Erlangen.
36. Schreiber: Formschnitte und Einblattdrucke der Staatsbibliothek Berlin.
37. W. Stengel: Holzschnitte des Kupferstichkabinetts Nürnberg.
38. Schreiber: Formschnitte und Einblattdrucke in Amberg, Colmar, Darmstadt, Dillingen, Hamburg, Mainz, Metten, München, Schlestadt, Schwabach, Straßburg, Wiesbaden.
39. Schreiber: Formschnitte der Landes- und Hofbibliothek Stuttgart.
40. E. Baumeister: Formschnitte der Fürstl. Sammlung Maihingen (I).
41. Schreiber: Meisterwerke der Metallschneidekunst (I).
42. F. Eichler: Formschnitte der Univ.-Bibl. Graz.
43. Schreiber: Meisterwerke der Metallschneidekunst (II).
44. O. Zaretski: Holz- und Metallschnitte in Köln.
45. M. Escherich: Formschnitte der Sammlung Apel in Ermlitz.
46. Escherich: Formschnitte des Kestner-Museum Hannover.
47. Escherich: Holzschnitte des Landesmuseum Darmstadt (I).
48. Escherich: Einblattdrucke der Sekundogeniturbibliothek Dresden.
49. M. D. Henkel: Graphik in Amsterdam, Haag, Haarlem.
50. E. Major: Holz- und Metallschnitte in Aarau, Basel, Romont, St. Gallen, Zürich.
51. Baumeister: Formschnitte der Univ.-Bibl. München.
52. Baumeister: Formschnitte der Fürstl. Sammlung Maihingen (II).
53. Escherich: Holz- und Metallschnitte des Städelschen Instituts Frankfurt a. M.
54. Schreiber: Holz- und Metallschnitte im Museum Stuttgart und Kloster Odilienberg.
55. Schreiber: Holzschnitte in Braunschweig, Königsberg, Halle, Leipzig, Magdeburg, Mittelstadt.
56. Escherich: Schrotblätter im Landesmuseum Darmstadt.
57. Schreiber: Holz- und Metallschnitte der Öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg.
58. Schreiber: Graphische Blätter der Landesbibliothek Wolfenbüttel.
59. Schreiber: Einzel-Formschnitte im Museum zu Weimar.
60. Schreiber: Einzel-Formschnitte der Sammlung Paul Heitz.

- Sotheby Samuel Leigh Sotheby: Principia Typographica. London 1858, 3 Bde.
- Stadler Franz J. Stadler: Michael Wolgemut. Straßburg 1913.
- S. z. D. K. Studien zur deutschen Kunstgeschichte. Straßburg, Heitz, seit 1894.
Heft 139. Molsdorf: Gruppierungsversuche des ältesten Holzschnitts.
Heft 161. Stadler: Michael Wolgemut (nebst Mappe).
Heft 174. Molsdorf: Schrifteigentümlichkeiten auf älteren Holzschnitten.
- W. u. Z. T. O. Weigel und A. Zestermann: Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift. Leipzig 1865, 2 Bde.
- Warn. F. Warnecke: Die deutschen Bücherzeichen. Berlin 1890.
- Wbg. Martin Weinberger: Die Formschnitte des Katharinenklosters zu Nürnberg. München 1925. (Leider erschien diese wichtige Publikation erst während des Druckes, so daß ich zwar die dort veröffentlichten Blätter noch einzuschalten, aber die Ergebnisse der Untersuchung nicht mehr gebührend zu berücksichtigen vermochte.)
- Weigel K. K. Rudolf Weigel: Kunstkataloge. Leipzig 1833–66, 5 Bde.
- Wes. J. E. Wessely: Die Kupferstichsammlung der K. Museen in Berlin. Leipzig 1875.
- Willsh. William Hughes Willshire: A descriptive catalogue of early Prints in the British Museum. London 1879–83. (Bd. I behandelt die Holz- und Metallschnitte.)
- W. U. Ernst Weil: Der Ulmer Holzschnitt im 15. Jahrhundert. Berlin 1923.
- Z. f. Bibl. Zentralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig seit 1884.
- Z. f. Büch. Zeitschrift f. Bücherfreunde. Leipzig seit 1897.
- Z. v. M. K. Zoega v. Manteuffel: Der deutsche Holzschnitt. München (1921). (Nur ausnahmsweise zitiert, da die meisten Abbildungen zu stark verkleinert sind.)
- abg. abgebildet bzw. abgedruckt (Derschau=Neudrucke und Holzstöcke im Germ. Museum).

B. DRUCKE AUF PAPIER ODER PERGAMENT
IV. GOTTVATER UND DIE HEILIGE DREIFALTIGKEIT

736. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einer Bank mit dachartiger, mit zwei Türmchen geschmückter Rückwand sitzt Gottvater mit hellem Kreuznimbus und hält mit beiden Händen vor sich das Kreuz, an das der Gottessohn geheftet ist. Zwischen dem Bart des Vaters und dem Haupt des Sohnes schwebt mit nach unten gerichtetem Kopf die hl. Taube. Doppeleinfassung. 425×285.

P. I 28, 1, Bucher I p. 365, Serapeum Bd. XI S. 382, — abg. in den »Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte der Literatur und Kunst«, Wien 1849 S. 139—162, verkleinert auch bei W. Molsdorf »Gruppierungsversuche im Bereiche des ältesten Holzschnittes«, Straßburg 1911 S. 28.

BRÜNN ST. J. KB. Ohne Bemalung.

Faksimile in Lithographie von A. v. Wolfskron.

Gegenstück zur Nr. 1733. Es klebt mit diesem und der Nr. 1114 in einem 1435 geschriebenen Missale Olomucense. Das Blatt dürfte gegen oder bald nach 1410 entstanden sein. Passavant wollte das Blatt der Schule des Theoderich von Prag zuschreiben und Molsdorf glaubt, Olmütz als Ursprungsort annehmen zu dürfen, welche Ansicht auch durch spätere Wiener Forschungen bestätigt zu werden scheint. Gugenbauer tritt hingegen für Salzburger Ursprung ein und glaubt, daß die Tafeln für den Zeugdruck geschnitten wurden. Vgl. auch Nr. 637.

736a. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einer Bank mit sehr hoher Rücklehne und sechseckiger Vorstufe, die zwischen zwei Fenstern steht, durch die man auf Kirchtürme in der Ferne blickt, sitzt der bärtige Gottvater, dessen Haupt eine hohe Krone schmückt und dessen Augen ein wenig nach rechts blicken. Er hält mit beiden Händen vor sich das schräg nach rechts stehende T-Kreuz, an das der Heiland genagelt ist. Über dem Haupte Christi schwebt mit nach links gewendetem Kopf die hl. Taube. Zwei dünne Pfeiler sind an den Seiten und tragen eine leichte Holzschnitzerei mit zwei Rosetten, an der in der Mitte ein Band mit der Inschrift *Sancte ♦ trinitas* befestigt ist. 362×245.

BRESLAU U. B. Lackrot, fleischfarben, grün, gelb.

Molsdorf, der dieses Blatt und sein Gegenstück Nr. 1878m in einem Straßburger Druck vom Jahre 1483 (Inc. 21/20, 115, Fol.) fand, hat nachgewiesen, daß es sich um eine Arbeit des Holzschnegers Casper handelt, dessen Tätigkeit ich in Regensburg vermute und von dem auch die Nrn. 943, 1191, 1423a und 1975m herrühren, vielleicht auch 841a.

736b. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einer viereckigen Bank ohne Lehne sitzt in großer Gestalt Gottvater mit kurzem Bart und Kreuznimbus und hält mit beiden Händen das flache T-Kreuz mit dem angehefteten Heiland, dessen Haupt nach links geneigt ist. Über dem Nimbus Christi schwebt mit dem Kopf nach unten die hl. Taube. Zu den Seiten sind die Leidenswerkzeuge dargestellt, und zwar links die Leiter, die Lanze, die Martersäule und die dreißig Silberlinge, rechts zwei Geißeln, der ungenähte Rock und der Hahn. (280?)×180.

abg. Bou. pl. 50 Nr. 95.

PARIS B. N. Gelb, rot, hellnußbraun, dunkelbraun. Grauer Reiberdruck.

Dieses Blatt ist französischen Ursprungs und mit der Nr. 1380m auf dasselbe Blatt gedruckt. Es ist ordinäre Arbeit und schwer zu datieren, ich vermute, daß es nach einem älteren Vorbild um 1460 entstanden ist, doch könnte man auch an 1440 denken.

737. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einer länglichen Bank, an deren Rückenlehne ein Granatmuster-teppich aufgehängt ist, sitzt Gottvater mit langem Bart, hoher Krone und Doppelreifnimbus und neigt das Haupt etwas nach rechts. Er hält mit beiden Händen vor sich das helle perspektivische T-Kreuz, an das der Erlöser mit kurzem Hüfttuch, nach rechts gewendet, aber das Haupt nach links geneigt, geheftet ist. Die hl. Taube schwebt von rechts gegen Christi Kopf. Unten sind drei (2) Zeilen Text, wovon noch etwa folgendes zu entziffern ist:

. . . heylige driueiltikait o dñw atings weffen ewiger got erparn dich . . .
Yr all gelaubig sel verleich yn rwe vnd gib yn selikait las yn ersch . .
fakt der ewigen Klarhait vnd mach ring jr greffe peiu die sy en . .

Rechts verschnitten. 266×(203?)

W. u. Z. 103b, — abg. Bou. pl. 93 Nr. 172.

PARIS B. N. Ohne Bemalung.

Es handelt sich um den Makulaturdruck eines nicht üblen Blattes von etwa 1470—80, der Dialekt der Unterschrift weist auf Franken (Nürnberg?). Auf der Rückseite befindet sich ein Abdruck der Nr. 839a.

738. *Die hl. Dreifaltigkeit 1464.* Auf einer Bank mit niedrigen Seitenlehnen, aber ohne Rückenlehne sitzt Gottvater mit Lippen- und Kinnbart ganz von vorn gesehen. In seinem Nimbus ist ein innerer aus kleinen Bogen gebildeter Kreis. Vor sich hält er das T-Kreuz, an das der Heiland mit kurzem Hüfttuch und etwas nach links gewendetem Körper befestigt ist. Die hl. Taube fliegt von links dem Haupte des Sohnes zu. Unten links kniet ein nackter Mann, rechts eine nackte Frau. In den beiden oberen Ecken ist je ein Schild mit einem Doppelkreuz und oben die Inschrift *Signum Sancti spiritus* 1868. Doppeleinfassung. 230×169.

Willsh. p. 145, C 1, Dodg. p. 59, A 25, — abg. W. u. Z. 50 und Willsh. pl. VI.

LONDON B. M. Goldgelb, lackrot, spangrün, hellnußbraun. Rand: gelb.

Schwäbisch (Memmingen?) 1464. Es handelt sich um das Wappen des Hl. Geist-Ordens. Wir finden denselben Wappenschild auch auf den Nrn. 740a, 741b, 741c, 1658, 1660 und 1660a.

739. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Links steht Gottvater mit schwarzkeiligem Kreuznimbus als alter Mann mit langem Bart nach rechts gewendet und hält den vor ihm stehenden, nur mit einem Hüfttuch bekleideten und fast zusammenbrechenden Sohn (Schmerzensmann) aufrecht. Von rechts oben fliegt die hl. Taube herbei und berührt mit dem Schnabel das Haar des Erlösers, auf dessen Knien Kreuze angebracht sind. 208×137.

W. u. Z. 41, — abg. Slg. Heitz Bd. 3 Tf. 13.

ST. GALLEN STB. Karmesin, olivbraun, spangrün, gelb grauschwarz.

??? Karmesin, ockergelb, hellbraun, spangrün.

Das nur wenig schraffierte Blatt ist um etwa 1460 entstanden, und zwar, wie die Kreuze auf den Knien des Heilands beweisen, am Oberrhein. Die Gesichter sind nicht übel, aber der linke Arm und der rechte Fuß Christi total verzeichnet. Der ganze Entwurf ist eine Geschmacksverirrung. Die eigenartigen, viereckigen Pupillen werden die Möglichkeit bieten, noch andere Arbeiten desselben Zeichners zu ermitteln. Das zweite Exemplar, vermutlich das ehemalige Weigelsche, war eine Zeitlang bei Ludwig Rosenthal in München.

739a. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Gottvater mit hoher Krone und Kreisnimbus, die jedoch durch die obere Einfasslinie durchschnitten werden, sitzt, den Blick nach rechts wendend, in der Mitte und hält mit der linken Hand den linken Arm des Sohnes, dessen Oberkörper nach links zusammenknickt und dessen Hüfttuch nach links herabhängt. Auf seiner linken Schulter hat sich die hl. Taube niedergelassen.

Zwei auf den Seiten stehende Engel halten ein Leidentuch hinter dem Erlöser ausgebreitet. Oben ist die Inschrift **Sancta – trinitas**. (191?)×133.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 14.

MÜNCHEN STB. Dunkelgrün, gelb, zinnober, blauschwarz.

Handwerksmäßige Arbeit um 1465–75, die sich mit den Nrn. 660m, 911x, 1035 und einigen anderen Blättern in einem aus Kloster Andechs stammenden handschriftlichen Missale (cod. lat. 24002) eingeklebt befindet.

739b. *Die hl. Dreifaltigkeit*. Unter einer offenen, von vier Säulen getragenen gotischen Halle sitzt der bärtige Gottvater mit hoher Krone und hält ein großes T-Kreuz vor sich, an das der verhältnismäßig sehr kleine, etwas nach links gewendete Heiland geheftet ist. Die hl. Taube schwebt über dem Kopfe des letzteren. 196×121.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 136.

MÜNCHEN GR. SLG. Grün, hellgelb, rotlack (hell und dunkler).

Dieser Holzstock befand sich im Besitz des Augsburger Druckers Hans Schönsperger, der ihn als Titelbild zu dem 1485 von ihm gedruckten »Plenarium« und der 1489 erschienenen »Summa confessorum« verwendete. (Manuel 4350 und 4963).

740. *Die hl. Dreifaltigkeit*. Auf einem Thron, dessen Rücklehne von zwei Türmchen eingefasst wird und dessen Vorstufe mit fünfzehn Kreisen verziert ist, sitzt Gottvater, sein von einem Doppelreife-nimbus eingefasstes, bärtiges Haupt nach links wendend und mit bloßen Füßen. Vor sich hält er das helle, auch seitlich nicht schraffierte Kreuz, über dem sich das Täfelchen ·t·n·v·t· befindet und an das der Gottessohn genagelt ist. Dieser trägt einen Liliennimbus, sein Körper ist nach rechts, das Haupt aber nach links gewendet, das Hüfttuch schwebt etwas nach links. Auf derselben Seite schwebt neben dem Kopfe des Vaters die nach rechts gewendete hl. Taube. In der Luft sind Wolken durch neun, fast horizontale Striche angedeutet. 186×129.

abg. Slg. Heitz Bd. 3 Tf. 12.

ST. GALLEN STB. Braun, blaßkarmesin, blaßgelb, grün, zinnober.

Oberrheinisches Blatt um 1470 von recht guter Ausführung mit leichter Schraffierung. Vielleicht stammt die Nr. 1732 aus derselben Werkstatt.

740a. *Die hl. Dreifaltigkeit*. (Fragment.) Gottvater mit strahlendem Kreuznimbus und kurzem Kinn- und Lippenbart sitzt auf einer Bank und wendet den Blick etwas nach links. Vor sich hält er das helle Kreuz mit dem Sohn, während die hl. Taube aus einer Wolke oben links herabfliegt. Links von dem Haupte Gottes ist ein schwarzer Schild mit weißem Doppelkreuz, der sich nochmals in der oberen rechten Ecke wiederholt. Unten rechts ist ein Frauenkopf sichtbar. (Die ganze untere linke Hälfte fehlt.) Doppeleinfassung. (153?)×128.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 34.

STRASSBURG U. B. Rot, gelb, grün.

Dieses eigenartige, um 1460–70 entstandene Blatt können wir uns durch einen Vergleich mit der Nr. 738 annähernd ergänzen. Es klebt in einer 1912 erworbenen Handschrift »Sermones Germaniae« (Nr. 642).

740b. *Die hl. Dreifaltigkeit*. Auf dem Regenbogen sitzt links Gottvater mit dem Erdball auf dem rechten Knie und segnend erhobener Linken. Rechts ist in sitzender Stellung mit gefalteten Händen Christus. Unter den Füßen beider wölbt sich ein zweiter dreifacher Regenbogen. Zwischen beiden Figuren ist eine Lücke, über der mit abwärts gerichtetem Kopf die hl. Taube schwebt. 145×101.

abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 25.

NÜRNBERG K. Die Bemalung ist entfernt.

Der Entwurf zu diesem Blatte entspricht völlig dem der Nr. 731a, nur sind Zeichnung und Schnitt etwas besser. Beide Blätter gehören zu der Folge Nr. 8a.

741. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Gottvater mit hoher Kaiserkrone und schwarzem Kreuznimbus sitzt auf einer verzierten Bank ohne Rücklehne. Er hält mit beiden Händen das perspektivisch gezeichnete T-Kreuz mit dem Gottessohn, dessen Körper nach links geneigt ist. Unterhalb Gottes Bart schwebt die nach links gewendete hl. Taube. 131×104.

MÜNCHEN GR. SLG. Stahlblau, ockergelb, lachrot, spangrün. Hintergrund: leuchtend Rot.

Oberdeutsch um 1470–80. Oben sind zwei Sterne gemalt und eine Rolle mit der Inschrift:

*Orbe' te're ego fu'daui aquilone' et mare
creaui · morte mea ho'ies a morte lib'auf.*

741 a. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einer Bank, deren Fuß mit fünf schwarzen Kerbverzierungen geschmückt ist und dessen ganz niedrige Rückwand von zwei Kugelklötzen eingefasst und mit vier schwarzen Kreisen geschmückt ist, sitzt in großer Gestalt der jugendliche Gottvater, der sein bartloses, mit Doppelkreuz=Nimbus verziertes Haupt etwas nach links wendet. Vor sich hält er das helle perspektivische T-Kreuz, an das der Gottessohn genagelt ist. Dieser hat den gleichen Nimbus und ein mittellanges Hüfttuch, das rechts geknotet ist, der Körper und das Haupt sind nach links gewendet. Links zwischen den Häuptern beider Figuren sitzt die nach rechts gewendete hl. Taube (stark beschädigt) auf dem Querarm des Kreuzes. 131×97.

abg. Slg. Heitz Bd. 34 Tf. 3.

STIFT LAMBACH. Weinrot, grün, schwarz, verblühtes Gelb.

Interessantes, leider stark beschädigtes Blatt um 1430. Es könnte vielleicht auf deutsch-österreichischem Gebiet entstanden sein.

741 b. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einer Bank ohne Rücklehne sitzt etwas nach links gewendet mit schwarz=weißem Kreuznimbus Gottvater mit starkem Kinnbart und hält vor sich das perspektivische, helle Kreuz, an das der Erlöser mit etwas nach links gewendetem Körper und Haupt genagelt ist. Über seinem Kopf schwebt nach links gewendet die hl. Taube. Zu Seiten Gottes ist je ein schwarzer Schild mit weißem Doppelkreuz. Oben ist in ganzer Breite die Inschrift :: Signū sancti spiritus :: 130×88.

Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Mittelalters Jahrg. III S. 330, — abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 3.

KARLSRUHE L. B. Gelb, lachrot, grün, dunkelviolet.

Bodenseegegend (?) um 1460. Das Blatt klebt in der Handschrift St. Peter perg. 82. Vgl. Nr. 738, 741 c und 741 d.

741 c. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einem viereckigen Thron mit Vorstufe, aber ohne Lehne sitzt der bärtige Gottvater mit Kreuznimbus und hält vor sich das helle T-Kreuz mit dem Heiland, über dessen Haupt die hl. Taube schwebt, alle drei sind etwas nach links gewendet. Links von dem Sitze ist der Berner Bären-Schild, zu Seiten des Hauptes Gottes ist links und rechts je ein schwarzer Schild mit weißem Doppelkreuz. Der Erdboden ist rechts mit kurzen kräftigen Strichen schraffiert. Oben steht † Signū sancti spiritus †. Starke Einfassungslinie. 133×92.

abg. Blätter f. bernische Geschichte und Altertumskunde Jahrg. VII (1911) S. 60.

NEUENSTADT (Kanton Bern) mit alter Bemalung.

Das Bild ist wohl in Bern um 1470 entstanden, doch könnte man aus den ungewöhnlich starken Konturen und Falten schließen, daß es noch älteren Datums sei. Es handelt sich um das Wappen des Klosters und Spitals zum Hl. Geist in Bern und ist in dem Vorderdeckel eines alten Breviers als Bücherzeichen verwendet.

741 d. *Die hl. Dreifaltigkeit.* In einem unklar gezeichnetem Raum, in dem sich links und rechts je ein Gebäude zu befinden scheint, die durch eine Kuppel miteinander verbunden sind, sitzt auf einer Bank ohne Lehne etwas nach links blickend der bärtige Gottvater und hält vor sich das helle perspektivische T-Kreuz, an dem der Heiland hängt. Über dessen nach links geneigtem Haupt schwebt mit

ausgebreiteten Flügeln die hl. Taube nach links. Oben ist ein dreiteiliger Zierbogen mit Eckfeldern. 128×82. – In einer Umrahmung mit sich schlängelnden Ranken mit halben Akanthusblättern, und vier-eckigen Eckfeldern mit achtblättrigen steifen Blumen. 180×131.

abg. Wbg. Tf. V.

NÜRNBERG STB. Mennige, blau, rosa, gelb, braun, karmesin, gelbgrün, gold.

Dieses Blatt ähnelt der Nr. 741b, ist jedoch älter, es klebt in der aus dem Nürnberger Katharinenkloster stam-menden Handschrift Cent. VI, 56. Die Bordüre ist mit derjenigen der Nrn. 711, 1153 und 1650 identisch, und Wein-berger hat nachgewiesen, daß das Blatt spätestens i. J. 1450 entstanden sein muß.

742. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Gottvater mit hoher Kaiserkrone sitzt etwas nach links gewendet auf einem hohen Thron mit verzierter Rücklehne. Er hält in seinem Schoß den Körper des als Schmerzens-mann mit der Dornenkrone und den fünf Wunden dargestellten Sohnes, der nach links gewendet ist und auf dessen linker Schulter sich die von einem Strahlenkranz umgebenen hl. Taube niedergelassen hat. Der Fußboden ist schachbrettartig getäfelt. Unten ist eine Tafel mit der Inschrift

**Sancta trinitas unus
deus Misereve nobis.**

Einlinige Einfassung, 101×72.

Willsh. p. 233, D 46c, Dodg. p. 65, A 36 II.

LONDON B. M. Spuren von Bemalung in Gelb und Braun.

Oberrheinisch (?) um 1500 und Gegenstück zu 893. Vermutlich handelt es sich um Reste einer größeren Folge. Viel-leicht stammt die Nr. 872 aus derselben Werkstatt.

743. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Gottvater bärtig und das mit Doppelreif-Kreuznimbus gezierte Haupt etwas nach links neigend sitzt auf einer einfachen Bank ohne Rücklehne und hält das helle perspekti-vische Kreuz mit beiden Händen, an das der Erlöser in fast senkrechter Stellung, jedoch mit nach links geneigtem Haupt befestigt ist. Die hl. Taube schwebt nach links gewendet zwischen dem Munde des Vaters und dem Scheitel des Sohnes. In den oberen Ecken schwebt je ein betender Engel in Halb-figur auf einer Wolkenschicht, in den unteren Ecken sprießen einzelne Blümchen und Gräser. Doppel-einfassung. 97×81.

abg. G. G. XXI Tf. III Nr. 12.

BERLIN K. K. Ockergelb, blaßkarmesin, grün, grau, zinnober. Rand: gelb.

Sehr sauber geschnittenes Blatt oberrheinischen oder westschwäbischen Urrungs um 1450–60, das zur Folge Nr. 91 gehört. Es ist nach dem Wiener Blockbuch Manuel IV S. 324 Nr. 35 kopiert.

743a. *Die hl. Dreifaltigkeit.* In einer Kapelle mit zwei Seitenfenstern und einem auf zwei eckigen Pfeilern ruhenden dreiteiligen hölzernen Dachaufsatz sitzt auf einer perspektivischen Bank ohne Lehne Gottvater mit Kreuznimbus und kurzem Bart etwas nach links gewendet und hält mit beiden Händen das helle Kreuz, an das der Heiland mit nach links gerichtetem Körper geheftet ist. Auf dem linken Querarm sitzt mit angelegten Flügeln die hl. Taube. 91×64.

abg. Slg. Heitz Bd. 34 Tf. 26.

NONNBERG. Blau, grün, zinnober, gelb, violett, braun.

Gehört zur Folge 152b.

743b. *Die hl. Dreifaltigkeit.* In einer Kapelle, in der sich links ein vergittertes, rechts ein offenes Fenster befindet, und die von zwei Säulen eingerahmt wird, die einen flachen Bogen tragen, sitzt auf einem Thron mit niedriger verzierter Rücklehne Gottvater mit hoher Krone und Kreuznimbus, etwas nach links blickend. Er hält mit beiden Armen auf seinem Schoß den toten, nur mit einem schmalen Hüfttuch bekleideten Sohn, dessen Beine nach rechts zusammenbrechen, während der Oberkörper stark

nach links neigt. Die hl. Taube sitzt mit erhobenen Flügeln auf dem mit Kreisen verzierten Kreuznimbus Christi. Der Fußboden ist schachbrettartig getäfelt. Doppeleinfassung. 87×65.

abg. Slg. Heitz Bd. 29 Tf. XVII, 24.

LINZ STB. Karmin, leuchtend Rot, gelbbraun.

Gute Arbeit nach einem niederländischen Vorbild zur Folge 14a gehörend.

744. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einem Thron mit hoher Rücklehne, die mit einem Teppich bekleidet ist, sitzt Gottvater und wendet sein bärtiges, mit einem Strahlennimbus geschmücktes Haupt ein wenig nach rechts. Er hält mit beiden Händen das gemaserte Kreuz, an das der Heiland mit schmalem Hüfttuch und etwas nach links gewendet, geheftet ist. Auf dem linken Querarm sitzt die nach rechts gewendete hl. Taube mit erhobenen Flügeln. Vorn rechts ist der Erdboden mit kurzen Strichen schraffiert. 85×48.

abg. G. G. XXI Tf. XXII Nr. 74.

BERLIN K. K. Karmesin, dunkelgrün, blaßgelb, Metallgold. Hintergrund: blau mit weißem Ornament. Rand: gold. Sauber geschnittenes und bemaltes Blatt bayrischen oder Augsburger Ursprungs um 1470. Vgl. Nr. 745 und 1009a.

744a (= 2902). *Die hl. Dreifaltigkeit.* Gottvater, von vorn gesehen, sitzt auf einem Thron mit hoher, oben abgerundeter Rücklehne. Auf seinen Knien hält er den vom Kreuze abgenommenen Sohn, dessen Haupt sich links befindet und auf dessen rechte Schulter die hl. Taube sich niedergelassen hat. 82×67.

??? Lackrot, blaßgelb, gelbgrün, gold. Luft: blau. Rand: rot.

Sorgfältige, anscheinend Augsburger Arbeit um 1470–80. Ich sah das Blatt bei H. G. Gutekunst in Stuttgart.

745. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Gottvater mit langem Vollbart und hoher Krone wendet sein Gesicht nach rechts und hält mit beiden Händen das helle Kreuz, an dem der Erlöser fast senkrecht hängt. Auf dem linken Querarm sitzt die ziemlich große hl. Taube mit erhobenen Flügeln, ganz von vorn gesehen. Der Fußboden ist quadriert. 75×55.

abg. G. G. XXI Tf. XXII Nr. 75.

??? Blaßbraun, lackrot, grün, ockergelb. Luft: blau. Rand: rot und gold.

BERLIN K. K. Lackrot, blaßgelb, blau, gold. Rand: zinnober.

Dieses Blatt ähnelt der Nr. 744 und ist in Augsburg um 1475 entstanden. Das erstgenannte Exemplar gehört zu der bei Nr. 176 beschriebenen Passion und klebte in der bei Nr. 17 angegebenen Handschrift.

746. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einem Thron mit hohen, perspektivisch gezeichneten Seiten- und Rückenlehnen sitzt Gottvater ganz von vorn gesehen, jedoch den Blick etwas nach links gerichtet. Vor sich hält er das flache helle Kreuz, an das der Gottessohn fast senkrecht, aber mit nach links geneigtem Haupt geheftet ist. Über ihm schwebt etwas nach links gerichtet die hl. Taube und verdeckt Kinn und Mund Gottes. Der Erdboden ist durch eine wagerechte Linie, die als Horizont gedacht ist, abgeschlossen. Doppeleinfassung mit schwarzen Quadraten in den Ecken. 68×56.

abg. Slg. Heitz Bd. 19 Tf. 17.

BAMBERG K. B. Karmesin, zinnober, grün, braungelb, schwarz, gold. Luft: hellgraubraun. Rand: gelb.

Gehört anscheinend zu der bei Nr. 47 aufgezählten Folge.

747. *Die hl. Dreifaltigkeit.* In einer Kapelle sitzt Gottvater auf einer Bank, deren Rücklehne mit Kleeblättern verziert ist, er hält vor sich das Kreuz mit dem nach links gewendeten Sohn. Die hl. Taube hat sich auf dem linken Querarm des Kreuzes niedergelassen. 60×47.

MÜNCHEN GR. SLG. Braun, gelbgrün, zinnober, blau.

Um 1490 entstanden.

747a. *Die hl. Dreifaltigkeit.* 60×40.

LONDON, C. F. MURRAY. Lackrot, grün, grau, blau, gelb, gold. Luft: blau. Rand: mennige.

Dieses Blatt ist ein Gegenstück zu den Nrn. 1210c, 1376d, 1413b, 1489a, 1603a, 1693a, 1708d und 1730q und ist mit ihnen auf die leeren Rückseiten eines Exemplars der zweiten Ausgabe der Apokalypse geklebt. Diese Blätter sind um 1460 entstanden und sauber geschnitten. Die Bemalung weist unbedingt auf Augsburg.

748. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Auf einer niedrigen Bank ohne Rücklehne sitzt mit schwarzem Kreuznimbus, etwas nach rechts gewendet der bärtige Gottvater und hält mit beiden Händen das helle Kreuz, an das der Heiland mit leicht nach links gewendetem Körper geheftet ist. Von rechts oben nähert sich die hl. Taube im Fluge. 50×31.

abg. E. H. W. Tf. IV Nr. 13.

WIEN H. B. Lackrot, gelb, zinnober, grün.

Kleiner Augsburger Holzschnitt, der zur Folge Nr. 50 gehört.

749. *Die hl. Dreifaltigkeit.* Gottvater sitzt nach rechts gewendet und hält das Kreuz mit dem Heiland, die hl. Taube fliegt von rechts herbei. 44×27.

Willsh. p. 289, D. 103, 5, Dodg. p. 46, A 3 (5).

LONDON B. M. Gelb, grün, lackrot.

Grober Augsburger Kalender-Holzschnitt zur Folge Nr. 60.

749a. *Die hl. Dreifaltigkeit zwischen dem hl. Crispin und Crispinian.* Siehe Nr. 2441.

749m. *Die hl. Dreifaltigkeit und die gefangenen Christen.* In der Mitte ist ein Viereck: Gottvater mit niedriger Bügelkrone, ganz von vorn gesehen, sitzt auf einer verzierten Bank in einem Raume, der rechts ein Fenster und oben einen flachen Bogen mit Dreiblättern in den Ecken hat. Er hält vor sich das helle Kreuz mit dem nach links gewendeten Erlöser. Die hl. Taube schwebt mit aufgerichteten Flügeln links über dem Kreuz. – Links hiervon sehen wir unter einem päpstlichen Wappen drei Brüder des Ordens der hl. Dreifaltigkeit (der hauptsächlich den Loskauf von Gefangenen betrieb). Unten sind zwei Gefangene in den sogenannten »Stock« geklemmt, der rechte wird von einem Büttel in das Haar gerissen und mit einer Keule bedroht. Rechts steht eine Anzahl Krieger unter einem Schild mit dem Ordenskreuz. Oben sind die Wundmale Christi mit den drei Nägeln und drei Würfeln. Unten liest man:

D weerde heleghe goddelicke drievuldicheit –
Sturt in de mēschē hertē zulcke viericheit –
Dat zy ons wille lossen huyt onser pyn –
Die voor t kersten ghelooue gheuanghen zyn –

Einfache Randlinie. 122×90.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 20a.

AMSTERDAM R. M. Rot, violett, gelb, sepiabraun.

Leidlicher niederländischer (Utrecht) Holzschnitt, der, da das päpstliche Wappen auf Alexander VI. hinweist, zwischen 1492 bis 1503 entstanden sein dürfte. Die Abdrücke wurden von der Hl. Geist-Bruderschaft vermutlich an Leute verteilt, die einen Beitrag zum Loskauf christlicher Gefangener aus den Händen der Heiden spendeten. Das vorliegende Exemplar wurde 1918 lose in einem dem Kapuzinerkloster zu Velp in Nordbrabant gehörenden Buche gefunden.

750. *Gottvater auf seinem Thron mit Engeln und Evangelisten.* Auf einem perspektivisch gezeichneten kostbaren Thron mit hoher, mit Türmchen geschmückter Rücklehne sitzt Gottvater, ganz von vorn gesehen, mit dreifacher Krone, Doppelreifnimbus und prächtigem Mantel. Er erhebt segnend seine rechte Hand und hält die linke auf die mit einem Kreuz versehene Weltkugel. Links und rechts schweben je drei Engel, und in den oberen und unteren Ecken sind die Symbole der Evangelisten

mit Schriftbändern, und zwar oben *S. matheum* – und *S. iohānem* –:–. unten *S. lucam*. und *S. marcum* – Unterhalb dieses Bildes ist die Inschrift:

Te iuocamq te laudag te bñdicio: o btā tri
nitas. v'. fit nomē dnī bñdictū ex hoc nūc
l vsqz ī secul'. oreq omīpotēs sēpt'nē deq

Doppeleinfassung. 250×163.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 41, — abg. R. Forrer und P. Gerschel: Sechs Holztafeldrucke der Sammlung, Forrer, Straßburg 1891.

??? Karmesin, gebrannter Ocker, blau, dunkelgrün, braungelb, weinrot.

Dieses interessante, in Frankreich oder der französischen Schweiz um 1490 entstandene Blatt ist ein Gegenstück zu den Nrn. 538k und 554 und mit Hilfe von Patronen oder Schablonen in Farben gesetzt, die Haare Gottes sind blond, sein Bart ist graublau.

751. *Gottvater sendet Pestpfeile auf die Menschheit*. Mitten oben auf einer Wolke schwebt Gott im Brustbild. Er schießt nach rechts drei Pfeile ab, blickt aber nach links auf den dort auf seinem Kreuz knienden Erlöser, der seine Wunden zeigt. Rechts kniet Maria mit hoher Krone vor der aus fünf Personen bestehenden Menschheit und zeigt auf ihre Brust. 78×57.

W. u. Z. 161, — abg. Es. 64.

NÜRNBERG G. M. Blau, lachrot, blaßgelb, grün, gold.

Geisberg schreibt dieses Blatt dem Hausbuchmeister zu. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

751a. *Gottvater sendet Pestpfeile auf die Menschheit*. Wiederholung des vorhergehenden Blattes ohne wesentliche Abweichungen. 76×54.

abg. Slg. Heitz Bd. 2 (Pestblätter) Tf. 3 und Aukt.-Kat. Schreiber Tf. 4.

??? Blau, lachrot, rosa, blaßgelb, grün, blaßbraun, gold. Rand: rot.

Hübscher Reiberdruck Augsburger Ursprungs um 1460–70.

752. *Gottvater sendet Pestpfeile auf die Menschheit*. Kopie nach einem der beiden vorhergehenden Blätter. Sie ist daran kenntlich, daß der Zipfel von Christi Hüfttuch, der hinter ihm auf dem Kreuze liegt, ein ungeschicktes Viereck bildet, ebenso gleicht die Wolke, auf der Gottvater schwebt, einem ausgezackten Tuchstreifen. 78×53.

abg. E. H. W. Tf. XXXVIII Nr. 64 und Slg. Heitz Bd. 2 (Pestblätter) Tf. 4.

WIEN H. B. Karmin, gelb, grün, blau, gold. Rand: rot.

Anscheinend ebenfalls Augsburger Arbeit um 1470–80. Leider ist das Blättchen arg bemalt und beschmiert, so daß die Abbildungen mangelhaft ausfallen mußten.

752m. *Der hl. Geist*. Auf einer Wolke, aus der fünf Strahlenbüschel hervorbrechen, schwebt mit ausgebreiteten Flügeln und den mit Kreuznimbus versehenen Kopf nach rechts wendend, die hl. Taube. 57×79.

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 30.

MAIHINGEN F. OE. W. Schmutziggelb, hellviolett, blaßrot.

Gehört zu der bei Nr. 578n beschriebenen Folge.

V. JESUS CHRISTUS
A. DAS HEILIGE ANTLITZ

753. *Das hl. Antlitz Christi.* Es sind nur die Umrisse des Kopfes und des langen Haares im Holzschnitt dargestellt. Das Haupt trägt eine Krone mit starken Dornen und ist von einem Nimbus umgeben, der ein mit Arabesken verziertes Kreuz zeigt und dessen Zwischenraum mit zahlreichen dünnen Strahlen ausgefüllt ist. Das Gewand hat am Halse und auf der Brust einen Besatz, der mit Phantasie-Buchstaben ausgefüllt ist. Starke Einfassungslinie. 251×173.

abg. W. u. Z. 222, Slg. Heitz Bd. 14 Tf. 9 und Aukt.-Kat. Schreiber Tf. 5.

??? Gelbbraun. Das Gesicht ist mit der Feder eingezeichnet. Schwarzer Reiberdruck.

Dieses eigenartige Blatt ist schwer zu erklären. Molsdorf nimmt an, daß entweder die Platte mangelhaft eingeschwärzt war oder ein Versehen beim Drucken vorliegt, so daß ein großer Teil der Platte nur blind zum Abdruck kam und die Linien später mit Tinte flüchtig nachgezogen wurden. Über den Entstehungsort weiß man nichts, man glaubt nur, daß das Blatt der späten Zeit des 15. Jahrhds. (etwa 1480—1500) angehört. Vgl. die folgende Nummer und Nr. 34d.

753a. *Das hl. Antlitz Christi.* Zu beiden Seiten des Gesichts sind je drei lange Locken. Oberhalb der Lippen ist ein leichter Flaum angedeutet, am Kinn ist der Bart geteilt und besteht nur aus wenigen Strähnen. Die Nase und die halb geschlossenen Augen sind auch nur mit dünnen Strichen skizziert, hingegen ist die Dornenkrone scharf ausgeprägt. Statt eines Nimbus schmücken drei in Kreuzform angeordnete, lilienartige Verzierungen, die in Kronen enden, das Haupt, die Schultern sind ohne jegliche Bekleidung. Doppeleinfassung. 282×193.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 15.

MÜNCHEN STB. Grün, gelb, zinnober, rosa, karmesin, braun (3 Töne). Rand: rosa. Grauer Druck.

Das ganze Blatt ist derartig dick und dunkel bemalt, daß der Holzschnitt kaum zu erkennen ist. Er klebt in einem um 1476 beendeten handschriftlichen Sammelband, der aus dem Stift St. Emmeran in Regensburg stammt. Das Blatt dürfte etwa um dieselbe Zeit entstanden sein. Vergleichen wir dies Bild mit dem vorhergehenden und der Nr. 755, so scheint es nicht ganz unmöglich, daß bei der Nr. 753 tatsächlich die Absicht vorlag, nur die Umrisse durch Holzschnitt festzulegen, die eigentliche Ausführung des Gesichtes und des Haares aber dem Illuminator vorbehalten bleiben sollte. Vgl. auch die folgende Nummer und Nr. 755.

753b. *Das hl. Antlitz Christi.* Dies Bild entspricht im allgemeinen dem vorhergehenden, nur ist es von viel besserer und sorgfältigerer Ausführung: Hals und Brust sind völlig fortgelassen. Zu beiden Seiten des Gesichts hängen je drei Locken herab, die Oberlippe ist bartlos, aber die Wangen tragen einen leichten, sorgfältig gekämmten Bart, der am Kinn sich teilt. Die Dornenkrone ist stark und scharf, das Haar mitten oben gescheitelt. Statt des Nimbus zieren drei lilienartige, in Kronen endende Strahlenbündel das Haupt. Doppeleinfassung. 264×188.

abg. Slg. Heitz Bd. 5 Tf. 2.

TÜBINGEN U. B. Spangrün, lackrot, gelb, hellnußbraun. Rand: rosa. Grauschwarzer Reiberdruck.

Schwäbischer Holzschnitt um 1470 und Gegenstück zu Nr. 1812m. — Nicht der Holzschneider, wohl aber der Bemaler hat durch einen ringsherum zugefügten leichtbraunen Ton angedeutet, daß er das Schweißstuch der hl. Veronika darstellen wollte. Ich glaube auch, daß der vorliegende Typus der ursprüngliche ist und daß davon erst die Variante, die wir in den beiden vorhergehenden Blättern erblicken, abgeleitet ist. In Köln und am Niederrhein konnte man sich in der Betonung des Schrecklichen gar nicht genug tun, der Körper des geißelten Heilands wurde mit Vorliebe völlig rotbraun dargestellt, und in gleicher Absicht ist wohl auch das Antlitz des Herrn auf dem vorhergehenden Blatt dunkelbraun bemalt. Kam dort lediglich das Martervolle zum Ausdruck, so tritt uns hier das Liebliche und Hoheitsvolle entgegen.

754. *Das hl. Antlitz Christi.* Der Heiland im Brustbild nach rechts gewendet hebt segnend die rechte Hand und hält die Weltkugel in der linken. Sein Bart ist sorgfältig frisiert, sein Haar ist lang, sein Nimbus besteht aus einem Doppelreif mit schwarzem Kreuz und Strahlen und der Halskragen seines Ge-

wandes ist verziert. Oben befindet sich die gewundene Schriftrolle · EGO · SVNM · LVCXS · MVNDI · EI · VERITAS. 251×172.

??? Neudruck ohne Bemalung.

Das Blatt ist in Italien um 1500 entstanden und von ziemlich guter Ausführung, doch lassen die Fehler der Inschrift vermuten, daß es sich um eine Kopie handelt. Ich sah das Blatt in Berliner Privatbesitz.

754a. *Das hl. Antlitz Christi.* Das Gesicht mit sorgfältig frisiertem Bart und prächtigen auf die Schultern fallenden Locken ist ganz von vorn gesehen. Es sendet ringsherum zarte Strahlen aus und außerdem sind drei lilienartige Verzierungen in Kreuzesform vorhanden. Den Hals bedeckt ein hemdartiges Gewand. Doppeleinfassung. 225×162. – Unten sind in zwei Kolumnen 22 Zeilen Typentext, der mit den Worten »Salve sancta facies nostri redemptoris« beginnt und mit »Papa Joānes. 22. cōcessit omnibꝰ vere cōtritis ꝛ ꝑfessis prenotatā orationem deuote orantibꝰ ante faciē saluatoris 10000 annos indulgentiarum.« schließt.

??? Ohne Bemalung.

Prächtiges Blatt, das vor etwa zwanzig Jahren im Kunsthandel auftauchte. Es kann erst am Ausgang des 15. oder dem Anfang des 16. Jahrhdts. entstanden sein. Leider war die Type, mit der die Unterschrift gedruckt ist, sehr verbreitet, so daß Drucker und Druckort nicht leicht zu ermitteln sind. Ich möchte glauben, daß es sich um einen Elsasser Künstler handelt.

754b. *Das hl. Antlitz Christi.* Das Gesicht ist von länglicher Form, sorgfältig gescheitelt mit kurzem, geteilten Kinnbart und zwei langen, sich schlängelnden Locken an beiden Seiten. Die Dornenkrone ist sehr spitzig, drei lilienartige Strahlenbüschel zieren in Kreuzesform das Haupt, und statt des Halses sieht man unten einen wellenartigen, schraffierten Erdboden. 195×135.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 16.

MÜNCHEN STB. Grün (hell- und dunkel), blau, hellbraun, graubraun, karmesin. Hintergrund: rosa mit aufgemalten blauen Sternen. Rand: rot.

Um 1470 entstanden, klebt das Blatt in einer aus Kloster Weißenstephan stammenden Handschrift (cod. lat. 21708). – Obschon die Ausführung des Blattes erheblich sorgfältiger und detaillierter als die der Nr. 753a ist, so ist der Grundgedanke, ein schmerzvolles Haupt durch dunkle Tönung darzustellen, bei beiden derselbe. Übrigens muß diese Geschmacksrichtung gerade in bayrischen Klöstern sehr verbreitet gewesen sein, denn ein auf Pergament gemalter schwarzer Christuskopf ist in den Vorderdeckeln verschiedener aus Kloster Schefflarn stammender Codices eingeklebt, so daß es dort eine Zeitlang als Ex-libris verwendet worden zu sein scheint. Vgl. auch Nr. 1726 und 2443a.

754c. *Das hl. Antlitz Christi.* In einem ovalen Rahmen ist nach rechts gewendet der bärtige Kopf Christi mit kurzem Lippen- und Kinnbart und langem Haar, ganz von einem Sternenkranz umgeben. Unten ist eine Art Fuß mit leerem Täfelchen und vierundzwanzig Sternen. 180×160.

??? Braun, grün, purpur, rot.

Dieses Blatt wurde von Maggs Bros. in London im Katalog Nr. 277 für £ 22. 10 s angeboten, es ist zweifellos italienisch, gehört aber wohl einer viel späteren Periode an.

755. *Das hl. Antlitz Christi.* Der Heiland ist im Brustbild mit entblößtem Hals dargestellt. Das Gesicht ist bartlos, das Haar ziemlich kurz und mit einem Kreuznimbus geschmückt. Doppeleinfassung. (150×100?)

BERLIN K. K. Rot, Fleischfarbe, blau. Hellbrauner Reiberdruck.

Die Konturen sind außerordentlich zart und in so blasser Farbe gedruckt, daß man kaum die Züge erkennen kann. Schraffierung ist nicht vorhanden. Außerdem ist das Gesicht vollständig gemalt, so daß es mehr einer bemalten Federzeichnung als einem Holzschnitt gleicht. Es muß um 1470–80 in Italien entstanden sein.

756. *Das hl. Antlitz Christi.* Der Heiland ist als Brustbild in hemdartigem Gewand nach links gewendet dargestellt. Die Stirn ist hochgewölbt, die Lippen breit, der Bart kurz, das Haar fällt lang auf

den Rücken herab. Hinter dem Kopf ist ein Doppelreifnimbus mit einem breiten verzierten Kreuz. In Schulterhöhe liest man **IN — RI**, oben links ist das Sonnengesicht, rechts das etwas kleinere Mondgesicht. Darüber ist die Inschrift **Ego sum lux mundi** ~, während die Unterschrift lautet:

**Discite a me quia mitis
sum et humilis corde.**

Doppeleinfassung, in der sich unten das Monogramm **b m** befindet. 149×99.

N. M. I 1964 und II 1228, Heller S. 81, Brulliot D. M. II 264, — abg. S. D. 41 und Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 162.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, braun, grün, zinnober. Hintergrund: rosa.

Anscheinend oberrheinische Arbeit aus dem Ende des 15. Jahrhds. nach einem italienischen Vorbild. Eine ähnliche Darstellung bietet uns ein von Erhard Ratdolt in Augsburg i. J. 1500 gedrucktes Einzelblatt (Manuel V 4944) und ein i. J. 1507 von Thomas Anshelm in Pforzheim gedrucktes Blatt.

757. *Das hl. Antlitz Christi im Rundbilde mit Umschrift.* In der Mitte ist das hl. Haupt mit Stirnlocke lyraförmig gebogenem Lippenbart und ziemlich langem Haar auf einem nimbusartig strahlenden Untergrund innerhalb eines Doppelkreises. Aus demselben sprießen je drei Blumen an Stelle von Strahlenbüscheln, die in Kreuzform angeordnet und von einem Schlußstein in Form eines vierblättrigen Kleeblatts (Vierpaß) eingefast sind. Um diesen herum ist im Kreise die schwer lesbare Inschrift † **wat · facies xpi · respiciē munera · cristi · Plus · quam · cristofori · vel · alterius · sanctificati.** Das Ganze wird von einer viereckigen Doppeleinfassung eingerahmt. 143×143.

Renouv. p. 43, 19, Cb. 638, — abg. Bou. pl. 83 Nr. 155.

PARIS B. N. Schmutziggelb, mennige, grauschwarz.

Ganz eigenartiges Blatt um etwa 1440, vielleicht in Besançon entstanden.

758. *Das hl. Antlitz Christi auf einem Teppich.* Das Gesicht hat rundliche Form und eine verhältnismäßige niedrige Stirn, die von der Dornenkrone fast verdeckt wird. Der Bart ist kurz und am Kinn geteilt, das Haar dicht, aber nicht länger als der Bart, die Augen sind fast geschlossen. Drei Strahlenbüschel in Lilienform bilden ein Kreuz. Dieser Kopf ist auf einem großgemusterten Teppich, der an einer Querstange mit Schnur und Ringen befestigt ist. 261×193.

LITHOGR. KOPIE von Adam Pilinski für den Antiquar Troß in Paris, bei dem das Blatt 1861 versteigert wurde.

??? Vermutlich mit Bemalung.

Anscheinend oberdeutsch um 1470. Vgl. die folgenden Nummern.

759. *Das hl. Antlitz Christi auf einem Teppich.* Möglicherweise mit dem vorhergehenden identisch oder eine Wiederholung. 260×(191?)

W. u. Z. 208, K. Pearson, Die Fronika Nr. 79, — abg. G. G. XX Tf. 1.

LONDON, GUILDH. L. Rosa, spangrün, gelb, dunkelbraun. Teppich: karmin.

Mangelhafte Zeichnung, aber durch die Bemalung wirkungsvoll. Ulm um 1475.

759a. *Das hl. Antlitz Christi auf einem Teppich.* Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, sämtliche Linien sind gröber und härter. Dies Blatt ist leicht daran zu erkennen, daß Ringe und Schnur, mit denen der Teppich an die Stange befestigt ist, schwarz sind, während sie im Original weiß erscheinen. Außerdem hat der Kopist noch unten zwischen den Fransen des Teppichs und der Einfasslinie seinen Namen **hanns schlaffer** angebracht. 260×190.

abg. Slg. Heitz Bd. 23 Tf. 6.

LUZERN KAP. KL. Lackrot, ockergelb, spangrün, dunkelbraun.

Über den Verfertiger dieses Blattes, der sich auch **hans schlaffer** von Ulm nennt, habe ich bei Nr. 99 gesprochen.

760. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißtuch.* Auf einem hellen Tuch, dessen Enden nach den vier Ecken ausgespannt sind, ist das hl. Antlitz dargestellt: die Augen sind geschlossen und ohne

Wimpern, die Nase ist kolbig, der Mund klein und zierlich, die Oberlippe frei, der Bart halblang und am Kinn geteilt, das Haar dicht und ebenso lang wie der Bart. Die Stirn wird von einer starken Dornenkrone verdeckt und drei lilienartige Büschel erstrahlen an Stelle eines Kreuznimbus. Doppelseinfassung mit verbundenen Ecken. 259×190.

Pearson Nr. 61, — abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 7.

WIEN ALB. Gelb, grün, leuchtend Rot, zinnober, grau, schwarz. Reiberdruck.

Oberdeutsch um 1470, früher in Sammlung Lippmann. Vgl. die folgende Nummer.

760a. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* Wiederholung der vorhergehenden Darstellung, die sich hauptsächlich an einer Änderung der Mundpartie erkennen läßt. Während bei Nr. 760 die Lippen durch scharfe Linien eingefast sind und die Vertiefung zwischen Mund und Kinn durch einen nach unten gerichteten, flachen Bogen \smile markiert ist, sind hier die Lippenränder nur schwach angedeutet und der Bogen fehlt völlig. (An den Seiten etwas verschnitten.) Doppelseinfassung ohne Querstriche in den Ecken. 248×(180?).

W. u. Z. 200, — abg. G. G. XXI Tf. XLIII Nr. 90.

BERLIN K. K. Spangrün, ockergelb, lackrot, zinnober, hellnußbraun, schwarzbraun.

Schwäbisch um 1475.

761. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* Auf dem Tuch, dessen oberer Teil teilweise durch die Einfasslinie begrenzt wird, ist das hl. Haupt etwas nach rechts gerückt. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, ziemlich stark und verläuft zu seiten des ziemlich in Kugelform dargestellten Gesichts (Rundschädel) in je zwei Flechten. Die Oberlippe ist bartlos, aber an den Munddecken wächst ein nach unten gerichteter kurzer Bart, auf den Wangen ist der Bart durch leicht gekrümmte Striche angedeutet und am Kinn ist er geteilt. Dicke Einfassungslinie. 203×142.

B. K. 2497, — abg. E. H. W. Tf. L Nr. 82.

WIEN H. B. Lackrot, braun, gelb, grün, rosa, mennige. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Kräftig gezeichnetes, südschwäbisches Blatt um 1430—50. Die Bemalung ist sauber und geschmackvoll und erinnert an Jerg Haspel von Biberach (Nr. 1271).

762. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* Auf dem Tuch, das durch einen Halsausschnitt als Gewand charakterisiert ist, ist ein längliches Haupt (Langschädel) dargestellt. Die Augen sind geöffnet, die Lippen mit einem kräftigen Bart bedeckt, das Kinn wird ebenfalls von einem vollen Bart umrahmt, der nur an der äußersten Spitze sich etwas teilt, das Haar bildet links und rechts eine volle Masse, die etwas tiefer als die Bartspitze herabreicht. Eine Dornenkrone ist nicht vorhanden. Drei lilienartige Büschel strahlen in Kreuzesform aus. Doppelseinfassung mit verbundenen Ecken. 107×85. — Dieser Holzstock ist nach Entfernung der oberen Einfassungslinie in den unteren Teil eines Rahmens mit achtzehn Blättern und ebenso vielen Sternblumen eingedruckt, bei den letzteren sind noch je ein oder mehrere kleine Kreise als Verzierung angebracht. Doppelseinfassung. 181×122.

abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 1.

BASEL OE. K. Braun, braunkarmesin, blau, zinnober, blaßbraun, gelbgrün, gold. — Der leere Raum oberhalb des Schweißstuches ist mit einem senkrechten Tapetenmuster auf rosavioletterm Grund ausgefüllt.

Dieses hübsche Blatt ist um 1440 am Oberrhein entstanden und einer Handschrift vom Jahre 1436 entnommen. Die Bemalung gleicht derjenigen der Nr. 1001. — Bei der Nr. 432 habe ich eine Kopie der Umrahmung erwähnt. Vgl. auch Nr. 764 und 1244a.

763. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* Auf einem weißen Tuch mit vielen Falten und Schraffuren, das an jeder Ecke durch einen Nagel festgehalten wird, ist das hl. Haupt mit langen Locken und starkem, am Kinn geteilten Bart dargestellt. Auf der Oberlippe ist jedoch nur sehr

leichter Bartwuchs vorhanden und die Dornenkrone hat scharfe Spitzen. Einfache Einfassungslinie. 145×130.

W. u. Z. 219, Pearson Nr. 84.

??? Purpurrot, dunkelviolet, dunkelgelb, dunkelbraun, zinnober, spangrün. Rand: karmesin. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Westfranken um 1480. Das Blatt befand sich in der Sammlung des Frh. Przißram in Wien.

764. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* Auf dem Tuch, das durch einen Halsausschnitt als Gewand gelten soll, ist das längliche Haupt mit weit geöffneten Augen, langem Kopfhair und langem spitzen Bart dargestellt. Eine Dornenkrone ist nicht vorhanden, und drei lilienförmige Strahlenbüschel schmücken das Haupt. Doppeleinfassung. 105×80.

Wes. Nr. 3, — abg. G. G. XXI Tf. XLVI Nr. 91.

BERLIN K. K. Blau, gelbbraun, schwarz, gold. Rand: rot. Grauschwarzer Reiberdruck.

Dies um 1440 entstandene Blatt ist eine Kopie nach dem Mittelstück der Nr. 762. Es unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß der dort ein wenig geteilte Kinnbart völlig spitz verläuft und daß die Querstriche in den Ecken der Doppeleinfassung fehlen.

765. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* Auf einem Tuch, das jedoch nur unterhalb des Gesichtes durch Falten angedeutet ist, ist das Haupt mit in der Mitte gescheiteltem Haar, das an den Seiten breit herabfällt, dargestellt. An den Wangen ist nur ein kurzer Bart, der am Kinn zwei Häkchen bildet. Das Antlitz wird von einem großen Doppelreifnimbus mit leicht angedeutetem Kreuz eingefast, der an beiden Seiten bis an die Einfassungslinie reicht. Eine Dornenkrone ist nicht vorhanden. Über dem Nimbus ist nur ein kleiner leerer Raum, auch fehlt die obere Einfassungslinie. (95?)×70.

abg. J. G. A. Frenzel: Die Kupferstichsammlung Friedrich August II., Leipzig 1854, und Slg. Heitz Bd. 48 Tf. 7.

DRESDEN SEG. B. Zinnober, Fleischfarbe, hell- und dunkelbraun.

Ansprechendes Blättchen um 1450—60.

766. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* 95×70.

Dieses Blatt fand ich in einem alten Katalog als »Neudruck« angezeigt, vielleicht handelt es sich aber nur um einen Abdruck des bei der vorigen Nummer erwähnten Frenzelschen Faksimiles.

767. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* Auf einem Tuch mit vielen Falten und sehr reichlicher Schraffierung ist das hl. Haupt ohne Dornenkrone dargestellt. Das in der Mitte gescheitelte Haupthaar fällt ziemlich breit an den Seiten herab. Die Wangen sind mit einem kräftigen, halbblangen, glatten Bart bedeckt, der am Kinn ein wenig geteilt ist. Drei lilienförmige Strahlenbüschel bilden den Schmuck des Hauptes. Dreifache Einfassungslinie mit verbundenen Ecken. 87×66.

Cb. 636, — abg. Bou. pl. 83 Nr. 153.

PARIS B. N. Bläßbraun, grauschwarz, Spuren von Rot und Grün. Grauschwarzer Reiberdruck.

Anscheinend oberrheinisch um 1475.

767 a. *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißstuch.* In der Mitte des Blattes schwebt das Tuch, auf dem das verhältnismäßig große Haupt mit Stirnlocke, starkem, lang herabfallenden Haupthaar und starkem, spitz zulaufenden Backenbart dargestellt ist. Eine Dornenkrone ist nicht vorhanden, drei blattförmige, ziemlich ungeschickte Strahlenbüschel bilden den Schmuck. Doppeleinfassung. 87×62.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 27.

METTEN BEN. A. Gelb, braun, rosa, blau, gold. Rand: rosa.

Augsburg um 1460—65. Das Blatt klebt in der Handschrift »Aufhausen 5«, in der sich auch noch ein Kupferstich aus der »ars moriendi« des Meisters mit dem Blumenrahmen (L II 258, 184a) befindet.

768. *Das hl. Antlitz Christi.* Hier ist das Tuch nicht dargestellt, sondern die Einfasslinien des Holzschnitts sollen gleichzeitig die Ränder des Tuchs vertreten, Falten fehlen völlig. Das hl. Haupt ist von länglicher Form mit geöffneten Augen und ohne Dornenkrone, der Bart ist lang und spitz, die Enden des Haupthaars bilden ebenfalls nach außen gedrehte Spitzen, so daß das Haupt nach unten hin einem auf den Kopf gestellten Dreizack ähnelt. Der Kopf ist mit einem breiten Doppelkreisnimbus geschmückt, außerdem gehen von ihm drei Lichtbüschel aus, deren oberer aus sieben Strahlen besteht, während die beiden seitlichen deren nur je fünf haben. 81×51.

Kat. 90 von Lud. Rosenthal Nr. 61, — abg. E. H. W. Tf. XXXI Nr. 83.

WIEN H. B. Lackrot, grün, gelb, rosa, grauschwarz. Hintergrund: gelb. Schwarzer Reiberdruck.

??? Schwarz, blaßbraun, ockergelb, grün, lackrot. Hintergrund: mattkarmesin.

Oberdeutsch (oberrheinisch?) um 1470 (?). Das erste Exemplar klebte in einem gedruckten »Missale Basiliense« o. O. u. J. Der Typus ist derselbe, den wir bereits bei den Nrn. 762, 764 und 767a kennengelernt haben.

769 (3721a). *Das hl. Antlitz Christi auf dem Schweißtuch mit Gebet und Ablass.* Oben ist das Tuch mit dem hl. Antlitz dargestellt. Es hat einen am Kinn geteilten Bart und lang zu den Seiten herabfallendes Haupthaar, es trägt die Dornenkrone, aber keinen Nimbus. 130×112. — Unten sind 16 Zeilen Typentext:

Griest siestu hailiges antlitz vnfers behalters. In dē
da schinet die gestalt des götlichen glanczes. Gedru-
ket in ain schne wiffes diechlin Dū gegebē veronice
czū ainem zaitchen der liebe. Griest siestu geczierd der
welte ain spiegel der hailigen. Den da begerend czū
schowen die hymelschē gaitte. Kunige vns von alle
sündē. Dnd sieg vns zū der seligē geselschafft. Griest
siestu vnser glori in disem heritten hinslieffenden vnd
schwachem leben. Fier vns czū dem vatterland o du
selige figure. Zū sehend das woneuglich antlitz cristī
vnfers herren. Bis vns ain sichere hilff ain sieffe erkie
long trost vnd ain schirme. Das vns nit schadē mūg
die beschwerong vnser sūnde Sonder das wir nies
send die ewige ruo amen.

So sil sind gegeben tag applas vnd karen disem
gebet das ich sy hie nit künd wol begriffen

Dodg. p. 59, A 26, — abg. Es. 152.

LONDON B. M. Lackrot, grün, gelb, blaßbraun.

MÜNCHEN STB. (Einbl. VII 4.)

NÜRNBERG G. M. Hellbraun, grün. Hintergrund: lackrot.

Dieses hübsche Blatt ist von Conrad Dindmut in Ulm um das Jahr 1482 gedruckt worden. — Was das Gebet anbetrifft, so teilt K. Pearson in seinem Buche »Die Fronika« (Straßburg 1887, S. 30—37) eine ganze Anzahl ähnlicher mit.

770. *Das Schweißtuch von einem Engel gehalten.* (Fragment.) Der mit Lockenhaar versehene Kopf des Engels ist nach links gewendet und seine Flügel sind ausgebreitet. Er hält das Tuch mit weit auseinander gebreiteten Händen. (81?)×251.

??? Braunkarmesin, grün. Hintergrund: gelb.

Das Blatt, das sich in der Sammlung des verstorbenen Ingenieurs Eduard Schultze in Wien befand, dürfte um 1480 entstanden sein. Die Bemalung deutet auf Westfranken.

770a. *Das Schweißtuch von zwei Engeln gehalten.* Zwei links und rechts mit ausgebreiteten Flügeln stehende Engel halten vor sich ein Tuch, auf dem das hl. Antlitz verhältnismäßig sehr groß dargestellt ist: das Gesicht ist länglich, ohne Dornenkrone und hat die Augen geöffnet. Auf der Oberlippe ist ein schwacher Bart angedeutet, auf den Wangen ist er kurz und läuft am Kinn spitz zu. Das Kopthaar ist lang, und zwar rechts stärker und länger. Der Nimbus hat innen ein Kreuz aus zwei Linien, die aber ungleichmäßig geformt sind. 63×63.

abg. E. H. W. Tf. XXVI Nr. 84.

WIEN H. B. Zinnober, fleischfarben, rosa, blaugrün, blau, silber. Brauner Druck.

Dieses anscheinend um 1460 entstandene Blatt ist auf ein Blatt geklebt, das aus einem Meßbuch herausgeschnitten zu sein scheint.

Das Schweißtuch von der hl. Veronika gehalten. Siehe Nr. 1719ff.

Das Schweißtuch von Petrus und Paulus gehalten. Vgl. die Nrn. 1656–62.

B. DAS JESUSKIND

771. *Das Jesuskind mit der Weltkugel.* Das hl. Kind mit Lockenhaar und Strahlennimbus sitzt nach rechts gewendet. Es legt die rechte Hand auf die von einem hohen Kreuz überragte Weltkugel und segnet mit der linken. Der Erdboden ist vorn mit Gras bedeckt. In der Mitte befindet sich das Monogramm **AC**. 256×184.

BREMEN KH. Ohne Bemalung.

Italienische Arbeit aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. Dr. Segelken schrieb die Zeichnung dem Pinturicchio zu und deutete das Namenszeichen auf Antonio Bianchino, genannt Cartulario.

772. *Das Jesuskind mit der Weltkugel (Neujahrswunsch = Fragment).* Von dem Blatt hat sich nur folgende Zierleiste erhalten: Links sitzt das hl. Kind, nur mit einem vorn offenen Hemdchen bekleidet, auf einem Kissen mit vier Troddeln. Es segnet mit der Rechten, hält in der Linken die von einem Kreuz überragte Erdkugel und ist mit einem Liliennimbus geschmückt. Rechts auf einem Hügel wächst eine Weinrebe, deren Zweige mit Blättern und Trauben sich nach links erstrecken. Innerhalb des Astwerks ist ein langes, verschnörkeltes Band mit der Inschrift: **Ein gut seliges jar**. 90×250.

abg. Slg. Heitz Bd. 1 (Neujahrswünsche) Nr. 35.

GOTHA L. M. Braun, grau, zinnober, gelb, grün.

Diese Leiste ist augenscheinlich aus einem Kalenderblatt herausgeschnitten, das anscheinend für das Jahr 1490 bestimmt war.

773. *Das Jesuskind mit der Weltkugel.* Auf einem gemusterten Kissen mit Troddeln, das in der Mitte eines mit allerhand Gräsern und Kräutern bewachsenen Erdbodens liegt, der hinten von einer halbhohen runden Mauer eingefasst wird, sitzt das völlig unbekleidete hl. Kind nach rechts gewendet. Es hat die rechte Hand mit drei segnenden Fingern bis zur Brust erhoben und berührt mit der linken das Kreuz der mit einer bergigen Landschaft gezierten Erdkugel, sein Haupt ist mit einem Doppelreifnimbus geschmückt, der ein Kreuz mit schwarzen Keilen enthält. Darüber schwebt in Bogenform das Schriftband **¶ I ihesus bin ich genant** ·: 125×91.

abg. Slg. Heitz Bd. 1 Nr. 10 und G. G. XXI Tf. XXXV Nr. 76.

BERLIN K. K. Karmin, rosa, lackrot, Fleischfarbe, grün, gelb, grau.

Die reiche Vegetation deutet auf oberrheinischen Ursprung, und es dürfte mit Hilfe derselben möglich sein, noch weitere Arbeiten desselben Künstlers zu ermitteln. Die Entstehungszeit ist auf etwa 1470 anzusetzen.

773a. *Das Jesuskind mit der Weltkugel (Neujahrswunsch).* Auf einem rundlichen Hügel, der vielleicht die Erdkugel darstellen soll, steht das hl. Kind mit etwas nach links gewendetem Körper,

jedoch nach rechts blickend. Es ist nur mit einem vorn offenem, nach rechts fliegenden Mäntelchen mit Kragen bekleidet und hält auf der nach links ausgestreckten rechten Hand die kleine Weltkugel mit Kreuz, hingegen die andere Hand mit segnenden Fingern auf der Brust. Hinter dem ihn zierenden Kreuznimbus ist ein in Bogenform sich schlängelndes Band mit der Inschrift: *Die · güt · er · fälliger · Jar. 77×56.*

abg. Slg. Heitz Bd. 34 Tf. 40.

SALZBURG ST. PET, Grün, karmin, gelb, Fleischfarbe, blau. Rand: rot. Brauner Reiberdruck.

Dieses Blatt könnte vom Hausbuchmeister herrühren. Die Bemalung weist unbedingt auf Augsburg. Gugenbauer nimmt an, daß es aus derselben Werkstatt stammt wie die Nr. 1495f.

774. *Das Jesuskind mit der Weltkugel* (Kalender). Das hl. Kind sitzt in sehr steifer Haltung mit gekreuzten Beinen auf einem Damastkissen, es segnet mit der rechten Hand und hält den Erdkreis in der linken. Über ihm ist eine Wolke mit Sternen 74×68. – Dieses Bildchen befindet sich auf einem schwarz und rot gedruckten Wandkalender, dessen Text mit der prächtigen Initiale *A* beginnt. Großfolio.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Dieser Kalender scheint für das Jahr 1491 bestimmt zu sein. (Nürnberg, Peter Wagner?)

775. *Das Jesuskind mit der Weltkugel* (Neujahrswunsch). Das völlig nackte hl. Kind mit Liliennimbus sitzt nach rechts gewendet auf einem glatten Kissen, es hält den Globus mit kleinem Kreuz vor sich auf der rechten Hand und berührt mit der linken die rechts unten befindliche Schriftrolle *U · an · fällig · Jar ·* Ohne Einfassungslinie. 72×54.

abg. Slg. Heitz Bd. 1 Nr. 9 und G. G. XXI Tf. XXXV Nr. 78.

BERLIN K. K. Spangrün, blaßrot, braungelb.

Schwäbisch (Augsburg?) um 1475–90. Ausschnitt aus einem Kalender.

775a. *Das Jesuskind mit der Weltkugel* (mit Gebet und Ablass). Das nackte hl. Kind, nur mit einem Mantel bekleidet, der sich rechts am Boden ausbreitet, sitzt auf einem glatten, schraffierten Kissen mit Troddeln. Seine Beine sind etwas nach links gewendet, der Kopf ist hingegen nach rechts geneigt, dieser ist rings herum von kurzen Strahlen umgeben, außerdem ist ein verziertes, lilienartiges Kreuz nach links und rechts angedeutet, doch ist kein einschließender Reif vorhanden. Es hält auf der rechten Hand den von einem halbhohen Kreuz überragten Globus. Links am Boden sprießt eine niedrige, rechts eine höhere Pflanze, außerdem ist Gras angedeutet. 50×59. – Unten sind in zwei Absätzen 10 Zeilen Typentext. Dieser beginnt mit den Worten:

Aue Jesu principū nostre creationis. Aue

und schließt:

maria . am̄ Sic orās ꝑ̄cqr' idulgetia triū ānorꝝ

abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 7

BASEL OE. K. Gelblich, karmesin, mennige, gelbgrün.

Ansprechendes oberrheinisches Blättchen um 1490.

776 (= 3162). *Das Jesuskind mit der Weltkugel* (Kalender). Das nackte Kind mit Lilienbüscheln ohne Reif steht auf einer länglichen Verzierung, die unten einen wilden Mann mit dem Ulmer Wappenschild zeigt. Das Kind hält den Globus in der rechten Hand und weist mit der linken auf ein langes Band mit der Inschrift: *· Ihesum vnd mariam · sin mutr · clar · Wünscht vch · hans zainer · zum guten Jar. 205×30 und 26×235.*

abg. Es. 108, Haebler H. K. Tf. 28 und Slg. Heitz. Bd. 1 Nr. 23.

MÜNCHEN STB. Ohne Bemalung.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Diese aus zwei Stöcken bestehende Zierleiste schmückt mehrere Kalender, die Hans Zainer in Ulm für die Jahre 1479, 1480 und 1481 gedruckt hat.

776m. *Das Jesuskind im Garten mit Neujahrswunsch und Ablass.* Auf einem unebenen, sich nach rechts senkenden, mit etwas Graswuchs bedeckten Erdboden liegt ein viereckiges, wagerecht schraffiertes Kissen, auf dem das etwas nach rechts gewendete, völlig nackte Kindlein sitzt. Es hält in der rechten Hand einen Schnuller und auf der linken einen papageiartigen Vogel. Über ihm schwebt ein viel verschlungenes Band mit der Inschrift: *Ich Ihūs klar Ich wünsch euch Allen ein guts neus seliges Jar* – Unter dem Bilde ist folgender xylographischer Text:

Grüß seistu kind so mineclich lieb gannz
vnd gar begirlich vor sunden mich behiete.
Durch deiner muter giete Mein hertz in-
tugent bestat Das ich dich nyes in ewigkait
So dich du grufest dises kind ¶ Amen
¶ ¶ ¶ tag applas todtlicher sund Gibt der
pabst Gregorius.

Starke Einfassungslinie. 172×116.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 2 und Bd. 21 Tf. 12.

BERLIN STB. Lackrot, Fleischfarbe, rosa, grün. Hintergrund: gelb. Schwarzer Druck.

MÜNCHEN STB. Lackrot, gelb, Fleischfarbe, spangrün, grau. (Der untere xylographische Text ist fortgeschritten.)

Dialekt und Bemalung deuten auf fränkischen (Nürnberger) Ursprung um 1475–90. Das Berliner Exemplar ist aus einem Inkunabelbande gelöst, der sich vordem in der Königl. Bibliothek in Erfurt befand, und in den auch das Schrotblatt Nr. 2537c eingeklebt war. — Das Münchener klebt in einem aus dem Kloster St. Zeno bei Reichenhall stammenden Inkunabelband (4^o Inc. c. a. 1743).

776n. *Das Jesuskind im Garten mit Neujahrswunsch.* In einem Garten, der vorn von einem Flechtzaun eingefast ist, sitzt das mit Liliennimbus geschmückte und einem Mantel bekleidete Christkind etwas nach links gewendet zwischen zwei hohen Blumen, die es zu brechen scheint. Vor der linken Staude sitzt ein Singvogel am Boden, vor der rechten steht ein niedriger Henkelkorb mit Eiern. Oben schwebt das Band: *Ein seliges neus iar.* 87×64.

abg. Slg. Heitz Bd. 51 Tf. 22.

MÜNCHEN U. B. Braungelb, lackrot, spangrün. Luft: blaugrau.

Ziemlich ungeschickt gezeichnetes, anscheinend am Oberrhein um 1470–80 entstandenes Blatt, das in der Handschrift Cod. ms. 8^o 146 vom Jahre 1499 klebt. In demselben Bande sind auch die Nrn. 1432a und 1376a

777. *Das Jesuskind mit Neujahrswunsch.* Auf einem mit allerhand Kräutern bewachsenen Boden liegt ein einfaches Kissen mit vier Troddeln, auf dem das nackte hl. Kindlein mit an den Körper gezogenen Füßen nach links gewendet sitzt. Es neigt jedoch den mit Lockenhaar und einfachem Kreuznimbus versehenen Kopf ein wenig nach rechts und legt den Zeigefinger der linken Hand auf den Mund, während es in der rechten Hand das Schriftband *ein · gut iar* hält. Ohne Einfassungslinie. (76×52)

abg. Slg. Heitz Bd. 1 Tf. 8.

COLMAR SOC. SCHONG. Fleischfarbe, karmin, grün, gelb.

Dieses liebliche Blättchen dürfte um 1470 im Elsaß entstanden sein.

778. *Das Jesuskind auf einer Blume mit Neujahrswunsch.* Auf dem Kelch einer Blume, deren Stil rechts unten aus der Einfassungslinie hervorwächst, steht das nur mit einem nach links fliegenden

Mantel bekleidete Kind nach rechts gewendet vor dem gemaserten †-Kreuz. Es hat die rechte Hand segnend erhoben und hält in der linken ein langes, hinter seinem Körper sich windendes Band mit Doppeleinfassung und Inschrift · *Ein ·· gvotr ·· selig ··· for* 182×119.

Lehrs K. K II 105, 50c, — abg. Slg. Heitz Bd. II S. 105, 50c.

HANNOVER K.-M. Rosa, gelb, grün.

Dieses Blatt ist wie die folgenden drei Nummern nach einem Stich des Meisters E. S. kopiert. Über die vermutliche Reihenfolge derselben vgl. die Anm. zu Nr. 781.

779. *Das Jesuskind auf einer Blume mit Neujahrswunsch.* Wiederholung des vorhergehenden Blattes, jedoch größerer Schnitt, wozu allerdings auch der minder gute Abdruck von der schon abgenutzten Platte das seinige beiträgt. Am leichtesten läßt sich dieses Blatt von dem vorhergehenden dadurch unterscheiden, daß die Wurzel der Blumen nicht an die Einfassungslinie heranreicht, sondern von ihr entfernt bleibt. 180×116.

W. u. Z. 56, Willsh. p. 146, C. 2, Waagen im »Kunstblatt« 1854 S. 76, Dodg. p. 60, A 27, Lehrs: Krit. Kat. II S. 106, 50d, — abg. Slg. Heitz Bd. I Tf. 4.

LONDON B. M. Leicht bemalt in Braunrot, Gelbgrün, Blaußgelb und Fleischfarbe.

780. *Das Jesuskind auf einer Blume mit Neujahrswunsch.* Wiederholung der vorhergehenden Blätter, doch scheint die Inschrift insofern abzuweichen, als das *v* am Schluß keinen Haken hat. 180×113.

Lehrs: Krit. Kat. II S. 106, 50e.

PARIS, EDMOND DE ROTHSCHILD. Blaußgelb, grün, lachrot. Grauschwarzer Druck, der nur mit der Hand abgezogen zu sein scheint.

781. *Das Jesuskind auf einer Blume mit Neujahrswunsch.* Wiederholung der vorhergehenden Blätter. Die vorliegende läßt sich daran erkennen, daß das Kreuz im Nimbus nicht aus drei Strichen (wie auch in dem Kupferstich=Original) gebildet ist, sondern daß nur ein einfaches Kreuz dargestellt ist, ferner ist am Ende der Blume kein wurzelförmiger Auswuchs, sondern nur ein ganz kleiner Haken, wie er sich beim Abschneiden eines Stengels von selbst zu bilden pflegt. Ohne Einfassungslinie. (161×104?)

Lehrs: Krit. Kat. II S. 105, 50b, — abg. Slg. Heitz Bd. 1 Tf. 6 und Hirth-Muther: Meisterholzschnitte Tf. 5.

BASEL OE. K. Karmin, grünspan, gelb, zinnober, braunrot mit Lack, graublau, gold.

Dies ist anscheinend das älteste Blatt dieser Gruppe. Die Nr. 780 ist ihm sehr ähnlich, doch befindet sich hinter dem Wort *selig* ein Punkt, der bei dem vorliegenden Blatt fehlt. Auch 778 ist letzterem sehr ähnlich, ist aber nicht danach, sondern nach dem Stich direkt kopiert, denn das Kreuz in dem Nimbus besteht aus drei Strichen wie im Original, während bei dem vorliegenden Blatt nur ein einfaches Kreuz dargestellt ist. Andererseits muß 778 aber jünger sein, denn es ist bereits Kreuzschraffierung verwendet. Nr. 779 ist eine grobe Wiederholung der Nr. 778 und wohl die jüngste der Holzschnittkopien.

782. *Das Jesuskind mit einem Vogel und Neujahrswunsch.* Innerhalb einer mit Gras bewachsenen Wiese, die vorn durch einen niedrigen runden Flechtzaun eingefast ist, sitzt auf einem runden gemusterten Kissen mit drei Quasten das nackte Kind. Der Körper ist nach links gewendet, der lockige Kopf aber nach rechts geneigt. Dieser ist mit einem Kreuznimbus geschmückt und hat außerdem einen inneren, aus kleinen Bogen zusammengesetzten Kreis mit schwarzen Keilen. Das Kind hat eine doppelte Korallenkette um den Hals und hält mit beiden Händen einen papageiartigen Vogel, der ihn in die linke Hand zu beißen sucht. Links ist eine, in der Mitte scharf geknickte Schriftrolle:

ICH hatf ihs das ist wär = Dñ gib mich uch zü ain güte Jar.

Rechts ist eine zweite:

Und wer mich Im hertzen lieb haut
Dem gib ich mich an sin leste nât

Unten rechts ist das Künstlerzeichen *michel*. 372×260.

N. M. IV 1933, P. I 41, — abg. Slg. Heitz Bd. I Tf. 14.

HALLE A. S. MB. Lackrot, blaßgelb, grün, grau.

Der Künstler, von dem auch die Nrn. 877, 986m, 1289 und 1956 herrühren, dürfte anscheinend in Ulm um 1460—80 gearbeitet haben. Das vorliegende Blatt macht einen äußerst lieblichen Eindruck, es klebte in einem sehr alten Straßburger Druck.

783. *Das Jesuskind mit einem Vogel und Neujahrswunsch*. Auf einem viereckigen Granatmuster-Kissen mit runden Puscheln sitzt nach rechts gewendet das nackte Kind. Es hat eine doppelte Korallenkette um den Hals und legt seine linke Wange auf den Kopf eines Papageis, der seinen Kopf rückwärts wendet und den er mit beiden Händen hält. Der Nimbus enthält ein einfaches Kreuz und ist links durch zwei Linien eingefaßt. Links vom Kissen ist die Erdkugel, auf der Wasser mit Schiffchen, Berge und Häuser, auch eine Windmühle dargestellt sind, und die von einem hohen Kreuz überragt ist, das mit einer Kreuzfahne geschmückt ist. Darüber fliegt ein Vogel (Kuckuck?) mit dem Bande *vñ e lage lebîn*. Rechts ist ein offener Kasten, in dessen Deckel sich ein Zettel mit *vhs* befindet und auf demselben sitzt ein Vogel mit Nimbus, der im Schnabel das Band *fil · god · iar ·* hält. Der Vordergrund ist mit allerhand Pflanzen bewachsen, links spielen zwei Kaninchen, daneben ist eine Süßigkeits-Schachtel und rechts ein Henkelkorb mit einer Blume und dem Schriftband *fil god iar*. 188×135.

Wes. Nr. 23, P. I p. 36, S. I. F. 27, — abg. G. G. XXI Tf. XXXIV Nr. 77, S. D. 64, Slg. Heitz Bd. I Tf. 11 und Bd. 22 Tf. 15, Gl. Tf. 32.

BERLIN K. K. Leuchtend Rot, braungelb (statt grün), karmesin, rosa, blau, blaßgelb.

DRESDEN K. K. Zinnober, blaßblau, hellbraun.

MÜNCHEN GR. SLG. Blaßgelb, zinnober, gelbbraun, karmesin, stahlblau.

Interessantes, obschon überladenes Blatt um 1465. Die Wortform *lebîn*, die Kaninchen und das fehlende Grün in der Bemalung weisen sicher auf oberrheinischen Ursprung, doch muß der Zeichner verschiedene fremde Vorbilder benutzt haben, denn der mühlsteinartige Nimbus ist eine italienische Eigenheit, während die Windmühle auf dem Globus dem Niederrhein entlehnt sein dürfte. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

784. *Das Jesuskind mit einem Vogel und Neujahrswunsch*. Auf einer dicht mit Gras und Kraut bewachsenen Wiese sitzt das nackte Kind nach links gewendet auf einem viereckigen Granatmuster-Kissen mit runden Puscheln. Es hat eine doppelte Kette mit zwei Amuletten um den Hals und zwei aus Kugeln zusammengesetzte Armbänder. Sein nach links geneigtes Lockenhaupt wird von einem Mühlstein-Nimbus mit verziertem schwarzen Kreuz umrahmt, und es drückt seine rechte Wange auf den Kopf eines Papageis, der seinen Kopf nach rechts wendet und den er mit beiden Händen festhält. Links im Vordergrund steht ein Henkelkorb mit Blume, aus dem ein Band mit der Inschrift *fil güt · iar* sich ringelt, daneben ist eine geöffnete Schachtel mit Süßigkeiten und rechts spielen zwei Kaninchen. 186×135.

Cb. 627, — abg. Bou. pl. 80 Nr. 147 und Slg. Heitz Bd. I Tf. 12.

PARIS B. N. Lackrot, blaßgelb, grün, Fleischfarbe.

Vielleicht haben wir hier das Urbild vor uns, nach dem das vorhergehende und das folgende Blatt kopiert sind. Allerdings ist das vorliegende vielleicht auch nicht das Original, sondern nur eine Kopie nach demselben. Der reiche Pflanzenwuchs deutet auf oberrheinischen Ursprung, die Entstehungszeit ist auf etwa 1460 anzusetzen.

785. *Das Jesuskind mit einem Vogel und Neujahrswunsch*. Dieses Blatt ist eine Wiederholung der Nr. 783, jedoch mit folgenden Abweichungen: Oben links ist das strahlende Sonnengesicht hinzugefügt, der daneben fliegende Vogel trägt das Band *fil güt · iar ·*, in dem Kastendeckel liest man

das Wort *iesus* und der auf demselben sitzende Vogel hält das Band *·fil gut·iar·* im Schnabel. In der Landschaft des Erdglobus fehlt die Windmühle, und das aus dem Henkelkorb sich windende Band trägt die Inschrift: *·fil·guter·Jaur.* 165×133.

Cb. 628, — abg. Bou. pl. 80 Nr. 148 und Slg. Heitz Bd. I Tf. 13.

PARIS B. N. Blaußgelb, braun, zinnober, lackrot, grün, grau (Luft).

MÜNCHEN STB. (Rar. 362.) Mit Bemalung.

Diese Wiederholung dürfte schwäbischen Ursprungs sein.

786. *Das Jesuskind mit einem Vogel.* Das Kind mit Lockenhaar und Kreuznimbus sitzt auf einem groß-gemusterten Kissen, das auf einer mit Gras bewachsenen Wiese liegt. Es ist völlig nackt und nach links gewendet und drückt einen papageiartigen Vogel mit langen Schwanzfedern, dessen Pfoten nicht sichtbar sind, mit beiden Händen gegen seine Brust. Doppeleinfassung. 132×88.

Dodg. p. 60, A 28.

LONDON B. M. Dunkelrosa, grün, ockergelb. Rand: gelb.

Oberdeutsch um 1460–75 ohne Schraffierung. Vgl. Nr. 1687.

787. *Das Jesuskind mit einem Vogel* (Kalender). Auf dem gedruckten Kalenderblatt befindet sich oben links die Zierinitiale **D** mit dem hl. Kinde. Dieses hält einen Vogel und ein kleines Band mit der Inschrift: *·An gut saligs iar.* Folioblatt.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Es dürfte sich um einen Augsburger Kalender für das Jahr 1478 handeln.

788. *Das Jesuskind mit einem Vogel* (Kalender). Oben auf dem Blatt befinden sich neun kleine Bildchen: Geburt Mariä, die Heimsuchung, Geburt Christi, Anbetung der hl. drei Könige, eine Monstranz, die hl. Katharina, die Gregor-Messe, das Fegefeuer und das Jüngste Gericht, die ich einzeln unter den Nrn. 629, 60, 80, 112, 1941, 1335, 1492, 1835 und 623 beschrieben habe. Links ist eine Zierleiste mit dem Augsburger Wappen, der Text beginnt mit den Worten *Anno dñi MCCCCLXXXvij etc...* Unten befindet sich der Holzschnitt mit dem Jesuskind und einem Vogel, die gemeinsam das Schriftband *·Ein·güt·salig·iar·A* halten. (40?)×250.

abg. Haebler H. K. Tf. 89.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Dieser Kalender ist von Hans Schoensperger in Augsburg für das Jahr 1497 gedruckt worden. Der Holzschnitt mit dem Jesuskind ist nach einem Holzstock kopiert, den Hans Baemler in Augsburg seit 1477 zu verschiedenen, von ihm gedruckten Kalendern verwendete. Für die kleineren Bilder vgl. auch die Nrn. 576, 623a, 749, 787, 1067 und 1082.

789. *Das Jesuskind mit einem Vogel.* Das Kind mit einem dreiliniigen Kreuznimbus sitzt nach rechts gewendet auf einem flachen, fast viereckigen Kissen. Es ist völlig nackt, hält auf der rechten Hand einen Vogel und in der linken den Erdball (?). Der Erdboden ist wagerecht schraffiert, und am Horizont befindet sich in jeder Ecke ein Baum mit dreieckig angedeutetem Laub. 45×36.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 43, — abg. Slg. Heitz Bd. 60 Tf. 6.

STRASSBURG, PAUL HEITZ. Blasses Braungelb, spangrün, blasses Stahlblau. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Mangelhaft gezeichnetes und schlecht gedrucktes Blatt um 1480(?). Bodenseegegend?

790. *Das Jesuskind mit einem Vogel.* Auf schwarzem Grunde ist das nackte hl. Kind auf einem Kissen sitzend dargestellt. Es streckt die Beine nach links, wendet aber das mit Kreuznimbus gezierte Haupt nach rechts. Auf der rechten Hand hält es einen Vogel (Kuckuck?), die linke hält es auf der

Brust. Um die Figur herum windet sich das vielverschlungene Schriftband: **Ein · † · Nüw † Gut † Selig** (40?)×42.

abg. Slg. Heitz Bd. I Nr. 36.

BRAUNSCHWEIG MUS. Ohne Bemalung.

Dieser um 1490 entstandene Holzstock zierte sicherlich einen Kalender, der vielleicht in Straßburg gedruckt wurde. Das Blättchen war ursprünglich in der Sammlung Ed. Schultze in Wien und dann in der Sammlung Vasel (6219).

791. *Das Jesuskind mit einem Vogel.* Das rechts sitzende hl. Kind und ein links stehender Hahn halten das vielverschlungene Band **Ich ~ bin ~ ein we terhan ~ Ein selgs · Ior · verkund · ych · Ider, mon ~ | Das · wfl · Ich ~ Alen · den geben · Die In ~ gotesf · forcht leben** = 51×246.

abg. Haebler H. K. Tf. 73 und Slg. Heitz Bd. I Nr. 39.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Diese Leiste zugleich mit dem unter Nr. 1922 beschriebenen »Saturn« schmücken einen für das Jahr 1492 bestimmten Kalender, der von Peter Wagner in Nürnberg gedruckt wurde.

792. *Das Jesuskind mit einem Vogel.* Unten ist ein großer Geier mit ausgebreiteten Flügeln, der auf einem Zweig sitzt. Darüber schwebt von einer strahlenden und flammenden Mandorla umgeben das nach links gewendete hl. Kind mit der Weltkugel in der Rechten und einem Vogel in der Linken. Links von ihm ist eine Tonschüssel mit Blumen, rechts eine Kanne mit Mohnblumen. Über ihm schwebt das reich verschlungene Schriftband **Eyn new gütt iar**. Der Untergrund ist mit langen wagerechten Strichen schraffiert, in den oberen Ecken ist Blattwerk. 92×64.

abg. Slg. Heitz Bd. I Nr. 37 und Aukt.-Kat. Schreiber S. 6.

??? Ohne Bemalung.

Interessantes, anscheinend im Elsaß um 1490–1500 entstandenes Blatt, das vielleicht eine Kalender-Praktik oder ein ähnliches Büchlein schmückte, denn auf der Rückseite befindet sich ein Holzschnitt »Christus am Kreuz«. (Früher in meiner Sammlung.)

792a. *Das Jesuskind und der kleine Johannes.* Beide sind als Halbfiguren dargestellt, die aus Blumenkelchen herauswachsen. Zwischen ihnen ist eine Blattwerkverzierung und das Band **· Ein † gut · selig ·** (Katze) **· Ior ·** (Katze). Links auf letzterem sitzt ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, rechts ein zweiter mit angelegten Flügeln. 38×183.

Dodg. p. 119, A 127, — abg. Slg. Heitz Bd. I Nr. 31.

LONDON B. M. Gelb, grün, karmin, grau.

Zu einem 1487 in Basel gedruckten Kalenderblatt gehörend. Vgl. Nr. 1906.

792b. *Das Jesuskind und der kleine Johannes.* Dem vorhergehenden Blatt sehr ähnlich, doch lautet die Inschrift **· Ein · gut · selig ·** (Katze) **· Iar ·** (Katze). 40×183.

abg. Slg. Heitz Bd. I Nr. 29.

SIGMARINGEN F. H. S. Ohne Bemalung (unvollständig).

Dieses Kalenderblatt scheint in Ulm für das Jahr 1484 gedruckt zu sein.

792c. *Das Jesuskind und der kleine Johannes.* Kopie nach dem vorhergehenden mit der gleichen Inschrift, doch ist die Rosette vor dem Worte **Ior** durch eine zweite Katze ersetzt. 40×180.

abg. Haebler H. K. Tf. 48, Z. f. Büch. IX, 355.

PARIS B. N. Ohne Bemalung.

Diese Leiste befindet sich auf einem von Mich. Greyff in Reutlingen für das Jahr 1486 gedruckten Kalenderblatt.

792d. *Das Jesuskind und der kleine Johannes.* Der vorhergehenden Leiste sehr ähnlich. Die Inschrift lautet: **· Ein · gut · selig ·** (Katze) **· Ior ·** (Katze). 39×185.

abg. Haebler H. K. Tf. 82.

STUTT GART L. B. Ohne Bemalung.

Diese Leiste wurde von Joh. Prüb in Straßburg zu einem deutschen Kalender für das Jahr 1494 und zu einem Flugblatt des Seb. Brant (Manuel V 3548) vom Jahre 1492 benutzt.

792e. *Das Jesuskind und der kleine Johannes.* Den vorhergehenden Leisten ähnlich, doch fehlen die beiden Vögel oberhalb und die Katzen in dem Schriftband. Die Inschrift lautet: *z Ain z güt sällig · tar'.* 35×160.

abg. Haebler H. K. Tf. 65 und Slg. Heitz Bd. I Nr. 34.

MÜNCHEN STB. Ohne Bemalung.

Diese Leiste wurde von Joh. Zainer in Ulm zu einem für das Jahr 1491 bestimmten deutschen Kalenderblatt verwendet.

793. *Das Jesuskind auf einem Esel.* Das nackte hl. Kind reitet nach links auf einem gezäumten Esel, auf dem statt des Sattels ein halbgefüllter Sack liegt. Es hat einen Kreuznimbus und trägt über der linken Schulter einen langen Blumenstengel, über seinem Kopfe schwebt das Band *ich bring gute fare.* 80×53.

abg. Slg. Heitz Bd. I Tf. 17 und E. H. W. Tf. XXXIX Nr. 65.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Ziemlich rohes Blatt um 1500.

793m. *Das Jesuskind als Fuhrmann.* Rechts ist ein Stadttor, auf dem oben der Wächter die Frage stellt *wer ist vor dem tor.* Von links kommt das hl. Kind auf dem Rücken eines Pferdes, das hinter sich einen zweirädrigen Karren zieht, auf dem einige Säcke liegen, deren oberster die Buchstaben *w. g. r.* trägt. Über demselben schwebt das Band *es ist ih bringet güt tor* als Antwort auf die Frage des Wächters. Weiter links ist ein Laubbaum und ein Pilger mit einem Stock, an dem eine Rolle hängt. Am Boden wachsen allerhand Gräser und Blumen. 82×147.

abg. Slg. Heitz: Neujahrswünsche, 3. Aufl. Tf. 10.

GIESSEN U. B. Ohne Bemalung.

Diese um 1490 entstandene Leiste ist nach Stadler (S. 175) Nürnberger Ursprungs, und zwar schreibt er sie dem Glockendom (s. Nr. 911 m) zu.

793x (≙ 1993). *Das Jesuskind als Sämann* (Fragment). (Der ganze obere Teil fehlt, es ist nur ein kleiner Teil der Darstellung nebst dem Text erhalten.) Auf einem gesäten Felde zieht ein Pferd, auf dem das hl. Kind mit nackten Beinen zu sitzen scheint, eine Egge nach rechts. Hinter derselben schreitet ein Mann (vermutlich der Heiland selbst). Rechts steht eine weibliche Figur mit einem Krug in der Hand (jedenfalls die Kirche, wie sie auch in dem Blockbuch »Canticum Canticorum« dargestellt ist). Links pikieren zwei Vögel die Saat auf. Im Mittelgrund sind einige Bäume und eine Distel. Unten ist folgender xylographischer Text:

*Ic saey goet saet suner en vane Ihesus cristus va nasarene
Die es dit saet dat ic mene Et valt in dorne distelen en
in stene. Oft aen gemant mocht beclinen Die Waerheit!
moet die Waerheit bliuen Daer dit saet an blyft' verlo-
ren wee hem dat' hi noyt was gheboren*

Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. (100?)×180.

abg. Bou. pl. 99 Nr. 182.

PARIS B. N. Hellgelb, braun, rot, grün. Grauschwarzer Reiberdruck.

Niederländisch um 1470. Die Zeichnung ist — soweit man dies beurteilen kann — recht gut ausgeführt. — Ich hatte das Blatt nicht gesehen, sondern kannte es nur aus der Beschreibung von Holtrop (S. 14), so daß ich es unter Nr. 1993 aufgenommen habe, wohin es aber nicht gehört.

794. *Das Jesuskind mit Engeln.* In der Mitte sitzt das nackte hl. Kind mit Kreuznimbus nach rechts gewendet auf einem Kissen und berührt mit seinen Händen zwei Schilde, die ihm von Engeln dargeboten werden. Der linke ist durch einen Faden wagerecht geteilt, der rechte ist völlig weiß, über dem ersteren schwebt ein leeres Band, über dem anderen ein solches mit den Buchstaben **DMA**. 54×233. Unter dieser Leiste ist folgender Typentext:

**Eyn nye vrolich salich saer
Gheue ons god allen gaer**

abg. Slg. Heitz Bd. I Nr. 42 und Haebler H. K. Tf. 91.

BRAUNSCHWEIG STB. Ohne Bemalung.

WOLFENBÜTTEL. Ohne Bemalung.

Diese Leiste befindet sich auf einem für das Jahr 1498 bestimmten, von Stefan Arndes in Lübeck gedruckten niederdeutschen Kalenderblatt. — Die Leiste ist jedoch in Magdeburg geschnitten und in einem um 1482 dort von Bartholomeus Gothan gedruckten Evangelienbuch (Manuel V 3924) verwendet. In diesem ersten Zustand befindet sich aber in dem linken Schild das Wappen der Stadt Magdeburg, in dem rechten ein Ornament.

794m. *Das Jesuskind mit Engeln.* Rechts sitzt das nackte Kind auf einem thronartigen Sitz, dessen Lehne von Türmchen eingefast ist. Es hat einen Kreuznimbus, erhebt die rechte Hand und hält in der linken einen kleinen Erdball mit Kreuz. Links schweben auf Wolken drei betende Engel in Halbfiguren. 58×78.

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 23.

MAIHINGEN F. OE. W. Karmin, Fleischfarbe, grün, hellgelb, grau.

Dieses Blatt gehört zu der bei Nr. 794m beschriebenen Folge.

795. *Das Jesuskind als Steuermann.* Auf dem Hinterteil eines nach rechts fahrenden Schiffes steht das Kind mit fliegendem Mantel und rafft die Segel. Neben ihm ist das Schrifiband:

**Zuch vff den segel wir sind am land
vnd bringen gut for maniger hand**

In dem Schiff sitzt nach links gewendet die hl. Jungfrau, rechts vom Mast sind Säcke und ein Bootsmann, während im Vorderteil ein Engel sitzt, der auf einer Trompete bläst, ein zweiter Engel hilft die Segel reffen. Unten ist die xylographische Inschrift:

**Don Alexandria kom ich har gefarn
Vnd bringe vil güter for die wil ich nit
sparn Ich wil sie gebē vmb kleines gelt
rechtū vnd got liephā ich da mit wol vgelt**

Starke Einfassungslinie. 189×124.

B. K. 2500, P. I 36, — abg. Slg. Heitz Bd. I Tf. 7, E. H. W. Tf. XL Nr. 66, Pf. Tf. 27.

WIEN H. B. Ladröt, rosa, spangrün, gelb, sepiabraun. Brauner Reiberdruck.

Dieses um 1450–65 entstandene Blatt hat Molsdorf auf Grund seiner Schrifteigentümlichkeiten (S. 27) als eine Baseler Arbeit bezeichnet, und ich muß ihm recht geben.

795m. *Das Jesuskind im Strahlenkreis.* Innerhalb eines kleinen Kreises mit der Umschrift **LVCX · LVCET · IN TENEBRIS · ET · IN TENEBREIA · †** sitzt das hl. Kind nackt nach rechts gewendet und erhebt die linke Hand. Um diesen Kreis sind Flammen und Strahlen, die von einem zweiten Kreis mit der Inschrift **I · NOMINE · I · EXV · GIENVS · FLETATVR · CELESTIVM · TERES · I · ETIN · FERNORVM · †** eingeschlossen ist. Darüber ist eine siebenzinkige Krone mit den Worten **· V · E · O · R · B · V · N · C · A · R · E · E**. Unten ist die Verkündigung dargestellt: Links ist der Engel, rechts Maria am Betpult. Zwischen beiden ist die Inschrift **AVE · MARIA · GRACIA || PLE NA · 350×260**.

abg. Aukt.-Kat. Schreiber Tf. XIX Nr. 57.

??? Spuren von Gelb und Grün.

Norditalienischer Holzschnitt von etwa 1470–80. Wegen der Inschrift vgl. Nr. 798.

796. *Das Jesuskind im hl. Herzen*. In der Mitte ist das von einer strahlenden Wolke umgebene Herz, in dem das Kind mit geneigtem Kopf und etwas angezogenen Beinen nach links gewendet steht. Es hält eine Geißel in der linken Hand und drückt mit der andern die Rute an seine Schulter. Hinter dem Herzen ist das helle perspektivische T-Kreuz mit angehängter Dornenkrone, drei langen Nägeln und dem aufgesteckten Bande **turt**. In den vier Ecken außerhalb der Wolke sieht man oben die beiden durchbohrten Hände, unten die Füße. Ganz unten befindet sich das xylographierte Gebet:

Jesu pie: iesu bone: iesu dulcissime iesu amantissime.

iesu clemētissime noli me derelinquere neqz vidictam de.

pectis meis sumē spē desiderii meū. peter . de . wale.

Starke Einfassungslinie. 250×167.

Wes. Nr. 13, P. I p. 112, — abg. G. G. XXI Tf. XXXVI Nr. 79.

BERLIN K. K. Spuren von Gelb, Braun und Zinnober. Schwarzer Pressendruck.

Kräftige, aber harte Zeichnung um 1480. Der Name des Künstlers weist auf die Niederlande. Ich werde darüber noch in dem Monogrammen-Verzeichnis im sechsten Bande einige Angaben machen.

797. *Das Jesuskind im hl. Herzen (1472)*. In dem Herzen, das links unten von der Lanze durchbohrt wird, steht in fast hockender Stellung nach links gewendet das nackte Kind mit Kreuznimbus, es hält in der rechten Hand die Geißel und in der linken die Rute. Hinter dem Herzen ist das helle, aber an der perspektivischen Seite schraffierte †-Kreuz, um dessen Oberarm die Dornenkrone hängt und an dem oben das Band **turt** befestigt ist. In den oberen Ecken sind in strahlenden Wolken die durchbohrten Hände, unten die Füße, links vom Herzen steht das Wort **María**, rechts **Johannes**. Ferner gibt es noch die Unterschrift:

In mines vatters herzen . 

fand ich disen schmerzzen 18^2

Starke Einfassungslinie. 193×126.

Wes. Nr. 15, — abg. G. G. XXI Tf. XXXVII Nr. 80.

BERLIN K. K. Gelb, lackrot, spangrün, zinnober, graubraun. Grauschwarzer Reiberdruck.

Die Bemalung deutet auf schwäbischen Ursprung, aber die Idee weist wohl mehr auf mittel- oder niederrheinische Herkunft. Vgl. Nr. 800a.

798. *Das Jesuskind im hl. Herzen*. Letzteres ist von einer Reihe konzentrischer Kreise umgeben und an das im Boden befestigte Kreuz geheftet, dieses trägt die Dornenkrone und in ihm stecken die drei Nägel. Im Innern des Herzens sitzt das mit einem Kreuznimbus gezierte nackte Kind auf einem Kissen und hält in seinen Armen Geißel und Rute. Rings herum, und in vier Abschnitte zerlegt ist die Inschrift **in nomine ihu omē | genu flectatur ce | lestū terrestrium | et infernorum**. In den Ecken des Blattes befinden sich vier kleine Kreise mit den durchbohrten Händen und Füßen des Heilands. Hinten links ist die Lanze, rechts der Stock mit dem Schwamm. 189×122.

W. u. Z. 202, — abg. Es. Nr. 16.

NÜRNBERG G. M. Spangrün, ockergelb, blaßrot, blau, braun. Brauner Druck.

Recht rohe Arbeit mit etwas Schraffierung am Kissen, oberdeutsch um 1460–70. Das Blatt befand sich früher bei Heerdegen in Nürnberg. Die Inschrift ist die gleiche wie bei den Nrn. 1808 ff.

799. *Das Jesuskind im hl. Herzen*. Es steht mit angehobenem rechten Fuß nach links gewendet im Herzen. In seinem Nimbus ist ein helles Kreuz, in seiner rechten Hand die Geißel, in der linken

die Rute. Das Herz zeigt links unten die Seitenwunde, in der noch die Lanze steckt. Hinter dem Herzen ist das helle, perspektivische \ddagger -Kreuz mit der Dornenkrone, drei schwarzen Nägeln und dem oben aufgesteckten Täfelchen $\tau \cdot \pi \cdot \tau | \cdot \tau \cdot$, es ist in den durch einen flachen Halbkreis angedeuteten Boden versenkt. Dicht darüber sind die aus Wolken hervorragenden, durchbohrten Füße, oben links ist in ähnlicher Weise eine Hand. 181×125.

abg. S. D 37 und Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 56.

MÜNCHEN GR. SLG. Rosa, spangrün, braun, braungelb.

Vielleicht oberrheinisch um 1450–65. Bei diesem Blatt ist das weiße Papier um die Kontur des Herzens und des Kreuzes herum mit einer bräunlichen Teigmasse bedeckt, auf die die Hand aufgeklebt ist. Natürlich war die andere ursprünglich ebenfalls vorhanden, ist aber abgefallen. In gleicher Weise ist auch der Hintergrund der Nr. 1444 behandelt, so daß beide sicher der gleichen Werkstatt entstammen. Vgl. auch 1520b. Die Nrn. 800a bis 801b sind eng mit diesem Blatt verwandt.

800. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Innerhalb eines schmalen Rahmens mit zehn Blumenstengeln und vier vierblättrigen Blumen in den Ecken ist das gemaserte \ddagger -Kreuz zwischen zwei am Boden spießenden Blumen aufgerichtet. Im Querarm stecken zwei große rundköpfige Nägel und oben ist das Band **INRI**. Vor dem Stamm ist das Herz, in dem das hl. Kind nach links gewendet sitzt, es erhebt segnend die rechte Hand und hält in der linken einen kleinen Ball, der aber wohl die Erde vorstellen soll. 130×84.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 92.

MÜNCHEN GR. SLG. Blaußblau, braunrot, gelb.

Ziemlich unbedeutende Arbeit, die wohl in Tirol oder Oberbayern entstanden sein mag. Sie steht mit der Nr. 802 in verwandtem Verhältnis.

800a. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Das hl. Kind mit Kreuznimbus ist in halbsitzender Stellung nach links gewendet dargestellt, es hält in der rechten Hand die Geißel, im linken Arm die Rute. Das Herz hat links unten die Seitenwunde, in der die Lanze steckt. Dahinter ist das helle perspektivische \ddagger -Kreuz mit drei schwarzen Nägeln, der Dornenkrone und dem Bande **INRI**. In den oberen Ecken sind auf je einem Wolkenkranz die durchbohrten Hände, in den unteren in gleicher Weise die Füße dargestellt. 126×89.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 17.

MÜNCHEN STB. Grün, gelb, karmesin. Schwarzer Druck.

Dieses um etwa 1475–80 in Oberdeutschland entstandene Blatt klebt in dem aus Tegernsee stammenden handschriftlichen Brevier (cod. lat. 19926). Es ist mit der Nr. 799, aber noch enger mit Nr. 797 verwandt. Vgl. auch das folgende Blatt.

800b. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Dieses Blatt ist eine Wiederholung des vorhergehenden, aber etwas ungeschickter geschnitten. Es unterscheidet sich dadurch, daß die Inschrift **INRI** sich nicht auf einem Bande, sondern auf einer hölzernen Tafel befindet. (110×85?).

abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 4.

KARLSRUHE L. B. Leuchtend Rot, rosa, grün, gelb. Der ganze Hintergrund schwarz bemalt.

Dieses um etwa 1480 entstandene Blatt klebt in der Handschrift St. Georgen 102.

801. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Wiederholung der beiden vorhergehenden Blätter, jedoch mit verschiedenen Abweichungen: Der Fuß des Kreuzes steckt in einem konisch geformten Erdhügel, die Dornenkrone hängt schräg und ist sehr mangelhaft gezeichnet, die Inschrift **INRI** steht auf einem Bande, das sich von links nach rechts senkt. Doppeleinfassung. 114×89.

Dodg. p. 61, A 29, — abg. Slg. Heitz Bd. 3 Tf. 31.

LONDON B. M. Goldgelb, gelbgrün, lackrot, zinnober (mangelhafter Druck).

ST. GALLEN STB. Ockergelb, lachrot, mennige, blau, braun, gold. Rand: braun.

Mangelhafte, ziemlich rohe oberdeutsche Arbeit. Da das Londoner Exemplar 124×91 messen soll, wäre es möglich, daß es sich um zwei verschiedene Holzstöcke handelt. Vgl. die folgende Nummer, Nr. 807 und 1687.

801a. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Dieses Bild entspricht mit geringen Abweichungen dem vorhergehenden. Die wichtigsten Merkmale sind: Kreuz und Erdhügel reichen unten nicht bis zur inneren Einfassungslinie, sondern bleiben etwa 3 mm davon entfernt, statt eines Nagels für die Füße sind deren zwei dargestellt, so daß also insgesamt vier Nägel vorhanden sind. Doppeleinfassung. 111×88.

abg. Bou. pl. 79 Nr. 146.

PARIS B. N. Bläßgelb, hellbraun.

Der Schnitt ist sicherer, die Linien besonders der Einfassung sind gerader als dies bei der vorhergehenden Nummer der Fall ist.

802. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* In der Mitte ist das große Herz, in dem die blutende Wunde nicht an der Seite, sondern wagerecht als Ellipse dargestellt ist. Vor derselben sitzt das hl. Kind mit Kreuznimbus nach links gewendet, erhebt segnend die rechte Hand und hält in der linken eine kleine Kugel (Erdball?). Hinter dem Herzen ist das gemaserte Kreuz mit der Dornenkrone und dem Bande **INRI**, an dem kreuzweis Lanze und Schwammstock aufgestellt sind, während an dem linken Nagel des Querarms die Geißel, an dem rechten die Rute hängt. Am Boden links und rechts je eine Mohnblume. Unten ist eine Zeile Typentext

Ihesus deus bin ich mach mich selig. Der

(die Fortsetzung ist leider abgeschnitten). Doppeleinfassung mit weißen Quadraten in den Ecken und schrägen Querstrichen in der Mitte der Seitenleisten. (124?)×90.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 91.

MÜNCHEN GR. SLG. Karmesin, leuchtend Rot, gelbbraun (statt grün), braungrau. Rand: abwechselnd grau, gelb, rot. Schwarzer Pressendruck.

Ich vermute, daß dieses Blatt aus derselben Werkstatt stammt wie die Nr. 800 und daß sich diese vielleicht in Tirol oder Oberbayern befand. Vgl. auch Nr. 820.

803. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Zwischen zwei Säulen, die einen Blattwerkbogen tragen, ist in der Mitte das Herz mit der Seitenwunde oben links, durch die die Lanze hindurchgeht. Darin sitzt das Kind auf einem Kissen, mit den Beinen nach rechts gewendet, aber nach links blickend und mit der rechten Hand segnend, während die linke die Martersäule umfaßt. Dahinter ist das gemaserte Kreuz mit der Dornenkrone und der Inschrift **INRI**. Links davon sind Rute und Geißel über einem Schädel, rechts lehnen Leiter und Schwammstock am Kreuzarm. Unten auf einem besonderen Holzstock ist die Inschrift:

**Parue puer magne deus.
ad te clamat homo reus.
Ne dampnetur deus homo
deus factus est homo.**



Größe 108×81.

abg. Slg. Heitz Bd. 46 Tf. 17.

HANNOVER K.-M. Bläßkarmesin, leuchtend Rot, blaßgrün.

Niederrheinisch um 1490.

804. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Das letztere ist vor dem gemaserten und mit dem Bande **INRI** versehenen T-Kreuz befestigt. Die Dornenkrone ist daran aufgehängt, während Lanze und Schwammstock kreuzweise vor dasselbe gestellt sind. Innerhalb des Herzens sitzt das hl. Kind nach links gewendet auf einem Kissen und hält eine Rute in seiner rechten, eine Geißel mit vier Riemen in

der linken Hand. Um das Herz herum sind Hände und Füße mit den Wundmalen, Nägel, Hammer, Zange, Würfel und Schwert verteilt. 63×45. – Das Ganze ist in einen Blumenrahmen mit einem Schmetterling und einem Vogel, der eine Fliege fängt, eingesetzt. 105×75.

Willsh. p. 251, D. 65, Dodg. p. 71, A 45.

LONDON B. M. Zinnober, karmesin, grün, blau. Hintergrund: gelb.

Niederländisch um 1500. Gegenstück zu den Nrn. 967, 1141, 1154 und 1213, die sämtlich in dem Brigittinerinnenkloster »Marienwater« nahe Hertogenbosch entstanden sind.

805. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* In der Mitte ist das Herz, das unten rechts die Seitenwunde zeigt, in der die Lanzenspitze steckt. In demselben sitzt nach rechts gewendet das hl. Kind, das die Geißel über der rechten, die Rute über der linken Schulter hält. Das Herz ist von einem Bandwolkenkreis umgeben, aus dem nach oben die verwundeten Hände, nach unten die Füße herauswachsen. Hinter demselben erhebt sich das helle †-Kreuz mit Dornenkrone und drei langen, dünnen Nägeln, dessen Fuß in einem steinigen Erdhügel steht. Doppeleinfassung mit schwarzen Vierecken in den Ecken. 94×64.

abg. E. H. W. Tf. XLI Nr. 67.

WIEN H. B. Ockergelb, grün, karmesin, blau. Rand: gelb.

Westschwäbisch um 1460–75. Der Schnitt ist scharf und sauber.

806. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* An dem †-Kreuz, über dem sich die Tafel **·I·N·R·I** befindet, hängt eine große Dornenkrone. Innerhalb derselben ist das hl. Herz, in dem das hl. Kind in halbsitzender Stellung nach links gewendet ist, es segnet mit der rechten Hand und hält in der linken eine Kugel. In den oberen Ecken sind die aus Wolken hervorragenden Hände und unten die verwundeten Füße. Zwischen letzteren ist das Schweißstuch mit dem Antlitz des Erlösers dargestellt. Das Ganze ist von einer Doppeleinfassung umgeben, um die herum sich folgende Inschrift befindet:

**Istud cor transfixū ē cū vera.
lancea q̄ aperuit latus et cor d̄ry.
stie unde exiuit sanguis et
aqua in remissionē peccatoru .:)**

Größe 90×72.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 90.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, zinnober, grün, blaßblau.

In dem Herzen ist ein Stück aus dem Papier herausgeschnitten, um die Seitenwunde besser zu veranschaulichen. Ich werde darüber noch bei der Gruppe »Das hl. Herz« (Nr. 1786 ff.) zu sprechen haben. Der Text ist dem der Nr. 1801 ähnlich. Das Blatt dürfte um 1470 vermutlich in Nürnberg entstanden sein.

807. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Das †-Kreuz mit zwei Nägeln, einem Täfelchen mit der Inschrift **inri** und der umgehängten Dornenkrone steht auf einem Erdhügel. Unterhalb der Dornenkrone ist das von der Lanze durchbohrte Herz, in dem das hl. Kind mit der Geißel im rechten und der Rute im linken Arm nach links gewendet sitzt. In den oberen Ecken sind die Hände, in den unteren die Füße. Doppeleinfassung. 74×59.

W. u. Z. 45, Willsh. p. 154, C. 9, Dodg. p. 61, A 30.

LONDON B. M. Spangrün, blau, verblaßtes Karmin. Rand: blaßkarmin.

Verkleinerte Wiederholung der Nr. 801, oberdeutsch um 1470.

807a. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Das helle, perspektivische †-Kreuz, an dem über der Dornenkrone das Band **inri** sich befindet, steht auf einem spitzen Hügel. Vor demselben ist das Herz, in dem das Kind mit einem undeutlichen Gegenstand (Geißel) in der rechten Hand und der Rute im linken

Arm nach links gewendet sitzt. Die Lanzenspitze steckt links im Herzen. Über dem Querarm sind links und rechts die Hände in wagerechter, unten die Füße in fast senkrechter Richtung dargestellt. Doppelseinfassung. 67×55.

abg. Slg. Heitz Bd. 52 Tf. 35.

MAIHINGEN F. OE. W. Spangrün, gelb, karmin, blau, dickes Gold. Rand: karmin.

Dieses auf Pergament gedruckte Blatt ist in eine deutsche Handschrift (I 8°, 7) vom Jahre 1476 eingeklebt und dürfte auch aus dieser Zeit stammen. Hier ist ebenso wie bei der Nr. 806 die Wunde mit dem Messer ausgeschnitten. Vgl. Nr. 808a.

807b. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Wiederholung (1) des vorhergehenden Blattes. (65×57)

abg. Slg. Heitz Bd. 60 Tf. 7.

STRASSBURG, PAUL HEITZ. Reiberdruck mit Bemalung.

Wegen der sehr starken Bemalung des vorhergehenden Blattes ist ein Vergleich mit dem vorliegenden kaum möglich. Ich möchte fast annehmen, daß beide von dem gleichen Stock gedruckt sind, doch muß ich sie in Anbetracht der erheblichen Abweichungen der beiden Nachbildungen trennen.

808. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* In der Mitte ist das große Herz, in dem das Kind mit Kreuznimbus, fast von vorn gesehen und nur wenig nach links gewendet, sitzt. Es hält in der rechten Hand ein kleines Kreuz und im linken Arm die Rute. Hinter dem Herzen steht senkrecht die Lanze. In den Ecken sind die durchbohrten Hände und Füße, von Wolken umgeben, dargestellt. 67×56.

abg. Slg. Heitz Bd. 47 Tf. 15.

DARMSTADT L. M. Gelb, blau, rotbraun, mennige, gelbgrün. Rand: rot. Blasser Reiberdruck.

Die Zeichnung ist nicht ungeschickt. Das Blatt ist gegen 1490 entstanden, vielleicht in Franken.

808a. *Das Jesuskind im hl. Herzen.* Wiederholung der Nr. 807a mit der Abweichung, daß die Inschrift über dem Kreuz **turt** lautet. Hier ist die Geißel in der rechten Hand des Kindes deutlich, obschon sie einen sonderbaren Stiel hat. Die Seitenwunde ist ein schmaler gerader Strich. Einlinige Einfassung. 62×50. Um dieses Bild herum sind in den Ecken vier große Rosetten und dazwischen sechs kleinere anscheinend von Holzmodellen gedruckt. Unterhalb des Bildes ist folgendes Gebet mit grellroter Tinte geschrieben: **Jesus † von nazareth | † ein kunig † der Juden | Erbar̄m dich über vnß:**

abg. Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 13.

AUGSBURG S. K. S. B. Karmesin, spangrün, ockergelb. Reiberdruck.

Eigenartiges schwäbisches Blättchen um 1480–90, das in einer Handschrift vom Jahre 1537 (Cod. 13. 8°) klebt. Ähnliche Rosettenumrahmung hat auch Nr. 1401a.

809. *Das Jesuskind mit dem Kreuz.* Das nackte Kindlein trägt das schattierte und schraffierte T-Kreuz nach rechts. Es wendet den Kopf nach links und schreitet über eine mit üppigem Graswuchs bedeckte Wiese. Unten befindet sich eine xylographische Inschrift, deren Anfangsworte leider vernichtet sind:

. inen tagen
hat doz swere kruz getragen.

Einlinige Einfassung. 77×65.

W. u. Z. 221.

??? Zinnober, gelb, spangrün. Rand: rot.

Dieses Blättchen dürfte dem Dialekt nach am Mittelrhein um 1490 entstanden sein. Es ging aus der Weigelschen Sammlung an H. Böhlau in Weimar über. Der jetzige Besitzer ist mir nicht bekannt.

809a (←2903). *Das Jesuskind mit dem Kreuz.* Das nackte Kind sitzt halb auf einem hellen Kissen, halb ist es in kniender Stellung. Es hat einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen und hält mit der rechten Hand aufrecht das gemaserte T-Kreuz, um das ein Seil gewunden ist. Oben schwebt

das Band *• Ihesus • Cristus •*: ~ Der Boden ist mit dichtem Graswuchs bedeckt. Doppeleinfassung. 132×83.

abg. Slg. Heitz Bd. 21 Tf. 13.

MÜNCHEN STB. Karmin, rosa, Fleischfarbe, gelb, grauschwarz, spangrün. Rand: karmin.

Recht gutes schwäbisches Blatt um 1470, das mit der Nr. 1422a in der aus Kloster Alt-Oetting stammenden Handschrift Cod. lat. 2972 klebt.

809m. *Das Jesuskind mit Kreuzzepter und Vogelnest.* In einem von einer niedrigen Mauer umgebenen Garten, in dem rechts ein Weg zu einem Tor führt, sitzt etwas nach links gewendet das nackte hl. Kind mit Doppelreif-Kreuznimbus. Es hält über der linken Schulter ein Zepter und in der rechten Hand ein leeres Nest, während ein Vogel mit zwei Jungen rechts neben ihm am Boden sitzt. Im Hintergrund ist eine bergige Landschaft mit einem Schloß links und einem Turm rechts. 53×40.

abg. Slg. Heitz Bd. 16 Tf. 20.

BASEL U. B. Rosa, ockergelb, gelbgrün, zinnober, blau.

Ob dieses niedliche Blättchen noch dem 15. Jahrhd. angehört oder erst dem Anfang des folgenden, ist schwer zu sagen. Der landschaftliche Hintergrund und die durch Striche angedeuteten Wolken weisen auf den Oberrhein als Ursprungsort, vielleicht kommt Basel in Frage. Es klebt in einem Bande, der eine Handschrift und einen Pariser Druck von 1513 enthält und der Baseler Kartäuserbibliothek gehörte.

810. *Das Jesuskind mit dem Kreuz und den Leidenswerkzeugen.* Das nackte Kind sitzt nach rechts gewendet auf einem gemusterten Kissen mit Quasten und hält über der rechten Schulter ein rohes Baumkreuz mit dem Bande *•••••*. Um sein Haupt ist ein Kreuznimbus und es hält in der linken Hand die Lanze, bei der sich das Band *Ecce homo dolorem †* befindet. Links steht die Säule und neben ihr schwebt die Geißel. 189×134.

abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 46.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, zinnober, grün, gold. Rand: rot. Der Hintergrund ist schwarz und mit Goldfitter bestreut. Schwärzlicher Reiberdruck.

Ansprechendes schwäbisches (?) Blatt um 1445–60. Die Verwendung von Goldfittern findet sich auch bei der Nr. 29 und den dort verzeichneten Blättern.

810a (= 2904). *Das Jesuskind mit dem Kreuz und den Leidenswerkzeugen.* Auf einer entfalteten Blume steht nach links gewendet, aber nach rechts blickend das hl. Kind mit Liliennimbus. Es hält mit beiden Händen das helle, an der perspektivischen Seite schraffierte †-Kreuz, an dem die Geißel hängt. Links sind nebeneinander die Marterwerkzeuge, und zwar die Säule, die Lanze, die Rute, die Dornenkrone und der Hammer. Um das Kind herum windet sich ein langes Schriftband mit der Inschrift *Ich Ihesus clar: verkünd euch mein leiden offēbar.* Doppeleinfassung. 104×72.

abg. Slg. Heitz Bd. 21 Tf. 14.

MÜNCHEN STB. Lackrot, rosa, grün, hellgelb. Schwarzer Druck.

Dies ist eine gleichseitige Kopie nach einem um 1475 entstandenen Kupferstich Israhels van Meckenem (abg. bei Geisberg: Anfänge des deutschen Kupferstichs Tf. 67). Ein wesentlicher Unterschied besteht nur darin, daß bei dem Kupferstich die Inschrift in dem Bande fehlt. Das Blatt klebt in der früher im Münchener Franziskanerkloster befindlichen Handschrift Clm. 9068. — Zwei weitere Exemplare sind unter Nr. 816 angeführt.

811. *Das Jesuskind mit Kreuz, Leidenswerkzeugen, dem kleinen Johannes und dem Lamm.* Oben ist ein großer Kreis, in dem rechts der kleine Jesus mit Doppelreif-Liliennimbus nach links gewendet auf einem Kissen sitzt. Er hält über der linken Schulter das helle Kreuz mit Dornenkrone und dem Bande *•••••* und mit der rechten Hand aufrecht die Lanze. Neben dieser ist die Martersäule, während rechts Rute und Geißel gekreuzt sind. Links schwebt die hl. Taube und hat ihre Füße innerhalb eines aus vier Kreisen gebildeten Medaillons, in dem sich als Umschrift die Worte

befinden: *Tu ppheta altiffimi vocaberis – p̄bis enim ante faciē dñi parare: – vias eius.* Ganz oben links schaut aus Wolken Gottes Hand hervor, während links unten der kleine *s. ioh̄s* sitzt und auf ein Band die Worte *Ecce agnus dei es* schreibt. Vor ihm am Boden ist der Kelch und daneben das Lamm mit der Siegesfahne. Spärliches Gras wächst am Boden. 187×127.

abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 57.

MÜNCHEN GR. SLG. Braunrot mit Lack, spangrün, blaßgelb, zinnober. Grauschwarzer Reiberdruck.

NÜRNBERG G. M. Lackrot, glänzend Grün, gelb. Schwarzer Reiberdruck.

Schwäbisch um 1455–70.

812. *Das Jesuskind mit dem Lamm.* Auf einer mit allerhand Kräutern bewachsenen Wiese liegt links das gemusterte Kissen mit Troddeln. Auf demselben sitzt nach rechts gewendet das nackte hl. Kind mit verziertem Kreuznimbus und hält in der rechten Hand den ganz kleinen Erdball, während es mit der linken das Lamm liebkost, das die Vorderpfoten, in denen es die Siegesfahne hält, auf seine Knie gelegt hat. Das Ganze ist von einer steifen Blattwerkbordüre umgeben, in der die Worte *Ecce agnus dei qui tollit p̄ mala mūdi* einzeln verteilt sind. 192×132.

abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 47 und W. U. Abb. 3.

MÜNCHEN GR. SLG. Hellgelb, zinnober, grün, lackrot. Umrahmung: gelb.

Leidliche Ulmer Arbeit um 1450–65.

813. *Das Jesuskind mit dem Lamm und Marterwerkzeugen.* An dem hellen perspektivischen †-Kreuz mit dem Bande *inri* hängt eine große Dornenkrone. Innerhalb derselben sitzt auf einem bunten Kissen nach rechts gewendet das hl. Kind mit Doppelreif=Liliennimbus und hält in den gekreuzten Armen Geißel und Rute. Vor ihm schwebt das Band *Ecce homo dolorē*. Unter der Dornenkrone, zwischen Schwammstock und Lanze, liegt nach rechts gewendet das Lamm mit der Siegesfahne neben dem Kelch. Rechts davon ist die Martersäule. 188×128.

Wes. Nr. 14, — abg. G. G. XXI Tf. XXXVIII Nr. 81.

BERLIN K. K. Spangrün, mattes Braunkarmesin, braungelb, braun, Spuren von Zinnober. Schwarzer Pressendruck.

Grob geschnittene Arbeit, vielleicht fränkischen Ursprungs, um 1470–80. Das linke Bein des hl. Kindes ist total verzeichnet.

814. *Das Jesuskind mit dem Kelch.* Das nackte Kind mit Lockenhaar und einem ungewöhnlich großen Doppelreif=Liliennimbus sitzt nach links gewendet auf einem mit schwarzen Sternen verzierten Kissen und streckt die Hände gegen den vor ihm stehenden Kelch aus, über dem eine Hostie schwebt. Über dem Kinde ist das Band *Et verbum caro factum est*. Links daneben erscheint innerhalb einer Wolke Gottvater, von dem acht Strahlen ausgehen, auf denen die hl. Taube abwärts schwebt. Rechts auf einem Felsen ist ein Baum, vorn auf derselben Seite ein Kaninchen. Der Boden ist dicht mit Gras bedeckt, das jedoch sehr mangelhaft dargestellt ist, gegen den Horizont hin wachsen allerhand Kräuter und Blumen. Doppeleinfassung. 276×192.

abg. Slg. Heitz Bd. 3 Tf. 7.

ST. GALLEN STB. Ockergelb, dunkelgrün, grauschwarz, grauviolett, mennige, lackrot, rosa, blau, gelbbraun (statt grün). Rand: gelb. Schwarzer Pressendruck.

Oberrheinisch um 1450–65 von leidlicher Ausführung.

815. *Das Jesuskind mit dem Veronikatuch.* Das nackte Kind mit Kreuznimbus sitzt nach rechts gewendet auf einem Kissen mit Quasten und hält vor sich das Tuch mit dem Antlitz des Schmerzensmannes. Oben schwebt das sehr verschnörkelte Band mit der Inschrift *: S. Ihesus · Cristus*. Doppeleinfassung. 130×80.

Cb. 635, — abg. Bou. pl. 82 Nr. 152.

BRAUNSCHWEIG MUS. Lackrot, gelb, grün, hell- und dunkelbraun. Hintergrund: gelb. Rand: lackrot. Schwarzbrauner Reiberdruck.

PARIS B. N. Hellgelb, lackrot, zinnober, hellgrün, schwarzbraun. Hintergrund: gelb. Rand: lackrot. Sehr blasser Reiberdruck.

Oberdeutsch um 1475. Das erste Exemplar war in der Sammlung Copenrath und wurde von A. Vasel in Beierstedt angekauft, von dem es an seine jetzige Stelle gelangte (Vasel 6220).

816. *Das Jesuskind auf einer Blume.* Dieses Blatt ist mit der Nr. 810a identisch. 103×72.

abg. G. G. XXI Tf. XXXV Nr. 82.

BERLIN K. K. Blau, zinnober, gelb, grün, blaßkarmesin. Rand: karmesin und gelb.

BERLIN K. K. Rosa, stahlblau, hellgelb, zinnober, graugelb (statt grün). Sehr schwacher Reiberdruck.

Elsaß oder Pfalz um 1470–90. Vgl. die folgende Nummer.

816a. *Das Jesuskind auf einer Blume.* Freie gegenseitige Wiederholung des vorhergehenden Blattes.

abg. Heitz: Neujahrswünsche 3. Aufl. Nr. 3.

MÜNCHEN STB. in Cod. lat. 21 593.

817. *Das Jesuskind mit Blumen.* Das Kind mit Kreuznimbus sitzt nach rechts gewendet in einem Blumenstrauß, der sehr wirr dargestellt ist. Es hält in der rechten Hand eine große Blume, in der linken den Erdball. Doppeleinfassung. 90×79.

DARMSTADT L. M. Karmesin, grün, gelbbraun, zinnober.

Dieses Bild, das um 1480–90 am Oberrhein entstanden sein dürfte, ist, wie ich inzwischen erfahren habe, kein Einblattdruck.

817a. *Das Jesuskind zwischen Blumen.* Auf einem runden bunten Kissen sitzt das mit einem Strahlenkreuznimbus gezierte, bekleidete Kind nach rechts gewendet und segnet mit der rechten Hand (die linke ist im vorliegenden Abdruck nicht erkennbar). Über seinem Haupte ist ein leeres, einen Halbkreis bildendes großes Band ohne Inschrift. Der Hintergrund ist durch einen Flechtzaun abgeschlossen und Teile eines solchen sind auch in den vorderen Ecken sichtbar. Zu seiten des leeren Bandes ist je eine hohe Blume. 110×84.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 1.

AMBERG PROV. B. Bräunlicher Druck ohne Bemalung.

Sehr mangelhafter Abdruck (Makulatur?). Das Blatt dürfte erst gegen Ende des 15. Jahrhds. entstanden sein, und zwar, da das hl. Kind bekleidet ist, wohl am Oberrhein. Es klebt in einem Baseler Druck vom Jahre 1495 (Hist. rel. terr. 246).

818. *Das Jesuskind zwischen Blumen.* Das ganz bekleidete und mit einem strahlenden Liliennimbus ohne Reif geschmückte hl. Kind hat seine Füße nach links gerichtet, wendet aber das Gesicht voll dem Beschauer zu. Es bricht einen Zweig von der links von ihm stehenden Blume und hat eine rechts befindliche Blume ganz abgebrochen. Links von seinem Nimbus schwebt die Bandrolle *·Ihesus·*, rechts eine zweite mit dem Wort *·Cristus·*. Der Boden ist mit Gras bewachsen und auch nur dieser untere Teil ist von einer Einfassungslinie umrahmt. 107×120.

W. u. Z. 220, Willsh. p. 211, D. 24, Dodg. p. 62, A 31 mit Abb.

LONDON B. M. Lackrot, gelb, spangrün, hellnußbraun. Schwarzer Reiberdruck.

Schwäbisch um 1480. Vgl. die folgende Nummer.

819. *Das Jesuskind zwischen Blumen.* Gegenseitige Wiederholung des vorhergehenden Blattes, doch fehlen die beiden Schriftbänder mit dem Namen. (99×94?). – Dafür ist unterhalb des Bildes folgender mit Typen gedruckter Text hinzugefügt:

Grüßt syest ihesu kind so mynetlich
 Lieb gang vnd gar begirlich
 Dor finden mich behietete
 Durch diner müter giete
 min hercz in tugenden bestat
 Das ich dich nieß in ewikatet

abg. E. H. W. Tf. XLII Nr. 68.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Im Verhältnis zu dem vorhergehenden Blatt ist dieses herber und kräftiger. Die von mir im Manuel angegebene Datierung »um 1500« ist jedenfalls nicht aufrecht zu erhalten. Ich möchte fast annehmen, daß dies das Original und das vorhergehende eine Kopie ist, und daß wir hier eine Zeichnung des Hausbuchmeisters aus seiner frühen Ulmer Zeit vor uns haben.

820. *Das Jesuskind mit Lastkorb.* Das ganz nackte Kind mit eigenartigem Kreuznimbus und einem Lastkorb auf dem Rücken schreitet nach links, es hält die rechte Hand erhoben und stützt sich mit der linken auf einen Stock mit eckiger Krücke. Über ihm schwebt ein leeres Band. Oben links ist eine Wolke, aus der Gottes Hand hervorragt, die ein Kreuz hält, oben rechts schwebt die hl. Taube mit Kreuznimbus. Links am Boden steht eine große Blume, rechts eine zweite, über der ein Malta=kreuz sichtbar ist. Doppeleinfassung. 95×67.

INNSBRUCK U. B. Gelb, zinnober, dunkelgrün, blau, karmesin. Rand: abwechselnd gelb und karmesin.

Dieses Blatt ist um 1475 entstanden und vielleicht befand sich unten ein Text wie auf den folgenden Nummern.

Die Form des Nimbus wiederholt sich auf Nr. 802. Die eckige Krücke des Stocks deutet an, daß das Blatt am Oberrhein oder vielleicht auch in Tirol entstanden ist, jedenfalls in einem der Alpenländer.

821. *Das Jesuskind mit Lastkorb.* Es schreitet mit Liliennimbus um das Haupt und einem Tragkorb auf dem Rücken nach links. Es bricht mit der rechten Hand einen Stengel mit drei Blumen von einem vor ihm stehenden Rosenstock, ein zweiter steht hinter ihm. Abgebrochene Blumen und das Band *paciencia* sehen aus seinem Korbe hervor. Unten ist die xylographische Inschrift:

Ich wil rösen brechen vnd wil lidē
 vff all mein früd trechen wer sun
 der lieb zū gott wil han der sol bi
 lich allzīt in lidē stan lidē sol er haben
 vil wer gotes fraindschaft haben will »

Einlinige Einfassung. 87×64.

abg. G. G. XXI Tf. XXXV Nr. 83.

BERLIN K. K. Blau, lackrot, gelbgrün, zinnober, gold. Luft: blau. Reiberdruck.

Augsburg um 1470. Sauberer Schnitt, vgl. die beiden folgenden Nummern.

822. *Das Jesuskind mit Lastkorb.* Rohe Kopie des vorhergehenden Blattes, am leichtesten daran zu erkennen, daß das Kind einen mit Strahlen gefüllten Doppelreifnimbus trägt. Die Unterschrift ist überaus undeutlich, zur Not kann man die ersten Zeilen etwa wie folgt entziffern:

Ich wil roten brechen und wil lidē
 vff all mein frud trechen wer
 (der Rest ist völlig unleserlich).

Starke Einfassungslinie. 85×63.

abg. Diederichs A 108.

MÜNCHEN GR. SLG. Rosa, gelb, dunkelgrün, karmesin. Luft: blau. Rand: rot.

Die Bemalung weist ebenfalls auf Augsburg.

823. *Das Jesuskind mit Lastkorb.* Wiederholung der Nr. 821. Sie ist daran zu erkennen, daß der Rosenstock, den das Kind bricht, nicht mehr im Erdboden haftet, sondern bereits abgebrochen ist. Die Unterschrift hat auch eine andere Zeilenabteilung, nämlich:

Ich will rose brechē. Und will leyde uff all
my frūd trechen. Wer sunder lieb zcu gott
will han. Der soll billich allezeit i leyde
stan. Leyden soll er haben vil. Wer go-
ttes freuntschafft haben will:—

Dünne Einfassungslinie. 83×60.

abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 5.

KARLSRUHE L. B. Lackrot, rosa, gelb, grün.

Der Gedanke des Brechens kommt auf diesem Bilde am besten zum Ausdruck und auch der Text ist der sauberste und verständnisvollste. Oberrheinisch.

823a. *Das Jesuskind mit Lastkorb.* Sehr getreue Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, doch haftet der Rosenstock, wenn auch nur schwach, noch am Boden. Die Einfassung umrahmt nur den Text, nicht aber das eigentliche Bild. Das Schlußwort der ersten Textzeile »all« fehlt. 83×60.

abg. Es. 85, 2 und K. H. G. M. S. 17 Hst. 18a.

NÜRNBERG G. M. besitzt den aus Kloster Söfflingen stammenden Holzstock.

Da der Holzstock stark abgenutzt ist, so wäre es nicht völlig ausgeschlossen, daß die Nr. 823 ein alter Abdruck des Nürnberger Holzstockes ist. Andererseits haben wir aber bereits bei einer ganzen Anzahl der aus Söfflingen stammenden Holzstöcke feststellen können, daß sie getreue Kopien sind, und so dürfte es wohl auch hier der Fall sein.

824. *Das Jesuskind mit Lastkorb und die Nonne.* Rechts steht das bekleidete Kind mit einfachem Reifnimbus und einem Korb auf dem Rücken, aus dem eine große Zahl Bänder hervorschaut, auf denen je eine Tugend geschrieben ist, nämlich: **Humilitas** – **paciencia** – **Constantia** – **perseuerancia** – **Caritas** – **Spes**. – **fides**. Über die drei letzteren steht quer das Wort **Ihs**. Das Kind reicht der vor ihr knienden Nonne eine Krone mit den Worten **Veni sponsa xpi accipe coronā**, worauf diese antwortet **trahe me post te**. 77×61.

Cb. 629, — abg. Bou. pl. 81 Nr. 149.

PARIS B. N. Dunkelgrün, schwarz, karmin, blau, gelb, gold. Rand: rot.

Augsburg um 1475. Es handelt sich hier um die gleiche Idee wie bei der Nr. 929. Das Bild ist auf Veranlassung des Brigittenordens entstanden und rührt vielleicht vom Hausbuchmeister her. Die Nonne trägt als Ordensgewand einen hellen Mantel und eine schwarze Kapuze. Vgl. die folgende Nummer.

825. *Das Jesuskind mit Lastkorb und die Nonne.* Wiederholung des vorhergehenden Blattes mit größerer Schraffierung, beispielsweise ist der linke Fuß des Kindes mit nur sieben Strichen schraffiert, während die Zahl bei dem vorhergehenden Blatt fast die doppelte ist. 81×60.

Cb. 630.

PARIS B. N. Hellnußbraun, schwarz, grün, blau, gold. Rand: rot.

Diesmal hat die Nonne ein hellbraunes Gewand mit schwarzer Kapuze. — In fast gleicher Weise unterscheidet sich das Gewand bei der Nr. 1283. In dem ersten Zustand tragen dort die Brigittinerinnen braune Kleider, in dem zweiten schwarze Kleider und graue Mäntel.

826. *Das Jesuskind mit einem Krug.* Auf einem viereckigen Brokatkissen mit dicken Troddeln sitzt nach rechts gewendet das nackte Kind. Es ist mit einem Kreuznimbus geschmückt, dessen innerer Reif aus kleinen Bogen gebildet ist, und hält in der rechten Hand einen kleinen Krug und streckt die linke aus. Über seinem Kopf ist in fast hufeisenförmiger Gestalt ein Band mit der Inschrift: **Ich habe**

dz krügel in mîn' hât gluck heil ûnch gesät. Das Ganze ist von einer Bandwolken-Umrahmung eingefasst. 134×102.

W. u. Z. 212, Cb. 631, — abg. Bou. pl. 81 Nr. 150.

PARIS B. N. Lackrot, gelb, grün, hellnußbraun. Hintergrund: gelb. Reiberdruck.

Gut gezeichnetes Blatt um 1460–80, vielleicht in Regensburg. — Möglicherweise ist das Pariser Exemplar nicht mit dem Weigelschen identisch, denn bei letzterem soll statt des Wortes *ûnch* die Schreibweise *vunnd* sein.

827. *Das Jesuskind mit einem Apfel.* Das Kind sitzt, fast von vorn gesehen, jedoch den mit einem strahlenden Doppelreif=Liliennimbus geschmückten Kopf nach links neigend, auf einem hellen viereckigen Kissen mit knopfartigen Quasten. Es ist in einen weiten Mantel gehüllt, der auf der Brust durch drei Knöpfe zusammengehalten wird, jedoch den Unterleib unbedeckt läßt. Es hält in der rechten Hand einen Apfel und scheint mit der linken danach greifen zu wollen. 188×125.

abg. Slg. Heitz Bd. 54 Tf. 5.

STUTTGART M. B. K. Goldgelb, karmesin, grün, nußbraun, zinnober.

Eigenartiges oberdeutsches Blatt, das um 1480 entstanden ist. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

828. *Das Jesuskind mit einem Apfel.* Kopie nach dem vorhergehenden Blatt. Sie ist am leichtesten daran kenntlich, daß in der Luft Wolken durch Wellenlinien angedeutet sind und daß das Gewand oder Hemd zwischen den gekreuzten Beinen etwas schraffiert ist, während sich im Original dort keine Schraffierstriche befinden. 182×122.

abg. Slg. Heitz Bd. 54 Tf. 6.

STUTTGART M. B. K. Braunrot, grün.

Dieses Blatt dürfte zwischen 1480–90 entstanden sein, die Wellenlinien deuten auf oberrheinischen (Schweizer?) Ursprung.

828a. *Das Jesuskind mit einem Apfel.* Dieses Blatt entspricht fast völlig dem vorhergehenden, nur sind die äußeren Konturlinien durchweg viel stärker. 188×120.

Cb. 633, — abg. Bou. pl. 82 Nr. 151 und Heitz Prim. Holz. Tf. 9.

PARIS B. N. Ohne Bemalung. Schwarzer Pressendruck.

Oberrheinisch um 1480–90, wie die Wolkenbildung erkennen läßt.

829. *Das Jesuskind als Fischer.* Es ist mit einem Kittel bekleidet und mit einem Nimbus geschmückt, es trägt ein kleines Netz und schreitet nach links durch ein flaches Wasser, in dem links ein Fisch schwimmt. Im Hintergrund ist ein Uferrand mit Rasen. 65×46.

MÜNCHEN GR. SLG. Rosa, blau, gelbgrün, gelbbraun, gold. Rand: rot.

Hübsches Augsburger Blättchen um 1470.

830. *Das schlafende Jesuskind.* Es ruht mit dem Kopfe rechts auf einem Kissen. Es ist geschmückt mit einem eigenartigen Kreuznimbus und einer Halskette von Perlen mit einem Kreuz, bekleidet ist es mit einem kurzen Tuch um die Hüften und trägt Sandalen an den Füßen. Oben hängt die Inschrift:

IN · SOMNO · MEO

REQUIES

Das Ganze ist von einer Blattwerkumrahmung auf schwarzem Grund eingefasst, in dem sich sechs Blumenkreise befinden. Ringsherum ist eine Wellenlinie. 89×138.

BERLIN K. K. Leuchtend Rot, dunkelgelb.

Italienisch um 1500. Die Schraffierung erinnert an die Metallschnittechnik.

831. *Das Jesuskind mit der Ubrglocke.* Dieses Bild ist in drei Felder geteilt: das mittlere stellt Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes dar, im linken schlägt das Kind mit einem Hammer

gegen eine Glocke und hält das Band *Ich ste vund klopfte*, darunter ist eine Art Zifferblatt mit den Worten *Die Stund 2 nacht*; im rechten Bild läutet das Kind eine Glocke, dabei ist das Band *Ich ste vñ leüt*, darunter ist ebenfalls ein Zifferblatt mit der Inschrift *Die Stüd des tags*. 103×162. – Unter diesem Bilde ist ein gedruckter Typentext mit Erläuterung, und die letzte Zeile lautet: *Gedruckt zu Augspurg bey sant Ursulen closter am Lech*.

Es existieren mehrere Exemplare (z. B. früher Forrer, Straßburg).

Dieses Blatt ist von Joh. Ottmar in Augsburg um 1511 gedruckt worden, doch ist der Holzstock wohl noch im 15. Jahrhdt. entstanden. Während wir es hier mit einem Folioblatt zu tun haben, das in der Art der damaligen Kalenderblätter an die Wand oder Tür befestigt werden sollte, ist eine andere Ausgabe unter dem Titel »Zeitglöcklein« in Buchform erschienen (Manuel IV S. 343 ff.). Dort stellen die Seiten 2 und 15 ebenfalls das hl. Kind als Glöckläuter dar. Vgl. auch Nr. 1905.

C. DER ERLÖSER

832. *Christus als Salvator mundi* (Fragment). Der Heiland mit Lilien-Doppelreifeimbus ist von hoher Gestalt mit Vollbart und Lockenhaar. Er ist nach links gewendet und erhebt die rechte Hand, die ebenso wie die Seite und die Füße die Wundmale sehen läßt. In der linken Hand hält er die Weltkugel. Den Hintergrund bildet eine steinerne Nische mit Muschelaufsatz. Zwischen seinen Füßen ist der Buchstabe **D**. Als Unterschrift stehen die Worte ...**VATOR · MVNDI · VERITAS** · weiß auf schwarzem Grund. (475×240?).

BERLIN K. K. Leuchtend Rot, blasses Braungelb.

Dieses in Italien anscheinend um 1490 ausgeführte Blatt vereinigt Schraffierung mit noch rundlichem Faltenwurf. Das Bruchstück eines nach unten links sichtbaren Flügels läßt schließen, daß sich dort das Symbol des Evangelisten Johannes befand. Der Buchstabe **D** legt die Vermutung nahe, daß wir hier den mittleren Teil eines Frieses vor uns haben, der ursprünglich aus sieben Blättern bestand und den Heiland inmitten der zwölf Apostel darstellte.

833. *Salvator mundi*. Vor einem großblumigen, an einer Stange aufgehängten Teppich steht auf blumigem Rasen von vorn gesehen, jedoch die Füße etwas nach rechts gerichtet, der Heiland im langen Gewand mit übergehängtem Mantel. Er hat einen vollen, am Kinn geteilten Bart und langes, lockiges Haar, sein Haupt ist mit einem dreifachen Liliennimbus geschmückt, dessen innerer Reif gezackt ist. Um das Bild herum ist eine Doppeleinfassung, welche die Worte enthält: *Dise bildung ist gemacht nach der menscheit Ihesu cristi / Als er auff ertreich gegangen ist vnd also hat er ein har vnd ein bart vnd lieplich angeficht / gehabt Auch ein soltichen rock vnd mantel vnd barsfuß / ist er gegangen. Auch ist er des hauptes lenger gewesen dann all annder menschen uff erden*. 273×172.

Cb. 665, Dodg. p. 213, D 1, abg. Bou. pl. 91 Nr. 169. — Es gibt eine lithographische Kopie, von der sich Exemplare in verschiedenen Sammlungen befinden.

LONDON B. M. Stahlblau, rot, gelb, hell- und moosgrün, grauschwarz.

PARIS B. N. Hellbraun, grauschwarz, grün, zinnober, ockergelb.

Dieses hervorragende Blatt ist kein Einzelblatt, sondern ist das Titelbild zu dem 1473 von Günther Zainer in Augsburg gedruckten Plenarium (Manuel 4945). — Eine Kopie befindet sich in dem 1474 von Bämmler in Augsburg gedruckten Plenarium, die daran erkennbar ist, daß die letzten Buchstaben des Wortes *angeficht* genau so groß wie die übrigen sind.

834. *Salvator mundi* (Einblattdruck). In der oberen linken Ecke dieses Folioblattes, das die Überschrift hat *Hanc Epistolam scripsit pilatus a hieru / salem in Romam Cyberio et toti senatu*., ist ein Holzschnitt mit der Figur des nach rechts gewendeten Heilands, der den Erdball segnet. Dieses Bild ist von drei Einfasslinien umrahmt. 162×69. — Der Typentext gibt zunächst in 22 Zeilen den lateinischen Wortlaut, der **MCCCCC E. R. Augusten** endet, dann folgt auf 13 Zeilen die deutsche Übersetzung mit der Überschrift *Dysen brieff vnd Epistel schrayb Pilatus von Hierusalem gen Rom*

dem Kaiser Tiberio vnd gemeynlichen den elttisten senatoribus vnd der ganzen maysterchaft des Römischen volcks.

abg. S. D. 73.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, grün, blaßbraun. Luft: verblaßtes Blau. Rand: verblaßtes Lactrot.

Die Initialen **E. R.** beziehen sich auf den berühmten Augsburger Typographen Erhard Ratdolt, der das Blatt im Jahre 1500 druckte.

834a (= 2453). *Salvator mundi*. In einem länglichen Viereck steht der Heiland nach rechts gewendet und von einer flammenden Mandorla umgeben, er segnet mit der erhobenen rechten Hand und hält die Weltkugel in der linken. Sein Haupt ziert ein Strahlen-Liliennimbus. Das Ganze ist in einer Umrahmung, die aus sechzehn Feldern von verschiedener Größe gebildet ist: In den Ecken befinden sich die Brustbilder der Evangelisten und in der Mitte dazwischen die vier Kirchenväter, in den Zwischenräumen sind Vierecke mit Blumen. Der schwarze Hintergrund ist weiß gepunktet. 101×74.

Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 46.

??? Ohne Bemalung.

Dieses Bildchen, das am Ausgange des Jahrhunderts in Italien entstanden ist, wurde seines gepunkteten Grundes wegen früher zu den Schrotblättern gezählt, ist jedoch ein Holzschnitt und erinnert stark an die Illustrationen der im Jahre 1500 in Rom erschienenen *Mirabilia Romae* (Manuel V 5132). — An der Bordüre scheint eine Änderung vorgenommen worden zu sein. Sie dürfte ursprünglich aus Laubwerk mit vier Medaillons bestanden haben, so daß hier wohl nur ein zweiter Zustand vorliegt.

835. *Salvator mundi*. Auf dem halbkreisartig angedeuteten Erdboden steht der Heiland im Brokatmantel mit Kreuznimbus und segnend erhobener rechter Hand, während er auf der linken den vom Kreuz überragten Erdball hält. Links schwebt ein langes, in der Mitte zusammengefaltetes leeres Band. 100×63.

Cb. 663, — abg. Bou. pl. 90 Nr. 168 und Slg. Heitz Bd. 35 Tf. 38.

ERLANGEN U. Gelb und grün.

HANNOVER K.-M. Gelb, laktrot.

PARIS B. N. Ohne Bemalung.

WIEN H. B. Rosa, grün, gelb, stahlblau.

WIEN ALB. und in anderen Sammlungen.

Dieses Bild findet sich in vielen Drucken des Kölner Typographen Heinrich Quentel, und zwar zuerst in den 1479 erschienenen Ausgaben von Rolevinds »Fasciculus temporum«, doch kommt es auch in mehreren Drucken des ebenfalls in Köln tätigen Johann Guldenschaiff vor. — Es gibt eine Anzahl ähnlicher Darstellungen, die aus anderen, zumeist ebenfalls in Köln gedruckten Fasciculus-Ausgaben stammen.

835c. *Salvator mundi zwischen zwei Engeln*. Der Heiland mit oben abgeplatteten Liliennimbus schreitet nach rechts, er hat die rechte Hand segnend erhoben und hält in der linken den vom Kreuz überragten Erdball. Zwei Engel, die zu seinen Seiten stehen, stützen seine Arme. Oben und an den Seiten ohne Einfassungslinie. 123×94. — Eingesetzt in Doppelleisten. 191×118.

abg. Muther B. I. Tf. 49.

VERSCHIEDENE SAMMLUNGEN. Ohne Bemalung.

Dieses, vielleicht vom Hausbuchmeister herrührende Bild, stammt aus der um 1485 von Joh. Zainer in Ulm gedruckten »Auslegung des Lebens Jesu Christi« (Manuel 3722).

835d (= 2905). *Salvator mundi zwischen Engelgruppen*. Auf einem steinernen Sitz mit schwarzen Kerbverzierungen sitzt etwas nach rechts gewendet der Erlöser mit starkem Bart, er erhebt segnend die Rechte und hält mit der Linken den auf seinem Knie ruhenden Erdball. Links und rechts schweben in halber Höhe auf Wolken je zwei Engel. Doppeleinfassung mit schwarzen Vierecken. 66×56.

abg. Slg. Heitz Bd. 21 Tf. 15.

MÜNCHEN STB. Braunkarmesin, gelb, spangrün, zinnober, blau, gold. Rand: gelb.

Dieses Blatt gehört wohl zu der unter Nr. 48 beschriebenen Folge und klebt in einer 1478 geschriebenen Handschrift (cod. lat. 14790), die aus Kloster St. Emmeran in Regensburg stammt.

836. *Ecce homo!* (Fragment.) Unter einem gotischen Portal, über dem Sonne und Mond schweben, steht der Heiland mit Doppelreif-Kreuznimbus, kurzem Bart und langem Haar, etwas nach links blickend. Er segnet mit der Rechten und hält in der Linken ein offenes Buch mit der Inschrift *Ego som via ed veritas*. Zu seinen Füßen ist ein Kreuz sichtbar, das wahrscheinlich auf der Weltkugel ruhte. In der Höhe seines Halses ist die Inschrift *Ecce – hom.* (155×58?).

abg. G. G. XXI Tf. XXII Nr. 84.

BERLIN K. K. Rotbraun, dunkelbraun, leuchtend Rot, erbsgrün.

Niederländisch-französische Arbeit um 1470. — Es ist dies eine andere Auffassung des »Salvator mundi«.

836a. *Ecce homo!* Links steht der nackte Heiland mit gekreuzten Armen und in der linken Hand eine Palme haltend, er senkt das mit einer starken Dornenkrone versehene Haupt nach rechts. Dicht hinter ihm steht der bärtige Pilatus in langem, um die Hüften gegürteten Gewand mit breiten Kragenaufschlägen und Sackärmeln, und einem Pilgerhut mit breiter Krempe. In Kopfhöhe stehen die Worte **ECCE – HOMO**. Der Fußboden besteht aus drei Dielen, deren mittlere stark schraffiert ist. 110×81.

abg. Slg. Heitz Bd. 20 Tf. 14.

EICHSTATT K. B. Rosa, braunrot, schmutziggelb, gelbbraun, dunkelbraun.

Fränkisch um 1500. Das Blatt klebt in einem Druck vom Jahre 1515 (Cod. 426).

836m. *Christus den Weltkreis messend.* Der Heiland mit Kreuznimbus steht rechts und hält in der rechten Hand einen Zirkel, mit dem er einen Kreis um die Erde schlagen will. Diese ist als eine Scheibe mit Wasser, Erde und Gebäuden dargestellt und wird von Sonne, Mond und Sternen umgeben. 58×79.

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 24.

MAIHINGEN F. OE. W. Lackrot, lila, braungelb, grün.

Fränkisch um 1460 und zur Folge Nr. 578n gehörend.

837. *Der Erlöser als Vorbild der Schweigsamkeit (?)*. Der Heiland in langem Gewand, mit kurzem Bart, langen Haaren und einer Stirnlocke neigt das mit einem Kreuznimbus verzierte Haupt etwas nach links und kreuzt die Hände auf der Brust. Ein langes, leeres Band schwebt im Halbkreis von der rechten Schulter zum linken Arm über die Einfassungslinie hinaus. Die Füße, die leider fortgeschnitten sind, waren vermutlich nackt. (141?)×89.

Willsh. p. 212, D 25, Dodg. p. 62, A 32.

LONDON B. M. Grau (ursprünglich vielleicht blau), gelbbraun, braunrosa. Schwarzer Reiberdruck.

Um 1460–80 vielleicht im Breisgau entstanden. Mr. Dodgson glaubt, daß hier der Heiland als Vorbild der Schweigsamkeit dargestellt ist, und ich will dies nicht bestreiten und habe daher meine Auslegung »Der Heiland im Gebet« fallen lassen. Andererseits haben wir aber in der Nr. 777 ein Beispiel, wie das Schweigen durch Auflegen des Zeigefingers auf die Lippen in weit klarerer Weise zum Ausdruck gebracht worden ist.

837m. *Der Erlöser mit einer weiblichen Seele im Arm.* Siehe Nr. 106a.

838. *Der gute Hirt.* Innerhalb einer Umrahmung von zwei Säulen, die einen flachen Bogen mit Kleeblattverzierungen in den Ecken tragen, steht der Heiland in großer Figur fast von vorn gesehen, jedoch das mit Kreuznimbus geschmückte Haupt etwas nach rechts neigend und im Nacken das Lamm tragend, dessen Beine er mit seinen durchbohrten Händen zusammenhält. Er trägt ein langes Gewand

mit verziertem Halsausschnitt, das nur den linken Fuß sehen läßt, der ebenfalls durchbohrt ist. An jeder Seite schwebt ein Band, das linke hat die Inschrift:

^^ Durch dat liden myne dieffer wonden ^^
Dain ich dit verloren schaff vonden ^^ ||

das rechte:

Pour mes . v . plate qui sont laueif
ay Je une brebifs re trou verie

Der Boden ist mit einigen Gräsern und Blumen bedeckt. 373×247.

abg. Manuel Bd. VI Tf. 20.

BRESLAU STB. Braunrot, gelb, grün, braun, schwarzgrau, Nimbus: gelb mit rotem Kreuz. Schwarzer Druck.

Dieses hervorragende, um 1470 entstandene Blatt wurde von Herrn Prof. Dr. Semrau im Deckel eines um 1470–80 gedruckten Missales (Inc. M. 21) gefunden. M. Hymans in Brüssel teilte mir freundlichst mit, daß dem Dialekt nach das Blatt in Lüttich oder dessen Umgebung entstanden sein müsse. Endlich hat Molsdorf (Schrifteigentümlichkeiten S. 20) festgestellt, daß das Blatt nach einer Arbeit des Hausbuchmeisters kopiert ist. In demselben Bande befindet sich auch ein Exemplar des unter Nr. 20 erwähnten Holzschnittes eingeklebt.

839. *Der gute Hirt*. Der Heiland mit langem Haar, kurzem Bart und Doppelreif-Kreuznimbus ist in einem hemdartigen Gewand, mit dem Lamm auf den Schultern, nach links gewendet. Die Hände und Füße sind durchbohrt und auf der rechten Brustseite ist ebenfalls die Wunde angedeutet. Links ist ein tafelartiges Band mit der Inschrift **Durch das lidē / miner grofen / tieffen wundē / hān ich das ver / lozen schaufe / wider funden**. Rechts ein ähnliches mit den Worten **Menschlichait / du solt dich rech / te wol versin / nen vnd lere / din hercz wie / es alle zite / gott sölle er / kennen**. Am Erdboden sprießen drei große Pflanzen und zwei Grasbüschel, oben schweben zwei Engel in Halbfiguren auf Wolken zu seiten der Inschrift **ihesus xpistus**. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 277×197.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Tf. 16.

DRESDEN K. K. Blaugrau, spangrün, goldgelb, lackrot. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Dem Entwurf liegt ein Stich des Meisters E. S. (Lehrs 52) zugrunde. Ich hatte die Entstehungszeit auf 1470 angesetzt und später Ulm als Ursprungsort bezeichnet. Ergänzend glaubt Molsdorf auf Grund von Schrifteigentümlichkeiten das Blatt dem Ludwig maler zu Ulm (vgl. Nr. 1379) zuschreiben zu können. Es befand sich bis zum Jahre 1900 in der Sammlung des verstorbenen Ingenieurs Ed. Schultze in Wien und ist das älteste dieser Gruppe. Vgl. die folgenden Nummern.

839a. *Der gute Hirt*. Kopie nach dem vorhergehenden Blatt. Sie ist daran kenntlich, daß in dem Anfangsbuchstaben **D** der linken Inschrift ein Punkt eingesetzt ist und am Schluß der rechten Tafel die Zeichen :— hinzugefügt sind, während die Bindestriche , am Schluß der vorletzten Zeile fehlen. Ferner befindet sich unterhalb der Schlußzeile **kennen** eine gerade Linie, die bei 839 nicht vorhanden ist. Einlinige Einfassung. 268×186.

Cb. 667, — abg. W. u. Z. 103 und Bou. pl. 92 Nr. 171.

PARIS B. N. Lebhaftige Bemalung: lackrot, ockergelb, grün, hellnußbraun. Schwarzer Druck.

Auf der Rückseite dieses Blattes, das aus der Weigelschen Sammlung stammt, befindet sich der unter Nr. 737 aufgeführte Abdruck der Hl. Dreieinigkeit. Man hat also einen Makulaturbogen benutzt, um auf dessen Rückseite den Guten Hirten abzudrucken.

839b. *Der gute Hirt*. Kopie nach dem vorhergehenden. Sie läßt sich am leichtesten daran erkennen, daß der Erdboden oben durch eine gerade Linie abgeschlossen wird, während er bei den beiden vorhergehenden Blättern gewölbt ist. Außerdem sind die drei dort sprießenden Blumen durch Grasbüschel ersetzt, so daß also hier fünf Grasbüschel nebeneinander sind, deren vorletzter eine Blüte treibt. Die

rechte Inschrift schließt mit einer Verzierung, auf der linken ist hinter dem Worte *schaufe* ein Punkt. Starke Einfassungslinie. 254×188.

abg. Slg. Heitz Bd. 3 Tf. 6.

ST. GALLEN STB. Mennige, braun, laktrot, gelb, schwarz, grün. Schwarzer Pressendruck.

Diese recht handwerksmäßige Kopie scheint westschwäbischen Ursprungs zu sein.

839c. *Der gute Hirt*. Verbesserte Wiederholung der Nr. 839. Der Heiland schreitet in lebhafter Bewegung nach links. Die Engel sind nicht in halben, sondern in ganzen Figuren dargestellt und auf dem Bande zwischen ihnen lautet die Inschrift *ihesus cristus*; am Boden wachsen nur drei Grasbüschel, doch ist links ein Felsblock hinzugefügt. Die Inschriften auf den tafelartigen Bändern lauten:

Durch das liden	Menschlichkeit
miner grohen	du solt dich
tieffen wunden	recht wol ver
hän ich das ver	süen vnd lere
loren schaufe	din herzh wie
widerfunden	es alle zitte got
	sölle erkennen

Starke Einfassungslinie. 258×182.

abg. Slg. Heitz Bd. 33 Tf. 3.

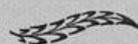
FRANKFURT A. M. STB. Graubraun, laktrot, spangrün, rosa, gelb, grauschwarz.

Dieses hübsche Blatt klebt in einer Inkunabel, die in Straßburg spätestens 1478 gedruckt ist (Homil. Cath. 236 bis). Molsdorf schreibt es dem Ludwig zu Ulm zu.

839m. *Der gute Hirt*. Freie gegenseitige Wiederholung der Gruppe 839. Der Heiland mit Kreuznimbus steht in ziemlich steifer Haltung nach rechts gewendet, am Boden sprießen fünfzehn, durch Striche angedeutete Grasbüschel, die Engel sind in Halbfiguren dargestellt. Die Inschriften stehen nicht wagerecht, sondern auf senkrecht gerichteten Bändern. Die linke lautet:

Mynsche wilt du dich recht bespinnen 
So lere got van herzhē mynnen

die rechte:

Durch myne deypfe wunden . : . 
Davn ich dat v'loren schaff vundē

Einlinige Einfassung. 239×165.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 3.

COLMAR STB. Grau, gelb, Fleischfarbe, karmin, hell- und dunkelgrün, schwarz. Flügel: rot und grün. Nimbus: gelb und karmin.

Dieses Blatt dürfte dem Dialekt nach in der Mainzer Gegend entstanden sein. Es klebt in der Handschrift Ms. 84, die sich 1464 im Besitz des Ritters Hans Erhart von Rinach befand. — Ein Stich des Meisters des Dutuitschen Ölberges ist dem vorliegenden ähnlich. Dort ist die Inschrift niederdeutsch und lautet: *dor my deyppe wude / han ich dit v'lare schaff vuden.*

840. *Der gute Hirt*. Auf rundlich gezeichnetem Erdboden schreitet der Heiland in langem Gewande, bärtig, mit langem Haar und Lilienreifnimbus nach rechts und trägt das Schaf, dessen Beine er mit beiden Händen festhält, nach rechts. Dünne Einfassungslinie. 75×51.

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 45.

MAIHINGEN F. OE. W. Gelbgrün, gelb, grau, karmesin. Grauer Reiberdruck.

Freie gegenseitige Kopie nach 839. Der Schnitt ist sauber, die Stellung des rechten Beins aber übertrieben. Westschwäbisch um 1480.

841. *Christus in der Kelter*. Der Heiland mit Dornenkrone, am Kinn geteilten Bart und langem Hüfttuch, aber ohne Nimbus steht mit stark herabgedrücktem Oberkörper nach links gewendet, unter einem Brett, das rechts weit tiefer als links gestellt ist und das er mit beiden Händen hochzuheben sucht. Die linke Seite der Kelter wird von der hölzernen Schraube gebildet, an der sich oben eine Drehmutter befindet, die Rückwand besteht aus einem †-Kreuz, rechts ist die Sprossenleiter, der Boden hat vorn eine Abflußtülle, aus der der Wein in einen Kelch fließt. 266×(184?).

P. I 32, 20, — abg. W. u. Z. 75, Es. 4, G. G. a. o. III Tf. 4, Gl. Tf. 1, Pf. Tf. 5.

NÜRNBERG G. M. Rosa, gelbbraun, dunkelbraun.

Bedeutendes, um 1430 vielleicht in Schwaben entstandenes Blatt, das leider an der linken Seite mehrfach beschädigt ist. Vgl. Nr. 841b.

841a. *Christus in der Kelter*. Die letztere besteht links aus einer starken Bohle, in der sich ein Kopfbrett befindet, das rechts durch die hölzerne Schraube angezogen wird. In der Kelter steht, mit einem langen Hüfttuch bekleidet, der Heiland, er hat die rechte Hand um das Querbrett gelegt und das mit einem Doppelreif-Kreuznimbus gezierte Haupt nach vorn gebeugt. Oben schwebt auf einer strahlenden Wolke mit erhobenen Händen Gottvater zwischen zwei Engeln, rechts, außerhalb der Kelter steht Maria mit gefalteten Händen. Außerdem sind zu seiten Christi links das Symbol des Johannes, rechts dasjenige des Lukas, während links unten sich der Markus-Löwe befindet und rechts neben dem Kelch, in den der Wein fließt, der schreibende Matthäus. Quer über das Bild verteilt sind sieben lange, von Doppellinien eingefasste Schriftbänder. Das oberste, bei Gott befindliche hat die Inschrift:

h̄irūb maria gib ich dir ezu lon: —

Meinen son in dē einigen tron: —:—

Über dem Haupte Christi ist das Band mit der Textzeile:

Die myne tringet daz hercze mȳ der werlt' zu thun der gnaden schyn

Über Maria ist ebenfalls in einer Zeile zu lesen:

Got' vater in ewikeit' dynen lieben son gip uns in barmherzikeit'

Außerdem ist bei jedem Evangelisten-Symbol noch eine zweizeilige, der Bibel entlehnte Inschrift. 382×250.

abg. Slg. Heitz Bd. 21 Tf. 16.

MÜNCHEN STB. Spangrün, lachrot, gelb, orange, ocker, hellnußbraun, grauschwarz, grauviolett. Grauschwarzer Druck.

Dieses Blatt, das nur spärliche Schraffierung aufweist, dürfte um 1460–70 entstanden sein. Der Dialekt der Inschriften deutet auf das fränkisch-schwäbische Grenzgebiet, die Bemalung auf Nürnberg. Das Blatt klebt mit der Nr. 1423a, die allerdings etwas jünger zu sein scheint, aber das gleiche Format aufweist, in einer 1493 in Basel gedruckten Inkunabel (Inc. c. a. 2825h), die aus dem Ingolstädter Franziskanerkloster stammt. Da Nr. 1423a von Casper herührt, wäre es nicht ausgeschlossen, das auch das vorliegende Blatt ihm gehört.

841b. *Christus in der Kelter*. Dieses Blatt ähnelt sehr der Nr. 841, doch ist oben links Gottvater hinzugefügt, der mit beiden Händen die Drehmutter der Schraube andreht. Oben rechts ist auch noch ein Engel mit einer leeren Bandrolle hinzugefügt und außerdem sind noch zwei leere Bänder eingeschaltet. Ferner ist das Kreuz im Hintergrund gemasert und aus der Kelter fließt deutlich Blut in den Kelch. (279×180?).

abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 6.

KARLSRUHE L. B. Ohne Bemalung.

Zweifellos ist dieses Blatt jünger als Nr. 841 und dennoch darf man den oben befindlichen Gottvater und das in den Kelch fließende Blut nicht als spätere Zusätze betrachten, sondern als unbedingt zum Bilde gehörend. Mit Recht heißt

es daher in der Einleitung zu der III. a. o. Veröffentlichung der Graphischen Gesellschaft, daß beide Blätter auf ein gemeinsames, verlorenes Vorbild zurückzuführen sind. Das vorliegende scheint um 1435–50 entstanden zu sein, und die stehenden Augen deuten wohl auf Nürnberg. Es klebt mit der Nr. 1730m in der Handschrift St. Georgen 61.

842. *Christus in der Kelter*. Der Heiland steht in etwas gekrümmter Stellung rechts in einem mit Trauben gefüllten Kasten und drückt das Brett der Kelter mit der linken Hand herab, während er die rechte auf die Hüfte stützt. Das Blut rinnt in einen Keldh, der auf einer Patene steht, und das rechts befindliche Lamm trinkt daraus. Oben rechts erscheint Gottvater im Brustbild und segnet die Szene, daneben schweben drei Engel auf Wolken. Doppeleinfassung. 135×70.

W. u. Z. 139.

??? Leuchtend Rot, braungelb, blau, spangrün, zinnober, gold. Rand: rot. Brauner Druck.

Dieses um 1460–70 entstandene Blatt ist mit handschriftlichen Notizen von verschiedenen Händen bedeckt. Es befand sich in der Sammlung des Frh. Przißram in Wien.

843. *Christus in der Kelter*. In einem mit Trauben gefüllten Kasten steht der Heiland nach links gewendet, er stützt die rechte Hand auf den Oberschenkel und legt die linke auf das Querbrett. Das Blut fließt in einen mitten vorn befindlichen Keldh, aus dem das rechts stehende Lamm trinkt, am Boden sprießen viele Grasbüschel. Oben rechts erscheint Gottvater segnend, daneben schweben drei Engel auf Wolken. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 132×69. – Eingesetzt in eine Umrahmung mit achtzehn Akanthusblättern, zwischen denen sich ebenso viele Blumen befinden. 181×123.

abg. G. G. XXIV Tf. XXVIII Nr. 67.

MÜNCHEN GR. SLG. Braunkarmesin, feuerrot, gelb, braun, grün, blau.

Die Umrahmung ist mit derjenigen der Nrn. 432, 433 und 1480 identisch. Das Blatt befindet sich in der bei Nr. 46 beschriebenen Handschrift und ist dem vorhergehenden nahe verwandt.

844. *Christus in den Kelter*. Der Heiland steht nach links gewendet unter einem dreifachen Bogen mit Kleeblattverzierungen und ist mit einem kurzen Hüfttuch bekleidet. Die Schraube der Presse befindet sich links, während das Kopfbrett auf einer Sprossenleiter ruht. Der Herr läßt Blut aus seiner Brustwunde in ein Becken tropfen, aus dem es in einen Keldh fließt. Im Hintergrund sind drei Fenster, der Fußboden ist dreieckartig gepflastert. 105×81.

abg. Slg. Heitz Bd. 53 Tf. 5.

FRANKFURT A. M. STD. J. Ohne Bemalung.

Grobe niederländische Arbeit um 1490–1500. Eine fast völlige gleiche Darstellung (107×81) befindet sich in Drucken der Brüder vom gemeinsamen Leben, die um 1496 in Gouda erschienen. Eine Kopie trifft man in verschiedenen Drucken des Peter Os von Breda in Zwolle. Vgl. die Abbildungen bei Holtrop S. 82.

845. *Christus in der Kelter*. Der Heiland kniet nach links gewendet in fast liegender Stellung in einem Becken und läßt das Blut aus seiner Seitenwunde fließen. Aus dem Becken, das auf zwei Böcken ruht, fließt das Blut in den mitten vorn stehenden Keldh. Über dem Heiland ist eine starke Bohle, die in der links befindlichen Schraube erheblich höher steht als in dem rechts befindlichen Pfahl. Über derselben ist eine Tafel mit der Inschrift:

**Ie hebbe die perse al
leen ghetreden en vā
den volcke en was
gheen man met my**

Das Ganze wird von zwei Säulen umrahmt, die einen Bogen tragen. Doppeleinfassung. 81×66.

abg. E. H. W. Tf. XLIII Nr. 69.

WIEN H. B. Karmin, bräunlichgelb.

Leidliche Arbeit, die um 1500 in der Gegend von Cleve (Calcar, Xanten) entstanden ist. Vgl. die folgende Nummer.

846. *Christus in der Kelter*. Die Darstellung ist der vorhergehenden fast völlig gleich, nur fehlt die Säulen-Einfassung und der Text hat die folgende Zeilenabteilung:

**Ic hebbe die perse alleen
ghetreden ende vanden
volcke en was gheen
man met my : —**

Doppeleinfassung. 81×55.

abg. Aukt.-Kat. Schreiber Tf. III a Nr. 14.

??? Rot, braun, gelb, grün.

Das Blatt dürfte in der nämlichen Gegend um dieselbe Zeit entstanden sein. Rückseitig befindet sich der Name einer früheren Besitzerin, der Nonne **Anna gif**.

847. *Christus in der Kelter*. Der Heiland mit weit nach vorn gebeugtem Oberkörper steht nach links gewendet unter dem Balken der Presse und sucht ihn mit der linken Hand abzuwehren. Ein auf dem Balken sitzender Engel zieht die Presse an, zwei im Vordergrund sitzende Engel fangen das aus dem Kasten hervorquellende Blut in einem Kelch auf. Doppeleinfassung mit schwarzen Quadraten in den Ecken. 67×57.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Tf. 18.

DRESDEN K. K. Auf Pergament, hellgelb, bläulichrosa, blau, grün. Reiberdruck.

Sehr sauberer Schnitt, doch ist der linke Arm Christi völlig verzeichnet. Er gehört wohl der Folge Nr. 47 an.

D. DER SCHMERZENS-MANN

848. *Der Schmerzensmann mit Kelch und Hostie*. Über einer Wolkenschicht erscheint die Halbfigur des unbekleideten, nach rechts blickenden Heilands. Er trägt eine sehr undeutliche Dornenkrone und einen Liliennimbus. Sein Bart ist kurz und am Kinn geteilt, sein starkes Haar fliegt nach rechts, die Seitenwunde ist sichtbar. Er hält auf der durchbohrten rechten Hand eine Hostie und in der linken den Kelch. Über seinem Haupt schwebt das Band **Ich bin das lebendig brot vom himel kumen. Jo 6**. Unterhalb der Wolke ist ein leerer Raum. Doppeleinfassung, deren Linien durch acht Querstriche verbunden sind. 135×88.

Cb. 656, — abg. Bou. pl. 89 Nr. 165.

PARIS B. N. Hellbraun, blaßgelb, blau, karmesin.

Eigenartiges Blatt, das dem letzten Viertel des 15. Jahrhds. angehören dürfte. Die Einfassung scheint auf Tirol hinzuweisen.

848a. *Der Schmerzensmann mit Kelch und Hostie*. Der Heiland in Halbfigur mit Dornenkrone, entblößtem Körper und Seitenwunde ist etwas nach links gewendet. Er hält auf der rechten Hand den Kelch und in der linken Hand eine Hostie mit dem Zeichen T. Hinter ihm schwebt links ein Engel mit dem Kreuz, rechts ein zweiter mit Martersäule und Schwammstock. An den Seiten sind eckige Pfeiler, die einen mit drei Karos und zwei Ovalen verzierten Bogen tragen. Breite Doppeleinfassung. 114×87.

Cb. 657, — abg. Bou. pl. 89 Nr. 166.

PARIS B. N. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist etwas besser gezeichnet als das vorhergehende, aber noch schwerer zu datieren. Vielleicht ist es in Italien oder in einem der Alpenländer entstanden.

849. *Der Schmerzensmann zertritt die Schlange*. Der Heiland hält mit der rechten Hand ein großes Kreuz, an dem Geißel und Dornenkrone aufgehängt sind, und segnet mit der linken. Er steht auf einer großen Kugel, indem er gleichzeitig die Schlange zermalmt. Hammer und Zange sind links am Boden, rechts ist die Martersäule und an derselben Lanze und Schwammstock gekreuzt, im Vor-

dergrund sind zwei Würfel. Oben und an den Seiten ist ein langes Band mit der Inschrift: **ICH IESVS CLAR VERKHIND EVCH MEIN LEIDEN OFFENBAR.** 103×70.

PARIS B. N. Hellbrau, gelb, stahlblau, gelbgrün, zinnober.

Rheinisch um 1500 oder vielleicht auch etwas später. Das Blatt wurde 1832 auf der Auktion Hennin erworben.

850 (= 851). *Der Schmerzensmann vor zwei Blutbrunnen.* Im Vordergrund kniet der Heiland nach links gerichtet, wendet aber sein mit einem Doppelreif-Liliennimbus geziertes Haupt voll dem Beschauer zu. Er drückt mit der rechten Hand das Blut aus seiner Seitenwunde und zeigt das Wundmal in seiner linken. Hinter ihm ist ein viereckiges Bassin, das von zwei säulenartigen Brunnen begrenzt wird, aus denen Blut in das Becken fließt. Auf der linken Säule ist ein Nest mit dem Pelikan, der seine Brust aufreißt, um seine Jungen zu füttern, auf der rechten ist das Lamm mit der Siegesfahne. 190×125. – Dieses Bild ist in einen Rahmen mit einem Bande eingesetzt, das sich um einen Stab windet und das von acht Vierecken mit je einer großen vierblättrigen Blume unterbrochen wird. 252×190.

abg. S. D. 29 und Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 66.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, lackrot, schwarzbraun, hellnußbraun, grün. Nimbus: gelb und lackrot.

Schwäbisch oder oberrheinisch um 1460–70. Die Umrahmung ist mit der Nr. 1597 gleich und denen der Nrn. 101 d und 1707 a ähnlich. Vgl. auch die folgende Nummer.

851 (= 850). *Der Schmerzensmann vor zwei Blutbrunnen.* Die Darstellung ist mit der vorhergehenden identisch, doch fehlt die Umrahmung. 192×123.

W. u. Z. 175, — abg. G. G. XX Tf. V.

LONDON GUILDH. L. Gelb, lackrot, braun, schwarzbraun, rosa, zinnober, grün. Nimbus: lackrot mit grünem Rand.

852. *Der Heiland in einem Blutbecken.* Vgl. die Nrn. 1842 und 1843.

853. *Der Schmerzensmann in Halbfigur.* Der Heiland ist nach rechts gewendet und hält ein Rohr in seinen gefesselten Händen. Ein Strahlennimbus umgibt sein Haupt. Ohne Einfassungslinie. 420×330.

MODENA A. D. B. A. besitzt den Holzstock.

Italienisch um 1500.

854. *Der Schmerzensmann in Halbfigur.* Der bärtige Heiland mit stähliger Dornenkrone und einem verzierten Kreuznimbus mit schwarzen Keilen blickt etwas nach links. Seine Hände sind gefesselt und in der rechten hält er ein Rohr. Sein Mantel wird durch eine Brosche zusammengehalten. Der ganze Hintergrund ist schwarz mit großen weißen Sternen und kleinen Punkten. Oben rechts ist die weiße Inschrift: **ecce homo**, mitten unten ein aus den Buchstaben L und K gebildetes Monogramm, zwischen denen sich ein kleiner Krug befindet. Das Ganze ist in einer Umrahmung von weißem spiralförmigen Blattwerk auf schwarzem Grund. 395×255.

MODENA A. D. B. A. besitzt den Holzstock.

Italienisch um 1500 oder etwas später. Das Monogramm ist jedoch gefälscht. Der Nürnberger Goldschmied Ludwig Krug bediente sich dieses Zeichens, er hat eine Anzahl Kupferstiche angefertigt, aber keine Holzschnitte. Trotzdem befand sich schon 1672 in der Sammlung Marolles zu Paris ein Exemplar eines zweiten Holzschnitts »Adam und Eva« (175×125), auf dem dasselbe Monogramm fälschlich aufgedruckt war.

855. *Der Schmerzensmann in Halbfigur.* Der Heiland mit langem, lockigen Haar und Dornenkrone ist mit einem Nimbus geschmückt, dessen Kreuz aus verziertem Blattwerk gebildet ist, und etwas nach links gewendet. Sein mit einer runden Brosche zusammengehaltener Mantel läßt die Brust unbedeckt, seine Hände sind gefesselt und in der linken Hand hält er ein Rohr. Oben links ist die Sonne, rechts

der Mond und zwischen beiden ist die Inschrift † **ECCE** † **HOMO** †. Das Ganze ist von einer Renaissance-Bordüre umgeben, die oben und an beiden Seiten mit dem Zeichen **IHS** versehen ist, während sich in der unteren Leiste die Worte: **IESVS** † **NAZARENVS** † **REX** † **IVDEORVZ** befinden. 388×300.

Verz. der Kupfer-Samml. der Kunsthalle zu Hamburg S. 8, Lippmann im Jahrb. d. Preuß. Kunstsamml. 1884 S. 321 mit verkleinerter Abbildung.

MODENA A. D. B. A. besitzt den Holzstock.

BERLIN K. K., HAMBURG K. H. usw. besitzen Neudrucke.

Faksimile in Originalgröße ist auf Lippmanns Veranlassung angefertigt.

Italienisch und Gegenstück zu Nr. 919. Während es Dr. Segelken dem Lorenzo Bonisoni zuschrieb, hielt Lippmann das Blatt für ein Werk der mailändischen Schule und bezeichnete Andrea Solario als den Verfertiger.

855a (≙ 2906). *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland mit Schapel, geteiltem Kinnbart und Kreuznimbus mit schwarzen Keilen steht in dem offenen Sarge, von dem man jedoch nur den oberen Rand sieht, auf dem links der dachförmige Deckel ruht. Er drückt die rechte Hand auf die Seitenwunde und zeigt das Wundmal in seiner linken Hand, dicke Blutstropfen quellen aus allen Wunden. Hinter ihm ist in der Mitte das gemaserte †-Kreuz, an dem die Dornenkrone aufgehängt ist, über der sich das Band **INRI** in Zierbuchstaben befindet. Die Leidenswerkzeuge sind zu beiden Seiten verteilt, und zwar links die Säule mit dem Hahn, die Lanze, der Schwammstock, ein Schwert, zwei Salbenbüchsen usw., rechts die Leiter, drei Würfel, Geißel und Rute, Hammer und Zange, drei Nägel und ein Becken. Ohne Einfassungslinie (325?)×255.

Ellis Ⓞ Elvey, London Cat. 80 mit Abb.

??? Mit Bemalung.

BERLIN K. K. besitzt eine Durchzeichnung.

Dieses mit reicher Schraffierung versehene Blatt ist gegen 1475 entstanden. Vielleicht stammt es von derselben Hand wie die Nr. 942.

855b. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der Heiland ist etwas nach links gewendet. Er hat langes, auf die Schultern fallendes Haar, kurzen runden Bart, eine starke Dornenkrone und einen Kreuznimbus mit vier herzartigen Verzierungen, sein Hüfttuch ist nur durch einen rechts befindlichen Knoten angedeutet. Er hat die Arme gekreuzt und hält im rechten die Rute, im linken die Geißel. Ohne Einfassungslinie. (300×215).

abg. Slg. Heitz Bd. 7 Tf. 5.

BRESLAU U. B. Mennige, fleischrot, dunkelgrün, braun.

Die Darstellung bietet nur die Umrisse und ist von einer wenig geschickten Hand geschnitten, und zwar wohl um 1460–70 in Niederdeutschland oder Schlesien. Vielleicht rührt es von derselben Hand her wie Nr. 1023a.

855c. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. Aus dem perspektivisch gezeichneten offenen Sarkophag erscheint der Heiland unten durch das Hüfttuch abgeschlossen. Sein Ohr und die Dornenkrone sind sehr undeutlich, das Haar ist lang, der Bart spitz, das Haupt nach rechts gewendet, die Hände sind auf dem Unterleib gekreuzt. Hinter ihm ist das gemaserte †-Kreuz mit der sehr undeutlichen Inschrift: **† · IN · RI**, an dessen Querarm links eine Geißel und die Laterne, rechts anscheinend ein Korb und eine zweite Geißel aufgehängt sind, außerdem stecken die beiden Nägel darin. Links davon sehen wir die Martersäule, auf der ein sehr schlecht gezeichneter Hahn sitzt, ein Lanze mit dem Fähnchen S. P. Q. R. in Spiegelschrift, die Leiter, die Hand mit dem ausgerauften Haar, die 30 Silberlinge (als drei Rollen gezeichnet) und drei Würfel, rechts ein sehr langes Rohr, die Lanze, den Schwammstock, ein kurzes Messer mit Hef, den Kopf des speienden Juden, den Hammer nebst einem Nagel, die Zange usw. 258×177.

??? Bläßbrauner Druck auf Pergament mit aufgeschmierter roter Farbe.

Ich kann den Verdacht nicht unterdrücken, daß es sich um eine Fälschung handelt, doch kann ich es nicht beweisen.

856. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland steht in dem offenen Sarge, das Haupt leicht nach links geneigt, seine Wundmale sind sichtbar. Er hat die Hände gekreuzt und trägt einen Kreuznimbus. Hinter ihm ist das Kreuz mit I · N · R · I. Die Lanze ist links, der Schwammstock rechts aufgerichtet, eine Ablaßverkündung befand sich unten, doch ist sie abgeschnitten und man sieht nur noch den Anfang der letzten Zeile: vij. c. (700). Diese Darstellung ist von achtundzwanzig kleinen Vierecken mit den Leidenswerkzeugen eingerahmt. Die sieben oberen stellen dar: den Pelikan, der seine Jungen nährt, den Kopf des Spötters, das Schweißstuch, die Köpfe des Pilatus und des Kaiphas, den Hahn. Die sieben unteren: das Gefäß mit Essig, die drei Salbenbüchsen, drei Würfel, den Verrat, drei Nägel, die Augenbinde, die Dornenkrone. Links von oben nach unten: den Kelch, die Hand mit ausgerauftem Haar, die Laterne, Hammer und Zange, die Martersäule, Geißel und Rute, das Gefäß mit Myrrhen und Galle. Rechts: ein Topf und eine Schüssel, die Hand, die den Backenstreich erteilt, die dreißig Silberlinge, die Lanze und die Keule, das ungenähte Gewand, die Leiter, die Stöcke, mit denen die Dornenkrone festgedrückt wurde. 250×150.

H. Bradshaw, Collected papers 1889 p. 91 ff.

LONDON B. M. Lib. Dep.

Dieser in England um 1490 entstandene Holzschnitt klebt in einem von Caxton gedruckten »Ordinale«, das 1778 aus der Universitätsbibliothek in Cambridge entwendet wurde und nach mancherlei Irrfahrten in die Heimat zurückgelangte.

857. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der bis zur Brust sichtbare Heiland hat die Hände gekreuzt und ist mit einem Mantel bekleidet, der durch eine runde Brosche zusammengehalten wird. Er hält in der linken Hand ein Rohr, seine Augen vergießen Tränen, er trägt die Dornenkrone und ist mit einem Doppelkreis=Liliennimbus geschmückt, der die Inschrift ECCE HOMO enthält. 236×175.

BERLIN K. K. Hellgelb, schwarzbraun, gelbbraun, braunkarmesin, rosa.

Dieses Blatt scheint nach einem italienischen Vorbild um 1500 am Oberrhein entstanden zu sein.

858. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland ist nach links gewendet vor dem gemaserten und mit der Inschrift I · N · R · I versehenen Kreuz. Links befindet sich die Lanze, rechts der Schwammstock. Diese Darstellung ist von zweiundzwanzig kleinen Vierecken mit den Leidensinstrumenten umrahmt. Unten befinden sich sechs Textzeilen, die folgendermaßen beginnen: **To them that before this ymage of pyte ic.** 224×139.

Report of the Bodleian Library 1882—87 p. 49.

OXFORD B. L. Ohne Bemalung.

Englisch um 1500 und Gegenstück zu den Nrn. 608 und 976.

859. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Im Sarge, von dem man nur den oberen, mit kleinen Halbkreisen verzierten Rand sieht, steht der Heiland und neigt sein von langem Haar umrahmtes Antlitz nach rechts. Er trägt einen leichten Bart auf der Oberlippe und kurzen Kinnbart, sowie eine kräftige Dornenkrone und einen Reifnimbus mit Doppelkreuz. Um seine Hüften ist ein Tuch geschlungen, die Arme sind gekreuzt und im rechten hält er die Geißel, im linken die Rute. Links neben ihm steht die Martersäule, im Hintergrund ist das †-Kreuz, rechts die Lanze und daneben der Schwammstock. 200×135.

abg. Kat. 90 von Ludw. Rosenthal in München Nr. 52.

??? Spangrün, grauschwarz, hellnußbraun, karmesin, gelb, mennige, gold. Rand: mennige. Schwarzer Reiberdruck.

Oberdeutsch um 1460.

860. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der Erlöser mit kurzem Bart und langen Haaren ist leicht nach links gewendet und zeigt seine durchbohrten Hände, sein Hüfttuch ist rechts geknotet. Hinter

ihm ist das †-Kreuz mit der Inschrift *INRI*, in dessen Querarm zwei Nägel stecken, links sehen wir den Schwammstock und die Geißel, rechts den dritten Nagel, die Lanze und die Rute. Auf dem Grabe sind vorn und rechts hebräische Buchstaben angebracht. Christi Nimbus ist abwechselnd mit Halbkreisen und Punkten geschmückt. 198×130.

W. u. Z. 127.

NÜRNBERG G. M. Gelbgrün, mennige, blaßbraun, grau, schwarz.
Niederrheinisch um 1460–70.

861. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der Heiland mit am Kinn geteilten, sich kräuselnden Bart, lang herabhängenden Locken, starker Dornenkrone und einem Liliennimbus, dessen innerer Kreis aus Halbkreisen mit schwarzen Keilen gebildet ist, neigt sein Haupt nach links. Seine Arme sind gekreuzt, im rechten hält er die Rute und in der rechten Hand fast wagerecht die Geißel. Links ist kaum sichtbar die Lanze aufgerichtet, rechts hinten steht die oben mit einer Öse versehene Säule. Unten im Halbkreis ist eine Wolkenschicht. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. (190?)×135.

abg. Slg. Heitz Bd. 3 Tf. 8.

ST. GALLEN STB. Braun, ockergelb, grün, grauschwarz. Schwarzer Reiberdruck.

Oberrheinisch um 1475. Dieses Blatt ist eine freie gegenseitige Bearbeitung nach der Nr. 859, nur sind die Konturen noch eckiger. Auffallend sind bei beiden Blättern die eckigen Finger, so daß man fast vermuten könnte, daß beide aus derselben Werkstatt stammen. Vgl. die folgende Nummer und 862b.

861a. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der Herr mit gekräuselem Kinnbart, lang herabfallenden Locken und starker Dornenkrone neigt sein mit einem Doppelreif-Liliennimbus verziertes Haupt nach rechts. Er hat die Arme gekreuzt und hält die Rute im linken Arm, die Geißel fast wagerecht in der linken Hand. Seine Hüften verhüllt ein mit leichten Schraffierstrichen versehenes Tuch. Starke Einfassungslinie. 187×122.

DRESDEN K. K. Braun, gelb, hellgrün, karmin.

Mittel- oder niederdeutsch um 1475–80. Es ist eine etwas abgeänderte gegenseitige Kopie nach dem vorhergehenden Blatt. Auch hier sind die Finger auffallend eckig.

862. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der Heiland steht nach links gewendet in dem mit Kerbschnitten verzierten Grabe. Er ist bärtig, sein Haupt umgibt eine Schapel und es ist mit einem Doppelreif-Kreuznimbus geschmückt, die rechte Hand legt er auf seine Seitenwunde. Hinter ihm ist das T-Kreuz, an dem links die Geißel aufgehängt ist. An derselben Seite ist auch die Säule, und der Fußboden ist abwechselnd mit schwarzen und weißen Dreiecken gepflastert. Doppeleinfassung. 193×(134?).

MÜNCHEN GR. SLG. Braun. (Die rechte Seite ist beschädigt.) Schwarzer Druck.

Rheinisch um 1450.

862a. *Der Schmerzensmann in Halbfigur* steht im Sarge nach rechts gewendet. Er hat einen Liliennimbus und hinter ihm ist das Kreuz. Links befinden sich Lanze und Rute, rechts Schwammstock und Geißel. 185×125.

LÜNEBURG STB. (Mißglückter Doppeldruck.) Schmutziggelb, leuchtend Rot, schwarz, stumpfviolett, grün.

Niederdeutsche Arbeit, die aus einem Missale abgelöst ist.

862b. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Christus mit kurzem Kinnbart, halblangem Haar und kräftiger Dornenkrone neigt das Haupt etwas nach links. Es ist von einem strahlenden Liliennimbus ohne Reif umgeben. Der Heiland zeigt seine durchbohrten Hände und hat unter dem rechten Arm die

Rute, unter dem linken die Geißel eingeklemmt. Unten wird das Bild durch eine halbkreisförmige Bandwolke abgeschlossen. 185×121.

abg. Slg. Heitz Bd. 33 Tf. 5.

FRANKFURT A. M. STB. Ladröt, rosa, grauschwarz, grün. Hintergrund: gelb. Schwarzer Reiberdruck.

Dieses recht gut geschnittene und sauber kolorierte Blatt ist anscheinend um 1475 am Oberrhein entstanden und steht der Nr. 861 sehr nahe. Es klebt mit den Nrn. 929 m, 1426a und 1806, die jedoch von anderer Hand herrühren, in einem Bande, der 1509 in Hagenau gedruckt ist (Ord. M. M. 75). Vgl. Nr. 868.

862c. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. In dem ungeschmückten, perspektivisch gezeichneten Grabe, dessen Inneres schwarz ist, steht nach links gewendet mit kurzem Bart und sehr langem Haar der Erlöser. Er neigt sein mit einem Doppelreif-Kreuznimbus geziertes Haupt etwas nach links und hat die Arme gekreuzt, in der linken Hand hält er die Geißel, in der rechten die Rute. Hinter ihm steht das †-Kreuz, in dessen Querarm links ein schwerer Eisennagel steckt, rechts deren zwei. Links von ihm ist die Lanze aufgerichtet, daneben der Kelch mit der Hostie, rechts ist der Schwammstock, der Kopf des Judas mit umgehängtem Geldbeutel und eine Hand. 187×123.

DRESDEN K. K. Krapprot, braun, grün, gelb.

Das Blatt könnte um 1480 im westlichen Niederdeutschland entstanden sein. Die Finger sind auffällig lang und schmal.

863. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland mit unverhältnismäßig schmalen Hüften, geteiltem Kinnbart, starker Dornenkrone und sehr großem Kreuznimbus steht nach rechts gewendet im Sarge und zeigt die Wundmale seiner Hände. Hinter ihm ist ein mit dem Täfelchen $\dagger \ddagger \ddagger \dagger$ versehenes helles Kreuz, in dessen dünnen Querarm zwei schwarze Nägel stecken. Die Leidenswerkzeuge sind um ihn herum verteilt: links sind Lanze und Schwammstock gekreuzt, eine eiserne Hand mit ausgerautem Haar, der Kopf des Judas, Geißel und Rute – rechts die Augenbinde, der Kopf des Speienden, eine Laterne, Hammer und Zange, die Martersäule mit dem Hahn. Auf den Rändern des Sarges steht links hinten ein Eimer, vorn liegt das Leintuch, rechts sind vorn drei Salbenbüchsen, hinten drei Würfel. 180×130.

abg. Es. 18, G. G. a. o. III Tf. XX.

NÜRNBERG G. M. Zinnober, grün, gelb, rosa, braun. Grauschwarzer Druck.

Wohl am Rhein um 1460 entstanden. Früher war dieses Blatt in der Sammlung des Dr. Hafler in Ulm.

864. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (unvollständig)*. Christus mit langem Haar, kurzem am Kinn geteilten Bart und einem Kreuznimbus mit schwarzen Keilen neigt sein Haupt etwas nach links. Er legt seine durchbohrte rechte Hand auf seine Seitenwunde und erhebt die linke, um deren blutende Durchbohrung zu zeigen. Links von seinem Haupt steht *ecce*, rechts *homo*. In den beiden oberen Ecken sieht man Strahlen (vielleicht waren dort Engel oder Gottvater und die hl. Taube). (147×108?)

Willsh. 215, D. 27, Dodg. p. 63, A 33, — abg. W. u. Z. 134.

LONDON B. M. Mennige, gelbgrün, schwarz. Hintergrund: gelb. Blasser Reiberdruck (leider auf allen Seiten beschnitten).

Sehr gute, am Niederrhein um 1470 entstandene Arbeit, vielleicht stellte sie ursprünglich den Heiland in ganzer Figur dar. Jedenfalls ist es das schönste Blatt dieser ganzen Gruppe und seine Verstümmelung ist höchst bedauerlich. Der Typus erinnert an eine Miniatur, die sich in einer Handschrift befindet, die vor 1240 von Matthew in Paris geschrieben wurde (vgl. Tf. II links bei K. Pearson »Die Fronika«) und in der Corpus Christi Bibliothek in Cambridge aufbewahrt wird.

865. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der Heiland hat die Hände aufeinander gelegt, hinter ihm ist das Kreuz mit einer Inschrifttafel. Links oben sind die Initialen *I · C*, rechts *X · C · S · H*. 145×125.

??? Pergamentdruck.

Dieses Blatt befand sich früher in der Sammlung des Dr. G. A. Freund in Berlin und wurde 1884 von H. G. Gutekunst versteigert. Man bezeichnete es als französische Arbeit, doch möchte ich der Beschreibung nach eher glauben, daß es in England entstanden ist.

866. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland steht mit auf dem Unterleib gekreuzten Händen vor dem gemaserten Kreuz, über dem sich ein längliches Täfelchen befindet, dessen Inschrift nicht mehr erkennbar ist. Er trägt die Dornenkrone und einen Kreuznimbus, und zu seinen Seiten sind die Lanze und der Schwammstock aufgerichtet. Unten befindet sich folgende Ablaß-Verkündung:

To them that before
this image of pyte de
uowtely say · v · Pr. nr
v Aueys & a Credo · py-
terously beholdyng these
arnes of xps passio are
graüted xxxii. M. vii. C.
& · LV. years of pardon : · :

Oben und an den Seiten sind 18 Felder mit den Leidenswerkzeugen in folgender Ordnung: unten links ist ein Mönch mit einem Bande mit der kaum noch zu entziffernden Inschrift *misere mei deus*, daran schließen sich die drei Würfel, die Hand mit den Haaren, drei Nägel, Hammer und Zange, die Hand, die den Backenstreich erteilt, der Kopf des Kaiphas, Kopf des Pilatus, das Schweißstuch, der Hahn, der Kopf des Spötters, Lanze und Keule, die Laterne, die dreißig Silberlinge, Geißel und Rute, die Martersäule, die Leiter, das ungenähte Gewand. Doppeleinfassung. 139×90.

H. Bradshaw in den »Communications of the Cambridge Antiq. Society for 1867« vol. III p. 135 ff. Wiederabgedruckt in den »Collected papers of Henri Bradshaw«, Cambridge 1889. Beide mit Abbildung.

CAMBRIDGE UNIV. L. Dunkelbrauner Druck.

Englisch um 1490. Der Abdruck befindet sich auf dem letzten leeren Blatt eines Colloquium peccatoris et crucifixi I. C., gedruckt 1487 von Matthias van der Goes in Antwerpen.

866a. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Ähnlich dem vorhergehenden Blatt, unten befindet sich eine dreizeilige englische Inschrift. 85×63.

LINCOLN (England).

Bradshaw erwähnt dieses Blättchen, das in eine alte Handschrift eingeklebt ist, aber erst aus der Zeit von 1500 bis 1510 stammen soll.

867. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. (100?)×205.

abg. S. D. 61.

Siehe »Gregormesse« Nr. 1457.

868. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Er ist etwas nach links gewendet und zeigt seine durchbohrten Hände. Unter der rechten Schulter hat er eine Rute, unter der linken eine Geißel eingeklemmt. Unten findet das Bild in einer wagerechten Bandwolke seinen Abschluß. Über der Halbfigur ist in der Mitte das †-Kreuz mit dem geschwungenem Bande *††††* und der Dornenkrone, links davon sind die Leiter und die Lanze, rechts die Martersäule. Etwas tiefer ist links der kleine Kopf des Spötters und rechts ein Hammer. Ganz unten ist die Inschrift:

Mensch gedenk an mich. **W**
ich gelitten hab durch dich

Schwarzer Hintergrund. 118×66.

abg. Slg. Heitz Bd. 46 Tf. 1.

HANNOVER K.-M. Karmin, zinnober, blaßbraun, grün, blaßgelb. Rand: rot. — Goldfitter in Form von Sternen sind auf den schwarzen Hintergrund aufgelegt. Oben auf dem Papier ist noch ein Stück Leiste mit halben Akanthusblättern sichtbar, die grün und lackrot bemalt ist.

Oberdeutsch um 1460. Die Figur ist aus Nr. 862b entlehnt. Goldfitter wurde auch zu den Nrn. 29, 810 usw. verwendet.

868a. *Der Schmerzensmann in Halbfigur.* Innerhalb eines gotischen Bogenfensters, auf dessen unterer Leiste die Inschrift **ECCE HOMO** angebracht ist, erscheint die Büste des Heilands. Er hat das schmerzvolle, von Strahlen und einem Lilienkreuz umgebene Haupt nach rechts geneigt, sein Körper ist mit zahllosen Wunden bedeckt, seine linke Schulter mit einem Tuch bekleidet, das auf der rechten Schulter geknotet ist. Er hält die Arme kreuzweis und in der rechten Hand ein palmenartiges Rohr. Links vom Nimbus steht weiß auf schwarzem Grund **IHE** und etwas tiefer **svs**. 115×79.

abg. Slg. Heitz Bd. 51 Tf. 39.

MÜNCHEN U. B. Gelb, fleischrot, karmin, graublau, schwarz.

Eigenartiges Blatt, das nach einem italienischen Vorbild kopiert sein dürfte. Es stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und ist in eine Handschrift vom Jahre 1498 eingeklebt, die aus dem Minoritenkloster zu Landshut stammt (Cod. Ms. 8° 281) und in der sich auch der Teigdruck Nr. 2796a befindet. Vgl. Nr. 872ff. und 882.

869. *Der Schmerzensmann in Halbfigur.* Der bartlose Heiland mit sehr langem Haar, unbekleidet und mit gekreuzten Armen hat sein Haupt nach links geneigt. Er steht vor dem gemaserten \dagger -Kreuz, an dem oben die Tafel $\text{ö BACIAEVS hora} \cdot \text{zā}$ befestigt ist. Links vom Kreuznimbus steht **IC**, rechts **XC** und zu Seiten der Arme **Ecce — homo**. Unten ist die Ablass-Verkündung:

Seynt gregor With opir popes
z. byschoppes yn seer'. Haue graū
ted of ydō xxvj dayes z xxvj. Mill
yeer · To weym yat befor yis fy-
gur on yeir knees Deuoutly say
· v · pater noster · z. v. Auees.

Doppeleinfassung, die links und oben schraffiert ist. 111×64.

Willsh. p. 217, D 29, Dodg. p. 63, A 34, H. Bradshaw: Collected papers p. 96, — abg. Ottley: Printing p. 96.

LONDON B. M. Goldgelb, scharlachrot, grauschwarz, schwarz, mennige (auch der Rand). Blasser Reiberdruck. Englisch um 1480.

869a. *Der Schmerzensmann in Halbfigur.* Der Heiland mit kurzem Backenbart, langem Haar, Dornenkrone und Doppelreif-Liliennimbus ist ganz von vorn gesehen. Er trägt ein am Halse und an den Ärmeln mit breiter Borte versehenes Prachtgewand und zeigt seine beiden durchbohrten Hände. Unten ist die Inschrift:

o mensche om uwe grote
sonden Heb ic ontfaen alle
dese grote sware wonden

Doppeleinfassung. 112×65.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 12.

AMSTERDAM R. M. Dunkelkarmin, hellgelb, hellbraun, grauschwarz.

Niederländisch um 1500.

870. *Der Schmerzensmann in Halbfigur.* Der Erlöser nach links gewendet, trägt die Dornenkrone und hat die Arme gekreuzt. In der linken Hand hält er die Geißel, in der rechten die Palme, die er an sich drückt. Ein Mantel bedeckt seine Schultern. 104×72.

BRUXELLES B. R. Das Blut ist durch eine Menge roter Punkte angedeutet.

Niederrheinisch aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts.

871. *Der Schmerzensmann in Halbfigur* (Fragment?). Der Heiland völlig bekleidet ist in Halbfigur sichtbar (da aber die untere Einfassungslinie fehlt, wäre es möglich, daß er in ganzer Figur dargestellt war) und wendet sein Antlitz, von dem drei Strahlenbüschel ausgehen, nach links. Seine Hände, in denen er eine Palme hält, sind gefesselt. Unten ist das Schriftband · **ECCE · HOMO** · (100?)×75.

PARIS B. N. Hellbraun, gelbgrün.

Rheinisch (?) um 1500.

872. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Unter fensterartigem Bogenwerk ist der bärtige Gottessohn, dessen Körper mit zahllosen Wunden bedeckt ist, nach links blickend, dargestellt. Seine Hände sind gefesselt und in der linken hält er eine Palme, ein Mantel, der rechts am Halse befestigt ist, bedeckt seine Schultern. Oben links ist ein Band mit der kleinen Inschrift **IESVS**, rechts ein zweites mit dem Wort **CHRISTVS**. Auf der unteren Leiste ist die Inschrift **Ecce homo**. 101×(68?).

Willsh. p. 233, D. 46a, Dodg. p. 64, A 35.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

Niederrheinisch um 1500, Kopie nach einem Stiche des Israhel van Meckenem (B. VI 251, 134). Ich glaubte, daß es von derselben Hand wie die Nrn. 742 und 893 herrühre, was Dodgson jedoch bezweifelt. Vgl. die folgenden Nummern.

872a. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Wiederholung des vorhergehenden Blattes. Es liegt insofern eine Abweichung vor, als die Unterschrift jetzt **Ecce homo** – lautet, d. h. daß sich am Schluß noch ein wagerechtes Zeichen befindet, das bei dem vorhergehenden Blatte fehlt. 107×75.

abg. Slg. Heitz Bd. 33 Tf. 10.

FRANKFURT A. M. STB. Mennige, gelbgrün, dunkelkarmin, fleischrot, gelb, blau.

STRASSBURG U. B. Violett, grün, gelb, rot.

Das erste Exemplar ist mit der Nr. 1027b auf dasselbe Blatt gedruckt, letzteres klebt in einem Brevier, das im Jahre 1487 gedruckt ist und sich früher in der Bibliothek der Leonhardskirche zu Frankfurt befand. Das zweite klebt auf Blatt 110 in der Handschrift Nr. 3680.

872b. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Gegenseitig zu dem vorhergehenden.
BERLIN K. K.

872c. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Gegenseitig zu Nr. 872.

DONAUESCHINGEN F. F. S.

Ich habe weder von diesem noch dem vorhergehenden Blatt mir Notizen gemacht, wohl weil ich sie als dem 16. Jahrhdt. angehörend betrachtete. Ich will sie aber wenigstens hier anführen, da sie von Mr. Dodgson in der Anmerkung zu obiger Nr. 872 erwähnt werden. Das gleiche ist mit der folgenden Nummer der Fall.

872d. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Wiederholung der Nr. 872. Nach einer mir vorliegenden Notiz unterscheidet sie sich dadurch, daß die oberen Inschriften sich nicht auf Bändern befinden. 105×77.

LONDON, GUILDH. LIBR.

Dieses früher in der Sammlung Willshire befindliche Blatt soll nach Dodgson älter als das vorhergehende sein.

873. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Innerhalb einer gotischen Umrahmung ist der Heiland mit nach links gewendetem Angesicht vor einem Eichblattmuster-Teppich dargestellt. Er trägt die Dornenkrone und ist mit einem Kreuznimbus mit schwarzen Keilen geschmückt, auch ist die Wunde auf der rechten Körperseite sichtbar. Oben befindet sich auf einem Bande die Inschrift **Ecce homo**. 95×68.

BRUXELLES B. R. Blaufrot, grün, gelb, blaßblau.

Niederländisch um 1480–90 und Gegenstück zu den Nrn. 673 und 903.

874. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. In dem offenen Grabe ist der Heiland mit gefesselten Händen nach links gewendet, hinter ihm kreuzen sich Lanze und Schwammstock. Dahinter ist das Kreuz, auf dessen Querarm sich links drei Salbenbüchsen und ein Nagel befinden, rechts zwei Nägel und die Würfel. Die Geißel ist links, die Rute rechts aufgehängt. Außerdem ist rechts noch die Martersäule, während die übrigen Leidenswerkzeuge im Hintergrund verteilt sind. Unten ist folgende Inschrift:

© xpe iesu dyn heylighe passie cruys, naegtelen
ende doot Speere gheeffelen crone traenen wōdē root
Sweet water bloet ende 5 pyne groot moeten
Mynder Zielen troost zyn ter lester noot . ꝛc.

Größe: 91×52.

BRUXELLES B. R. Ohne Bemalung.

Flämisch, doch wohl erst dem Anfang des 16. Jahrhdts. angehörnd.

874a. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der Heiland neigt sein mit Dornenkrone und Doppelreif-Kreuznimbus geschmücktes Haupt etwas nach rechts. Ein durch eine Brosche zusammengehaltener Mantel bedeckt seine Schultern, doch bleibt der mit zahllosen Wunden bedeckte Oberkörper unbedeckt, während unten der Rand des Hüfttuches sichtbar wird. Er hat die Arme gekreuzt und hält in der rechten Hand die Rute, in der linken die Geißel. Zu seiten des Nimbus ist die Inschrift **ECCE – HŌ**. Doppeleinfassung. 90×67.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 4.

BERLIN STB. Hell und dunkel kirschrot, hell- und dunkelbraun.

Flämisch (?) um 1500. Das Blatt klebt mit den Nrn. 902a und 909a in einem handschriftlichen Breviarium Benedictinum, das sich i. J. 1507 im Peter und Paul-Kloster in Merseburg befand, später war dieser Band im Jesuiten-Kolleg Heiligenstadt. Jetzt führt er die Bezeichnung Ms. theol. lat. 8° 180.

875. *Der Schmerzensmann in Halbfigur*. Der Heiland neigt sein mit Doppelreif-Kreuznimbus und der Dornenkrone geschmücktes Haupt nach links. Er hat einen schwachen, am Kinn geteilten Bart und ziemlich langes Haar. Sein Mantel bedeckt die Schultern und Oberarme, läßt aber den mit Wunden bedeckten Oberkörper frei, die Hände sind gefesselt und in der rechten hält er ein blühendes Schilfrohr. Auf Leisten steht oben: **Ecco – homo:**, unten: **qui p me patitur**: Doppeleinfassung. 87×59.

abg. Aukt.-Kat. Schreiber S. 7.

??? Ohne Bemalung.

Etwas flecksiger Abdruck eines um 1490 in Italien entstandenen Blattes, das früher in meiner Sammlung war. Eine Kopie desselben befindet sich in den 1543 von Antonio Bellono zu Genua gedruckten »Meditationi di santo Bonaventura.«

876. *Der Schmerzensmann in Halbfigur (mit Leidenswerkzeugen)*. In dem viereckigen, perspektivisch gezeichneten Grabe, dessen Vorderwand drei viereckige Felder zeigt, steht der Heiland und neigt sein mit Doppelreif-Kreuznimbus verziertes Haupt nach links. Er hat die Hände gekreuzt und hält im rechten Arm die Geißel, im linken die Rute. Auf der Vorstufe des Grabes liegt sein Gewand, auf dem drei Würfel und die dreißig Silberlinge ihren Platz gefunden haben. Im Hintergrunde ist das †-Kreuz, an dessen Querarm links zwei Nägel und die Dornenkrone sich befinden, rechts ist ein Nagel, außerdem lehnen dort Lanze und Schwammstock. Ferner sind links die Martersäule, der Kopf des Pilatus und die Laterne, rechts der Kopf des Spötters und eine Keule. Doppeleinfassung mit schwarzen Quadraten in den Ecken. 67×57.

abg. Slg. Heitz Bd. 47 Tf. 6.

DARMSTADT L. M. Rosarot, gelb, grün, blau. Rand: gelb.

Sauber geschnittenes Blatt, das zur Folge Nr. 48 gehört.

877. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland mit Hüfttuch, das rechts geknotet ist, ist etwas nach links gewendet vor dem gemaserten und schraffierten T-Kreuz. Er fängt das Blut aus seiner Seitenwunde in einem Kelch auf. Die Leidenswerkzeuge und Köpfe sind rings um ihn herum gruppiert. Oben, zu seiten der sehr großen Inschrift *inri*, sind Sonne und Mond. Unten links ist der Künstlernamen *michl* an dem Grabe, auf dem das Gewand und die Würfel liegen. Unter dem Bilde ist auf sechs Zeilen folgende Ablaßverkündung: *Wer dis gebet spricht mit andacht der het als mengen tag aplas als menig wonden vnser herr / ihs xps het enphangen durch vnsern willen: Herre ihu xpe Ich ermanen dich dines göttlichen / vollkommen rates · vnd dines gütten willen · Du diner gütten ler · vnd diner unuerdroffen dinstes / vn din demutige gehorsam Dñ diner ewigē wiffheit & Dnd diner ymer werenden warhett. Dñ / bit dich libber herre durch din gros erbarmhertzikeit. Das du alles das an mir volbringest dz / es dir loblich fige in der ewikeit Dnd mir trostlich fige in dirt zit Amen* 415×275.

P I. 45, — abg. W. u. Z. 80 und Es. 9.

NÜRNBERG G. M. Lackrot, zinnober, grau, grün, gelb. Blau-brauner Reiberdruck.

Dieses Blatt ist gegen 1470 entstanden und nicht um 1430, wie Weigel annimmt, oder gar 1380—1420, wie Essenwein vermutete. Andererseits glaube ich aber nicht, daß dieser *michl* mit Michel Schorpp identisch ist, dessen Name sich noch 1499 in der Liste der Mitglieder der »Bruderschaft zu den Wengen« befindet und von dem unsere Nr. 1032 herrührt. Schmidt (Intr. Formschnitte) behauptet, daß der Dialekt des Ablaßes weder auf Bayern noch auf Augsburg hinweise, sondern gerade auf Ulm, und dies dürfte tatsächlich zutreffen, da sich aus den dortigen Urkunden ergibt, daß ein Formschneider dieses Namens dort i. J. 1476 tätig gewesen ist. — Früher war das Blatt im Besitz von Fidelis Butsch in Augsburg. Vgl. auch die Nrn. 782, 986m, 1289 und 1956.

878. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Auf der Vorstufe des sehr niedrigen, ringsherum mit schwarz-weißen Kreis-Verzierungen versehenen Sarges steht nach rechts gewendet der bärtige Heiland mit Dornenkrone und Doppelreif-Liliennimbus. Er ist mit einem sehr schmalen Hüfttuch und einem langen Mantel bekleidet, der am Halse durch ein Band zusammengehalten wird und nur Rücken und Schultern bedeckt. Seine Hände sind gefesselt und in der rechten hält er eine Palme. Hinter ihm ist das helle, an der perspektivischen Seite schraffierte T-Kreuz, dessen Querarm das Bild oben abschließt. Der Hintergrund ist schwarz und mit vielen weißen Sternen bedeckt, außerdem sind auf demselben die Leidenswerkzeuge verteilt, und zwar links der Schwammstock und die Martersäule mit Rute, Geißel und Hahn, rechts sind zwei gekreuzte Stöcke, der Kopf des Judas mit Geldbeutel, drei Nägel und die Lanze. Vorn auf dem schwarzen, mit weißen Gräsern bedeckten Erdboden liegen rechts drei Würfel und das Gewand des Herrn. Ganz unten ist die Inschrift *· ECCE · HOMO* — Das Ganze ist von 39 Textzeilen umgeben, die folgendermaßen beginnen:

Die sind die funffzehen geistlichen tode vnd ymnerlich leyden
vnsers herren ihu xpi die er verborgen drug in seiner selen
wann er bekant es alles in muter leibe vnd fund alle zeit in seinē
willen das es solte geschehen usw. 390×271.

abg. S, D. 71 und Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 139.

MÜNCHEN GR. SLG. Karmesin, braun, grün, blaßgelb.

Das Bild ist nach dem Schrotblatt Nr. 2457 in der Zeit von etwa 1475—90 kopiert. Der Dialekt deutet auf Schwaben oder Franken.

879. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland mit starker Dornenkrone und Doppelreif-Liliennimbus, hat ein Hüfttuch, dessen Ende nach rechts flattert. Seine Oberlippe und seine Wangen sind mit einem Bart bedeckt und er scheint nach links gewendet vor dem gemaserten und schraffierten T-Kreuz zusammenzubrechen. Er kreuzt die Arme und hält in der rechten

Hand die Rute und in der linken die Geißel. Im Vordergrund links sind die Nägel. Hinten ist das Gewand und links darüber die Würfel. Auf derselben Seite ist auch die Martersäule mit dem Strick, rechts dagegen sind Schwammstock und Lanze. 376×263.

abg. Derschau Nr. 13.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.

Oberdeutsch um 1500. Die Platte dürfte ursprünglich größer gewesen sein, die Einfasslinie ist erst später angesetzt.

880. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur.* Auf der untersten Stufe einer Treppe, die zu einem sechseckigen Turm mit bleiverglasten Fenstern führt, steht der Heiland mit Hüfttuch und Mantel und legt die rechte Hand auf die Seitenwunde, während er in der linken ein Schilfrohr mit sechs Blättern hält. Sein etwas nach links gewendetes Haupt sendet Strahlen aus innerhalb eines Doppelreifnimbuses mit blattartigem Andreaskreuz. Im Hintergrund sieht man links und rechts eine Stadt hinter einer Steinmauer. Unten ist die zweizeilige Inschrift:

**Domine sancte pater omnipotens eterne deus qui celum terram
atqz oīa quēcūqz existūt visibilia et iūvisibilia creastī miserere nobīs.**

Das Ganze ist von einer wellenartigen Umrahmung von weißen Blatträndern auf schwarzem Grund umgeben. 370×248.

Cb. 643, — abg. Bou. pl. 85 Nr. 157.

PARIS B. N. Braun, mennige, violett, graublau. Hintergrund: violett.

Französisch um 1480—1500 und vielleicht Gegenstück zu 1423b.

881. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur.* Der nackte Heiland steht mit etwas zusammenbrechenden Beinen nach rechts gewendet. Er hat die Hände auf der Brust gekreuzt und hält in der rechten Hand die Geißel, in der linken die Rute, sein Hüfttuch flattert nach beiden Seiten. Der Erdboden ist durch eine Linie angedeutet. Doppeleinfassung. 190×135.

??? Reiberdruck ohne Bemalung.

Von alter Hand ist unten beige geschrieben: **Saluador.** Das Blatt muß um 1480 entstanden sein. Es befand sich vor vierzig Jahren in der Sammlung H. Lempertz sen. in Köln, i. J. 1914 war es bei Jacques Rosenthal in München. Wo es sich jetzt befindet, weiß ich nicht.

882. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur.* Der Heiland steht mit wankenden Knien nach rechts gewendet auf einer sonderbar geformten Wolke. Sein mit Dornenkrone und langen Locken versehenes, bärtiges Haupt ist von einem großen Doppelreif-Liliennimbus umgeben. Er hat die Arme auf der Brust gekreuzt und hält in der linken Hand die Rute, in der rechten die Geißel, die Enden seines Hüfttuches fliegen weit nach beiden Seiten. Der Erdboden ist durch einige längere Striche angedeutet, rechts ist ein großes Kirchengebäude. 187×144.

Cb. 645, — abg. Bou. pl. 86 Nr. 158, Pf. Tf. 36.

PARIS B. N. Stahlblau, zinnober, mennige, gelb, braun, braungelb.

MÜNCHEN U. B. Mit Bemalung.

Rheinisch (?) um 1490—1500. Das zweite Exemplar klebt auf dem Rückendeckel von Cod. Ms. 8° 281, in dem auch die Nr. 868a und 1794 eingeklebt sind. Vgl. die folgende Nummer und 886a.

883. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur.* Der Erlöser mit Liliennimbus steht mit zusammenknickenden Beinen leicht nach rechts gewendet. Er hat die Hände auf der Brust gekreuzt und hält in der linken die Rute, in der rechten die Geißel. Beide Enden seines Hüfttuches flattern nach den Seiten. Der Erdboden ist nicht angedeutet. Doppeleinfassung. 185×133.

NÜRNBERG G. M. Bläßgelb, blaßzinnober, blaßbraun.

Dem vorhergehenden Blatte sehr ähnlich, anscheinend jedoch etwas früher entstanden, wahrscheinlich in Oberdeutschland.

884. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland steht fast ganz von vorn gesehen auf der breiten Vorstufe des sehr niedrigen, mit fünf Scharfen versehenen Sarges. Er wendet sein bärtiges, mit Dornenkrone und Doppelreif-Kreuznimbus versehenes Haupt etwas nach links und zeigt seine durchbohrten Hände. Ein schmales Tuch umgibt seine Hüften. Hinter ihm steht das gemaserte T-Kreuz, dessen Inschrift auf einem Täfelchen mit abgestumpften Ecken unleserlich ist und an dessen Querarm links die Rute, rechts die Geißel hängt. Außerdem lehnt links die Leiter, auf deren einer Sprosse der Hahn sitzt zwischen dem Schwammstock und der Hand, die den Backenstreich gibt. Rechts ist die Hand mit dem ausgerauften Haar und das Waschbecken mit Kanne neben der Martersäule. Ganz oben rechts sind die dreißig Silberlinge in zwei länglichen Rollen. Vorn, rechts am Boden, liegt das Gewand mit zwei Würfeln. Doppeleinfassung. 182×124.

abg. G. G. XXI Tf. XXXIX Nr. 85.

BERLIN K. K. Gelb, leuchtend Rot, dunkelgrün, hellnußbraun, zinnober, braunschwarz. Rand: gelb. Graubrauner Reiberdruck.

Schwäbisch um 1460. Vgl. Nr. 886.

885. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Der Heiland mit Dornenkrone, aber ohne Nimbus, ist mit etwas gespreizten Beinen nach links gewendet und sein Körper ist mit unzähligen Wunden bedeckt. Er hat die Arme gekreuzt und hält in der linken Hand die Rute und in der rechten die Geißel. Weder Erde noch Himmel sind angedeutet. Unten ist auf sieben Zeilen folgende Inschrift:

Unserm herrn xpo ihu ist sein heiliger leib vberal mit
den scharpffen Stefften in den gaiseln knöpfen al
so fernerlich zerriffen erlöchert vnd verwundet wordē
das der voller löcher vnd Runczel greulich gestalt ge
west vnd sein heilig Rippen gesehen worden ze. Als man
hat in den himlischen offenbarungū Sant Brigitten im
fierden (vonn) 4 buch im lxx Capitel.

Doppeleinfassung. 172×121.

Willsh. p. 216, D. 28, Dodg. p. 66, A 37.

LONDON B. M. Karmin, fleischrot, grün, gelbbraun.

Um 1480 in einem Brigittenkloster entstanden. Der Dialekt weist auf Franken. Vgl. die Anmerkung zu Nr. 890.

885a. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (an der Säule)*. Der Heiland, dessen bärtiges Haupt ein Lilienkreuz-Nimbus zierte, steht völlig nackt und zusammenbrechend links neben der Säule, an die er sich mit dem Rücken lehnt. Mit der linken Hand hält er vor sich die Rute, mit der rechten in der Mitte des Körpers die Geißel. Der Fußboden ist quadriert. Unten ist die Inschrift:

Dise Kläglich figur ist Sant brigittē erschinē
als der herr ihesus von der sul gangen ist

Einfache Einfassungslinie. 183×126.

abg. Slg. Heitz Bd. 5 Tf. 3.

TÜBINGEN U. B. Karmin, fleischrot, spangrün. Nimbus: karmin. Hintergrund: gelb.

Redt hübsches schwäbisches Blatt um 1470–85, das ebenfalls einem Brigittenkloster seine Entstehung verdanken dürfte. Vgl. Nr. 899 und 899a.

886. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Getreue Kopie nach Nr. 884, die am leichtesten daran kenntlich ist, daß statt der Doppeleinfassung nur eine einfache Einfassungslinie vorhanden ist. 170×110.

abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 8.

WIEN ALB. Gelb, grün, rotbraun, lackrot, grau, schwarz. Brauner Reiberdruck.

Um 1470 anscheinend in Franken entstanden.

886a (= 2907). *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Der Heiland mit Dornenkrone, zurückgebogenem Lilienkreuz=Nimbus und langem, gewellten Haar steht mit etwas zusammenknickenden Beinen nach rechts gewendet. Er hat die Arme über der Brust gekreuzt und hält in der linken Hand die Rute, in der rechten die Geißel. Die Enden seines Hüfttuches flattern nach beiden Seiten und haben fast die Gestalt von Flügeln. Der Erdboden ist nicht angedeutet, auch ist keine Einfassungslinie vorhanden. 169×95.

Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 51 mit Abb. Tf. 18.

??? Ohne Bemalung.

Die Darstellung ist fast die gleiche wie bei den Nrn. 882 und 883, nur steht es künstlerisch weit höher und erinnert etwas an Schongauer. Es dürfte jedoch kaum vor 1490 entstanden sein. Das Blatt befand sich in meiner Sammlung.

886b. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland mit nicht zu breitem, einfach verschlungenem Hüfttuch steht nach links gewendet und hält kreuzweise in der linken Hand die Geißel, in der rechten die Rute. Er hat kurzen Kinn- und Backenbart, trägt die Dornenkrone und ist mit einem Kreuznimbus mit schwarzen Keilen geschmückt. Hinter ihm am Boden ist das offene Grab, über dem rechts das Gewand liegt. Links im Hintergrund ist die Säule mit dem Hahn, in der Mitte das Kreuz, von dem man jedoch nur den Querbalken sieht, rechts stehen kreuzweise Schwammstock und Lanze. Links in halber Höhe ist das Monogramm \mathfrak{H} . Um das Ganze herum ist eine Umrahmung mit vier Nelken in den Ecken, dazwischen ist ziemlich roh skizziertes schwarzes Blattwerk, das sich um eine Leiste windet. 170×108.

??? Lackrot, spangrün. Hintergrund: gelb. Schwarzer Reiberdruck.

Ziemlich rohe schwäbische Arbeit um 1480–1500. Das Blatt befand sich vor dem Kriege bei Gilhofer & Ransburg in Wien.

887. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. In der Mitte steht der schlanke Heiland nach links gewendet auf seinem Gewande. Er ist bärtig mit langem Haar, Doppelreif-Kreuznimbus und nicht zu langem Hüfttuch, er hält die Hände kreuzweise auf dem Unterleib und unter dem rechten Arm die Rute, unter dem linken die Geißel. Hinter ihm ist das Kreuz mit der Inschrift $\cdot \text{I} \cdot \text{N} \cdot \text{R} \cdot \text{I} \cdot$, in dessen Querarm links zwei Nägel stecken, rechts ist ein Nagel und in dessen Nähe sitzt der Hahn. Ringsherum sind die Leidenswerkzeuge, und zwar links eine Hand mit dreißig Silberlingen, darunter drei Würfel, eine Zange und eine Keule, daneben sind die Säule und die Leiter aufgerichtet, weiter sehen wir die Hand mit dem ausgerauften Haar, den Kopf des Pilatus, ein Lilienzepter und den Judaskuß. Oben links sind zwei Hände. Rechts ist der Hammer, die gekreuzten Stäbe, Lanze und Schwammstock. Ringsherum war eine Doppeleinfassung mit Verzierungen in den Ecken, die aber leider abgeschnitten ist. 160×(100?).

abg. G. G. VII Tf. XVII.

BERLIN K. K. Spangrün, blau, leuchtend Rot, grauschwarz, hellbraun, ockergelb, gold.

Hübsches Blatt, das sowohl stilistisch als durch seine Bemalung der Nr. 400 nahesteht. Es dürfte um 1430–50 entstanden sein, vielleicht in Augsburg.

887a. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, doch fehlt ein Teil der Leidenswerkzeuge. Ganz oben links ist nur eine Hand statt der zwei, auf der linken Seite fehlen die drei Würfel, dafür sind sie rechts oberhalb des Querarms des Kreuzes angebracht, während der dort im Original befindliche Hahn ganz fortgelassen ist.

Bei der Inschrift ist, hinter dem ersten Buchstaben noch ein Punkt hinzugefügt, so daß sie nunmehr *·i·n·v·i·t·* lautet. Doppeleinfassung. 139×95.

abg. Slg. Heitz Bd. 16 Nr. 18.

BASEL U. B. Braunrot, Fleischfarbe, gelb, hellbraun, blau, grün. Rand: gelb.

Dort sind zwei gleich bemalte Exemplare vorhanden. Das eine klebt in einem venetianischen Druck von 1487, das andere in einem Straßburger Druck von 1489. Als Entstehungszeit werden wir etwa das Jahr 1475 annehmen dürfen, als Ursprungsort das westliche Schwaben oder die deutsche Schweiz.

888. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Erlöser mit Dornenkrone und Kreuznimbus steht nach links gewendet auf dem Grabe und zeigt die Wundmale seiner Hände. Hinter ihm ist das T-Kreuz mit der Inschrift IRNI, an dessen Querarm links die Rute, rechts die Geißel hängt. Das Hüfttuch ist links geknotet. Auf dieser Seite befinden sich auch die Lanze, der Schwammstock, drei Köpfe, die Zange und eine Hand, rechts ist die Martersäule mit dem Strick, der Hahn und das Gewand Christi. Doppeleinfassung. 150×97.

abg. in den »Mith. aus dem Germ. Natm.« Bd. I S. 270.

NÜRNBERG G. M. Zinnober, gelbgrün, blaßbraun, grün (zwei Töne).

Essenwein datierte dies Blatt »um 1407«, doch dürfte es kaum vor 1450 entstanden sein. Es klebt in einer deutschen Übersetzung des Briefes des Rabbi Samuelis, die der Pfarrer Irmhart zu Sraßgang (bei Graz in der Steiermark) gemacht hat, und dürfte im Alpengebiet entstanden sein.

889. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland mit Doppelkreuz=Nimbus, dessen Hüfttuch rechts geknotet ist, steht nach rechts gewendet auf der Vorstufe des Grabes. Er legt die rechte Hand auf seine Seitenwunde und die andere auf seine linke Hüfte. Hinter ihm ist das T-Kreuz, in dessen Querarm links zwei Nägel stecken, neben denen die Rute und die Geißel hängen, während rechts nur ein Nagel ist. An diesem Arm lehnen Lanze und Schwammstock. 140×79.

W. u. Z. 108, Huth. Cat. p. 1715, — abg. G. G. XXI Tf. LX Nr. 119.

BERLIN K. K. Blaßrot, dunkelbraun, grün, hellgelb. Schwarzer Reiberdruck.

Oberdeutsch um 1450. Das Blatt befand sich in der Sammlung Alfred Huth in London und ist anscheinend ein Gegenstück zu den Nrn. 1648, 1653 und 1237 a. Vgl. Nr. 433.

889m. *Der Schmerzensmann (mit Leidenswerkzeugen)*. Er steht mit langem Haar und kurzem Hüfttuch etwas nach rechts gewendet vor dem hellen Kreuz, in dessen Querarm zwei Nägel stecken. Sein mit einem Doppelreif-Kreuznimbus geschmücktes Haupt blickt aber nach links und er erhebt beide Hände, um die Wundmale zu zeigen. Links von ihm sind Lanze, Säule und Hammer, rechts Rute, Geißel und Schwammstock. 130×89.

BERLIN K. K. Gelb, fleischrot, grün, braun.

Schwäbisch um 1470–80, das Bild ist aus einem größeren Blatt, dessen obere rechte Ecke es bildete, herausgeschnitten. Es tauchte auf der bei C. G. Börner in Leipzig am 19.–23. Mai 1924 abgehaltenen Auktion auf.

890. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Der völlig unbedeckte Heiland steht mit wankenden Knien und stark nach vorn gebeugtem Oberkörper nach links gewendet auf dem durch eine ziemlich wagerechte Linie angedeuteten Erdboden. Er hat langes Haar und eine starke Dornenkrone, aber keinen Nimbus, seine Hände sind auf dem Unterleib gekreuzt, und er hält in der rechten die Rute, in der linken die Geißel mit sechs scharfen Kugeln. 124×104.

abg. Slg. Heitz Bd. 45 Tf. 12.

ERMLITZ, APEL. Grün, gelb, braun, zinnober, blaßbraun, karmin, graublau. Blaßbrauner Reiberdruck.

Dieses anscheinend um 1480 im westlichen Franken entstandene Blatt ist eine freie gegenseitige Wiederholung der

Brigitten-Bilder, die wir bei den Nrn. 882, 883, 885 kennengelernt haben. Unten auf dem Blatte steht von alter Hand in Rot geschrieben:

ym dem erste buch Der hymelische offenbarung ym
x capitel darnach yn Dm vierde buch ym lxx cap
list man wie die · sunnfraw Maria saget Sant Birgt
von der geiflug jres liebe suns volgt hernach.

891. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland mit Bart auf der Oberlippe und am Kinn geteilten Backenbart, Schapel und Doppelkreuznimbus steht etwas nach links gewendet auf der Vorstufe des sehr niedrigen, offenen Grabes, auf dessen Rand vorn rechts das Gewand mit drei großen Würfeln liegt und links hinten der Hahn steht. Christus hat ein rechts geknotetes Hüfttuch von ziemlicher Länge, er hält mit der rechten Hand den Kelch an seine Seitenwunde und hat an der linken die Rute hängen und hält daneben die Geißel im Arm. Hinter ihm ist das helle perspektivische Kreuz, über dem links die Sonne, rechts der Mond erscheint. Der ganze Hintergrund ist links und rechts mit Leidenswerkzeugen bedeckt, so daß man sie gar nicht aufzählen kann. 128×90.

Cb. 646, — abg. Bou. pl. 86 Nr. 159.

PARIS B. N. Grauschwarz, rotbraun, zinnober, hellgrün, hellgelb, grauviolett.

Oberdeutsch um 1430 und Gegenstück zu Nr. 344, vielleicht auch zu Nr. 1369.

891a. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Der Erlöser ohne Dornenkrone, aber mit Kreuznimbus und Hüfttuch steht mit vorgebeugtem Oberkörper nach rechts und hält in den ausgestreckten Händen sein Gewand. Links hinter ihm ist die Martersäule, an der Rute und Geißel durch den Strick gebunden sind. Über ihm schwebt das Schriftband *vide homo quāta patior pro te*. Am Himmel sind Wolken und unten im Vordergrund zwei Reihen Ziegel. Dreifache Einfasslinien. 115×84.

Dodg. p. 68, A 40.

LONDON B. M. Mennige, karmin, gelb, hellgrün, blau. Rand: hellgelb und karmin.

Mittelmäßige niederländische Arbeit um 1500 oder etwas später. Die Darstellung ist mit den Nrn. 894 und 894a verwandt.

892. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. In der Mitte befindet sich das Grab, dessen Vorderwand mit einem vollen Gesicht geziert ist, während auf den Seitenwänden sich je ein Profilgesicht befindet. Der Heiland hat Dornenkrone und Kreuznimbus, und seine Hände sind gefesselt. Hinter ihm ist das Kreuz mit der Inschrift INRI, an dem kreuzweise Lanze und Schwammstock lehnen. In den oberen Ecken sind Sonne und Mond, die Leidenswerkzeuge sind über den Hintergrund verteilt. 80×48. — Das Ganze ist in eine Umrahmung von einzelnen Blumen, Früchten und Insekten eingesetzt, in deren unterer Leiste ein Vogel die Mitte bildet. 106×76.

Bradshaw: Collected papers p. 256.

LONDON LAMB. P. L.

Dieses Blatt, das ich leider nicht gesehen habe, befindet sich mit den Nrn. 1277 und 1489 in einem um 1494 von Wynkyn de Worde gedruckten Gebetbuch. Vielleicht gehört es auch zu der von mir bei Nr. 37 beschriebenen Folge.

892a. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit der Säule)*. Der Heiland, mit dem Rücken an die Säule gelehnt, neigt sich nach rechts und hält Rute und Geißel in den Händen. Zur Seite befindet sich das Schriftband *Ecce homo*. — Das Ganze ist in einer Umrahmung mit Vögeln, Blumen und Schmetterlingen. 105×75.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal in München, Nr. 57.

??? Gelb, grün, rot, blau.

Niederländisch um 1500 oder etwas später.

893. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Innerhalb einer architektonischen Umrahmung, die links mit der Statuette eines knienden Mönchs, rechts mit der eines knienden Laien geschmückt ist, steht der Heiland nur mit einem Hüfttuch bekleidet leicht nach rechts gewendet und zeigt seine Wunden. Er hat einen Doppelreif-Kreuznimbus mit Strahlen und hält die aufgerichtete Lanze im rechten, das T-Kreuz im linken Arm. Um ihn herum sind die Leidenswerkzeuge verteilt. 103×75.

Willsh. p. 233, D. 46 B, Dodg. p. 65, A 36, 1.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

Oberrheinisch (?) um 1500 und Gegenstück zu Nr. 742.

894. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Christus mit Kreuznimbus aber ohne Dornenkrone steht mit gespreizten Beinen nach links gewendet und hält mit ausgestreckten Armen das am Boden schleifende Gewand vor sich. Sein Körper ist nur mit einem Hüfttuch bekleidet. Über ihm schwebt das Band *et fuit flagellatus tota die*. Rechts steht die Martersäule, an der Rute und Geißel durch den Strick kreuzweise befestigt sind. Doppeleinfassung. 91×67.

Cb. 647, — abg. Bou. pl. 86, Nr. 160.

PARIS B. N. Rot, braunrot, blaßgelb, grün, blaurosa.

Fränkisch um 1475 und mit Nr. 891a, 894a und 895a eng verwandt.

894a. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Ziemlich rohe Kopie nach dem vorhergehenden Blatte, doch ist die Inschrift abgeändert in *Et fuit flagellatus tota die ps lxxxvii*. Ferner ist der ganze Körper mit schwarzen Punkten bedeckt, welche die durch die Geißelung verursachten Verletzungen darstellen sollen. Außerdem sind links und rechts schwache Säulen, die einen flachen Bogen tragen, hinzugefügt. 90×63.

abg. Slg. Heitz Bd. 17 Tf. 8.

COLMAR STB. Rotviolett, zinnober, dunkelgrün, gelb, blau, hellbraun.

Vielleicht elsässisch um 1480—90. Das Blatt klebt in einem deutschen Gebetbuch, das aus Unterlinden stammt (Handschrift 270).

895. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Leidenswerkzeugen)*. Der Heiland steht nach links gewendet auf der Vorstufe des Grabes. Er hat einen Doppelreifnimbus und ist mit einem Hüfttuch bekleidet. Hinter ihm ist das T-Kreuz mit der Inschrift *in vi*. An den Seiten sind die Lanze, der Schwammstock, die Würfel und die übrigen Werkzeuge verteilt. 90×63.

Huth-Catalogue p. 1714.

??? Lackrot, ockergelb (auch der Erdboden), braun, grün, purpur, gelb, gold. Rand: rot.

Dies Blatt gehört dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts an und befand sich in der Sammlung Alfred Huth in London.

895a. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Die Darstellung entspricht so ziemlich der Nr. 894, aber das Schriftband lautet: *o mēsche dinct op myn lidē so suldt mē my v'blidē*. Ferner ist an der Säule rechts, die zugleich als Träger dient, nur die Geißel befestigt, während die Rute auf dem schachbrettartig getäfelten Boden liegt. Auch links scheint sich eine Säule befunden zu haben, doch ist sie abgeschnitten. 86×66.

abg. E. H. W. Tf. XXI Nr. 73.

WIEN H. B. Fleischrot, gelbgrün, olivgrün, karmin, mennige.

Leidliche niederländische Arbeit um 1500, einer Mondseer Handschrift entnommen.

896. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur*. Vor dem hellen T-Kreuz steht mit gespreizten Beinen, etwas nach links gewendet, der Heiland. Er trägt einen Schapel und ein sehr schmales Hüfttuch, und sein Haupt umgibt ein Kreuznimbus. Er zeigt die Wunden seiner Hände, vor der Mitte des

rechten Armes schwebt die Geißel, vor dem linken Oberarm die Rute. Der Erdboden steigt links und rechts hügelig an. Starke Einfassungslinie. 85×60.

abg. E. H. W. Tf. XLI Nr. 70.

WIEN H. B. Zinnober, grün, gelb, blaßbraun. Schwarzer Reiberdruck.

Kräftige, ausdrucksvolle Zeichnung, die Gugenbauer als venetianisch bezeichnet, aus dem Ende des 15. Jahrhdts. Vgl. Nr. 903a.

897. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur.* Der nackte, an die Martersäule gefesselte Heiland bricht nach links zusammen. Er hält in der linken Hand die Rute, in der rechten die Geißel. Der Boden ist quadriert. Doppeleinfassung. 82×59.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 51.

??? Gelb, moosgrün, lackrot, blaßbraun, dunkelblau. Rand: rot und gold.

Auf dem blauen Hintergrund ist die Inschrift ECCE HOMO schwarz gemalt, außerdem ist bis zur halben Höhe eine Steinmauer gemalt. Das weist auf Augsburg und findet sich in ganz ähnlicher Weise auf Nr. 926 und einigen anderen Blättern (vgl. Nr. 1009a). Die Entstehungszeit ist gegen 1475 zu setzen.

898. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur.* Der Heiland mit gefesselten Händen und mit Wunden bedeckt, blickt etwas nach rechts und hält in der rechten Hand eine Palme. Ein Mantel ist schräg über den nackten Oberkörper geworfen, sein Bart ist kurz und am Kinn geteilt, das Haar ist lang und von einem strahlenden Liliennimbus umrahmt. Oben links steht das Wort ECCE., rechts HOMO. Unten ist folgende Inschrift:

☉ mensche stet aē mī liden
draecht in v herte alle tīdē
mī bitter passie eñ pine groot
er sal v bistāē in alle vnse noot.

Größe: 80×53.

Lehrs im Rep. für Kunstw. Bd. XIV S. 105.

BERLIN K. K. Ockergelb, karmin, karmesin.

Niederrheinisch um 1480–1500.

899. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit der Säule).* Der Heiland mit großem Liliennimbus lehnt ganz nackt mit dem Rücken an der Martersäule und bricht nach links zusammen. In der linken Hand hält er die Rute, in der rechten die Geißel. Der Fußboden ist quadriert. 77×56.

abg. Slg. Heitz Bd. 8 Tf. 19, Bd. 31 Tf. 74 und Bd. 52 Tf. 28.

DONAUESCHINGEN F. F. S. Karmin, fleischrot, grün, blaßgelb, blaßblau, gold. Rand: rötlich.

MAIHINGEN F. OE. W. Karmin, dunkelfleischrot, gelbgrün, gelb, blau, gold.

MÜNCHEN GR. SLG. Zinnober, karmin, gelb, grün, blau, gold. Rand: rot.

NÜRNBERG G. M. Lackrot, gelb, gelbgrün, braun, schwarz. Schwarzer Reiberdruck.

Dies ist eine stark verkleinerte Kopie nach Nr. 885a, die zweifellos in Augsburg entstanden ist. Der Schnitt ist von großer Zartheit, die Entstehungszeit ist auf etwa 1475–85 anzusetzen. Das Maihinger Exemplar gehört mit den Nrn. 260, 333 und 655a zu einer Folge. Vgl. auch die folgende Nummer.

899a. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit der Säule).* Rohe Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, leicht daran zu erkennen, daß die Steine des Fußbodens nach Art der Mauersteine senkrecht liegen, während die Täfelung der vorhergehenden Nummer schräge Linien bildet. 77×55.

abg. Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 2.

AUGSBURG S. K. S. B. Rosa, karmin, gelb, grün, gold, blau. Rand: rot.

Ebenfalls Augsburger Arbeit um etwa 1480–90 und Gegenstück zu Nr. 452.

900. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit Engeln).* Auf quadriertem Fußboden steht der nur mit schmalem Hüfttuch bekleidete Heiland nach rechts gewendet. Er hat einen Liliennimbus,

aber keine Dornenkrone, er legt die rechte Hand auf die Seitenwunde und erhebt die linke. Den Hintergrund bilden zwei Engel, die einen großgemusterten Teppich halten. 77×55.

W. u. Z. 163, Huth-Catalogue p. 1715.

??? Blaußgelb, rosa, grün, hellblau, zinnober.

Dieses Blatt ist anscheinend ein Gegenstück zu den Nrn. 998, 1388 und 1483 und ist von Geisberg dem Hausbuchmeister zugeschrieben worden. — Eine ganz ähnliche Darstellung findet sich in mehreren, um 1492 erschienenen Drucken des in Ulm tätigen Conrad Dindmut (Manuel 3452, 3799 und 3832).

900a (= 2908). *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit der Säule)*. Der mit einem Nimbus gezierte und mit einem Hüfttuch bekleidete Heiland steht nach links gewendet neben der Säule. Er hält die Geißel in der rechten, die Rute in der linken Hand. 76×36.

MÜNCHEN STB. Braun, grün, hellrot.

Dieses Blatt klebt mit den bei der Nr. 108a verzeichneten Holzschnitten in der Handschrift Clm. 3112a.

901. *Der Schmerzensmann in ganzer Figur (mit dem Sarge)*. Der Heiland steht fast nackt vor dem viereckigen Sarge. Er ist mit einem Strahlennimbus geschmückt und sein Hüfttuch ist links geknotet. Innerhalb der aus zwei Kreisen gebildeten Einfassung stehen die Worte IHS NAS ERN RE. Rund von 31 mm Durchmesser.

WIEN H. B. Lackrot, gelb.

Dieses Blatt bildet mit den Nrn. 939, 1174, 1183, 1189a, 1267d, 1269, 1523b, 1526, 1572, 1662d, 1669 und 1694a eine Folge, die Sturge Moore in seinem Buche »Albrecht Altdorfer« (London 1902) als eine Jugendarbeit dieses Meisters erkannt hat.

902. *Der Schmerzensmann kniend*. Der Heiland kniet nach links gewendet auf seinem Gewand und hält mit seinen gefesselten Händen über der rechten Schulter das gemaserte T-Kreuz, auf dem ein abgestumpftes Täfelchen INR·I befestigt ist. Er trägt ein schmales Hüfttuch und einen strahlenden Liliennimbus. Links von ihm ist die Säule mit der Zange, hinter ihm ist der steinerne Sarg, in dem rechts Schwammstock und Lanze stehen. Den Vorder- und Hintergrund füllen die übrigen Leidenswerkzeuge. Oben ist das Schriftband:

Ⓞ mēsche om dyn mīsdaden

Bhīn ic mettē cruce ghelade

Doppeleinfassung. 96×70.

abg. E. H. W. Tf. XLIII Nr. 71.

WIEN H. B. Karmesin, schmutziggelb, braun.

Niederländisch um oder nach 1500 ohne besondere Schönheit und schlecht erhalten. Vgl. die folgende Nummer.

902a. *Der Schmerzensmann kniend*. Getreue Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, aber der vordere Rand der Waschschißel berührt die Einfassungslinie, während er im Original 5 mm von ihr entfernt ist. Auf dem Täfelchen steht IHNI und die Inschrift lautet:

Ⓞ mēsche om dyn mēsdaden

Bhīn ic mettē cruce gheladē

Doppeleinfassung. 90×67.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 5.

BERLIN STB. Karmin, dunkelfleischrot, schmutziggelb.

Niederländisch, wohl nach 1500. Es klebt mit den Nrn. 874a und 909a in Ms. theol. lat. 8° 180.

903. *Der Schmerzensmann kniend*. Der über und über mit Wunden bedeckte Heiland kniet mit gefesselten Händen nach links gewendet auf dem mit viereckigen verzierten Fliesen getäfelten Fußboden. Auf seiner rechten Schulter ruht das Kreuz. Links ist die Säule, der Krug, die Fackel und die

Rute, in der Mitte der Hammer, rechts Geißel, drei Nägel und die Zange. Oben steht auf einem Schriftband:

Ø mēſche om dyn meſdadē
Bin ic mettē cruce gheladē

Doppeleinfassung. 91×68.

BRUXELLES B. R. Gelb, spangrün, rot, der ganze Körper blutrot.
Niederländisch um 1490 und Gegenstück zu den Nrn. 673 und 873.

903a. *Der Schmerzensmann kniend.* Auf der Vorstufe des niedrigen offenen Grabes kniet der Heiland nach links gewendet. Sein bärtiges Haupt ist mit Schapel und Doppelreif-Kreuznimbus geschmückt, sein schmales Hüfttuch hängt vorn herab, seine Arme sind gekreuzt, mit der linken Hand hält er die Rute, mit der rechten die Geißel. Hinter ihm ist das T-Kreuz mit einem nur aus sechs Strichen ||||| gebildeten Inschriftband, vor dem Schwammstock und Lanze gekreuzt sind. Links vorn stehen drei Salbenbüchsen, auf dem Rand des Grabes liegt links der Hammer, rechts das Gewand. Links schweben die drei Würfel und darüber die Hand mit dem ausgerauften Haar und dicht neben dem Querarm des Kreuzes die dreißig Silberlinge, rechts steht nur die Martersäule. Doppeleinfassung. 91×62.

abg. Slg. Heitz Bd. 28 Tf. 22.

LINZ STB. Unklarer schwarzer Druck. Grün, grau, gelb, rot.

Dieses Blatt klebt in dem bei Nr. 35a erwähnten, in Venedig gedruckten Missale. Es erinnert, wie Gugenbauer mit Recht bemerkt, an die Nr. 896, doch ist es von wesentlich geringerem Wert. Es dürfte aber um die gleiche Zeit in Venedig entstanden sein. Vgl. die Nrn. 462b und 1726.

904. *Der Schmerzensmann kniend.* Er ist auf dem Erdboden, der vorn links eine kleine Welle bildet, nach links gewendet, sein Hüfttuch hängt vorn herab, seine Arme sind gekreuzt und er hält in der linken Hand die Rute, in der rechten die Geißel. Hinter ihm ist das mit sieben länglichen Vierecken gezierte niedrige Grab, auf dem rechts das Gewand liegt. Im Hintergrund steht zwischen Schwammstock und Lanze das helle, an der perspektivischen Seite schraffierte T-Kreuz, an dem sich auf einem kleinen Zettel die kaum leserliche Inschrift *inri* befindet. Links schweben die drei Würfel und eine Hand, rechts der Kelch mit der Hostie. 89×56.

abg. E. H. W. Tf. XXXVIII Nr. 72.

WIEN H. B. Gelbgrün, lackrot, gelb, blau. Rand: rot.

Dieses kräftig geschnittene Blatt ist eine Kopie nach Nr. 906 und anscheinend um 1480 in Augsburg entstanden. Leider ist es stark beschädigt, so daß viele Einzelheiten nicht festzustellen sind. Vgl. auch die folgenden Nummern.

905. *Der Schmerzensmann kniend.* Der Heiland kniet nach links gewendet auf einem mit Sternen gezielten Pflaster, sein Nimbus hat ein aus drei Strichen gebildetes Kreuz. Er hat die Arme auf der Brust gekreuzt und hält in der rechten Hand die Geißel, in der linken die Rute. Hinter ihm ist das Grab, auf dem das Gewand ausgebreitet ist. Weiter im Hintergrund ist das Kreuz, während links die drei Würfel, rechts der Kelch dargestellt sind. (82?)×64.

Cb. 659, — abg. Bou. pl. 89 Nr. 167.

PARIS B. N. Bläßbraun, Spuren von Grün.

Stark beschädigtes Blatt, anscheinend niederländischen Ursprungs und mit dem vorhergehenden und dem folgenden verwandt.

906. *Der Schmerzensmann kniend.* Die Darstellung entspricht fast völlig der bei Nr. 904 gegebenen Beschreibung, doch sind folgende Abweichungen festzustellen: Im Querarm des Kreuzes ist links nur ein Nagel, während bei Nr. 904 sich dort zwei nebeneinander befinden. Die Erdwelle vorn links fehlt, zwischen der Vorstufe des Grabes und der unteren Einfassungslinie ist nur ein Zwischenraum

von kaum 12 mm, während er dort etwa 16 mm beträgt. Die Inschrift des Kreuzes ist hier völlig unleserlich, was allerdings durch den schwachen Abdruck verursacht sein könnte. 77×59.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Tf. 17.

DRESDEN K. K. Grün, gelb, blaßblau, schwarz, lackrot, gold.

WIEN ALB. Grün, ockergelb, zinnober, rosa, bläulich, schwarz. Brauner Reiberdruck.

Sehr zarter Augsburger Holzschnitt um 1470 von der Hand des Künstlers, dessen Arbeiten denen des Hausbuchmeisters ähneln.

907. *Der Schmerzensmann kniend.* Er kniet mit gekreuzten Armen nach links gewendet vor dem Grabe und hält in der rechten Hand die Rute, in der linken die Geißel. Die Enden seines Hüfttuches flattern nach beiden Seiten. Das Gewand ist auf dem Rande des Grabes ausgebreitet, hinter letzterem ist das T-Kreuz mit undeutlicher Inschrift. Der Schwammstock ist links aufgerichtet, links davon befindet sich ein Würfel, rechts davon die beiden anderen. 74×57.

W. u. Z. 143.

??? Braun, grau, gelb, grün, zinnober, blau.

Oberdeutsch um 1480 mit reichlicher Schraffierung. Dies Blatt dürfte ebenfalls eine spätere Variante der vorhergehenden Nummer sein.

908. *Der Schmerzensmann sitzend.* Der Heiland sitzt – das rechte Bein ausgestreckt, das linke angezogen – nach rechts gewendet auf einem mit Gras dicht bewachsenen Hügel. Um seine Hüften ist nur ein schmales Hüfttuch gewunden, und er stützt den Kopf mit starkem, welligen Bart, Dornenkrone und Lilienkreuznimbus mit der auf das Knie gestützten linken Hand, während die rechte herabhängt. Rechts hinten ist eine Stadt, die sich im Wasser spiegelt, etwas höher ist die Inschrift **ECCE** [☩] **HOMO**. Ganz rechts sieht man einen Teil des gemaserten und an der perspektivischen Seite schraffierten Kreuzstammes mit dem linken Querarm. (218×153?).

Cb. 648, — abg. Bou. pl. 87, Nr. 161.

PARIS B. N. Grün, graugelb, stahlblau, hellbraun, hellgelb, braunrot.

Kräftige Briefmalerei um 1500, deren Ursprungsort kaum zu bestimmen ist.

908a. *Der Schmerzensmann sitzend.* Er sitzt mit gebundenen Händen nach links gewendet auf dem Kreuz und trägt die Dornenkrone. Auf dem Boden liegen Hammer, Zange und Nägel, im Hintergrund ist eine Stadt. Oben ist die Inschrift **AVE : IHESV · BENIGNISSIME**, darunter die Worte **ECCE HOMO**. Unten steht zu lesen: **☩ herre ihesu chrifte dyn passie crups** usw. 260×170.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 55.

??? Gelb, karmin, zinnober.

Flämisch um 1490–1500.

908b. *Der Schmerzensmann sitzend.* Auf dem schräg auf einem Querarm aufgerichteten gemaserten Kreuz, über dem sich ein abgestumpftes Täfelchen mit der Inschrift **· I · N · R · I ·** befindet, sitzt der Heiland mit gefesselten Händen nach links gewendet und neigt sein mit einer sehr großen Dornenkrone und einem Nimbus mit schwarzem Doppelkreuz geziertes, bärtiges Haupt nach derselben Seite. Der Boden besteht aus drei Hügeln, auf dem drei Grasbüschel sprießen. Oben ist die Inschrift **ECCE** : **· HOMO ·**, unten liest man **AVE · BENIGNISSIME · DNE · IHESV**. Doppeleinfassung. 224×157.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 4.

DARMSTADT HOFB. Gelb, karmin, rosa, braun.

Roher Holzschnitt um 1490–1500, vielleicht rheinischen Ursprungs. Es klebt in dem Vorderdeckel eines 1481 in Venedig gedruckten Buches »Rosarium decretorum«.

908c. *Der Schmerzensmann sitzend.* Der Heiland mit Dornenkrone, aber ohne Nimbus und nur mit einem Hüfttuch bekleidet, sitzt nach rechts gewendet auf dem gemaserten Kreuz, das durch einen

Felsen vom Erdboden erhoben wird, und hält seine gefesselten Hände vor der Brust. Am schraffierten Himmel sind Wolken dargestellt. Diese Darstellung ist von einem Rahmen umgeben, dessen inneres Viereck aus drei Linien gebildet ist und in dem die Leidenswerkzeuge einzeln dargestellt sind, und zwar links der Hammer, drei Nägel, der Schwammstock zwischen Rute und Geißel, sowie ein Schild, auf dem die fünf Wunden dargestellt sind, oben die Silberlinge, drei Würfel, die Laterne, die Dornenkrone, rechts die Martersäule, die Leiter, das Schweißstuch, unten die Hand mit dem ausgerauten Haar, die Zange, das Grab mit dem Gewand, die Lanzenspitze, ein Säbel. Doppeleinfassung. 113×80.

Dodg. p. 67, A 38, — abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 7.

AMSTERDAM R. M. Blau, grün, braun, lila, karmin, zinnober, grünblau (beschnitten).

LONDON B. M. Dunkelblau, dunkelgrün, gelbgrün, gelb, mennige, karmin, braun.

In Leiden um 1500 entstanden. Die Umrahmung ist eine fast getreue Kopie nach der Bordüre der Nr. 37, nur fehlen die Salbenbüchsen auf dem Rande des Grabes.

909. *Der Schmerzensmann sitzend.* Der Heiland im langen Mantel mit Kragen sitzt nach rechts gewendet auf einem großen quadratischen Stein und neigt sein von einem schmalen Bart umrahmtes, mit einem Kreuznimbus und der Dornenkrone gezieltes Gesicht nach rechts. Seine Hände sind gekreuzt, jedoch nicht gefesselt, und im linken Arm hält er eine Palme. Hinter seinem Haupte steht zwischen zwei wagerechten Linien links **ECCE** rechts **HOMO**. Der Erdboden ist horizontal schraffiert, und rechts sprießt Gras hinter einem Stein. 108×75.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 54.

??? Gelbbraun, braun (auch der Erdboden), karmin, rosa, zinnober.

Dieses Blatt ist vielleicht in Lothringen entstanden, dürfte aber erst dem 16. Jahrhdt. angehören. Die Farben sind zum Teil mit Schablonen aufgetragen.

909a. *Der Schmerzensmann sitzend.* Der Heiland sitzt auf einem Baumstamm (?) nach links gewendet. Er hat langes Haar, eine Dornenkrone und einen Doppelreif-Liliennimbus, sein Körper ist über und über mit Wunden bedeckt, seine Hände sind gefesselt und seine Hüften umgibt ein Tuch. Ein Hammer liegt zu seinen Füßen und links von ihm liegt das gemaserte T-Kreuz am Boden, während rechts einige Steine und ein Grasbüschel sind. Im Hintergrund dehnt sich zwischen Hügeln eine Stadt aus. Oben schwebt im Halbkreis das Band:

☉ mensche gewuerot mit bitter lyden.
Wil di in die we der doot verblyden.

Doppeleinfassung. 90×67.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 6.

BERLIN STB. Hell- und dunkelkirschrot, schmutziggelb, braun.

Das Blatt klebt in dem bei Nr. 874a beschriebenen handschriftlichen Brevier.

909b. *Der Schmerzensmann sitzend.* Der Heiland sitzt mit gesenktem Haupt, das von einem Doppelreif-Kreuznimbus umgeben ist, und gefesselten Händen nach rechts gewendet, auf einem Stein oder Baumstamm. Hinter ihm schwebt wagerecht das gemaserte T-Kreuz, dessen Querarm sich rechts befindet. Doppeleinfassung. 85×60.

KAMENZ EVGL. K. Mit Bemalung.

Schwer zu datierendes Blatt (letztes Viertel des 15. Jahrhdt.) von sehr roher Ausführung, vielleicht niederdeutschen Ursprungs.

909c. *Der Schmerzensmann sitzend.* Der Heiland sitzt nach links gewendet auf dem gemaserten T-Kreuz und hält im rechten Arm die Geißel, im linken Arm die Rute. Über ihm wölbt sich ein zwei-zeiliges Schriftband. In den oberen Ecken befindet sich je eine vierblättrige Blume. 79×52.

Cb. 652, — abg. Bou. pl. 88 Nr. 164.

PARIS B. N. Blau, hell- und goldgelb, rot, gold.

Dieses vielleicht in Gent um 1480—90 entstandene Blättchen klebt in einer flämischen Handschrift (Ea 9). Ich habe es nicht im Original gesehen, sondern beschreibe es nach der sehr undeutlichen Photographie.

909d. *Der Schmerzensmann sitzend.* Der Erlöser mit Dornenkrone sitzt links auf dem Kreuz, er stützt sein Haupt mit dem linken, auf dem Knie ruhenden Arm und läßt die andere Hand herabhängen. 65×55.

??? Blau, grün, gold. Reiberdruck.

Dieses um 1480 entstandene Blatt befand sich vor dreißig Jahren bei Ludwig Rosenthal in München.

910. *Der Schmerzensmann sitzend.* Der Heiland, nur mit einem schmalen Hüfttuch bekleidet, sitzt mit nach rechts gewendetem Körper, aber nach links blickend auf dem Deckel, der quer über das Grab gelegt ist. Er hält die rechte Hand auf die Seitenwunde, hat etwas Bart, langes Haar, keine Dornenkrone, aber einen Nimbus mit schwarzem Kreuz. Hinter demselben sieht man den hellen Querarm des Kreuzes mit zwei Nagellöchern. Doppeleinfassung. 53×31.

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 57.

MAIHINGEN F. OE. W. Fleischrot und gelb. Hintergrund: karmin mit zwei schwarz-weißen Rosetten. Rand: hellblau.

Hübsches, um 1470—80 in Oberdeutschland entstandenes Blättchen mit etwas Schraffierung. Vgl. die folgende Nummer.

911. *Der Schmerzensmann sitzend.* Dieses Blatt unterscheidet sich kaum von dem vorhergehenden, ja es könnte sogar von demselben Holzstock gedruckt sein. (50?)×34.

abg. E. H. W. Tf. 4 Nr. 14.

WIEN H. B. Gelb, leuchtend Rot, zinnober.

Augsburg um 1470—80. Gehört zu der bei Nr. 50 beschriebenen Folge.

911g. *Der Schmerzensmann sitzend mit Nonne.* Er sitzt links auf dem Kreuz, rechts befindet sich die betende Nonne. 65×44.

??? Mit alter Bemalung.

Dieses Blatt wird soeben im Aukt.-Kat. Nr. 142 von C. G. Boerner in Leipzig unter Nr. 67 als schwäbisches Erzeugnis aus dem letzten Viertel des XV. Jahrhds. angeboten. Die Nonne wird als Dominikanerin bezeichnet, doch möchte ich eher glauben, daß es sich um St. Brigitte oder eine Angehörige ihres Ordens handelt (vgl. Nr. 914ff.).

911m. *Der Schmerzensmann sitzend und seine sieben Blutverluste.* In der Mitte sitzt der Heiland nach rechts gewendet, aber nach links blickend neben der Martersäule, an die er mit einem langen, dicken Strick gefesselt ist. Hinter ihm ist das gemaserte T-Kreuz mit dem Täfelchen $\bar{I} \cdot \bar{N} \cdot \bar{R} \cdot \bar{I}$, an dessen Querarm links das Gewand hängt, rechts Lanze und Schwammstock lehnen. Diese Darstellung ist von sieben Runden umgeben. Das oberste, das zugleich größer als die übrigen ist, stellt den Heiland am Kreuz zwischen Maria und Johannes dar. Die drei Runden links zeigen von unten nach oben die Beschneidung, das Gebet am Ölberg, die Geißelung, die drei rechts von oben nach unten die Verspottung, die Entkleidung und die Kreuzannagelung. Zwischen den einzelnen Runden sind noch die Leidenswerkzeuge verteilt. Oben ist die Inschrift:

Das sind die	syben pluetuer,
gtesen · Dñsers	her'ñ Ihū xpi.

Unten auf dem mit Gras und Unkraut bewachsenen Erdboden steht auf einem länglichen Brettchen **Georg Cloffendon**. 337×235.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 167.

MÜNCHEN GR. SLG. Rotbraun, Fleischfarbe, grün, braun, gelb und etwas lackrot.

Nürnberg um 1490—1500. Ich werde in dem Künstler- und Monogramm-Verzeichnis, das im sechsten Bande seinen Platz finden wird, einige Nachrichten über seine Lebensverhältnisse zusammenstellen. Von ihm rühren auch die Nrn. 1162, 1390a, 1898, 1914, 1914a, 1944, 1951n, 1951x, 1971 und anscheinend auch 429, 793m und 1904 her.

911x. *Der Schmerzensmann mit Engeln (in Halbfiguren)*. Der Heiland mit schwachem Bart und halbblangem Haar, die Hüften mit einem langen Tuch bekleidet, ist in zusammenbrechender Stellung nach links gewendet. Sein rechter Arm hängt herab und wird von einem dahinter stehenden Engel gestützt, er zeigt seine verwundete linke Hand, hinter der ebenfalls ein Engel schwebt, der seine rechte Hand klagend an die linke Backe legt. Unten wird die Szene durch eine Bandwolke abgeschlossen. (162?) \times 120.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 18.

MÜNCHEN STB. Schmutzigrün, fleischrot, gelb, rötlichgelb, gold. Hintergrund: rot.

Dieses eigenartige, wohl in Oberdeutschland um 1470 entstandene Blatt klebt in dem bei Nr. 660m beschriebenen Meßbuch. — Vgl. auch Nr. 987ff.

912. *Der Schmerzensmann mit Maria*. Der Heiland steht mit zusammenbrechenden Knien rechts und zeigt die blutenden Wundmale. Er hat etwas Bart auf der Oberlippe und einen schwachen, am Kinn geteilten Backenbart und einen Nimbus mit schwarzem Kreuz und dreifacher Einfassung, um seine Hüften ist ein schmales, vorn herabhängendes Tuch geschlungen. Links steht Maria in langem schleppenden Mantel, Kopftuch und Bogenreifnimbus, sie hält mit der linken Hand den rechten Arm Christi und weist mit dem rechten Zeigefinger auf ihn. Auf dem Erdboden, auf dem fünf Grasbüschel und in der Mitte eine große Blume sprießen, kniet rechts ein kleiner Mann, der seinen Hut abgenommen hat und neben dem sich zwischen Blättern ein leerer Wappenschild befindet, er spricht die Worte *Miserere mei deus* ∇ Über dem Bilde ist die Inschrift:

Mütter sich an die wunden
die ich trag für den sündler
Zü allen stunden \approx

Sun sich an die bruifste min
tainen sündler laus uerlo
ren sin \approx

Starke Einfassungslinie. 268 \times 197.

abg. G. G. XXI Tf. XLI Nr. 87.

BERLIN K. K. Ohne Bemalung.

Gute schwäbische, wahrscheinlich Ulmer Arbeit um 1475.

913. *Der Schmerzensmann und Maria (in Halbfiguren)*. Innerhalb der Dornenkrone ist links der Heiland im Mantel mit gefesselten Händen und einem Schilfrohr im linken Arm. Rechts neben ihm ist Maria mit auf der Brust gekreuzten Händen. Oberhalb der Krone ist zwischen Wolken das von der Lanze durchbohrte Herz zwischen den verwundeten Händen dargestellt, unten sind in einer angedeuteten waldigen Landschaft die durchbohrten Füße abgebildet, dazwischen steht auf einem Täfelchen **EECKE**. 120 \times 79.

abg. G. G. XXI Tf. XLII Nr. 88.

BERLIN K. K. Hellgrün, rot, braunrosa, blaßgelb, hellblau. Blasser grauer Reiberdruck.

Niederländisch oder niederrheinisch um 1470—80. Ob das Wort »Eecke« ein Kloster bezeichnet oder der Name eines Künstlers oder Verlegers ist, erscheint fraglich.

913a. *Der Schmerzensmann und Maria (in Halbfiguren)*. Innerhalb der von einem Doppelkreis umgebenen Dornenkrone ist links Maria mit bittenden Händen, rechts Christus im Mantel mit Dornenkrone und gefesselten Händen und einer Palme in der linken. Außerhalb des Kreises ist in jeder Ecke eine Blume. Oben ist eine Leiste mit Zickzack-, unten eine ähnliche mit wellenartigem Blattornament. Doppeleinfassung. 98 \times 81.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 5.

DARMSTADT HOFB. Gelb, spangrün, karmin, braun, grau.

Niederrheinische Arbeit um 1490—1510 von leidlicher Ausführung. Das Blatt klebt im Vorderdeckel des 1514 von Wolfgang Hopylius in Paris auf Kosten des Kölner Buchhändlers Franz Birdmann gedruckten Missale Coloniense.

914. *Der Schmerzensmann und die hl. Brigitte.* Rechts auf einer Wolkenschicht steht der Heiland mit Dornenkrone und Doppelreif-Liliennimbus nach links gewendet. Statt des Hüfttuches umgibt ihn ein Wolkenkranz, er hat die Arme gekreuzt und hält in der linken Hand eine Geißel und in der rechten eine Rute. In gleicher Höhe steht links *ths*, rechts *xps*. Links unten kniet Brigitte im Gebet, über ihr ist das Band *thu silt dei / miserere mei*. Ganz oben ist eine Wolkenschicht. Rechts steht auf 15 Zeilen: **Mein leib was also voller wunden, das nicht gannhes ward in Im funden: Mein rippen wardden gesehñ als mein Birgit tüt verschen. Darumb bis dultig vnd berast mit mir Ze leiden pitterkatt.** Doppeleinfassung. 182×130.

Cb. 649, — abg. Bou., pl. 87 Nr. 162.

PARIS B. N. Hellbraun, blau, rot, zinnober, gelb.

Vermutlich bayrisch um 1480—90. Die Figur Christi ist der Nr. 882 gegenseitig nachgebildet. Vgl. auch Nr. 890 und die folgende Nummer.

915. *Der Schmerzensmann und die hl. Brigitte.* Der Heiland mit langem Haar, Dornenkrone und Liliennimbus steht nach links gewendet auf einer Wolkenschicht. Er hat die Arme gekreuzt und hält in der linken Hand die Geißel, in der rechten die Rute, das Ende seines Hüfttuches fliegt weit nach rechts. Zu seinen Oberkörper steht links *ths*, rechts *xps*; oben ist eine strahlende Wolkenschicht. Unten links kniet Brigitte unter dem Schriftbände *Ihesu silt dei: mi, serere mei*; rechts steht ein Kirchengebäude. Doppeleinfassung. 183×130.

abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 9.

WIEN ALB. Gelb, grün, braun, karmesin, zinnober, blau. Rand: zinnober.

Das Sujet stimmt fast völlig mit dem vorhergehenden überein, doch ist die Zeichnung von ganz anderer Hand. Es dürfte in Oberdeutschland um 1490—1500 entstanden sein.

915h. *Der Schmerzensmann und die hl. Brigitte.* In der Mitte steht der Heiland, fast ganz von vorn gesehen, aber sein Haupt mit tellerartigem Kreuznimbus nach rechts neigend. Er ist in einen weiten Mantel gehüllt und kreuzt die gefesselten Hände, wobei er in der linken die Geißel, in der rechten die Rute hält. Rechts kniet die Heilige, über deren Haupt das Band *o myn alder liefste lief otfert v myns* schwebt, während links sich ein Band mit den Worten *o mēsche ghedēct mēns* befindet. Diese Szene spielt sich in der Vorhalle eines Gebäudes ab, das links von einer verzierten Säule abgeschlossen wird, neben der man in die Ferne sieht. Unten ist die Inschrift:

Item die paus Julius heest ghegeue
festich dusent iaer oflaets tot dit ghebz
O heer ihu xpe als dy strenghe oerdel
ou my arme ziel sal gaen soe laet
dy bitter lyden voer alle my sondē staē

Einlinige Einfassung. 116×82.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 13.

AMSTERDAM R. M. Hell- und dunkelgrün, violett, zinnober, blau, gold, schwarz, graubraun, gelbgrau, braunrot, rosa, graublau.

Da Papst Julius von 1503—13 regierte, gehört dieses Blatt erst dem 16. Jahrhdt. an, auch entspricht die Zeichnung erst der Zeit von etwa 1510—20. Vgl. auch Nr. 1141.

916. *Der Schmerzensmann mit dem Mönch.* Der Heiland steht nach rechts gewendet und tritt mit den Füßen auf ein Gewand, das ein rechts am Boden kniender, sehr kleiner Franziskanermönch

am Boden ausbreitet. Der Erlöser ist bärtig mit langem Haar, hat einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen, ein schmales Hüfttuch, und sein Körper ist mit Wunden bedeckt. Aus dem Munde des Klosterbruders geht das Band *Misere' mei deo*. Über Christi Kopf ist ein zweites mit *Vide homo quātū pator pro te*. Die links befindliche Säule, an der Geißel und Rute befestigt sind, trägt zugleich das Dach der Halle, in der sich rechts eine Tür befindet. Doppeleinfassung. 98×72.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 56.

??? Ohne Bemalung.

Niederländische oder flämische Arbeit aus dem Ende des 15. Jahrhdts. Eine verkleinerte Kopie (67×67) befindet sich in der um 1495 von Peter Wagner in Nürnberg gedruckten Ausgabe der »Auslegung des Psalmen Miserere« von Savonarola (Manuel 5198).

917. *Der Schmerzensmann mit einem Betenden*. Der nur mit einem Hüfttuch bekleidete Heiland steht rechts vor seinem Grabe, über dessen Rand das leere Leichentuch hängt. Er hält im rechten Arm die aufrecht stehende Lanze, im linken das gemaserte T-Kreuz mit dem Täfelchen I·N·R·I· und wendet sein Antlitz ein wenig nach links. Dort kniet ein Mann mit langem, gelockten Haar und hält die Hände betend vor sich. Hinter ihm steht die Martersäule, auf der sich der Hahn gesetzt hat. Die übrigen Leidenswerkzeuge sind zum Teil in der Mitte, zumeist aber rechts. Doppeleinfassung. 90×69.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 171.

MÜNCHEN GR. SLG. Ziegelrot, violett, gelbgrün, blaßbraun.

Flämische Arbeit um 1500. Das Sujet erinnert an Nr. 893. Vgl. die folgende Nummer.

917a. *Der Schmerzensmann mit einem Betenden*. Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, am besten daran kenntlich, daß die Martersäule nur zur Hälfte (rechts) schraffiert ist, während im Original fast die ganze Säule mit Schraffierstrichen bedeckt ist. Doppeleinfassung. 90×67.

abg. Slg. Heitz Bd. 29 Tf. XVIII, 26.

LINZ STB. Karmin, gelbbraun, leuchtend Rot.

WIEN H. B. Olivgrün, karmesin, braunrot, violett (beschädigt).

Das erste Exemplar gehört der Kopienfolge nach der Passion Delbecq-Schreiber an. Vgl. Nr. 14a.

917b. *Der Schmerzensmann mit einem Betenden*. 44×27. Siehe Nr. 576.

918. *Der Heiland und die drei erlösten Sünder*. Christus, dessen Hüfttuch nach links flattert, steht links nach rechts gewendet, er legt die rechte Hand auf die Seitenwunde und zeigt seine durchbohrte linke Hand. Rechts vor ihm steht Petrus im weiten Mantel mit der rechten Hand auf der Brust und den Schlüssel in der linken. Hinter ihm Magdalena mit lang herabwallendem, lockigen Haar und der Salbenbüchse in den Händen. Ganz rechts ist der gute Schächer an einem runden Baumkreuz. Der Erdboden steigt etwas nach links an. Unter dem Bilde ist ein siebenzeiliges Gebet, dessen zwei-zeilige Überschrift leider zum Teil zerstört ist:

¶ *Dises gebet hat gemacht bapst Clemens der sechft. vnd
be carreen.*

¶ *herr Jhesu Criste. Siehe an mich armen sündler mit den au-
gen deiner erbärnde . mit denen du angesehen hast Petrum im
vorhoff. Mariam magdalenam in der wirtschafft. Den scha-
cher am galge' des Kreuzes. Vnd gibe mir das ich mit Petro gnug
samlische' mein sünd bewayne . mit Maria magdalena vollkommenlich
dich lieb habe . vnd mit dem gerechten Schacher in dem hymnliche'
baradeyße ewigklich dich sehen müge Amen.*

Größe: 89×125.

v. Murr, Journal II S. 136, Kat. 90 von Ludwig Rosenthal in München Nr. 58, — abg. W. U. Abb. 73.

NÜRNBERG G. M. Gelb, blau, lackrot, grün, gelbgrün, braun. Hintergrund: blaßbraun. Rand: rot.
??? (der Text fehlt). Gelb, blaßbraun, karmesin, braunkarmesin, spangrün.
Oberdeutsch um 1480—1490, vielleicht eine Arbeit des Hausbuchmeisters. Der Text ist um 1490 von Conrad Dind-
mut in Ulm gedruckt (Manuel V 3757 a). Das erste Exemplar war früher in der Sammlung R. Forrer in Straßburg,
das zweite ursprünglich in Buxheim.

E. SEIN KREUZ TRAGEND

919. *Christus mit der Kreuzeslast** (Halbfigur). Der Heiland, ganz nach links gewendet, trägt mit beiden Händen das gemaserte und schraffierte Kreuz. Er ist bärtig auf der Oberlippe und sein Backenbart ist am Kinn geteilt, sein Haar ist von mittlerer Länge, seine Krone hat scharfe Dornen, ein Kreuznimbus schwebt über seinem Haupt und Tränen entströmen seinen Augen. Sein Gewand ist am Halse verziert und hat weite Ärmel. Unten steht:

**Q VI VULT POST ME VENIRE ABNEGAT SEMET-
IPSVM ET TOLLAT CRUCEM SVĀ ET SEQVĀT ME.**

Das Ganze ist in einer Umrahmung von Arabesken auf schwarzem Grund mit Eckverzerrungen von spitzen vierblättrigen Blumen. 540×395.

Jahrb. d. Preuß. Kunsts. 1884 S. 321 mit verkleinerter Abb.

BERLIN K. K. Grauswarzer Druck.

Zweiter Zustand. Ohne Inschrift und ohne die Umrahmung. Die Randleiste ist entfernt und unten links ist das bekannte, aus zwei ineinander gefügten A bestehende Monogramm des Andrea Andreani hinzugefügt. 462×289.

??? Ohne Bemalung (früher Sammlung Angiolini in Mailand).

Dritter Zustand. Das Monogramm Andreanis ist wieder entfernt.

MODENA A. D. B. A. besitzt den Holzstock.

Nach Lippmann ist das Blatt unbedingt mailändisch, und zwar von Andrea Solario. Es bildet ein Gegenstück zu dem unter Nr. 855 beschriebenen »Ecce homo«.

920. *Christus mit der Kreuzeslast*. Er steht, fast ganz von vorn gesehen, jedoch etwas nach links blickend in der Mitte. Er ist mit einem langen Gewand bekleidet, das in den Hüften durch einen unsichtbaren Strick geschnürt ist und sich nach beiden Seiten auf dem Boden staut. Hinter ihm steht etwas schräg das helle †-Kreuz, dessen Stamm er mit der rechten Hand festhält, während er die linke um den Querarm gelegt hat. Seine Figur wird von einem langen, fast hufeisenförmigen Schriftband *Qui vult venire post me abnegat semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me ::* umrahmt, 196×30.

abg. G. G. VII Tf. XI.

BERLIN K. K. Ockergelb, braunrot, grün, mennige, schwarzbraun, gold. Blaßbrauner Reiberdruck.

Bedeutendes, eigenartiges Blatt um 1440 und vermutlich Gegenstück zu 1357. Nach Geisberg könnte es aus derselben Werkstatt stammen wie die Nrn. 29 und 1425.

921. *Christus mit der Kreuzeslast*. Der Heiland, von dessen Haupt kurze Strahlen in Kreuzesform ausgehen, schreitet lebhaft nach links einem Wasser zu, sein weites Gewand wird durch einen Strick, der als Gürtel dient, zusammengehalten. Auf seinem Rücken trägt er das †-Kreuz, dessen Querarm er mit beiden Händen festhält. Den Horizont schließen links zwei blühende Sträucher ab, rechts einer. Unten ist die Inschrift:

* Zu dieser Gruppe vgl. auch die Nrn. 654 und 655.

**O meinsch min crucz drug ich foir dich :
 wan du funde touw wilt so gedencke : :
 an das liden min amen ·|—|—|—|—|·**

Größe: 195×126.

S. J. F. Nr. 14, — abg. S. D. 58, Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 14, Gl. Tf. 26, Pf. Tf. 15.

MÜNCHEN GR. SLG. Bläßgelb, grauschwarz, leuchtend Rot, gelbgrün, blaßbraun. Luft: blaßgrau. Grauschwarzer Druck.

Dieses recht bedeutende Blatt muß um 1440—50 in Mainz oder dessen Umgebung entstanden sein, die Bemalung erinnert etwas an die Nrn. 471, 1023 und 1215. — Vor etwa 20 Jahren wurde mir aus München ein angeblich zweites Exemplar angeboten, dessen Bemalung (blau, grün, hellgelb, blaßbraun, fleischrot) sicherlich erst der Neuzeit angehörte, ich möchte aber glauben, daß es sich überhaupt nur um ein Faksimile handelte.

922. *Christus mit der Kreuzeslast.* Der Erlöser schreitet nach links, wendet aber sein Gesicht nach rückwärts dem Beschauer zu. Er trägt ein weites Gewand, das um die Hüften mit einem Strick gebunden und dessen Ende um das Kreuz geschlungen ist, er hat schönes, langes Haar und einen kurzen Bart, er trägt ferner eine Dornenkrone und einen Doppelreif-Liliennimbus. An seinem Gewande hängt vorn und hinten je eine viereckige Bleiplatte, um die Last zu erschweren. Über seiner rechten Schulter trägt er das helle †-Kreuz, in dem drei große Nägel stecken. Links ist das von Doppellinien eingefasste Schriftband:

**Qui vult venire post me · Abnegat se met
 ipsum et tollet crucem suam et sequatur me**

Einlinige Einfassung. 190×125.

abg. Slg. Heitz Bd. 44 Tf. 2.

COLN M. W.-R. Grau, gelbgrün, zinnober. Hintergrund: braunrot. Der Nimbus ist mit einer Art sandiger Teigmasse gehöhlt, auf die Gold aufgetragen ist.

Das nicht unbedeutende Blatt stammt aus der Mitte des 15. Jahrhdts. und ist vermutlich irgendwo am mittleren oder oberen Rhein entstanden. Bezüglich der vergoldeten Teigmasse vgl. die bei Nr. 29 aufgezählten Blätter.

923. *Christus mit der Kreuzeslast.* Der Heiland liegt mit dem Kopf links und sich auf die Arme stützend am Boden. Auf ihn drückt das gemaserte und an der perspektivischen Seite schraffierte †-Kreuz. Links oben schwebt das Schriftband:

**O harr ihesu xpe in deiner wüde
 vnd schwarzen fallen hebe mich
 auff von meinen funde alle**

Rechts schwebt ein zweites mit den Worten:

**O herr deine schwarzen last den du willig
 getragen hast do du schwar wurdest mit
 beladen helf allen mēschen mit deinē ge
 naden das si ir leyden geduldīg tragen**

Cb. 262, — abg. Bou. pl. 15 Nr. 30.

PARIS B. N. Gelb, rosa, zinnober, dunkelbraun, grün, dickes Blau (Luft), weiß, gold. Schwarzer Reiberdruck.

Ziemlich unbedeutende Arbeit mit reichlicher Schraffierung um 1475. Der Dialekt scheint auf Augsburg oder Oberbayern zu deuten. Vgl. die folgende Nummer.

924. *Christus mit der Kreuzeslast.* Der Erlöser mit Liliennimbus ist nach links gewendet unter der Last des gemaserten Kreuzes zusammengebrochen und stützt sich auf beide Arme. Die Inschriften unterscheiden sich nur wenig von denjenigen des vorhergehenden Blattes. Die erste lautet:

O her' ihu xpe in dīner wūde vn
schwarem fallen. Hebe mich
vff vō minē sūnden allen

Die zweite hat folgende Zeileneinteilung:

O herr dīnē schwarē last Den du willig
getragen hast Do du schwar würd mit be
laden Hilff allen menschen mit dīnen
gnaden das si ir lyde gedultig tragen

Größe: 129×183.

W. u. Z. 217, 1.

??? Gelb, lachrot, braun, grün. Luft: hellbraun. Schwarzer Reiberdruck.

Leidliches Blatt mit sorgfältiger Schraffierung und Gegenstück zu Nr. 1838. Da die letztere mit dem Ulmer Wappenschild versehen ist, so ist der Ursprungsort nicht zweifelhaft. Entstehungszeit: etwa 1480–90. Das Blatt befand sich in der Sammlung des Frh. Przi Bram in Wien.

924a. *Christus mit der Kreuzeslast*. In einer felsigen, nach links ansteigenden Landschaft ist der Heiland nach links gewendet unter der Last des schraffierten T-Kreuzes zusammengebrochen. Über seinem Haupte ist das Band:

O ghi alle die hier lydt voer bi.
Siet wat ic leden heb om di

Darüber sieht man neben den Türmen einer Stadt einen Hügel mit einem Galgen. Rechts stehen Maria und Johannes als Zuschauer. Unten ist die Adresse:

Ghepreit tōser lieuer frouwē tē troost

Größe: 107×75.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 6.

LONDON B. M. Zinnober, karmin, dunkelblau, graugrün, schwarzgrün, gold, silber. Rand: zinnober und gold.

Dieses in der Umgebung Brüssels, anscheinend erst zu Anfang des 16. Jahrhdts. entstandene Blatt ist von sehr geringem künstlerischen Wert und ähnelt der Nr. 925a. In demselben Kloster »Unser lieben Frau zum Trost« sind auch die Nrn. 638, 1024b, 1027a und 1034 entstanden.

924b. *Christus mit der Kreuzeslast*. Der Heiland schreitet in ziemlich langem Gewande nach rechts einen ansteigenden Hügel hinauf und hält das auf seiner linken Schulter ruhende, gemaserte T-Kreuz mit beiden Händen. Die Dornenkrone sitzt auf seinem Haupt, ein Bart umrahmt das dem Beschauer zugewendete Gesicht. Oben steht *ecce homo*. Doppelseinfassung. 104×75.

??? Gelblichgrün, blaßbraun, rosa. Hintergrund: gelblich getönt. Rand: rosa. Bräunlicher Reiberdruck.

Das Blatt klebt in einem Exemplar der »Goede beringhe en' vertroestinghe«, Antwerpen, alder naest den groten mortier 1504, das sich im Antiquariat von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. befand. Es gehört dem Ausgang des 15. Jahrhdts. an.

925. *Christus mit der Kreuzeslast*. Der Heiland mit verziertem Nimbus ist nach rechts unter der Kreuzeslast zusammengebrochen, mit der linken Hand hält er noch den Querarm des auf ihm lastenden hellen T-Kreuzes, während er sich mit der rechten zu erheben sucht. Einige rundliche Knochen liegen vorn am Boden, hinten rechts sieht man Gebäude mit Türmen, links einen Hügel mit einem Galgen und zwei Kreuzen. 100×72.

abg. Slg. Heitz Bd. 45 Tf. 11.

ERMLITZ, APEL. Blaßkarmesin, mennige, gelb, spangrün.

Leidlicher Schnitt aus dem Ende des 15. Jahrhdts. Freie gegenseitige Wiederholung des folgenden Blattes, vielleicht am Oberrhein entstanden.

925a. *Christus mit der Kreuzeslast*. Der Gottessohn mit Kreuznimbus ist nach links unter dem hellen †-Kreuz zusammengebrochen und stützt sich mit beiden Händen auf den Boden, der dort durch Längsstriche als Weg bezeichnet ist. Über ihm schwebt das Schriftband:

D ghi alle die hier lydt voor di .
Stet wat ic liden heb om di

Rechts hinten reichen die Gebäude – voran ein Stadttor – bis in den Mittelgrund, in der Mitte ist ein hoher Hügel, links ragen einige Türme über die Berge hinaus. 90×72.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 5.

HAARLEM F. H. MUS. Grün, blau, rot, dunkelbraun, grau, gelb.

Flämisch aus dem Ende des 15. Jahrhdts. Die Verwandtschaft mit dem vorhergehenden Blatt tritt klar zutage.

926. *Christus mit der Kreuzeslast*. Der Heiland mit langem Haar, Dornenkrone und Liliennimbus liegt ausgestreckt unter dem hellen Kreuz am Boden. Sein Kopf befindet sich links und er stützt sich auf beide Hände. Der Boden ist leicht schraffiert und punktiert. 53×75.

abg. Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 5 und G. G. XXI Tf. XXII Nr. 54.

BERLIN K. K. Gelb, grün, rotbraun, gelbbraun, gold. Hintergrund: dickes Blau (der Illuminator hat darauf mit schwarzer Farbe ein Schriftband IHS XPS gemalt). Rand: gold auf rotem Grund.

??? Goldgelb, braun, moosgrün, hellgrau. Luft: blau gestrichelt (dieses Exemplar befindet sich in der bei Nr. 163 beschriebenen Handschrift).

Sehr sauber geschnittenes Blatt von dem oft erwähnten Augsburger Künstler. Das Querholz des Kreuzes ist jedoch schief gezeichnet und der auf den Boden stoßende Querarm zu lang. Das Berliner Exemplar zeigt die gleiche Bemalung wie die Nrn. 482 und 492, während das zweite, früher Rosenthalsche Exemplar sicher von derselben Hand wie Nr. 897 bemalt ist. Vgl. Nr. 1009a und auch die folgende Nummer.

927. *Christus mit der Kreuzeslast*. Gute und ziemlich getreue Kopie des vorhergehenden Blattes, sie ist jedoch daran kenntlich, daß der Erdboden vor dem rechten Bein Christi bis zum Knie herab schraffiert ist, während bei der vorhergehenden Nummer zwischen der untersten punktierten Schraffierlinie und der Einfassungslinie reichlich 10 mm heller Zwischenraum ist. 54×75.

abg. Slg. Heitz Bd. 44 Tf. 3.

CÖLN M. W.-R. Gelb, grün, hellbraun. Hellgrauer Reiberdruck.

Der Bemalung nach dürfte diese Kopie am Oberrhein entstanden sein.

928. *Christus mit der Kreuzeslast*. Der Heiland im langen Gewande schreitet schwankend nach rechts und trägt auf seiner linken Schulter das T-Kreuz. Der Erdboden ist angedeutet. Einfache Einfassungslinie. 35×25.

MÜNCHEN GR. SLG. Zinnober, gelb, grün.

Um 1480 entstanden.

929. *Christus und die Nonne ihr Kreuz tragend*. Der Heiland mit kurzem Bart, Schapel und Doppelreif-Kreuznimbus schreitet nach rechts voran und hält mit beiden Händen das auf seiner linken Schulter ruhende gemaserte und schraffierte T-Kreuz. Er wendet sein Haupt rückwärts zu der Nonne, die mit ihm durch einen um die Hüfte gelegten Strick verbunden ist. Sie hat ein über der Stirn gezacktes Kopftuch, einen weiten Mantel und trägt auf ihrer linken Schulter ein gleiches Kreuz. Der Erdboden ist mit langen wagerechten Strichen schraffiert. – Unter dem Bilde, durch zwei Linien getrennt, befinden sich zwei Kolumnen eines xylographierten Gedichts zu je 36 Zeilen. Die linke beginnt:

Wer zu mir in mein reich well kōmenn
Der sol sein kreuz auf sich nemenn
Dnd sol trewlich daß nach mir tragenn
Dnd der welt pey czept wider sagen

Die rechte Kolumne beginnt:

Nocht ich noch lenger der welte leben
Darnach wolt ich mich Dir ganz ergeben
Du mußt dir selbs ain pfs einlegen
Dnd eigens willens nyimmer phlegen

Zwischen beiden Kolumnen steht in halber Höhe das Monogramm **H**. 379×255.

abg. W. u. Z. 91, Es. 43 und G. G. a. o. III Tf. 19.

NÜRNBERG G. M. Karmin mit Lack, gelbgrün, hellodkergelb, hellnußbraun. Hintergrund: gelb. Schwarzer Reiberdruck. Der Dialekt deutet auf das südliche Schwaben, das gezackte Kopftuch der Nonne auf die Bodenseegegend oder die Schweiz. Die Entstehungszeit ist auf 1460–70 anzusetzen.

929m. *Christus als Kreuzträger mit St. Reginald und St. Katharina*. In der Mitte schreitet im langen Gewande der Heiland nach links und trägt auf der linken Schulter das gemaserte †-Kreuz, an dessen Stamm **B. REGINALDVS** (nach dem Vorbild des Symon von Kyrene) tragen hilft. Links kniet **S. CATHARINA** (in der Rolle der Veronika) und hält vor sich das Schweißstuch. Über Christus stehen die Worte **SEQVIMINI ME** f. Rechts ist ein Stadttor, in dem der hl. Johannes neben der betenden Gottesmutter steht. 135×89.

abg. Slg. Heitz Bd. 33 Tf. 7.

FRANKFURT A. M. STB. Dunkelviolett, graubraun, gelbbraun, leuchtend Rot, blau, zinnober. Erdboden: gelbbraun. Dieses Blatt gehört zu einer Gruppe von Blättern, die um etwa 1490–1510 auf Veranlassung des Brigittenordens entstanden und von denen mehrere unter den Nrn. 914–915, 1186 sowie 1283–1313 verzeichnet sind.

930. *Christi Kreuztragung – hl. Dorothea und hl. Alexis*. Dieses Blatt zeigt in der unteren Hälfte eine größere Darstellung, nämlich die Kreuztragung: In der Mitte schreitet der Heiland im langen Gewand mit Kreuznimbus nach links und trägt das helle perspektivische †-Kreuz, an dessen Stamm Simon mit beiden Händen tragen hilft. Links vorn schreitet ein Mann mit einem großen Messer in einer Ledertasche und zieht den Herrn an einem um die Hüften gelegten Strick hinter sich. Im Hintergrund stehen links zwei Krieger, der eine hält eine Streitaxt, der andere ein Fähnchen mit einem Skorpion, in der Mitte steht ein Krieger mit einem weißen Fähnchen, weiter rechts ein Krieger, der mit einer Lanze Maria zurückstößt, hinter der eine zweite hl. Person sichtbar wird. – Die obere Hälfte ist in zwei Teile von gleicher Größe zerlegt: Links sehen wir Dorothea in eng anliegendem Gewand am Boden sitzen, daneben steht ein Rosenstrauch, von dem das hl. Kind im Hemde Blumen bricht und der Heiligen in den Schoß wirft. Neben dieser steht ein schöner Henkelkorb. – Rechts sehen wir den hl. Alexis auf einer Matte schlummern. Ein Mann, der auf einer Treppe steht, gießt auf ihn eine Schüssel mit schmutzigem Wasser aus. Doppelseinfassung. 201×140.

v. Murr, Journ. II 113, Heller S. 43, Jansen: Origin I, 236, P. I, 35, N. K. L. Bd. IX S. 13, Ottley: Printing p. 190, Falkenstein S. 16, Chatto p. 56, — abg. W. u. Z. 28, Es. 6 und G. G. a. o. III Tf. X.

NÜRNBERG G. M. Grün, blaßkarmesin, ockergelb, hellgelbbraun. Schwarzer Druck.

Dieses Blatt ist, wie Weigel und Schmidt richtig sagen, um 1430–50 entstanden, und nicht um 1370–90, wie Essenwein annimmt. Auf dem Blatte selbst ist mit Tinte geschrieben: **¶** anno dni · 1883. — Murr fand dieses Blatt mit der Nr. 1013 in dem Deckel einer Handschrift in der Bibliothek der Karthause Buxheim. Wie aus einer Notiz in dem Buche hervorgeht, gehörte es ursprünglich dem Bruder Jacobus Matzenberger vom Hl. Geist-Orden, der Kuratus an der Marienkirche zu Memmingen war. Vielleicht ist das Blatt in dieser Stadt entstanden. — Eine Kopie des unteren Teils habe ich unter Nr. 348a aufgeführt. Vgl. auch Nr. 1400.

930m. *Christus am Kreuz, Pilati Händewaschung und Christi Bestattung.* Im Hintergrund links sitzt Pilatus nach links auf einer Bank und hält seine Hände über eine Schüssel, in die ein Diener, der das Handtuch über seiner Schulter trägt, Wasser gießt, rechts daneben ist der Heiland am Kreuz, an dessen Querarmen Geißel und Rute hängen, links von ihm steht aufrecht die Lanze, rechts der Schwammstock und die Säule. Vorn steht etwas schräg das einfache Grab, in dem der Heiland mit dem Kopf rechts ruht, hinter demselben knien von links nach rechts Johannes, Magdalena mit der Salbenbüchse, Maria, die den Toten umfaßt und am Kopfende Joseph von Arimathia. Sonne und Mond sind in den oberen Ecken. Breite Doppeleinfassung. 162×126.

abg. Wbg. Tf. VII.

NÜRNBERG STB. Mennige, hellbraun, violett, blau, gelb, grün, gelbbraun, gold. Rand: rot und gelb. Reiberdruck. Die Bemalung scheint, wie auch Weinberger annimmt, auf den Oberrhein (Schweiz) zu deuten, während in der Zeichnung einiges an den Meister des Münchner »Symbolum apostolicum«, dessen Arbeiten ich bei der Nr. 433 zusammensetzen versucht habe, erinnert, doch ist das Blatt wohl besser gezeichnet, als er es vermocht hätte. — Es klebt in dem Bande Cent VI 52, der dem Nürnberger Katharinenkloster um etwa 1457 geschenkt wurde.

931. *Christus gekreuzigt auf einem T.* In der Mitte befindet sich der große verzierte Buchstabe T, an den der Heiland, nach links gewendet, gekreuzigt ist. Sein Doppelreif-Liliennimbus verdeckt zum Teil die Inschrift IN·R·I·. Diese Darstellung ist oben, an den Seiten und unten von Typentext umgeben. Oben sind vier Zeilen, beginnend **ΑΓγος · otheos · Αγγος · ψχηςρος**; links stehen 4½ Zeile, die mit den gleichen Worten beginnen, rechts sind 6 Zeilen **Θ heiliger got. Θ starcker got.** Unter dem Bilde sind in vier Absätzen 8 Zeilen Text, deren erste lautet: **Dis ist das zeichen T thau das got der herr Moysi in der wuesten gab das.** Ganz unten ist ein großer Kreuzigungsnagel abgebildet, dessen Kopf sich links befindet. Doppeleinfassung. 368×256.

abg. Slg. Heitz Bd. 2 (Pestblätter) Tf. 1.

BERLIN K. K. Violett, braunrot, gelb.

Wirkungsvolles, um 1500 entstandenes Blatt (Elsaß?). Vgl. die beiden folgenden Nummern.

931a. *Christus gekreuzigt auf einem T.* Wiederholung des vorhergehenden Blattes mit abweichendem Typentext, auch fehlt der Nagel unten. Die Überschrift besteht aus nur einer Zeile und lautet: **Thau sup hos postes signatos terreat hostes.** Unter dem Bilde sind in vier Absätzen 13 Zeilen Text, beginnend: **Das ist das zeichen Thau das got der herr Moysi in der wüste gab usw.** Einlinige Einfassung. 350×251.

Willsh. p. 234, D. 47, Dodg. p. 69, A 42 und p. 565 unten.

LONDON B. M. Goldgelb, lackrot, grün.

Dieses Blatt scheint um das Jahr 1502 von Joh. Otmar in Augsburg gedruckt zu sein.

931b. *Christus gekreuzigt auf einem T.* Freie, wesentlich verkleinerte Nachbildung nach einem der beiden vorhergehenden Blätter. Das T ist einfacher gestaltet, das Täfelchen INRI ist völlig lesbar, an den beiden Enden des oberen Querbalkens des Buchstabens schwebt je ein Engel auf einer Wolken-schicht. Über dem Bilde sind 4 Zeilen Typentext in großer Schrift, deren erste lautet: **Αγος Θ theos Αγος ψχηςρος Αγος Αθη** und 4 Zeilen in kleinerer Schrift **Θ Herr mir bitten dich, siehe über deinen diener usw.** Zu seiten des T sind 5 durchgehende Zeilen, deren erste sagt: **Θ Hepliger Gott Θ starcker gott Θ ba**. Bildgröße: 135×170. Quartblatt ohne Einfassungslinie.

abg. Slg. Heitz Bd. 39 Tf. 12.

STUTTGART L. B. Rotlack, Fleischfarbe, grün, gelb, grau violett.

Oberdeutsch (Augsburg?) Anfang des 16. Jahrhdts. Das Blatt klebt im Vorderdeckel einer Ingolstadter Handschrift des 15. Jahrhdts., die sich später im Kloster Weingarten befand. Die jetzige Bezeichnung ist: VI. Cod. iur. et pol. 103

931m. *Christus gekreuzigt auf einem geflügelten T-Kreuz.* Die Maserung des Kreuzes ist durch gerade Linien angedeutet, die perspektivische Seite ist hell. Es ist mit sechs Flügeln versehen, die mit Inschriften versehen sind. Auf dem oberen Flügelpaar steht: **enpfach leiden willigklich**, auf dem mittleren **trag leiden willigklich**, auf dem untern **lerne leiden frefftigklich**. Der nur mit einem schmalen Hüfttuch bekleidete Körper des Heilands ist nach rechts gewendet, das mit einem Kreuz-nimbus geschmückte Haupt aber nach links. (110?)×81.

abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 7.

KARLSRUHE L. B. Weinrot (hell und dunkel), spangrün, fleischrot, karmin, gelb, hellbraun.

Das nicht übel gezeichnete Blatt ist um 1490 im westlichen Schwaben entstanden und klebt in der bei Nr. 18n erwähnten Handschrift St. Georgen 100.

931x. *Christus am T-Kreuz mit Kreuzesinschrift.* Auf einem Folioblatt sind oben drei Zeilen Typentext, beginnend **Das ist der aller Sighafftigste Titel oder übergeschrifft** usw. Dann folgt ein Holzstock (113×235), auf dem sich die Kreuzesinschrift zu oberst in griechischer, dann in hebräischer, darauf in lateinischer und schließlich in deutscher Sprache befindet, unter den beiden ersteren ist unter jedem Wort die Aussprache angegeben. In der Mitte unter diesem Stock ist ein zweiter, sehr roh geschnittener mit dem Kreuzbilde: Der Heiland mit schmalem, nach rechts flatterndem Hüfttuch hängt an dem gemaserten und seitlich schraffierten T-Kreuz, das mit zwei Holzkeilen in einem viereckigen Erdloch befestigt ist. Er neigt sein bärtiges Haupt, das mit der Dornenkrone geschmückt ist, aber keinen Nimbus trägt, nach links. Dort steht Maria, die mit der rechten Hand ihren Mantel festhält und die verdeckte linke zu den Augen führt. Ihr gegenüber steht der lockige Johannes mit auf der Brust gefalteten Händen, beide haben einfache Reifnimben. Der Erdboden ist etwas schraffiert und steigt im Hintergrund links und rechts bergig an. 189×134. Außerhalb dieses Bildes sind in den Ecken vier kleine Runde von je 20 mm Durchmesser mit den Evangelisten-Symbolen. Links von dieser Darstellung sind 39, rechts 36 Zeilen Typentext und unten noch in voller Breite 8 Zeilen, die mit den Worten **mit seiner gnad vñ dort in dē ewigen leben. A. K. M.** schließen.

abg. Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 24.

AUGSBURG S. K. S. B. Rotlack, gelb, hell- und dunkelgrün.

Wie sich aus den drei letzten Buchstaben ergibt, ist dieses Blatt von Albrecht Kunne in Memmingen gedruckt, und zwar, wie sich aus der Überschrift ergibt, frühestens i. J. 1493. Für die Kunstfertigkeit der Memminger Holzschnitzer ist dieses rohe Bild, das überdies nur eine Kopie ist, keine Empfehlung.

932. *Christus am T-Kreuz mit Wappen Tegernsee.* Das Kreuz ist gemasert, durch Steine am Erdboden befestigt, und auf demselben ist auf einer dünnen Leiste das Band **•turt•** angebracht. An demselben hängt, fast ganz von vorn gesehen, aber mit nach links geneigtem Haupt der Heiland. Er ist mit einem ziemlich langen Hüfttuch bekleidet, hat langes Haar, einen kurzen am Kinn geteilten Bart und einen einfachen Reifnimbus. Seine Arme sind sehr mager, sein rechtes Knie sehr spitz. Zu beiden Seiten des Hüfttuchs befindet sich ein großes Viereck mit einem Wappenschild, das zwei verschlungene Herzblätter auf bewegtem Wasser zeigt. Starke Einfassungslinie. 410×270.

P. I 22, S. I. F. 9, — abg. S. D. 44, G. G. a. o. III Tf. III, Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 9, Gl. Tf. 9.

MÜNCHEN GR. SLG. Zinnober, spangrün, gelbbraun, grauschwarz (ringsherum verschnitten).

NÜRNBERG G. M. Gleiche Bemalung (nur die rechte Einfassungslinie fehlt).

Bouchot hat entdeckt, daß beide Wappen von demselben Holzstock gedruckt sind und daraus gefolgert, daß sie erst nachträglich aufgedruckt wurden und daher nur in der Art der Exlibris das Eigentum des Klosters Tegernsee bezeichnen sollten, aber nicht, daß sie in jenem Kloster angefertigt wurden. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Wappen mit denselben Farben bemalt sind wie die Figur, also wenigstens die Bemalung gleichzeitig erfolgte. Es fehlt zwar nicht an Beispielen, daß Klöster ihre Holzschnitte von Berufshandwerkern herstellen ließen, doch könnte ebensogut ein Klosterinsasse den Stock geschnitten haben. Die Entstehungszeit ist auf 1420—40 anzusetzen. Vgl. Molsdorf: Gruppierungsversuche S. 13.

932a (= 2909). *Christus am T-Kreuz (allein)*. Der Heiland mit Nimbus und einem Hüfttuch ist an das Kreuz genagelt, über dem eine Tafel mit der Inschrift **.I.N.R.I.** angebracht ist. 130×90.

MÜNCHEN STB. Gelb, rot, grün. Nimbus: rot mit grünem Rand.

Mehrere Exemplare dieses Blattes befinden sich in der aus Augsburg stammenden Handschrift Clm. 4425.

933. *Christus am Kreuz (allein)*. Der Erlöser mit einem Hüfttuch, dessen Enden nach beiden Seiten hoch in die Luft flattern, ist an das gemaserte Kreuz geschlagen, über dem man oben **INAI** liest. Er ist nach links gewendet und dicke Blutstropfen quellen aus den Wunden seiner Hände und seiner Seite. Aus letzterer ergießt sich ein Strom auf das links befindliche Schriftband mit der zweizeiligen Inschrift **☉ m̄ go o. waer het dy. my. yhelaten.** Darunter sprießen Gräser und links und rechts je eine Blume. – In einer Einfassung mit kleinen Blumen, zwei Schmetterlingen und einem Vogel. 112×80.

BRUXELLES B. R. Sehr bunt bemalt mit gelb, mennige, gelbgrün, rosa, blau, schwarz, weiß, karmesin. Der ganze Körper ist mit Blutstropfen bedeckt.

Das Blatt ist um 1490–1500 in Leyden entstanden. Vgl. Nr. 37.

934. *Christus am Kreuz (allein)*. Der Heiland ist nach links gewendet an das rohe T-Kreuz genagelt, das auf einem Erdhaufen steht und mit zwei Holzklötzen befestigt ist, oben befindet sich die Inschrift **.I.N.R.I.** Das Blut strömt aus seiner Seite und aus seinen Händen, beide Enden seines Hüfttuches flattern nach rechts. Unten links befindet sich die undeutliche Inschrift **clnt.** 109×(72?).

abg. Es. 154.

NÜRNBERG G. M. Ockergelb, grün, blaurot.

Das mit reichlicher Schraffierung versehene Blatt ist um 1500 entstanden. Die Inschrift ist mir unverständlich, sie kann nicht »Claus« lauten (vgl. Nr. 947), eher könnte man »christ« lesen.

935. *Christus am Kreuz (allein)*. Der Erlöser hängt am gemaserten und schraffierten Kreuz, an dem sich oben ein Täfelchen mit **INRI** befindet. Es ist durch einen Pflock im grasigen Boden befestigt. Das Hüfttuch flattert nach rechts und dicke Blutstropfen quellen aus den Wunden seiner Arme und seiner Brust. Ein Nimbus schwebt wagerecht über seinem Kopf. 91×72.

BRUXELLES B. R. Grün, mennige, graubraun, goldgelb, weiß. Rand: rot und schwarz.

Niederländisch um 1500.

936. *Christus am Kreuz mit den Namen Mariä und Johannis*. Der Heiland hängt mit völlig nach rechts zusammengesunkenem Oberkörper und tief nach links herabhängendem Haupt an dem in einem rundlichen, mit Gras bewachsenen Erdhügel aufgerichteten weißen perspektivischen †-Kreuz, an dem oben die Inschrift **IHS** eingeschrieben ist. Sein Körper ist mit einem ziemlich langen Hüfttuch bekleidet, sein Haupt mit Reifnimbus geschmückt. In Höhe der Unterschenkel steht links auf einer schräg geschnittenen Tafel **.MARIA.**, rechts auf einer ähnlichen **∟ IOHANNES ∟**. Unter dem Bilde:

☉ töltlicher mensch sich an mein wundē. Wurd ye kain solicher.
schmerz gefunden. Der meinē schmerzē geleyche ist Meins leydēs
du ein versach bist. Ich stirb hie v̄m die funde dein. was tust du
durch den willen mein. verschmeh die sünd vnd sich an mich
das han ich alles erlitten vmb dich. Vnd verker gar bald dein bösen
syn. Wenn zeit vnd weyl die gat da hin.

Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 297×205.

abg. Slg. Heitz Bd. 46 Tf. 4 (stark verkleinert).

HANNOVER ST. A. Gelb, grauschwarz, hellgrün, moosgrün, zinnober.

Schwäbisches Blatt um 1475. Vgl. die folgenden Blätter und Nr. 797.

936a. *Christus am Kreuz mit den Namen Mariä und Johannis*. Die Darstellung ist der vorhergehenden sehr ähnlich. Die Unterschrift entspricht der vorhergehenden, doch nimmt sie nur fünf Zeilen in Anspruch und die Orthographie zeigt einige Abweichungen:

Die tötlicher mensch sich an mein wunden Wurd ye kain solicher schmerz
gefunden der meinem schmerzen gelich ist mines lidēs du ain vrsach bist
Ich stirb hie vñ die funde dein Waz tūstu durch den willen min Verschmāch
die sund vñ sich an mich dz hañ ich alles erlittē vñ dich Ond verker gar
bald dīnen bösen sin Wenn zeit vñ weil die gat dahin

Links ist aber noch eine zweite Inschrift auf einem Bande hinzugefügt, nämlich:

Die Klāglich figur ist
ainem andachtigen
menschen ershinen vñ
für kōmen ī ainē gesicht

Einlinige Einfassung, doch ist die untere Leiste mit dem Text etwas breiter. 270×185.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 9.

DILLINGEN K. STB. Ocker, orangerot, grün, schwarz.

Schwäbisch um 1465 und vielleicht ein Gegenstück zu Nr. 839c.

937. *Christus am Kreuz mit den Namen Mariä und Johannis*. An dem hellen, perspektivischen T-Kreuz hängt der bärtige Heiland mit Kreuznimbus. Sein Oberkörper ist stark nach rechts gekrümmt, das Haupt nach links geneigt, das Ende seines Hüfttuchs hängt rechts herab. Unterhalb der Knie ist eine Leiste, in der links das Wort *Maria*, rechts *Johannes* steht. Der Erdboden schließt oben halbkreisförmig ab, vier Wellenlinien deuten Wolken an. Eine Unterschrift lautet:

Dis ist ain figur als vnser herr am cruz ver,
schaiden ist vnd sin höpt genatgt hāt gegen vns

Einlinige Einfassung. 174×125.

abg. Manuel Bd. VIII Tf. 92 und Slg. Heitz Bd. 44 Tf. 4.

CÖLN M. W.-R. Fleischrot, grün, gelb, grauschwarz.

Nachdem dieses Blatt von dem Untersatzbogen abgelöst war, zeigte sich auf der Rückseite ein 15zeiliger xylographischer Text, so daß wir also hier ein Blatt aus einem Blockbuch vor uns haben. Der Dialekt deutet auf den Oberrhein, die Entstehungszeit ist etwa 1475–80.

938. *Christus am Kreuz mit den Namen Mariä und Johannis*. An dem gemaserten und schraffierten T-Kreuz, an dem oben ein abgestumpftes Täfelchen mit der Inschrift INRI ist, hängt der Heiland, dessen Oberkörper nach rechts gekrümmt und das Haupt nach links geneigt ist. Das eine Ende des Hüfttuches schwebt nach links oben, das andere nach rechts unten. In gleicher Höhe ist links die Tafel *maria*, rechts *Johānes*. Der Erdboden bildet zwei Hügel und das Kreuz steht in steinigem Grund. 74×55.

abg. G. G. XXI Tf. XXII Nr. 65.

BERLIN K. K. Dunkelgrün, gelbgrün, gelb, graubraun, lackrot. Hintergrund: gelb. Reiberdruck.

BERLIN K. K. Bläßbraun, karmesin, rosa, grün, gelb, gold. Luft: blau. Rand: rot.

Dies ist eine verkleinerte Kopie nach Nr. 936, die in Augsburg von dem tüchtigen Künstler, der an den Hausbuchmeister erinnert, um 1475–80 angefertigt ist. Vgl. die folgende Nummer.

938a. *Christus am Kreuz mit den Namen Mariä und Johannis*. Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, jedoch ziemlich roh. Die langen Schraffierstriche des Erdbodens sind recht ungeschickt. Die linke Inschrifttafel lautet *M a r i a*. 77×57.

abg. Slg. Heitz Bd. 51 Tf. 30.

MÜNCHEN U. B. Schlechter Abdruck mit roher Bemalung.

Das Blatt ist eingedruckt in Cod. Ms. 8° 191, den ich schon bei Nr. 7a erwähnte.

939. *Christus am Kreuz mit den Namen Mariä und Johannis.* Die Namen befinden sich in der Umschrift. Das Hüfttuch des Herrn ist geknotet, das Kreuz gemasert. Rund von 31 mm Durchmesser.

WIEN H. B. Gelb, grün.

Das Blättchen gehört zu der bei Nr. 901 beschriebenen Folge.

939m. *Christus am Kreuz und die fünf Schmerzen Mariä.* Siehe Nr. 1013.

940. *Christus am Kreuz mit den Seinen und zwei Kriegern.* Am gemaserten T-Kreuz hängt der bärtige Heiland etwas nach links gewendet. Dort ist im Vordergrund Maria ohnmächtig auf die Knie gesunken, hinter ihr steht Johannes und stützt sie, während daneben Magdalena den Kreuzesstamm umfaßt. Rechts vorn steht ein vom Rücken gesehener Krieger, der die linke Hand auf einen Schild stützt und neben ihm ein zweiter, anscheinend ohne Waffen. Über Johannes steht auf einem gewundenen Band die infolge blassen Druckes kaum lesbare Inschrift:

Dz Kospa blut / swecht mir mei kraft
Groß herczen / laid brigt mir macht

Ganz oben steht in wesentlich größeren Lettern:

Sich an sunder vnnnd merck eben
Dm dein sel gib ich mein leben

Doppeleinfassung. 140×100.

STUTTGART M. B. K. Augsburger Bemalung mit blauem Hintergrund und weißen Wolken.

Dieses Blatt erinnert etwas an den Hausbuchmeister, dürfte aber erst in den letzten Jahren des 15. Jahrhdts. entstanden sein. Es stammt aus einem größeren Bogen, der vielleicht die Schmerzen Mariä darstellte, man kann noch links und rechts Bruchstücke von zwei anderen Bildern sehen. Das Blatt wurde in der Ulmer Bibliothek gefunden.

940m. *Christus am Goldschmiedkreuz mit Evangelistensymbolen und Engeln.* An den vier Enden des Kreuzes sind die Symbole, oben **S tohs**, links **S matheo**, rechts **S lucas** ÷, unten **S marco**. Das Kreuz wächst aus der Wurzel einer Rose, aus der zwei Blumen sich nach den Seiten ranken. Auf der linken steht Maria, auf der rechten Johannes, beide mit gefalteten Händen. Der Heiland, über dessen mit einem Strahlen-Kreuznimbus gezierter Haupt in zwei Zeilen die Inschrift **INRI** steht, ist nach links gewendet, drei Engel halten vier Kelche, um das Blut aus den Wunden aufzufangen. In den oberen Ecken strahlen Sonne und Mond. Doppeleinfassung, in deren unterer Leiste die Adresse **funbet (?) ze rapperswil** steht. 399×250.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 23.

ZÜRICH POL. Blaufrosa, blaßbraun.

??? Leicht bemalt.

In Rapperswil (Ostschweiz) um 1470–80 entstanden. Das zweite Exemplar befand sich in der Sammlung Angiolini in Mailand. Vgl. die folgenden Nummern, besonders 942.

940n. *Christus am Goldschmiedkreuz mit Evangelistensymbolen und Engeln.* Ziemlich ungeschickte Kopie nach dem vorhergehenden Blatt. Die Inschrift am Kreuz fehlt ebenso wie die Namen der Evangelisten. Christus hat einen Doppelreifnimbus mit hellem Kreuz, die beiden Nebenpersonen haben Doppelreifnimben, im Original nur einfache Reifnimben. Ferner strömt aus allen Wunden Blut,

welches bei der vorhergehenden Nummer fehlte und durch den Illuminatur hinzugefügt werden sollte. Einlinige Einfassung. 366×255.

abg. Slg. Heitz Bd. 42 Tf. 10.

GRAZ U. Braun, graubraun, gelb (2 Töne), spangrün, violett, bräunlichfleischrot.

Dieses in Oberdeutschland um 1480 entstandene Blatt hat nur etwas Schraffierung im Gewand Mariä, so daß man es für älter halten möchte, doch ist es eher noch jünger. Es klebt im Vorderdeckel eines 1495 in Venedig gedruckten Buches, das der Wiener Rechtsgelehrte Bernhard Walther besaß.

941. *Christus am Goldschmiedkreuz mit Evangelistensymbolen und Engeln.* Im allgemeinen entspricht dies Blatt der bei 940m gegebenen Beschreibung, nur fehlt unten die Rose mit ihren Blumen- ausläufern. Statt dessen ist dort ein mit Blumen und Pflanzen bedeckter Erdboden, auf ihm steht links Maria mit dem Schwert in der Brust, über ihrem Kopfe liest man **S. maria**. Ihr gegenüber steht mit gefalteten Händen der Jünger mit der Überschrift **S. iohannes**; beide haben Doppelreifnimben. Über dem Querbaum des Kreuzes ist folgende Inschrift:

**Golgatha caluar
in quo penitentiam**

**locus vilissimus iste
genis hoc pater t' t'iste**

Bei den Symbolen sind die Namen in folgender Weise bezeichnet: **S. Iohs.**, **S. matheus.**, **S. lucas** und **S. marcus**. 367×250.

Falkenstein S. 65, 15, Willsh. p. 220, D. 32, Dodg. p. 70, A 43.

LONDON B. M. Hellgelb, hellrosa, hellbraun, grün. Blasser Reiberdruck (beschädigt).

Dieses mit nur wenig Schraffierung versehene Blatt dürfte um 1475—80 entstanden sein. Es befand sich früher in der Sammlung des Grafen v. Sternberg-Manderscheid. Das fehlerhafte Wort **penitentiam** läßt vermuten, daß es sich um eine Kopie handelt.

942. *Christus am Goldschmiedkreuz mit Evangelistensymbolen und Engeln.* Das Blatt entspricht völlig der bei Nr. 940m gegebenen Beschreibung, nur besteht der Rand aus einer einzelnen Linie und es fehlt unten die Adresse. Da aber die untere Einfassungslinie fortgeschnitten ist, könnte es sich um ein weiteres Exemplar der dortigen Nummer handeln (390?)×240.

SIGMARINGEN F. H. S. Rot, gelb, grün.

Um 1470—80 entstanden.

942a. *Christus am Goldschmiedkreuz mit Evangelistensymbolen und Engeln.* Das Blatt scheint dem vorhergehenden gleich oder sehr ähnlich zu sein. (380?)×240.

??? Rot, gelb, grau, grün.

Dieses Blatt wird soeben bei der am 19.—23. Mai 1924 bei C. G. Börner in Leipzig stattfindenden Auktion unter Nr. 60 angeboten.

943. *Christus am Goldschmiedkreuz mit Evangelistensymbolen und Engeln.* Der Heiland hängt an dem Kreuz, dessen Enden mit Medaillons geschmückt sind, in denen sich die Evangelistensymbole befinden, sein Blut wird von Engeln aufgefangen. Oben befinden sich Sonne und Mond, an den Seiten Maria und Johannes. Unten sind elf Zeilen xylographischer, schwer zu entziffernder Text, die den Anfang des Johannes-Evangeliums wiedergeben:

In dē āfāg w3 dz wot vñ dz wot w3 bey got · dñ
got w3 dz wot dz (w3) p' dē āfāg bey got · ale dīg
seþ durch p' gemacht vñ ā p' ist nīchtz gemacht
dz gemacht ist p' ym (w3 dz lebē) vñ dz lebē
w3 ep' līcht dē mēsche vñ dz līcht leuchtet usw.

Links steht der Name des Künstlers **Caspar**. 310×188. Das Ganze ist in einem Zierrahmen, von dem jedoch nur eine Seite erhalten ist.

Huth-Catalogue p. 1713.

??? Lackrot, grün, blau. Rand: rot und grün.

Ich habe die Arbeiten des anscheinend in Regensburg tätigen Formschneiders Caspar bei der Nr. 736a zusammengestellt.

944. *Christus am Goldschmiedkreuz mit Evangelistensymbolen und Engeln*. Ich hatte dieses Blatt seiner Bemalung wegen als Holzschnitt von wunderbar feiner Ausführung bezeichnet. Lehrs (Rep. f. Kunstw. XII 347 Nr. 147) hat es als Kupferstich angesehen und Mela Escherich als Metallschnitt. Lehrs dürfte das Richtige getroffen haben und ich bitte daher, die Nummer zu streichen.

abg. Slg. Heitz Bd. 47 Nr. 18.

DARMSTADT L. M. Blau, violett, lilagrau, mennige, grün.

945. *Christus am T-Kreuz mit Evangelistensymbolen*. Der Heiland, etwas nach links gewendet, ist an das mit der Inschrift **.I.R.N.I.** versehene Kreuz genagelt. Links steht betend Maria, rechts Johannes mit einem Buch in der Hand. In den Ecken sind die Symbole mit den Bezeichnungen **Johannes, Mattheus, Lucas, Marcus**. 212×132.

STUTTGART M. B. K. Ohne Bemalung.

Dieses um 1480 entstandene Blatt ist wahrscheinlich aus einem Buch geschnitten.

945m. *Christus am Kreuz und der Gnadenbrunnen*. Der Heiland mit Dornenkrone, Nimbus und Hüfttuch, dessen beide Enden herabhängen, ist an das mit dem Täfelchen **INRI** versehene Kreuz geschlagen, das in einem großen Behälter mit der Bezeichnung **Fons misericordie** steht. Dieses Becken ist fast bis zum Rande mit Blut gefüllt, das aus den Wunden des Gekreuzigten strömt. Sechs Personen baden darin, links ist hierzu das Schriftband **AVE LAT' PERFORATVM VERE FLVENS S̄ N**, rechts ein zweites **redemisti nos deus in sanguine tuo**. Im Vordergrund kniet links ein Mönch, rechts eine Nonne. Im Hintergrund ist eine Landschaft, über der Himmel und Wolken dargestellt sind. Unten ist die Inschrift:

Comt al ghemeyne. Totter fonteyne.

Der ghenaden groot. Shwort al reyne.

Groot metten cleyne Int bloets baden root.

Doppeleinfassung. (118?)×74.

Dodg. p. 68, A 41.

LONDON B. M. Mennige, karmin, blau, gelb, gelbgrün, schwarz. Rand: rot.

Mittelmäßige Arbeit, die um 1500 in den Niederlanden entstanden ist.

946. *Christus am Kreuz mit Abendmahlskelchen*. An dem hellen †-Kreuz, über dem nachträglich ein Täfelchen mit der Inschrift **.t.n.r.t** angebracht ist, hängt der Heiland mit Doppelreif-Kreuznimbus nach links gewendet. Dort steht Maria, die linke Hand auf das Herz legend, ihr gegenüber Johannes mit einem aufgeschlagenen Buch, beide haben Doppelreifnimben. Unterhalb der angenagelten Hände, der Seitenwunde und der Füße hält je eine Hand einen Kelch, über dem eine Hostie schwebt. 190×132.

abg. Slg. Heitz Bd. 19 Tf. 14.

BAMBERG K. B. Lackrot, gelb, grün, hellnußbraun. Nimben: grün.

Um 1470, vermutlich in Franken entstanden.

946a. *Christus am Kreuz mit Abendmahlskelchen*. Der Heiland, dessen Hüfttuch etwas nach rechts flattert, hat sein spitzbärtiges, mit eigenartigem Kreuznimbus geziertes Haupt stark nach links ge-

senkt. Das helle †-Kreuz hat ein schief aufgesetztes Oberteil und das Querholz scheint eine dreieckige Form zu haben, eine Inschrift ist nicht vorhanden. Unten vor dem Erdhügel, in dem das Kreuz steht, liegt ein Schädel zwischen Knochen. Links steht Maria und ringt die vorgehaltenen Hände, rechts legt Johannes die rechte Hand auf die Brust und hält mit der linken den Mantel, beide haben Doppelreife. Zwei Kelche schweben unter den Wunden der Hände, während zahlreiche eiförmige Blutstropfen zu Boden fallen. 210×147.

KAMENZ EVGL. K. Starke Bemalung.

Dieses vermutlich niederdeutsche, um 1450 entstandene Blatt ist mit der Nr. 51m auf denselben Bogen gedruckt.

947. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen.* Der bärtige Heiland mit halb-langem Hüfttuch und Doppelreif-Kreuznimbus hängt mit nach rechts gewendetem Körper und nach links geneigtem Haupt an dem gemaserten, perspektivischen †-Kreuz, vor dem oben eine Rolle mit der Inschrift *· t · n · r / · i ·* schwebt. Links davon ist die flammende Sonne, rechts der Mond. Den Stamm des Kreuzes umfaßt die rechts vorn kniende Magdalena, links steht mit gefalteten Händen Maria, rechts steht in ähnlicher Weise Johannes. Ein links auf einer Wolke schwebender Engel hält zwei Kelche unter der rechten Hand und der Seitenwunde Christi, ein rechts befindlicher Engel einen Kelch unter der linken Hand. Auf dem mit neun Grasbüscheln bewachsenen Erdboden steht der Name **claus** neben dem Augsburger Wappenschild. Doppeleinfassung. 420×268.

P. I 42, N. M. II 361, — abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 4.

AUGSBURG S. K. S. B.

BASEL OE. K.

BERLIN K. K.

LONDON S.-K.-M.

} besitzen Neudrucke des an mehreren Stellen durch Wurmfraß beschädigten Holzstocks.

Augsburg um 1470—80. Kräftig gezeichnetes Blatt mit wenig Schraffierung. Nagler vermutet — wohl nicht mit Unrecht —, daß es sich um Claus Wolff Striegell handelt, der in Augsburg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts tätig war und 1495 starb. — Zuweilen ist auf der Rückseite dieses Blattes die »Judensau« (Nr. 1961) abgedruckt.

948. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen.* Mitten unten ist der Heiland am gemaserten, mit der Inschrift *I · N · R · I ·* versehenen T-Kreuz, dessen Stamm die weinende Magdalena umfaßt. Links steht Maria und hebt die gefalteten Hände fast bis zur Höhe des Mundes, der rechts stehende Johannes rafft sein Gewand mit der rechten Hand und legt die linke auf die Brust. Zu seinen Füßen liegt der Schädel Adams, während im Hintergrund eine Stadt sichtbar ist. Oben links fängt ein Engel das aus der durchbohrten Hand und der Seitenwunde fließende Blut in zwei Kelchen auf, rechts ein zweiter das Blut aus der linken Hand in einem Kelch. Unten ist die nur noch zur Hälfte erhaltene Inschrift:

· · · · · LVX PRECIOSA
· · · · · P.. FIDE ... M

Zu beiden Seiten ist eine Zierleiste mit Genien und Arabesken auf schwarzem Grund. — Oben sieht man unter Bogenwerk den von zwei Engeln gestützten toten Heiland mit der Umschrift **FVLGEBVNT · IVSTI · S · · · · · OL** und darunter **CONSPECTV · DEI** ☞ In den oberen Ecken ist links Maria und rechts der Engel Gabriel dargestellt. 295×195.

BERLIN K. K. Blau, braun, leuchtend Rot, blaßviolett.

Italienisch um 1500.

949. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen.* Der Heiland hängt in recht steifer Haltung das Haupt etwas nach links geneigt, an dem gemaserten †-Kreuz, auf dem ein Täfelchen mit *· t · n · r / · i ·* aufgesteckt ist. Er hat einen Doppelreif-Kreuznimbus und sein Hüfttuch flattert ein wenig nach links. Dort steht Maria mit auf der Brust gefalteten Händen, ihr Haupt ist mit einem Tuch

bedeckt und ihr Halstuch ist unten gezähnt, rechts steht Johannes in einem auf der rechten Schulter geknöpften Mantel und legt die rechte Hand aufs Herz, während er in der linken verdeckten Hand ein geschlossenes Buch hält. Beide haben einfache Reifnimben. Drei Engel fangen in Keldchen das Blut auf, und zwar hat der obere linke Engel deren zwei in den Händen. Oben links ist die strahlende Sonne, rechts der etwas vorgeneigte Mond. Rechts ist der Erdboden zwischen dem Mantel des Johannes und der Einfasslinie mit acht wagerechten Linien schraffiert. 277×186.

Wes. 22, — abg. G. G. XXI Tf. XXVII Nr. 61.

BERLIN K. K. Grauschwarz, grau, grün, hellgelb, rosa, zinnober. Grauer Druck.

Oberrheinisch mit sehr spärlicher Schraffierung um 1460–75. Er befand sich in einer Handschrift des St. Walburg-Klosters zu Eichstätt. Vgl. die folgenden Nummern.

949a. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen.* Wiederholung des vorhergehenden Blattes, am besten daran kenntlich, daß die beiden Nebenpersonen Doppelreifnimben haben, bei der vorhergehenden Nummer aber nur einfache Nimben. 275×193.

abg. Slg. Heitz Bd. 28 Tf. 15.

LINZ STB. Rosa, fleischfarben, lachrot, grün, hell- und dunkelbraun, gelb. Hintergrund: tiefschwarz. Rand: zinnober. Die leichte lichtbraune Druckfarbe und die starke Bemalung erschweren den Vergleich mit dem vorhergehenden Blatt ungemein, doch scheint es noch etwas früher als jenes entstanden zu sein. Beiden dürfte dasselbe anscheinend verlorene Original zugrunde liegen.

949b. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen.* Sehr getreue Wiederholung der Nr. 949, jedoch daran erkennbar, daß die Inschrift ·t·v·t· lautet und daß rechts am Boden neben dem Mantel des Johannes nur sechs etwas ungleiche Schraffierlinien vorhanden sind. 275×185.

abg. Kat. 90 von Ludwig Rosenthal in München S. 7.

??? Dunkelbraun, hellbraun, grün, lachrot, mennige.

Gute schwäbische handwerksmäßige Kopie um 1470–75.

949c. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen.* Wiederholung der Nr. 949, jedoch mit folgenden Abweichungen: der innere Kreis des Nimbus des Heilands ist kein einfacher Reif, sondern ist aus kleinen Bogen gebildet, am Himmel sind durch elf Wellenlinien Wolken angedeutet. Am Boden hinter Johannes sind keine Schraffierlinien, sondern es ist dort ein größerer schräg liegender, fast eckiger Steinblock, dagegen sind links von Maria sieben fast wagerechte Schraffierstriche, endlich ist auch noch vor dem Kreuz ein Schädel und ein Knochen hinzugefügt. 272×192.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 20.

MAINZ STB. Rotlack, rosa, gelb, spangrün, violettgrau, grauschwarz, mennige.

Sauberer Schnitt, anscheinend oberrheinisch um 1470. Er befindet sich in der Handschrift Nr. 151, die ehemals der Mainzer Karthause gehörte, und in der auch die Nr. 1731x klebt.

949d. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen.* Kopie nach der vorhergehenden Nummer, am leichtesten daran kenntlich, daß links und rechts doppelte Einfasslinien vorhanden sind, oben und unten aber nur einfache, außerdem wird nicht nur rechts hinter Johannes der Erdboden durch einen Stein abgeschlossen, sondern auch links hinter Maria ist an Stelle der wagerechten Schraffierlinien eine Steinbildung angedeutet, die ebenso wie die rechte die innere Einfassungslinie durchschneidet und sich bis zu der äußeren Linie ausdehnt. Ob Wolken angedeutet sind, läßt sich wegen der starken, undurchsichtigen Bemalung des Hintergrundes nicht feststellen. 272×193.

abg. Slg. Heitz Bd. 17 Tf. 1.

COLMAR STB. Karmin, rosa, hellnußbraun, gelb, grün, gold. Hintergrund: blau. Rand: karmin.

Wahrscheinlich auch oberrheinisch um 1475.

949 e. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen*. Ich führe dies Exemplar hier auf, obschon es vielleicht einer der vorhergehenden Nummern entspricht, doch kann ich dies nicht feststellen. 277×185.

W. u. Z. 95.

??? Lackrot, rosa, zinnober, grün, hellgelb, schwarzbraun. Bläßbrauner Reiberdruck.

Das Blatt befand sich in der Sammlung des Frh. Przißbram in Wien.

950 (= 951). *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen**. An einem gemaserten T-Kreuz mit der Inschrift ·I·N·R·I· auf einem abgestumpften Täfelchen, dessen Fuß in einen viereckigen Sockel im Erdboden befestigt ist, hängt der bärtige Heiland nach links gewendet. Er hat eine starke Dornenkrone und einen Liliennimbus ohne Reif, das Ende seines Hüfttuches fliegt hinter dem Kreuz herum nach rechts. Links steht Maria mit Kopftuch und auf der Brust gefalteten Händen, rechts Johannes mit auf dem Unterleib gefalteten Händen und einem Buch unter dem rechten Arm. Neben seinen Füßen wächst eine Distel, vor dem Kreuz liegt ein Schädel auf einem Knochen am Boden. Drei Engel fangen das Blut auf, der oben links befindliche hält zwei Kelche, sein Gegenüber trocknet die Tränen in seinem rechten Auge. 268×164.

abg. Chr. a. Kr. Tf. 33.

Dieser Holzstock hat zu vielen Missalien gedient, die Georg Studts während der Jahre 1494—1499 und wohl auch noch später in Nürnberg gedruckt hat. Vgl. die folgenden Nummern, besonders Nr. 953.

951 (= 950). *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen*. Dieser Holzstock ist mit dem vorhergehenden identisch. 267×164.

abg. Chr. a. Kr. Tf. 33 und Es. 114.

NÜRNBERG G. M. Pergamentdruck.

Dieses Bild findet sich in einem Missale Swerinense oder Lubecense, das zu Rostock von den Michaelis-Brüdern gedruckt sein soll, wie Lisch im Jahrbuch des Vereins für mecklenburg. Geschichte Bd. V S. 184 ausführte. Jedenfalls ist es aber derselbe Holzstock, den Georg Studts so oft verwendete.

952. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen*. Täuschende Kopie nach dem vorhergehenden Bild. Man kann sie am besten daran erkennen, daß zwischen der Einfasslinie bis zum untersten Saum des Mantels alles hell ist, während im Original die obere Kante des Erdbodens auch hinter dem Gewande durchgeführt und durch eine starke Linie und neun schwächere Striche angedeutet ist. 269×165.

abg. Chr. a. Kr. Tf. 21.

LEIPZIG Ü. B. (Handschriftensaal.) Pergamentdruck ohne Bemalung.

Dieser Holzstock wurde für Conrad Kacheloven in Leipzig angefertigt und von ihm 1498 zu einem Missale Pragensense und 1500 zu einem Missale Misnense verwendet.

953. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen (und Donator)*. An einem gemaserten T-Kreuz, an dem sich oben das Täfelchen ·I·N·R·I· befindet und dessen Fuß in einem viereckigen Sockel in den Boden eingefügt ist, hängt der Heiland ohne Nimbus mit nach rechts gewendetem Körper, aber das Haupt nach links geneigt, das eine Ende seines Hüfttuches hängt nach links herab, das andere fliegt nach rechts oben. Die links stehende Maria von schlanker Figur hat die Hände auf der Brust gekreuzt, Johannes hat die Hände auf dem Unterleib gefaltet und hält ein Buch unter dem rechten Arm. Drei Engel fangen das Blut auf, der oben links befindliche mit zwei Kelchen, der

* Dieses Blatt gehört ebenso wie die folgenden eigentlich nicht hierher, denn es handelt sich nicht um Einzelblätter, sondern um Ausschnitte aus Meßbüchern. Ich habe hier von der Nummernfolge im Manuel etwas abweichen müssen, um die zusammengehörenden Bilder besser zusammenbringen zu können.

rechts fliegende drückt ein Tuch an die Augen. Ganz rechts am Boden wächst eine Distel. Links vom Kreuzfuß liegt der Schädel auf einem Knochen, rechts davon kniet ein kleiner Mann im Gebet. 276×197.

abg. Chr. a. Kr. Tf. 30.

Dieser Holzstock wurde 1491 von einem unbekanntem Drucker in Nürnberg zu einem Missale Romanum verwendet und ist augenscheinlich von dem Zeichner der Nr. 950 als Vorbild benutzt worden. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

953a. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen (und Donator)*. Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, doch ist am Fuße des Kreuzes neben dem knienden Manne ein leerer Schild eingezeichnet. Ganz rechts vorn ist ein Kraut mit einer kleinen schwarzen Blume. 260×190.

abg. Chr. a. Kr. Tf. 48.

MÜNCHEN STB. Lackrot, grün, gelb, fleischrot, braun.

Dieses um 1490–95 entstandene oberdeutsche Blatt klebt in dem Vorderdeckel der Inkunabel 2° c. a. 3877 und scheint als Einzelblatt hergestellt worden zu sein.

953b. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen (und Donator)*. Kopie nach 953 bzw. 953a, ebenfalls mit leerem Schild neben dem knienden Beter. Sie unterscheidet sich jedoch in folgender Weise: der linke Querarm des Kreuzes ist nicht nur an der unteren perspektivischen Seite, sondern auch an der seitlichen Fläche schraffiert, während dort bei beiden vorhergehenden Blättern ein weißes Viereck ist. Der Kelch des rechts fliegenden Engels berührt die untere Linie des Querarms, während bei beiden vorhergehenden Blättern ein kleiner Zwischenraum bleibt. Unten rechts am Boden sind statt der Distel zwei sternartige Pflanzen und aus der rechten entwickelt sich nach oben ein schmales, gekrümmtes Blatt, das fast einem Hundeschweif gleicht. 270×190.

abg. Chr. a. Kr. Tf. 32.

Dieser Holzstock befindet sich in dem 1492 von Georg Studts in Nürnberg gedruckten Missale Salisburgense.

954. *Christus am Kreuz mit Engeln, die das Blut auffangen*. Am gemaserten und schraffierten T-Kreuz, auf dem oben ein Täfelchen mit ·I·N·R·I· aufgesteckt ist, hängt der Heiland mit schmalen Hüfttuch nach rechts gewendet. Er hat einen verzierten und mit Strahlenbüscheln gefüllten Doppelreif=Liliennimbus. Vier Engel mit je einem Kelch fangen das Blut auf. Die beiden Nebenpersonen sind in überlangen Figuren mit verzierten und dicht mit Strahlen gefüllten Doppelreifnimbis dargestellt: Maria hat die zarten Hände über der Brust gekreuzt und die Spitze ihres rechten Schuhs sieht unter dem Gewande hervor, Johannes hat den Blick aufwärts gerichtet und die Hände auf den Unterleib gefaltet. Doppelseinfassung mit hellen Quadraten in drei Ecken. 269×177.

abg. Chr. a. Kr. Tf. 15.

Dieses Bild ist das Urbild, nach dem die vorhergehenden von Nr. 950 an beschriebenen Blätter frei kopiert sind, es unterscheidet sich leicht dadurch, daß hier vier Engel das Blut auffangen, während es bei den besprochenen nur deren drei sind. Es rührt von dem Meister der Kölner Bibel (Manuel 3466) her und befindet sich in dem 1481 von Conrad Winter in Köln gedruckten Missale Coloniense.

955. *Der Gekreuzigte mit Engeln, die das Blut auffangen*. Der Heiland mit einem Hüfttuch, das geknotet ist und flattert, ist an das gemaserte Kreuz genagelt und blickt nach links, wo sich Maria befindet. Diese hat die Hände geschlossen und den Mund etwas geöffnet und ist nach rechts zu Johannes gewendet, der ebenfalls den Mund öffnet und sich etwas nach links kehrt. Im Vordergrund ist der Schädel mit Knochen. Drei Engel fangen das Blut in vier Kelchen auf. Oben befindet sich die Inschrift ·I·N·R·I·, links die Sonne, rechts der Mond. Das Ganze wird von einer Einfassung mit Heiligen-Figuren und Blattwerk eingerahmt. 260×183.

PARIS B. N. Blau, gelb, zinnober, karmesin, grün. Pergamentdruck.

Dieses um 1500 in Venedig entstandene Bild unterscheidet sich nicht wesentlich von den vorher beschriebenen deutschen Missale-Bildern. Es hat sich ebenfalls in einem Missale befunden, denn rückseitig liest man mit Tinte geschrieben *Et famulum tuum Antistitem Abbatem etc.*

956. *Der Gekreuzigte mit Engeln, die das Blut auffangen.* Der Heiland mit Strahlennimbus ohne Reif und sehr schmalem Hüfttuch hängt nach links gewendet an dem gemaserten und schraffierten T-Kreuz, an dessen Querarm die Tafel INRI angebracht ist. Vier Engel fangen mit je einem Kelch das Blut auf. Links steht Maria mit gesenktem Blick und betenden Händen, rechts hat Johannes beide Hände erhoben und blickt nach oben. Beide hl. Personen haben Strahlennimben ohne Reif. Vorn liegt fast in der Mitte ein Schädel, rechts davon zwei Knochen. Das Ganze wird von einer 28 mm breiten Bordüre mit wellenartigem Blatt- und Blumenwerk umrahmt, in deren Ecken sich die Evangelisten-symbole mit leeren Bändern befinden. 249×178.

abg. Chr. a. Kr. Tf. 16.

BOSTON MASS., DR. DAVID HUNT. Blau, rot (zwei Töne) zinnober, fleischrot, braun, gelb, grün mit Lack (zwei Töne).

Dieses mit viel leichter Schraffierung versehene Bild ist Kölner Ursprungs. Es findet sich in mehreren von Ludwig van Rencken gedruckten Meßbüchern aus den Jahren 1483–89, dann ging es an Heinrich Quentell über, der es 1494 und 1498 ebenfalls zum Druck von Missalien verwendete.

957. *Der Gekreuzigte mit Engeln, die das Blut auffangen (mit Heiligen).* An dem gemaserten †-Kreuz, vor dem oben das Band *inri* schwebt, hängt der Heiland mit Dornenkrone und Doppelreif-Kreuznimbus nach rechts gewendet, jedoch das Haupt nach links geneigt. Er hat ein Hüfttuch, dessen Ende sich rechts ein wenig emporhebt, und sehr magere Arme. Ein links oben schwebender Engel fängt mit zwei Kelchen das Blut aus der rechten Hand und der Seitenwunde auf, ein zweiter rechts das Blut aus der anderen Hand. Während die rechts vorn kniende Magdalena, neben der eine Salbenbüchse steht, den Kreuzesstamm umfaßt, steht links Maria mit auf der Brust gekreuzten Händen und hinter ihr eine zweite hl. Frau mit lang herabwallendem Haar, die ebenfalls eine Salbenbüchse hält (Maria Kleophä?). Rechts steht der Evangelist Johannes, der die Hände auf dem Unterleib in Schmerzen ringt und hinter ihm der bärtige Johannes der Täufer, der auf einem Buch das Lamm trägt. Alle Nebenpersonen haben Doppelreifnimben, Schraffierung ist nicht vorhanden. Doppeleinfassung. 205×136.

abg. Slg. Heitz Bd. 48 Tf. 1.

DRESDEN SEG. B. Mennige, rosa, blau, grün, gelb, hellbraun, schwarz, gold. Rand: rot.

Dies ist eine Kopie nach dem folgenden Blatt und dürfte um 1450 in Franken entstanden sein. Als besonderes Unterscheidungsmerkmal von Nr. 957b möchte ich hervorheben, daß der Nimbus des Evangelisten Johannes dort, wo er das Ende des Hüfttuches Christi berührt, einen dreieckigen Einbruch aufweist.

957a. *Der Gekreuzigte mit Engeln, die das Blut auffangen (mit Heiligen).* Dieses Bild ist auf Leinwand gedruckt und von mir bereits unter Nr. 1b aufgezählt. Es unterscheidet sich von dem vorhergehenden und dem folgenden namentlich dadurch, daß die ganz links stehende hl. Frau keine Salbenbüchse hält, sondern einen deutlichen kleinen Turm mit zwei Fenstern und spitzem Dach, so daß man glauben könnte, die hl. Barbara sei dargestellt. Außerdem besteht die Einfassung nur aus einer Linie. 207×137.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 1.

MÜNCHEN STB. Das Weitere ist bereits bei Nr. 1b angegeben.

957b. *Der Gekreuzigte mit Engeln, die das Blut auffangen (mit Heiligen).* Dieses Bild ist der Nr. 957 sehr ähnlich. Die hl. Frau ganz links trägt ebenfalls eine Salbenbüchse, aber der Nimbus des Evangelisten Johannes ist rund und hat keine Einbuchtung. Doppeleinfassung. 207×135.

abg. Slg. Heitz Bd. 42 Tf. 9.

GRAZ U. Hell- und dunkelbraun, blau, grün, tiefrot, silbergrau. Brauner Druck.

Dieses Blatt hat einem handschriftlichen Officium missae angehört. Aus der Nennung des Salzburger Erzbischofs Sigismund I. ergibt sich, daß es zwischen 1452–61 geschrieben sein muß, und das Bild wird daher dieser Zeit angehören.

958. *Der Gekreuzigte mit Engeln, die das Blut auffangen (mit Heiligen)*. Der Heiland ist am Kreuz befestigt, zwei Engel fangen das Blut auf, und zwar der links befindliche in zwei Kelchen, sein Gegenüber in einem. Von rechts kniet Magdalena und umfaßt den Kreuzesstamm, links steht Maria und hinter ihr Maria Kleopä mit einer Salbenbüchse, rechts sind Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer. 196×138.

W. u. Z. 27.

NÜRNBERG G. M. Grün, blau, karmesin, mennige, gelb, gold. Rand: rot und gold.

Dieses Blatt gehört ebenfalls zu der vorstehenden Gruppe, doch kann ich außer dem abweichenden Maß keine Unterscheidungsmerkmale angeben.

959. *Der Gekreuzigte mit Engeln (Heiligen und Krieger)*. Der Heiland hängt an dem gemaserten und seitlich schraffierten T-Kreuz, an dem oben ein Band mit ·t·n·r·t· schwebt. Er ist nach links gewendet und hat ein eng anliegendes, links geknotetes Hüfttuch. Zwei Engel mit fischähnlichem Körper, deren linker zwei Kelche hält, fangen das Blut auf. Links steht Maria mit schmerzvoll nach rechts geneigtem Haupt vor Johannes, der sie mit einer Hand stützt und mit der anderen sein Kinn umfaßt, neben der hl. Jungfrau steht mit zusammengeslagenen Händen Magdalena. Rechts steht der Hauptmann in einer Gruppe von Krieger, deren einer ein Fähnchen mit einer Glocke hält und zeigt auf das vor ihm schwebende Band *vere · filius · dei · est*. Vorn am Boden wachsen vier verschiedenartige niedrige Pflanzen. Doppeleinfassung. 196×133.

abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 2.

BASEL OE. K. Lackrot, rosa, dunkelgraublau, zinnober, gelb, dunkelgrün, gelbgrün.

Recht hübsches, um 1460 wohl im Elsaß oder Burgund entstandenes Blatt. Die Pflanzen erinnern an die Nrn. 478 und 1732. Das Blatt klebte in einer Inkunabel vom Jahre 1486.

960. *Der Gekreuzigte mit Engeln*. An dem hellen, jedoch an der perspektivischen Seite zum Teil leicht schraffierten T-Kreuz, über dem ein Band mit der nur schwach lesbaren Inschrift ·t·n·r·t· schwebt, hängt der Heiland mit nach rechts gewendetem Körper, während sein mit Kreuznimbus versehenes Haupt nach links geneigt ist. Drei kleine Engel auf Wölkchen fangen das Blut aus den Händen und der Seitenwunde in Kelchen auf. Maria mit Kopftuch und gesenktem Haupt steht links und hält die Hände zusammen, rechts steht Johannes mit nach hinten geneigtem, lockigen Haupt und erhobenen Händen. Zu seinen Füßen sprießen zwei Pflanzen. 197×135.

abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 42.

MÜNCHEN GR. SLG. Grün, grau, lackrot, gelb, schwarzbraun. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Dieses Blatt ist wahrscheinlich eine Kopie schwäbischen Ursprungs um 1450–60.

961. *Der Gekreuzigte mit Engeln*. Der Heiland hängt fast gerade mit leicht nach links gesenktem Haupte an dem hellen, perspektivischen T-Kreuz, das in rundlich aufgeworfenem Erdreich steht und über dem oben das Band *turt* (das *r* in Spiegelschrift) steht. Zwei Engel fangen das Blut aus den Händen, ein dritter das aus den Füßen in Kelchen auf. Links steht gesenktes Hauptes, die rechte Hand auf dem Mantel, Maria, rechts mit betenden Händen und aufwärts gerichtetem Blick Johannes. Je eine runde Blume wächst links und rechts am Boden, außerdem sprießt noch rechts vorn ein Grasbüschel. 122×78. – Dieses Bild ist eingesetzt in eine Bordüre mit einer geradestieligen Blattverzierung auf

schwarzem Grund, in deren Ecken Blumen mit vier großen und ebenso vielen kleinen spitzen Blättern sind, während sich in der Mitte zwischen denselben je eine fünfblättrige runde Blume befindet. 187×129.

abg. G. G. a. o. III Tf. XI, Es. 19 und A. f. K. D. V. 1872 Sp. 275.

NÜRNBERG G. M. Blau, grau, malachitgrün, ziegelrot, blaßgelb, gold und silber. Reiberdruck.

Wohl bayrisch um 1440. Das Blatt ist einer Handschrift vom Jahre 1441 entnommen, die den Nonnenklöstern zu Untersdorf und Inzigkofen gehörte. Die Bemalung erinnert an die bei Nr. 47 beschriebene Passionsfolge. Eine Kopie der Bordüre umrahmt die Nr. 987.

962. *Der Gekreuzigte mit Engeln (und Longinus)*. An dem hellen perspektivischen †-Kreuz, vor dem ein leeres Band schwebt, hängt der Heiland mit Kreuznimbus etwas nach links gewendet. Zwei Engel, von denen der linke zwei Kelche hält, fangen das Blut auf. Links steht Maria mit gesenktem Haupt und kreuzweis herabhängenden Händen, hinter ihr steht der Krieger, der die Lanze in des Herrn Seite stößt. Rechts steht Johannes mit erhobener rechter Hand und mit der linken sein Gewand raffend, seine Füße sind in gespreizter Stellung sichtbar. Das Ganze umgibt eine Umrahmung mit wellenartigem weißen Blattwerk auf schwarzem Grund und großen, fast viereckigen, sechsblättrigen Blumen in den Ecken. Doppeleinfassung. 188×129.

abg. S. D. 108.

MÜNCHEN STB. Karmesin, grüngelb, braun.

Dieses Blatt ist um 1440–60 entstanden. Es klebt mit den Nrn. 968 und 1150 in dem aus Kloster Ranshofen stammenden Handschriftband Cim. 12714. — Die Umrahmung ist derjenigen der Nrn. 1321a und 1608 sehr ähnlich.

962a (≙ 2910). *Der Gekreuzigte mit Engeln*. Der Heiland hängt etwas nach links gewendet am Kreuz, an dem sich oben das Band *trurt* befindet. Er trägt einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen und sein Hüfttuch flattert ein wenig nach rechts. Links steht Maria mit gesenktem Blick, rechts Johannes in gleicher Stellung. Zwei Engel, die jeder zwei Kelche halten, schweben auf Wolken und fangen das Blut auf. 138×81. — Eingesetzt in einen gitterartigen Rahmen mit vier Schilden, nämlich dem bayrischen Wecken, dem Pfälzer Löwen, dem österreichischen Querbalken und einem aus dem ersten und dem dritten zusammengesetzten Alliancewappen. 201×139.

MÜNCHEN STB. Grün, gelb, karmin, blaßbraun, grau, leuchtend Rot, violett, schwarz.

Dieses um 1460 entstandene Blatt klebt in der aus Tegernsee stammenden Handschrift Cod. lat. 18132. Die Umrahmung ist die gleiche wie zu den Nrn. 700, 1397, 1466 und 1681.

Zweiter Zustand. Die Umrahmung ist eine andere, sie besteht aus Blumenranken mit dazwischen angebrachten sechs Vergißmeinnicht-Gruppen und vier großen, fast viereckigen Blumen in den Ecken. 182×121.

MÜNCHEN STB. Blau, gelb, karmin, gelbgrün, mennige.

Dieses Exemplar klebt in der ebenfalls aus Tegernsee stammenden Handschrift Cod. lat. 18311. — Das eigentliche Mittelbild steht in enger Verwandtschaft zur Nr. 963a.

963. *Der Gekreuzigte mit Engeln (und Magdalena)*. An einem hellen, perspektivischen T-Kreuz ohne Inschrift hängt nach links gewendet der Heiland. Er hat einen Kreuznimbus mit schwarzem Keil, eine Schapel, einen kurzen am Kinn geteilten Bart, und das Ende seines Hüfttuches hängt rechts herab. Den Kreuzesstamm hat die links vorn kniende Magdalena umfaßt, hinter ihr steht Maria, die mit der rechten Hand ihren Mantel hält und die linke zur rechten Schulter führt. Rechts steht der lockige Johannes mit aufwärts gerichtetem Blick und einem großen Buch im linken Arm. Oben schweben zwei Engel, um das Blut aufzufangen, der linke hat zwei Kelche in den Händen. Das Ganze umgibt eine Einfassung mit geradem Stengel, um den sich Akanthusblätter winden, auf schwarzem Grund. In den

Ecken ist je eine fast viereckige Blume mit vier Blättern, dazwischen befinden sich sechs runde Blumen mit je fünf Blättern. Doppeleinfassung. 172×118.

Renouv. p. 42, 17, Cb. 287, — abg. Bou. pl. 24 Nr. 49 und Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 24.

MÜNCHEN GR. SLG. Rosa, hellgelb, hellbraun, gelbgrün. Schwarzer Reiberdruck.

PARIS B. N. Hellnußbraun, braun, karmesin mit Lack, gelbgrün, gelb.

Leidliche schwäbische (?) Arbeit um 1450. Die Bordüre ähnelt der Nr. 1587.

963a. *Der Gekreuzigte mit Engeln.* Der Heiland hängt senkrecht, nur das Haupt etwas nach links geneigt an einem hellen T-Kreuz, auf dem das Band *INRI* aufgesteckt ist, sein Hüfttuch flattert etwas nach rechts. Links steht Maria, sie rafft mit der rechten Hand ihr Gewand und hält die linke fast wagerecht auf der Brust. Rechts erhebt Johannes seine zu große rechte Hand und hält mit der linken seinen Mantel. Zwei auf Wolken schwebende Engel, deren linker vom Rücken gesehen ist, halten jeder zwei Kelche zum Auffangen des Blutes. 140×81.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 19.

MÜNCHEN STB. Blau, fleischrot, karmesin, gelb, blaßbraun. Auf Pergament.

Dieses Blatt, das ein Vorläufer der Nr. 962a zu sein scheint, ist um 1450—60 vielleicht in Augsburg entstanden.

Es klebt in dem aus Kloster Schäßflarn stammenden Meßbuch Cod. lat. 17019.

964. *Der Gekreuzigte zwischen den Schwächern (mit der Schmerzensmutter).* An dem gemaserten und schraffierten T-Kreuz, über dem das Täfelchen *INRI* steht, hängt der Heiland etwas nach links gewendet mit einem Hüfttuch, dessen Ende etwas nach rechts unten flattert. Zu seinen Seiten sind zwei kleinere runde Baumkreuze, an die die Schwächer gebunden sind. Mitten vorn kniet (?) Maria gesenkten Hauptes nach rechts gewendet mit dem Schwert in der Brust, hinter ihr steht Johannes mit Lockenhaar und hält die linke Hand schmerzerfüllt an seine Wange. 290×128. Rechts davon ist ein in Holz geschnittenes, xylographisches Gebet von 30 Zeilen:

Du allerliebster herr ihesu criste
Ich bit dich durch die vbertreffen
lich liebe: durch die du hast liebgehabt usw.

Unten ist folgender Ablass in fünf Zeilen:

Der heilig vater Pabst Benedictus der .xij. hat allen den, die mit rechter
rew und laid Irer sünden, dieses obgemelt gebet andächtiglich sprechen,
vnd ainem ygliehen alsofft Er das also spricht, soull Jar Ablass geben, als
vil der wunden vnser herrn Ihesu Criste gewest sein. Das darnach durch
aander Pabst confirmirt vnd bestetigt worden ist: —

Gesamtgröße 353×252.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 129 (erheblich verkleinert).

MÜNCHEN GR. SLG. Rotlack, gelb, zinnober, braungrau. Luft: hellbraun.

Schwäbisch um 1480.

964a. *Der Gekreuzigte zwischen den Schwächern.* Der Heiland mit Dornenkrone, aber ohne Nimbus hängt an dem mit der Inschrift *INRI* versehenen Kreuz. Der gute Schwächer ist links an einem T-Kreuz, der böse ist rechts an ebensolchem Kreuz, liegt jedoch mit der Brust auf dem Querarm. Maria steht unten links mit auf der Brust gekreuzten Händen, rechts steht Johannes mit der rechten Hand auf der Brust und einem Buch in der linken. Unten ist ein 41zeiliger Text in zwei Kolumnen: *Tibi deo crucifixo creatori redemptori (!) et salutori meo. et quinqz vulneribz tuis. et sacro corpori et sanguini tuo comendo corpus usw.* Der Schluß des Gebets lautet: *pduc me miserum quo perduxisti tecu crucifixum latronem qui cu patre et spu sancto viuus et regnas deo p oia secula*

seculorꝝ amē. Nun folgt in ganzer Breite die Ablassverkündung: *Quicunqꝫ hanc orationem deuote dixerit habet .xxxij. milia dies indulgentiarꝫ quos dedit papa Johannes.* 282×221.

W. u. Z. 191.

??? Gelb, karmesin, braun, blau, grün, zinnober.

Ich muß mich darauf beschränken, das Blatt nach Weigels Angaben zu beschreiben, da ich nicht ermitteln konnte, wo es sich seit der Weigelschen Auktion befindet.

965. *Der Gekreuzigte zwischen den Schächern.* An dem hellen perspektivischen †-Kreuz, vor dem oben das Band *IRNI* schwebt, hängt der Heiland mit Kreuznimbus nach links gewendet, sein Hüfttuch hängt rechts herab. Die Kreuze der beiden Schächer sind etwas kleiner, der links befindliche streckt sein rechtes Bein nach hinten, der rechts befindliche wendet sterbend sein Gesicht von dem Heiland ab. Links steht Maria gesenkten Hauptes und mit herabhängender rechter Hand, hinter ihr ist eine hl. Frau, die nach oben blickt, rechts steht Johannes mit aufwärts gerichtetem Blick und die Hacken aneinander schließend. Oben ist eine Wolkenschicht, aus der links die Sonne, rechts der Mond hervorschaut. Unten ist folgendes Gebet:

Ihesus durch dein leiden groß
vnd durch deines heiligen
blutes floß laz an mir armē
sunder hie auff erden dein heil
lig w marter vnd dein heil
ligs leiden weder an mir
noch an k̄ai todsūd' w'd v̄

Das obere Bild hat eine säulenartige, dreiliniige Einfassung, das Gebet nur eine einfache Einfassungslinie. 277×99.

B. K. 256, — abg. E. H. W. Tf. XXXV Nr. 60.

WIEN H. B. Schmutziggelb, zinnober, lackrot, graublau, dunkelgrün.

Dieses Bild ist, wie Hoffmann von Fallersleben im »Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek« (Leipzig 1841) S. 233 berichtet, einer um 1434 geschriebenen Handschrift vom »Leben Mariä und Jesu« entnommen.

Die drei Hauptfiguren sind der Nr. 423 entlehnt, die Schächerkreuze, die hl. Frau, sowie Sonne und Mond sind hinzugefügt. Nach dem vorliegenden Bilde ist dann die Nr. 481 unter Hinzufügung der Figur des Longinus kopiert.

965a. *Der Gekreuzigte zwischen den Schächern (ohne Nebenpersonen).* Der Heiland, ganz von vorn gesehen, hängt an einem gemaserten T-Kreuz, sein Hüfttuch hängt weit nach rechts herab. Etwas kleiner sind die beiden Nebenkreuze, der linke Schächer wendet sich dem Heiland zu, der rechte wendet sich mit erhobenem linken Arm ab. 57×38.

abg. Slg. Heitz Bd. 52 Nr. 34.

MAIHINGEN F. OE. W. Ohne Bemalung.

Dieses rohe Blatt ist ein Gegenstück zu Nr. 493b und gehört, obschon von wesentlich geringerer Ausführung, anscheinend zu der bei Nr. 130a beschriebenen Folge.

966. *Der Gekreuzigte zwischen den Schächern (mit betendem Mönch).* Der Heiland, dessen Hüfttuch nach rechts flattert, hängt nach links an einem gemaserten Kreuz mit der Inschrift *IRNI* (Spiegelschrift). Links, ihn anblickend, ist der gute Schächer an einem rohen Baumkreuz, während der rechts befindliche Schächer sich abwendet. Unten links kniet ein kleiner betender Mönch. Am Fuß des Kreuzes ist ein Pflock, zwei Steine, ein Schädel und ein Knochen. Der Hintergrund ist bergig und zum Teil mit kleinen Bäumen bewachsen, am Himmel sind schwere Wolken. 95×73.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 30.

??? Karmesin, hellblau, gelb, hellbraun, spangrün, moosgrün.

Dieses Blättchen gehört dem Ende des 15. Jahrhdts. an.

966a. *Christus am Kreuz mit Mönch*. Siehe St. Bernhard Nr. 1276f.

967. *Der Gekreuzigte und die hl. Brigitta*. An einem gemaserten und seitlich schraffierten T-Kreuz, auf dem ein Täfelchen *IN·RI* befestigt ist, hängt der Heiland nach links gewendet und mit nach rechts flatterndem Hüfttuch. Links kniet betend Brigitte im Ordensgewand. Der Vordergrund ist hügelig und auf demselben liegt rechts ein Schädel und ein Knochen, in der Ferne werden die Türme von Jerusalem sichtbar. Der Himmel und Wolken sind angedeutet. Das Ganze ist von einer Bordüre mit einzelnen Blumen umrahmt, zwischen denen einige Insekten sichtbar sind. 112×80.

Dodg. p. 70, A 44, — abg. Slg. Heitz Bd. 44 Tf. 17.

LONDON B. M. Zinnober, karmesin, grün, Spuren von Blau. Hintergrund: gelb.

COLN STB. Lila, dunkelgrau, rot, gold.

Niederländisch um 1500 oder später. Gehört zu der aus den Nrn. 804, 1141, 1154 und 1213 bestehenden Gruppe und ist wohl auch mit Nr. 892 verwandt.

967a. *Der Gekreuzigte und die hl. Brigitta*. Siehe auch Nr. 1295, 1296 und 1306.

968. *Der Gekreuzigte mit einem frommen und einem gleichgültigen Beter*. Der Heiland, dessen Hüfttuch auf der rechten Seite geknotet ist und dessen Haupt ein Doppelreif-Kreuznimbus umgibt, ist an das schraffierte Kreuz genagelt. Er läßt seinen Blick auf dem Mann ruhen, der links seinen Rosenkranz betet und dessen Gedanken sich auf den über ihm schwebenden Engel und auf die Wundmale des Herrn richten. Rechts ist ein reich gekleideter Mann ebenfalls niedergekniet, aber seine Gedanken sind nicht beim Gebet, sondern er denkt an sechs andere Dinge, die neben ihm abgebildet sind, nämlich an seine hübsche Frau, an Weintrinken, an seinen Warenspeicher, sein Bett, seine Reichtümer und an seine Wohnung, deswegen schwebt der Teufel über ihm. Doppeleinfassung. 204×282, abg. S. D. 107.

MÜNCHEN STB. Karmesin, gelbgrün, braun.

Dieses interessante, um 1460 entstandene Blatt klebt mit den Nrn. 962 und 1150 in der Handschrift Cod. lat. 12714, die aus Kloster Ranshofen stammt.

968a. *Der Gekreuzigte mit betendem Mönch und Nonne*. Am hellen, seitlich schraffierten Kreuz mit Täfelchen *INRI* hängt der Heiland mit strahlendem Nimbus ohne Reif nach links gewendet, sein Hüfttuch flattert weit nach rechts. Maria steht links, Johannes rechts, beide haben einfache Reifnimben und die Hände auf der Brust gekreuzt. Links vom Kreuz kniet ein Mönch, rechts eine Nonne. Der Boden ist als Wiese dargestellt. 82×65.

abg. Slg. Heitz Bd. 52 Tf. 36.

MAIHINGEN F. OE. W. Mennige, blau, karmesin, violett, spangrün, gelb, schwarz.

Hübsches Blättchen um 1490—1500, das mit vielen anderen in einer Handschrift vom Jahre 1518 klebt, die schwarzen Gewänder der beiden Klosterinsassen deuten darauf hin, daß das Bildchen auf Veranlassung eines Dominikanerklosters entstanden ist.

969. *Der Gekreuzigte erscheint einem Kranken*. In einem Zimmer, in dessen drei Wänden sich je ein viereckiges Fenster befindet, sitzt links in einem, mit Kissen ausgestopften Lehnstuhl und in zahlreiche Gewänder gehüllt, ein Kranker, der seinen Kopf mit der linken Hand stützt. Rechts erscheint ihm der Heiland am †-Kreuz mit Täfelchen *IRNI* (Spiegelschrift) neben der Martersäule, dem Schwammstock und der Lanze. Zwischen dem Kranken und dem Gekreuzigten ist das Schriftband:

ye krencker du bist · ye lieber du mir bist
ye ermer du bist · ye glycher du mir bist
ye verschmechte' du bist · ye neher du mir bist

Unter dem Bilde ist noch folgender dreizeiliger Bericht:

**Es war ain kranker · armer · verschmechter mensch · der klagt sich
vnserm herren · syner krankhait · vnd syner armut · vnd syner ver-
schmacht. Da sprach vnser herr wie oben stat. Hans Husser.**

Einlinige Einfassung. (175?) \times 123.

Willsh. p. 290, D 104, Dodg. p. 71 A 46, — abg. Slg. Heitz Bd. 6 Tf. 2.

LONDON B. M. Blau, hellgelb, gelbgrün, gold (sehr durch Feuchtigkeit gelitten).

STUTT GART L. B. Dunkelgrün, gelb, karmesin, fleischrot, braungrau.

Hans Husser, dessen Name wir am Ende der Unterschrift lesen, ist höchst wahrscheinlich mit dem Verfertiger der Nr. 1894 identisch, der sich dort **Hanns hauser briefmaler zu Ulme** nennt. Das vorliegende Blatt ist jedoch älter und dürfte um 1480—90 entstanden sein. Der Dialekt ist alemannisch, und Husser wird daher ursprünglich vielleicht in heutigen Baden gelebt haben und dann erst nach Ulm verzogen sein.

970. *Christus am Kreuz über dem Fegefeuer.* Am T-Kreuz, das oben die Inschrift ϵ INRI ρ trägt, hängt fast senkrecht der Heiland mit kurzem Backen- und Lippenbart. Sein Nimbus ist gestirnt und sein Hüfttuch ist rechts geknotet. Zu seinen Seiten ist je ein betender Engel mit aufwärts gerichteten Flügeln. Unten links sind sechs Seelen im Fegefeuer, rechts sind vier weitere dem Höllendrachen verfallen. Starke Einfassungslinie. 378 \times 259.

Photogr. in Gutekunsts »Perlen mittelalterlicher Kunst«.

Das reich schraffierte Blatt ist um 1460—70 entstanden, doch weiß ich nicht, in welcher Sammlung es sich befindet.

971. *Christus am Kreuz über dem Fegefeuer.* Der Heiland, von großer Figur, ist an das Kreuz genagelt, das sich oberhalb des Fegefeuers befindet, in dem sich drei Patriarchen befinden. Die Jungfrau und Longinus knien links, Johannes und ein kleiner Mann stehen rechts. Oben links schwebt ein Engel mit dem Schweißtuch; über dem Kreuz ist links ein Messer, rechts die Geißel. 139 \times 111.

Ottley: Printing p. 190, — abg. Woodberry: A history of wood-engraving (New York 1883) p. 24.

CAMBRIDGE MASS., PROF. C. E. NORTON. Mennige.

Dieses sehr rohe, anscheinend um 1460 entstandene Blatt klebt mit der Nr. 977 in einer Handschrift vom Jahre 1445, die früher Ottley gehörte und in folgender Weise beginnt:

In gotes namen Amen Die vorred.

**Ich armer heil munich Cartheuser ordens In meiner stillen
ribe bin ich vnunüßig von beschewlichheit einer selen etc.**

Vielleicht ist dieses Blatt mit dem folgenden identisch. Vgl. Nr. 976 a.

971 a. *Christus am Kreuz über dem Fegefeuer.* Der Heiland mit Schapel, Kreuznimbus und halbblangem Hüfttuch hängt nach links gewendet an einem hellen perspektivischen Kreuz, über dem links ein Messer, rechts die Geißel schwebt. Am Fuß des Kreuzes sieht man das verschlossene Höllentor, von dem sich links eine, rechts zwei Halbfiguren befinden. Links vom Kreuz steht Maria, vom Rücken gesehen, im Gebet, hinter ihr ist Longinus mit der Lanze, darüber schwebt auf einer Wolke ein Engel, der eine Seele zum Himmel trägt. Rechts ist Johannes mit einem geschlossenen Buch und einem Pilgerstab, vor ihm ein kleiner Mann mit phrygischer Mütze. Am Boden sprießen mehrere Grasbüschel. 137 \times 100.

abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 13b.

NÜRNBERG K. Die Bemalung ist abgewaschen.

Dieses Blatt gehört zu der bei Nr. 8 a beschriebenen Nürnberger Altarbekleidung und ist mit der Nr. 433 eng verwandt.

972. *Die Pietà*. Maria sitzt in der Mitte etwas nach links gewendet, der Saum ihres Kleides bauscht sich zum großen Teil am Boden. Sie kreuzt die Hände auf der Brust und hält auf ihren Knien den mageren Heiland, dessen rechts befindliches Haupt mit einem Liliennimbus geschmückt ist. Hinter ihr, etwas zur Linken, ist das schraffierte T-Kreuz mit dem Täfelchen *inri*. In dem Querbaum desselben stecken die beiden Nägel, an dem linken hängt die Geißel, an dem rechten Arm lehnen Lanze und Schwammstock, und die Rute hängt an dem dort befindlichen Nagel. Den Hintergrund bildet eine Landschaft, die sich links und rechts zu Felsen erhebt, am Erdboden sprießt Gras und Klee. 193×130.

Willsh. p. 227, D 39, Dodg. p. 72, A 47.

LONDON B. M. Grün, hellnußbraun, gelb, lachrot, braungrau, schwarzbraun.

Schwäbisch um 1480.

972a. *Die Pietà*. Vor dem hellen T-Kreuz, über dem sich das Band *·r·n·r·i·* schlängelt, sitzt auf einer breiten Bank ohne Rücklehne, nach links gewendet die Jungfrau mit Kopftuch und hält auf ihrem Schoß den Heiland, dessen mit einem großen Kreuznimbus gezieltes bärtiges Haupt sich links befindet und dessen Hüften mit einem langen Tuch bekleidet sind. Ihr Kleid bedeckt in zahlreichen Falten den Boden. 194×134.

abg. Slg. Heitz Bd. 34 Tf. 1.

STIFT LAMBACH. Dunkelbraun, braungelb, braungrau, grün, rot. Hintergrund: rot.

Dieses prächtige Bild klebt in der Handschrift 333, die 1430 begonnen und 1434 beendet wurde. Es dürfte um diese Zeit im Salzburger entstanden sein.

972b. *Die Pietà*. Vor dem an der perspektivischen Seite schraffierten T-Kreuz, in dessen Querbaum zwei Nägel stecken und links die Geißel, rechts die Rute hängt, sitzt auf einer breiten Bank ohne Rücklehne Maria und hält in ihrem Schoß den verhältnismäßig viel zu klein gezeichneten Körper des Heilands, dessen mit Kreuznimbus geschmücktes Haupt sich links befindet. Unterhalb des Bildes ist eine Wellenlinie. Dreiliniige Einfassung. (190?)×125.

Lehrs im Jahrb. d. k. pr. Kunsts. Bd. 29 (1908) S. 183ff., — abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 13.

HAMBURG M. F. K. U. GR. Grün, gelb, blau. Hintergrund: rot. Auf dem Mantel ist eine Teigschicht mit Goldflittern.

Dieses um 1440—55 entstandene Blatt klebt in einem länglichen, mit Leder bezogenen Kasten, der mit Eisenbeschlag und zwei Krampen zur Sicherung durch Vorlegeschlösser versehen ist. Blätter, die eine ähnliche Teigschicht mit Goldflittern haben, sind bei Nr. 29 aufgezählt. Ich vermute, daß sie in Bayern oder Salzburg entstanden sind. Ein wenig erinnert die Bemalung auch an die Nr. 648.

972c. *Die Pietà (mit Engeln)*. Vor dem hellen perspektivischen T-Kreuz, über dem sich auf einem Bande die Inschrift *·ur·r·* befindet, sitzt auf einer Steinbank mit breiter Vorstufe Maria mit Doppelreife Nimbus nach links gewendet und hält auf ihren Knien den toten Heiland, den sie mit der rechten Hand stützt, während sie die linke vor der Brust hält. Der Gottessohn hat einen Kreuznimbus mit schwarzem Keil und kreuzt die Arme. Im Hintergrund schweben auf Wolken zwei Engel, deren linker drei Nägel und die Geißel, der andere die Rute und die Lanze hält. 181×131.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 7.

BERLIN STB. Lachrot, gelb, rosa, spangrün, dunkelbraun, dunkel- und grau violett. Braunschwarzer Reiberdruck.

Dieses mit nur wenig Schraffierung versehene Blatt ist um 1465—70 in Schwaben (vielleicht in Ulm) entstanden. Es ist aus einer Inkunabel gelöst, die sich früher in der Fürstlich Starhemburgschen Bibliothek in Efferding befand.

973. *Die Pietà*. Maria ohne Nimbus ist in sitzender Stellung nach rechts gewendet dargestellt, doch ist kein Sitz sichtbar. Sie hat ihr Haupt stark geneigt, stützt mit der linken Hand den Hals und den

Kopf des toten Sohnes und hat ihre rechte Hand unter dessen rechten Unterarm gelegt. Der Heiland ohne Nimbus hat einen kurzen Bart, langes lockiges Haar, eine sehr starke Dornenkrone und ein halblanges Hüfttuch, seine Füße schweben links über dem Erdboden. 173×225.

P. I. 28, Bucher S. 365, — abg. Manuel Bd. VI Tf. 2, Sig. Heitz Bd. 40 Tf. 8, Gl. Tf. 25.

MAIHINGEN F. OE. W. Brauner Reiberdruck auf leicht rosa Pergament. Nimben und einige Falten sind gelblich eingemalt.

Graziöse Zeichnung, namentlich der Finger der hl. Jungfrau, vermutlich liegt der Darstellung ein italienisches Vorbild zugrunde. Das vorliegende Blatt ist, wie ich schon in der Einleitung zu Band VI meines Manuel richtigstellte, spätestens 1440 entstanden, und zwar, wie Baumeister wohl mit Recht annimmt, in einem der österreichischen Länder.

974. *Die Pietà*. Auf einer breiten Bank mit niedriger verzierter Rückenlehne und einer in der Mitte rundlich ausgebauchten Vorstufe sitzt nach links gewendet die Jungfrau und hält auf ihrem Schoß den mageren Körper des Sohnes, dessen mit Kreuznimbus verziertes Haupt sich links befindet. Dahinter steht das Kreuz mit der Schriftrolle $\dot{\iota} \cdot \tau \cdot \eta \cdot \dot{\iota}$ (Spiegelschrift). Der Querbaum ist mit vier Eisenklammern an den Kreuzstamm befestigt, an dem Arm links hängt am Nagel die Rute, an dem andern die Geißel. Der Erdboden ist mit Gras bedeckt. 174×123.

Willsh. p. 227, D. 40, Dodg. p. 73, A 48.

LONDON B. M. Blau, dunkelkarmin, mennige, grauviolett, braun, hellgrün, gold. Luft: blaue Striche. Rand: mennige und gold.

Eigenartige oberdeutsche Arbeit, anscheinend verwandt mit Nr. 1197.

975. *Die Pietà*. Auf einer breiten Bank mit niedriger Lehne sitzt etwas nach links gewendet die Jungfrau mit Kopftuch und Reifnimbus. Sie hat ihre linke Hand erhoben und hält auf ihrem Schoß den toten, bärtigen Sohn, der sein Gesicht dem Beschauer zuwendet, einen Nimbus mit doppeltem Kreuz trägt und dessen Füße in der Luft schweben. Hinter der Bank ist ein helles \ddagger -Kreuz mit einer sehr undeutlichen Inschrift mrt und an dessen Querbaum links die Geißel, rechts die Rute hängt. Der Erdboden ist links mit langen Strichen wagerecht schraffiert, rechts sind die Striche schräg und ungleichmäßig. 161×112.

abg. E. H. W. Tf. XLIV Nr. 75.

WIEN H. B. Grün, gelb, blaßbraun, lackrot. Luft: blaßbraun.

Rohe Briefmalerei um 1490, schwäbischen oder fränkischen Ursprungs. Sie bildet ein Gegenstück zur Nr. 1199.

976. *Die Pietà (mit Leidenswerkzeugen)*. Vor dem gemaserten und seitlich schraffierten \ddagger -Kreuz, über dem sich eine lange Tafel mit der Inschrift $\diamond I \diamond N \diamond R \diamond I \diamond$ befindet und vor dessen Querbaum links die Lanze, rechts der Schwammstock senkrecht aufgerichtet sind, sitzt Maria mit strahlendem Doppelreifnimbus und neigt das Haupt nach links über den toten Heiland, der auf ihren Knien ruht. Er hat einen strahlenden Liliennimbus, sein Kopf ist links, seine linke Hand ruht auf dem Hüfttuch und der rechte Arm hängt herab. Der Hintergrund zeigt eine Landschaft, in der sich links und rechts je ein schloßartiges Gebäude befindet. Unter dem Bilde steht (leider mit Tinte stark durchstrichen):

**Who finn euer deuoutly beholdith,
these armys off cristis passyon hat
vj. m. vjfc lv peris off pardon: ~**

Um das Ganze herum sind in 26 Feldern die Leidenswerkzeuge dargestellt, und zwar sind in den oberen Ecken der Hahn und der Pelikan, in den unteren die Dornenkrone und ein Mörser. Mitten oben ist das Schweißtuch zwischen vier Köpfen, mitten unten der Judaskuß. 148×108.

Report of the Bodleian Library 1882—87, p. 49, — abg. Manuel Bd. VI Tf. 22.

OXFORD B. L. Ohne Bemalung.

Englisch um 1500, Gegenstück zu den Nrn. 608 und 858.

976a. *Die Pietà* (Fragment). Es hat sich nur oben der Querbaum des hellen ¶-Kreuzes erhalten, an dem links die Geißel, rechts die Rute hängt. Von Maria ist nur die rechte Hand erhalten, die sie um die Hüften des Heilands legt. Der mit Schapel und Liliennimbus versehene Kopf desselben ist rechts in halber Höhe, sein linker Arm hängt herab. 142×100.

abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 22.

NÜRNBERG K. Ohne Bemalung.

Gehört zu der bei Nr. 8a beschriebenen Altarbekleidung, und scheint mit dem folgenden Blatt identisch zu sein.

977. *Die Pietà*. Auf einer nur links sichtbaren Bank ohne Rücklehne sitzt etwas nach rechts gewendet Maria mit Kopftuch und Reifnimbus. Ihre linke Hand ruht unter des Heilands linker Achsel, die rechte umfaßt die Hüfte. Der Herr, dessen bärtiger Kopf mit Schapel und Liliennimbus sich rechts befindet, hat die Beine links und seine beiden Arme hängen herab. Hinten ist das helle ¶-Kreuz, an dem links die Geißel, rechts die Rute hängt. 141×111.

abg. Otley: Printing p. 193.

CAMBRIDGE MASS., PROF. E. NORTON. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt befand sich mit der Nr. 971 in einer Handschrift vom Jahre 1445. Vgl. Nr. 976a und 977c.

977a. *Die Pietà*. Auf einem Hügel, der hinten rechts durch ein Felsstück abgeschlossen wird, sitzt Maria mit Kopftuch und Reifnimbus nach links gewendet am Boden und hat ihren Mantel weit ausgebreitet und den toten Sohn, der mit einfachem Kreuznimbus geschmückt ist, auf demselben gebettet. Sie umfaßt dessen Schulter mit der rechten Hand und hält mit der linken dessen linken Arm. Hinter ihr steht das helle, aber seitlich schraffierte T-Kreuz, über dem ein Täfelchen mit **¶¶¶¶** (in Spiegelschrift) angebracht ist und an dessen Querarm rechts Rute und Geißel hängen, während Schwammstock und Lanze links schräg aufgerichtet sind. Doppeleinfassung. 138×87. – Dieses Bild befindet sich links auf einem Oktavblatt. Daneben ist ein typographischer Text von 32 kurzen und 5 langen Zeilen, der beginnt: **Dis sint die sechs ton / die Maria die müter / gotts claget usw.**

abg. Slg. Heitz Bd. 5 Tf. 4.

TÜBINGEN U. B. Blau, violett, rosa, spangrün, bräunlichgelb. Rand: mennige.

Dieses Blatt ist von Johann Otmar in Tübingen um 1500 gedruckt. – Derselbe Holzschnitt, jedoch nur noch von einer einfachen Linie umrahmt, ist auf der Rückseite des Titelblatts von Joh. Valtz: *Himmlische Fundgrube*. Straßburg, Mathis hüpff 1507 abgedruckt.

977b. *Die Pietà*. Auf einer viereckigen, perspektivischen Bank ohne Lehne, aber mit Vorstufe, sitzt nach rechts gewendet mit Kopfschleier und Doppelreifnimbus Maria und hält den mageren Körper des Heilands auf ihrem Schoß, indem sie die linke Hand unter seinen Schultern hält und mit der rechten dessen Arm liebkost. Der Kopf des Herrn mit Dornenkrone und Kreuznimbus ist rechts etwas nach hintenüber gesenkt, die Hände sind auf dem Unterleib gekreuzt. Im Hintergrund ist das helle, perspektivische ¶-Kreuz, an dem oben die Rolle **¶¶¶¶** sich befindet. Am Querarm links ist die Geißel aufgehängt und vor demselben steht die Lanze, rechts hängt die Rute und hinter dem Querarm steht der Schwammstock. Doppeleinfassung. 138×85.

abg. G. G. VII Tf. XV, Nr. 22.

BERLIN K. K. Mit alter Bemalung.

Dieses Blatt gehört zu der bei Nr. 151a beschriebenen Passion.

977c. *Die Pietà*. Auf einer Bank sitzt die Jungfrau mit Doppelreifnimbus nach rechts gewendet und hält auf ihrem Schoß den toten Sohn, dessen rechte Schulter sie berührt. Dieser hat einen Kinnbart und ist mit einem Doppelreif-Kreuznimbus mit schwarzen Keilen geschmückt. Im Hintergrund ist das

T-Kreuz, von dem man jedoch nur das Querholz sieht, an dem links die Rute, rechts die Geißel hängt. 132×90.

??? Hellnußbraun, dunkelbraun, spangrün, lackrot, gelb.

Schwäbische Arbeit um 1475 ohne Schraffierung. Sie klebt in einer 1499 bei Heinrich Quentell in Köln gedruckten Inkunabel, die aus der Stadtbibliothek Heilbronn stammt. Dieser Band befand sich in dem Antiquariat Nathan Rosenthal in München. — Es wäre möglich, daß der Zeichner die Nr. 977 als Vorbild benutzt hat.

977d. *Die Pietà*. Dieses Bild ist dem vorhergehenden sehr ähnlich, vielleicht sogar mit ihm identisch. Christus hat einen Doppelreifnimbus mit Kreuz und schwarzem Keil, unter dem Gewande der Jungfrau ist rechts eine schwarze Schuhspitze sichtbar. 130×89.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Tf. 20.

DRESDEN K. K. Lackrot, mattgelb, grasgrün, fleischrot, braun.

Schwäbisch um 1475. Dieses Blatt kam im Mai 1902 auf einer Auktion von H. G. Gutekunst in Stuttgart zur Versteigerung, es befand sich vordem in der Sammlung v. Waldburg-Wolfegg.

977e. *Die Pietà*. Auf einer viereckigen, perspektivischen Bank mit Vorstufe sitzt Maria, deren Kopf vom Mantel und Reifnimbus umhüllt ist, nach links gewendet, eine ihrer Fußspitzen ist sichtbar. Sie hat die rechte Hand trauernd an die Wange gelegt und hält mit der linken den Körper des auf ihrem Schoß ruhenden Sohnes fest. Dieser trägt einen kurzen Kinnbart, sein links befindliches Haupt ist mit einem Nimbus mit schwarzem Kreuz geschmückt, und sein rechter Arm hängt herab. Von dem dahinter befindlichen hellen T-Kreuz, über dem ein Täfelchen mit unleserlicher Inschrift angebracht ist, sieht man nur die Querarme, an denen links die Geißel, rechts die Rute hängt. 83×60.

abg. Slg. Heitz Bd. 51 Tf. 21.

MÜNCHEN U. B. Leuchtend Karmin, hellgelb, spangrün, grauschwarz.

Dieses Blatt, das nach dem vorhergehenden gegenseitig kopiert zu sein scheint, ist in Oberdeutschland um 1480–90 entstanden und klebt in der aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Handschrift Cod. Ms. 8° 149a, die sich früher im Minoritenkloster zu Landshut befand.

978. *Die Pietà* (beschädigt). Dem vorhergehenden Blatt ähnlich, doch hat Maria ein Kopftuch und es ist von ihr keine Fußspitze sichtbar. Christus hat einen schwarzen Bart und ein helles Kreuz im Nimbus, seine beiden Hände liegen auf den Oberschenkeln. Am Querbaum hängt die Rute links, dagegen die Geißel rechts. (80×53?)

abg. E. H. W. Tf. XLV Nr. 76.

WIEN H. B. Violett, grau, spangrün (stark verschnitten).

Dieses Blättchen ist viel zarter und geistvoller geschnitten als das vorhergehende und um 1470 entstanden. Vgl. auch Nr. 979.

978a. *Die Pietà*. In einer hügeligen Landschaft sitzt vorn die Jungfrau mit Kopftuch und Reifnimbus mit zum Gebet gekreuzten Händen nach rechts gewendet am Boden und hat ihr Gewand weit auf demselben ausgebreitet und darauf den toten Sohn gebettet, dessen Haupt sich rechts befindet und dessen Arme nach vorn herabgesunken sind. Hinten erhebt sich das helle perspektivische T-Kreuz, über dem ein Täfelchen mit der Inschrift IHNI (undeutliche Spiegelschrift) angebracht ist. 77×57.

abg. Kat. 90 von Ludwig Rosenthal, München, Nr. 33 und G. G. XXI Tf. LVI Nr. 108.

BERLIN K. K. Blau, dunkelgrün, braun (durch Feuchtigkeit gelitten). Rand: gold. Reiberdruck.

Dies Blättchen dürfte von dem schon vielfach genannten Augsburger Meister herrühren, doch ist ihm ein eigenartiges Versehen hierbei untergelaufen: unter dem Halse des Heilands wird noch eine dritte Hand der Maria sichtbar. Augenscheinlich hat er zunächst diese stützende Hand, die sich ja auf vielen Pietà-Darstellungen befindet, gezeichnet, ist sich dann aber darüber klar geworden, daß der Arm zu lang wäre und hat darauf noch eine zweite linke Hand auf der Brust zugefügt.

979. *Die Pietà*. In einer undeutlich hügeligen Landschaft sitzt Maria mit Doppelreifnimbus und über den Kopf gezogenen Mantel nach links gewendet und hält auf ihrem Schoß den Leichnam des toten Sohnes, dessen mit Doppelreif-Kreuznimbus verziertes Haupt sich links befindet. Hinten ist das helle perspektivische \ddagger -Kreuz, an dessen Querarm links die Rute, rechts die Geißel hängt. Doppeleinfassung mit schwarzen Quadraten in den Ecken. 70×60.

abg. Slg. Heitz Bd. 47 Tf. 11.

DARMSTADT L. M. Karmin, rosa, ockergelb, grün.

Dieses zart geschnittene Blatt gehört zur Folge Nr. 48, es dürfte das Original sein, nach dem die Nrn. 977 e, 978 und auch die beiden folgenden kopiert sind.

980. *Die Pietà*. Die Darstellung entspricht völlig der vorhergehenden, doch sind die Linien der Doppeleinfassung enger aneinander und statt der schwarzen Quadrate in den Ecken, sind letztere durch Querstriche miteinander verbunden. 70×59.

abg. G. G. XXIV Tf. XX Nr. 49.

MÜNCHEN GR. SLG. Blau, rot, grün, gelb, grauschwarz. Hintergrund: rosa. Schwarzer Reiberdruck.

Dieses Blättchen gehört zu der bei Nr. 46 beschriebenen Folge. Vgl. die folgende Nummer.

981. *Die Pietà*. Wiederholung der beiden vorhergehenden Blätter, jedoch mit folgenden Abweichungen: der Nimbus der Jungfrau besteht aus nur einem Reif, ebenso hat der Kreuznimbus Christi nur einen Reif. Das Kreuz bleibt von der oberen Einfassungslinie ein wenig entfernt, die Ecken der Doppeleinfassung haben keine Querstriche. Der rechte Fuß Christi ragt direkt in die Einfassung hinein. 66×56.

abg. E. H. W. Tf. XLV Nr. 77.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist, wie sich aus der spärlichen Schraffierung ergibt, nicht nach 980, sondern nach 979 kopiert und weniger gut geschnitten.

981b. *Die Pietà*. In einem sechseckigen Rahmen sitzt Maria in der Mitte am Boden und hält den toten Sohn, dessen Haupt sich links befindet, im Schoß, indem sie gleichzeitig mit der linken Hand dessen linken Arm erhebt. Hinten rechts ist ein trockener Baum. Doppeleinfassung. 34×28.

abg. Col. Ic. Birg. Bd. II Tf. XVI.

UPPSALA U. B. Gelbbraun, gelb, ziegelrot.

Um 1500 im Vadstenas-Kloster in Schweden entstanden. Vgl. Nr. 1310m.

981m. *Die Pietà mit Johannes*. Vor dem gemaserten T-Kreuz, über dem die Tafel **.I.N.R.I.** angebracht ist, sitzt Maria etwas nach links gewendet und hält in ihren Armen den Körper des toten, nur mit einem sehr schmalen Hüfttuch bekleideten Sohnes, dessen Haupt mit einem Kreuznimbus geziert ist. Links steht Johannes mit gefalteten Händen. Rechts im Mittelgrund ist das viereckige Steingrab vor einem Hügel, auf dem drei Bäume stehen. Im Hintergrund dehnt sich eine Stadt aus. Rechts vorn sprießen viele Grashalme, außerdem ist etwa ein Dutzend runder Steine über den Boden zerstreut. Doppeleinfassung. 225×155.

abg. Jahrb. d. K. d. allerh. K. XXIX S. 383.

WIEN, ALBERT FIGDOR besitzt den Holzstock.

Diese Darstellung ist auf die Rückseite der unter Nr. 476a beschriebenen Holzplatte graviert.

982. *Die Pietà mit Johannes*. Maria mit einfachem Reifnimbus sitzt rechts betend am Boden und hält den Kopf des auf einem Leinentuch ruhenden Heilands. Dieser ist bärtig, trägt eine Schapel und einen Nimbus mit Doppelkreuz, und ist mit einem schmalen Hüfttuch bekleidet. Johannes, ebenfalls bärtig, kniet links und hält in der linken Hand eine Salbenbüchse. Im Hintergrund erhebt sich das perspektivische T-Kreuz, gegen das eine Leiter gelehnt ist, in der Nähe steht ein Baum. 127×91.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 32.

??? Lackrot, hellnußbraun, gelb, grün, schwarz. Rand: rot. Dunkelbrauner Reiberdruck.
In Schwaben um 1470–80 entstanden, wie die scharf geknickten Falten beweisen.

983. *Die Pietà mit Johannes und Magdalena**. Auf einer Wiese mit Gras und zwei Kräutern sitzt in der Mitte die hohe Gestalt der hl. Jungfrau mit Kopftuch und leicht nach links geneigtem Haupt. Auf ihrem Schoß ruht der Körper des toten Sohnes, dessen bärtiges, mit einem Kreuznimbus gezeichnetes Haupt von dem links befindlichen Johannes gestützt wird. Rechts kniet klagend Magdalena. Alle drei hl. Nebenpersonen haben einfache Nimben. Im Hintergrund ist das helle, perspektivische †-Kreuz mit der Tafel *INRI*, an dessen Querbaum links die Rute, rechts die Geißel hängt. Doppelseinfassung, deren obere rechte Ecke durch einen Querstrich verbunden ist. 205×142.

B. K. 2520, — abg. E. H. W. Tf. XLVI Nr. 78.

WIEN H. B. Goldgelb, zinnober, lackrot, grau, grün. Rand: gelb und lackrot.

Anscheinend westschwäbisch um 1430–50. Die Bemalung ist die gleiche wie die des unter Nr. 1271 beschriebenen »Hl. Bernhard« des Jerg Haspel von Biberach, die Zeichnung ist jedoch von anderer Hand.

984. *Die Pietà mit Johannes und Magdalena*. Auf grasigem Boden sitzt in der Mitte die Jungfrau mit Kopftuch etwas nach links gewendet und berührt mit der linken Hand den Arm des Heilands. Dieser hat einen ziemlich starken Bart und einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen, seine Hände sind auf dem Unterleib gekreuzt. Links steht Johannes und hält den Kopf des Erlösers. Rechts kniet Magdalena und berührt das rechte Bein des Entschlafenen, eine kleine Salbenbüchse steht neben ihr. Alle drei hl. Personen haben einfache Reifnimben. Im Hintergrund steht das gemaserte †-Kreuz mit der Rolle *INRI*, in dessen Querholz die beiden Nägel stecken und an der links die Geißel, rechts die Rute hängen. Doppelseinfassung. (138×132?)

Cb. 389, — abg. Bou. pl. 35 Nr. 72.

PARIS B. N. Gelb, lackrot, hellgrau, gelbgrün, mennige, grauschwarz.

Das Sütjet ist dem vorhergehenden gleich, doch sehen wir hier die Auffassung einer späteren Zeit, die für das Monumentale das Verständnis verloren hat. Das Blatt wird frühestens um 1440 entstanden sein, die Bemalung scheint auf Schweizer Ursprung zu deuten.

985. *Die Pietà mit Johannes und Magdalena*. In einer felsigen Landschaft sitzt etwas nach rechts gewendet die Jungfrau und hält mit der rechten Hand den steifen Körper des auf ihrem Schoß ruhenden Heilands, dessen linker Arm herabhängt. Links steht mit gefalteten Händen und vorgeneigtem Kopf Magdalena, rechts hinter Christi Haupt steht Johannes. Im Hintergrund ist das gemaserte T-Kreuz mit dem kleinen abgestumpften Täfelchen *INPI*. Alle vier hl. Personen haben einfache Reifnimben. 122×84.

abg. E. H. W. Tf. XLVII Nr. 79.

WIEN H. B. Karmesin, blaßbraun, gelb, grün, rosa.

Oberdeutsch um 1500, Schnitt und Bemalung sind gleich roh.

986. *Die Pietà mit Johannes und Magdalena*. In der Mitte des Hintergrunds ist das aus einem rohen Baumstamm gezimmerte T-Kreuz mit der Inschrift *INRI*. Vor diesem sitzt nach links gewendet Maria und hält auf ihren Knien den steifen Körper des toten Sohnes. Der links kniende Johannes unterstützt dessen Haupt, ihm gegenüber kniet Magdalena mit einer Salbenbüchse. Christus hat einen Nimbus mit schwarzem Kreuz, die drei übrigen haben einfache Reifnimben. 66×54.

??? Lackrot, grün, rosa, gelb, blaßbraun.

Gehört zu der bei Nr. 179 beschriebenen Folge.

* Vgl. hierzu auch die Gruppe »Die Beweinung Christi« Nr. 506m bis 516.

986a. *Die Pietà mit Johannes und Magdalena.* Im Hintergrund ist ein gemasertes T-Kreuz, an dessen nicht sichtbarem oberen Arm die Dornenkrone hängt und darüber ein Band mit der kaum erkennbaren Inschrift **INRI**. Vor demselben sitzt mit Strahlennimbus nach links gewendet Maria und hält auf ihrem Schoß den Heiland, dessen mit einem Kreuznimbus gezieres Haupt etwas nach links herabhängt. Unter dem Kreuz steht links Johannes, rechts Magdalena, beide sind mit Reifnimben geziert. 45×29.

abg. Slg. Heitz Bd. 16 Tf. 15.

BASEL U. B. Lackrot, fleischrot, spangrün, gelb, graubraun.

Dieses kleine, aber sauber geschnittene Blättchen ist um 1480–90 in der Bodenseegegend entstanden und Gegenstück zur Nr. 553a. Die Darstellung ähnelt etwas dem Metallschnitt Nr. 2479.

986m. *Die Pietà mit Johannes, Magdalena und einem Donator.* Im Vordergrund liegt auf einem Leinentuch der nur mit einem schmalen Hüfttuch bekleidete Heiland. Sein mit Dornenkrone und Doppelreif-Liliennimbus versehenes Haupt ruht links auf dem Schoße der Mutter, die in hockender Stellung mit gefalteten Händen dargestellt ist. In der Mitte hinter dem Entschlafenen kniet Johannes, er führt mit der rechten Hand einen Zipfel seines Mantels an das Auge und hält in der linken ein geschlossenes Buch. Rechts neben ihm kniet Magdalena in langem Haar und mit einer Art Turban als Kopfbedeckung, auf der rechten Hand hält sie eine Salbenbüchse. Hinter ihr kniet ein kleiner alter Mann, dessen Kopf mit einer Gelehrtenmütze bedeckt ist. In der Mitte steht das gemaserte T-Kreuz, an dem die verzierte Inschrift **INRI** angebracht ist. Im Querarm stecken die beiden Nägel und links ist die Rute, rechts die Geißel aufgehängt, außerdem lehnt links hinten noch die Leiter daran. Unter dem Bilde, durch eine Linie getrennt, ist die xylographische Inschrift:

- O fließender prün der ewigkett · wie bistu erligē. O weyßer ler –
- er der menscheit wie bistu geschwigē. O sünēn glantz ein ewigs –
- licht wie bistu erloschē. O hoher reichtü wie scheinstu so in gro –
- ßer armut. O wüne wüniglich wie ist dein antlitz so iemerlich –
- O liebes kint in meiner sel west ich nit das du es werest. Wie –
- unbekant warestu mir. O liebes kint in meiner sele wie bist –
- du mir gemartert vnd so iemerlichen getodt – michel. 

Größe 390×288.

??? Lackrot, gelb, grün, blaßbraun.

Dieses recht bedeutende Blatt, das im Mai 1902 bei H. G. Gutekunst in Stuttgart zur Versteigerung kam, rührt von dem Meister Michel her, von dem auch die Nrn. 782, 877, 1289 und 1956 stammen. Dem Dialekt nach zu urteilen, dürfte er in der Nähe des Bodensees gelebt haben, doch kommt auch Ulm in Frage, und seine Tätigkeit muß etwa in die Zeit von 1460–80 fallen. Es klebte mit der Nr. 1530a in demselben Einband.

986w. *Die Pietà mit Johannes, Magdalena und Leidenswerkzeugen.* Maria in stattlicher Figur mit Kopftuch und engen Ärmeln sitzt in der Mitte nach rechts gewendet und stützt mit der linken Hand die Schulter des auf ihrem Schoß ruhenden Heilands, während die andere unterhalb der Seitenwunde liegt. Magdalena sitzt links am Boden und berührt die Beine des Herrn, hinter ihr stehen zwei betende bärtige Jünger. Rechts ist Johannes mit leicht nach links geneigtem Kopf in scheinbar sitzender Stellung. Im Hintergrund ist das gemaserte Kreuz, an das rechts die Leiter gelehnt ist und über dem Sonne und Mond schweben. Der ganze Hintergrund ist mit Leidenswerkzeugen ausgefüllt. Links sehen wir Geißel, Rute, den Judaskuß, Hammer, Zange und drei Würfel, rechts den Schwammstock, drei Hände, deren eine die Silberlinge hält, ein gebogenes Messer, eine Laterne, die Säule mit dem Hahn und die Lanze. (158×105?)

»Mitteilungen« (Beiblatt zu »Graphische Künste«) Jahrg. 1910 S. 48, — abg. E. H. W. Tf. XLVIII Nr. 80.
WIEN H. B. Grün (zwei Töne), erd- und dunkelbraun, zinnober, fleischrot, gelb, grau. Pergamentdruck.
Recht gutes, leider verschnittenes Blatt um 1450—60, dessen Ursprung Gugenbauer wohl mit Recht in Salzburg vermutet. Es befand sich in der Sammlung v. Lanna (Singer Nr. 35).

Die Pietà (Elsasser Gnadenbilder). Siehe Nr. 1016h und 1016m.

Die Pietà mit dem hl. Wilhelm. Siehe Nr. 1494.

986x. *Der tote Christus von einem Engel gestützt*. Ein großer Engel mit Stirnreif und ausgebreiteten Flügeln steht hinter dem Heiland und hält ihn unter den Armen mit beiden Händen aufrecht. Die zusammenbrechenden Beine sind nach rechts gerichtet, das Haupt mit Dornenkrone dagegen ist nach links gesenkt. 94×62. — Dieses Bild ist links oben auf einem Einblattdruck mit der Überschrift: *Wie man sich halten soll / so die pestilenz regnireret.* / Das Gedicht selbst ist auf 119 Zeilen in zwei Kolumnen gedruckt.

abg. Slg. Heitz Bd. 2 Tf. 40.

MÜNCHEN STB. }
TÜBINGEN U. B. } Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist um 1490 von Michael Greyff in Reutlingen gedruckt.

987. *Christi Auferstehung mit Engel*. Vor dem offenen Steinsarge, dessen Vorderseite mit neun Kerben geziert ist, steht auf der Vorstufe mit schwankenden Füßen und seitlich gehobenen Armen der noch nicht völlig erweckte Heiland mit nach rechts flatterndem Hüfttuch und nach links geneigtem Haupt. Er hat einen spitzen Bart, eine Dornenkrone und einen Doppelreif-Kreuznimbus. Hinter ihm steht mit ausgebreiteten Flügeln und Lockenhaar ein Engel, der berufen ist, ihn zu stützen, bis das Leben wieder völlig im Heiland erwacht ist. 140×88. — Dieses Bild ist in eine Bordüre mit geradestieligem Epheu auf schwarzem Grund eingesetzt, in deren Ecken Blumen mit vier großen und vier kleinen spitzen Blättern sind, während sich in der Mitte der Leisten je eine runde fünfblättrige Blume befindet. 192×126.

abg. G. G. XXIV Tf. XXVII Nr. 66.

MÜNCHEN GR. SLG. Braunkarmesin, leuchtend Rot, gelb, gelbgrün. Luft: blau.

Dieses Blatt befindet sich in der bei Nr. 46 beschriebenen Handschrift. Die Bordüre ist nach derjenigen der Nr. 961 kopiert. Sie wiederholt sich bei den Nrn. 34b und 1598, ist jedoch auf den Kopf gestellt.

988. *Christi Auferstehung mit Engel*. Auf dem quer über dem Steinsarg liegenden Deckel sitzt der wieder auferweckte Heiland etwas nach rechts gewendet, während ein in Diakontracht gekleideter Engel das Leinentuch fortnimmt. Der Herr hat einen Kreuznimbus und ein Hüfttuch, dessen Enden herabhängen. Im Hintergrund ist ein T-Kreuz, in dessen Querbaum die beiden durch die Nägel verursachten Löcher sichtbar sind. 78×46.

W. u. Z. 197, 1, Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 35.

??? Zinnober, gelb, gelbgrün, hellbraun.

Rohes Blatt um 1470—80, vielleicht norddeutschen Ursprungs und Gegenstück zu den Nrn. 1010 und 1487.

988a. *Christi Auferstehung mit Engel*. Auf dem quer über dem Steinsarg liegenden Deckel sitzt der Heiland mit schwarzem Kreuznimbus und sehr schmalem Hüfttuch. Er legt die rechte Hand auf seine Seitenwunde und ist etwas nach rechts gewendet, blickt jedoch nach links. Dort steht hinter ihm der Engel, der seinen Rücken stützt. Neben diesem ist das helle perspektivische T-Kreuz mit zwei Nagellöchern. 85×56.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Tf. 11.

DRESDEN K. K. Braunes Lackrot, helles Grün, blasses Zitronengelb, dünnes Braun.

Leidliche Arbeit um 1465—1475 und Gegenstück zu 1092b, 1374b und 1662b.

989. *Christi Auferstehung mit zwei Engeln*. Im Vordergrund einer mit drei Spitzbogenfenstern versehener Kapelle sitzt nach rechts gewendet der Heiland mit Dornenkrone und strahlendem Nimbus ohne Reif. Er zeigt nach links blickend seine durchbohrte rechte Hand und legt die andere auf seine Seitenwunde. Zwei Engel sind zu seinen Seiten, der linke blickt ihn an und erfaßt das Leichentuch, der rechte stützt Christi Arm mit der linken Hand und trocknet mit der anderen die aus seinem Auge fließende Träne. Mitten unten steht auf einem hellen Streifen:

h. c. Angeli · pacis · Amare · flebant · ꝛ. a.

Größe: 271×180.

B. VII 459, 1, N. M. III 803, C. Dodgson Cat. I p. 150, A 147.

BERLIN K. K.

GOTHA MUS.

LONDON B. M.

und viele andere besitzen neuere Abdrucke von der abgenutzten Platte, zum Teil auf altem Papier, wirkliche alte Drucke scheinen jedoch nicht zu existieren.

Dieses Blatt ist eine Kopie nach dem Stich des Israhel van Meckenem (B. Nr. 138). Nagler hat die Buchstaben h. c. ꝛ. a. auf »Hans Cronn zu Augsburg« gedeutet, doch war Cronn ein Goldschmied, der kaum einen Holzschnitt angefertigt haben dürfte. Vgl. die folgende Nummer.

990. *Christi Auferstehung mit zwei Engeln*. Dieses Blatt ist mit dem vorhergehenden identisch, nur ist unten der Text abgeschnitten. 262×180.

abg. Slg. Heitz Bd. 48 Tf. 11.

DRESDEN SEG. B. Neuerer Abdruck.

Auch hiervon besitzen verschiedene Sammlungen neuere Abdrucke.

Christi Auferstehung mit zwei Engeln (Halbfigur). Siehe Nr. 911x.

991. *Christi Auferstehung (?) mit Maria, Johannes und einem Engel*. Mitten vorn steht der Heiland, die schwankenden Beine nach rechts, das mit einem Liliennimbus ohne Reif geschmückte Haupt nach links gerichtet, auf der Weltkugel. Sein Körper ist von erschreckender Magerkeit und das Ende seines Hüfttuches flattert nach links. Auf dieser Seite steht die Jungfrau mit sehr langem Kopfschleier, die linke Hand auf der Brust und mit der rechten den Arm Christi stützend. Rechts steht Johannes, mit der rechten das Auge trocknend und mit der andern den linken Arm Christi stützend. Hinter dem Heiland schwebt ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln, der das Leichentuch hält. (118×81?)

abg. G. G. XXI Tf. XLII Nr. 89.

BERLIN K. K. Braun, mennige, gelbgrün, dickes Blau, ockergelb, purpur, schwarz. Brauner Reiberdruck.

Sehr sauber geschnittenes Blatt von eigenartiger Schönheit, dem vielleicht ein italienisches Vorbild zugrunde liegt. Es ist auch nicht recht klar, was hier dargestellt sein soll, da es fraglich bleibt, ob der Engel das Leichentuch um den Körper legen will oder es von ihm fortgenommen hat, ob es sich also um einen vor der Grablegung gedachten Moment handelt oder um eine Zwischenstufe zwischen Grabruhe und Auferstehung. Vgl. auch die Anmerkung zu Nr. 996. Oberdeutsch (?) um 1470—80.

992. *Christi Auferstehung zwischen Maria und Johannes*. Der Heiland befindet sich mit gekreuzten Armen vor dem T-Kreuz, vor dem Lanze und Schwammstock kreuzweis aufgerichtet sind. Die links befindliche Mutter stützt seinen rechten Arm, Johannes rechts hält ein Buch in der rechten Hand und das Leichentuch in der linken. Oben ist eine Tafel mit abgestumpften Ecken und der Inschrift I · R · N · I (in Spiegelschrift), unten eine Wand. Christus hat einen Liliennimbus mit dreifachem Reif, die beiden Nebenpersonen Doppelreifnimbren mit Bogenverzierungen. 243×170.

abg. Derschau A 28.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.

Um 1480—1500 vielleicht in Bayern entstanden. Wohl scheint es sich um ein Gegenstück zu den Nrn. 100 und 707 zu handeln, doch ist das vorliegende Blatt weit besser gezeichnet.

993. *Christi Auferstehung zwischen Maria und Johannes.* Der mit einem Ring versehene Deckel liegt quer über dem mit Kerben verzierten Grabe. Auf ihm sitzt der Heiland mit langem Haar, Backenbart, starker Dornenkrone, Doppelreif-Kreuznimbus und eng anliegendem Hüfttuch. Sein Körper ist nach rechts gerichtet, doch sein Blick etwas nach links, und er legt die Hand auf seine Seitenwunde. Maria steht betend etwas zurückgezogen links, Johannes rechts unterstützt den linken Arm des Herrn, beide haben Doppelreifnimben. Vorn links sind einige Felsen und nahe dabei sprießen niedrige Pflanzen am Boden. 188×133.

BERLIN K. K. Rosa, grün, braunrot, grauschwarz, blau. Rand: rot.

Guter Holzschnitt um 1460–70, anscheinend von derselben Hand wie Nr. 1721 und wohl aus einer Augsburger Inkunabel herausgeschnitten.

994. *Christi Auferstehung zwischen Maria und Johannes.* Der Heiland geschmückt mit einem verzierten Kreuznimbus, ist in Halbfigur nach links gewendet vor dem Kreuzesstamm. Von links umfaßt ihn die einen Strahlennimbus tragende Jungfrau, während Johannes mit Doppelreifnimbus sich rechts befindet. Der Hintergrund ist in der sogenannten Schrotmanier bearbeitet, unten ist ein vier-eckiger leerer Raum, der wohl zur Aufnahme eines gedruckten Textes bestimmt war. Ringsherum ist eine Umrahmung von weißen Arabesken auf schwarzem Grunde. 144×105.

??? Ohne Bemalung.

Es handelt sich hier um den späteren Abdruck einer italienischen, aus dem Ende des 15. Jahrhdts. stammenden Arbeit. Das Blatt war in der Sammlung Angiolini in Mailand.

995. *Christi Auferstehung zwischen Maria und Johannes.* Der Erlöser mit Liliennimbus, leichtem Lippen- und geteiltem Kinnbart, bis zu den Knien sichtbar, sitzt etwas nach rechts gewendet auf dem vorn befindlichen offenen Grabe, seine rechte Hand hält mit Tränen in den Augen Johannes, seine linke Maria. Die Wundmale seiner Hände sind sichtbar und Blut fließt aus seiner Seitenwunde, die sich aber abweichend von der üblichen Darstellung auf der Herzseite befindet. Hinten ist das Kreuz mit der Dornenkrone, links davon Geißel und Schwammstock, rechts Lanze und Rute. Auf beiden Seiten sind Felsgruppen. Doppeleinfassung. 126×118.

LONDON S.-K.-M. Eigenartiges Rot, gelbgrün, blasses Braungelb,

Italienischer Holzschnitt um 1490 in der Art des Mantegna.

996. *Christi Auferstehung zwischen Maria und Johannes.* In dem offenen, vorn mit 18 Kerben verzierten Sarge ist der Heiland in halber Figur mit gefesselten Händen sichtbar. Sein bärtiges, mit einer überaus breiten Dornenkrone und sternartigem Strahlennimbus geziertes Haupt ist leicht nach rechts geneigt. Zu seinen Hüfttuch steht links **ECCE**, rechts **HÖ**. Hinter dem Grabe steht links mit fliegendem Haar und erhobener rechter Hand Johannes, rechts Maria, die ihr Gewand zu den Augen führt, beide sind in halbem Körper sichtbar und haben einfache Reifnimben. In der Mitte hinten ist ein T-Kreuz, dessen Stamm rund ist und an dessen gemasertem Querbaum links die Geißel, rechts die Rute hängen, jedoch hinter den Nimben verschwinden. Darüber ist ein Band mit der Inschrift **I·N·R·I**. 125×92.

abg. Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 53.

??? Gelb, lebhaft Rot, violett, gelbgrün, braunkarmesin, blau, grün, braun. Schwarzer Reiberdruck.

Eigenartige, aber nur mittelmäßige Arbeit, die um 1490 am Mittelrhein entstanden sein dürfte. Das Blatt war vor vierzig Jahren in der Sammlung R. Forrer in Straßburg.

Bei diesem Blatt handelt es sich ebenso wie bei einigen der vorhergehenden sicherlich nicht um eine Auferstehungsszene, denn dann dürften die Nebenpersonen keine Trauer empfinden, sondern im Gegenteil Freude. Nachdem ich nun aber diese Blätter im Manuel hier eingereiht hatte, konnte ich keine Trennung mehr vornehmen.

996m. *Christus im Himmel als Beschützer der Menschheit (?)*. Mitten oben auf einer Wol-
kenschicht ist der bärtige Heiland mit Kreuznimbus zwischen zwei Engeln dargestellt. Darunter ist die
sehr schlecht erhaltene und kaum zu entziffernde Inschrift:

Ihus der Menschen sohn

Unten ist in der Mitte ein leerer Raum. Links davor ist ein großer Engel, der seine Hand auf den
Kopf einer weiblichen Person legt, rechts in gleicher Weise ein Engel, der einen Mann beschützt.
142×100.

abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 12a.

NÜRNBERG K. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt gehört zu dem bei Nr. 8a beschriebenen Altarbehang und ist ein Gegenstück zu Nr. 1838x.

996o. *Christus als Weltrichter und die 24 Älten*. In der Mitte sitzt der Heiland auf dem Regen-
bogen, ein lilienförmiger Stab geht nach links aus seinem Ohr, rechts schwebt in gleicher Höhe das
Schwert. Zu den Seiten sind je drei Köpfe der Älten, unten sind deren sechs in zwei Gruppen.
(136?)×100.

abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 24.

NÜRNBERG K. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt gehört ebenfalls zu dem bei Nr. 8a beschriebenen Altarbehang. Es entspricht dem Wortlaut Apoc. IV
2—4 und erinnert an Nr. 611.

VI. MARIA, DIE HEILIGE JUNGFRAU

A. DIE JUNGFRAU ALLEIN, OHNE DAS JESUSKIND

997. *Die Jungfrau im Brustbild*. Sie wendet das Haupt leicht nach links, hat ein Kopftuch und
ist mit einem Strahlen-Reifnimbus geschmückt, zwei Tränen rinnen aus ihren Augen. Unten sind Ver-
zierungen mit zwei Delphinen. (120×75?)

PARIS B. N. Ohne Bemalung.

Venetianisch um 1500.

998. *Die Jungfrau in Halbfigur*. Auf einer Wolke, die rechts und links in einen Schnörkel endet,
ist Maria mit Kopftuch und auf der Brust gekreuzten Händen nach rechts gewendet. Ein Reifnimbus
umgibt ihr Haupt. 77×55.

W. u. Z. 164, B. K. 2508, — abg. E. H. W. Tf. LVII, 101, Slg. Heitz Bd. 14 Tf. 10, Aukt.-Kat. Schreiber Tf. 6 Nr. 16.

WIEN H. B. Rosa, zinnober, hellbraun, gelb, blau. Rand: rot.

WIEN ALB. Blau, lackrot, hellbraun, zinnober, gold. Rand: rot.

??? Hellblau, purpur, zinnober, gelb. Rand: rot.

Dieses Blatt ist sicher um 1475 in Augsburg entstanden und ist vielleicht nicht mit Unrecht dem Hausbuchmeister
zugeschrieben worden. Es ist ein Gegenstück zu den Nrn. 900, 1388 und 1483. — Das zweite Exemplar war früher
in meiner Sammlung, das dritte ist das ehemals Weigelsche, das später der Sammlung Przi Bram in Wien angehörte.
Vgl. die folgende Nummer.

998a. *Die Jungfrau in Halbfigur*. Kopie nach dem vorhergehenden Blatt. Der Mund der Jung-
frau, der schon im Original ziemlich breit ist, ist furchtbar groß und die Augen sind häßlich. Auch der
Faltenwurf verläuft in scharfen Haken. 78×55.

abg. G. G. XXI Tf. LVI Nr. 116.

BERLIN K. K. Lackrot, gelbgrün, hellbraun, gelb, grau. Luft: graubraun. Rand: rot.

Um 1475—85 vielleicht in Nürnberg entstanden.

998m. *Die Jungfrau in ganzer Figur*. Sie steht aufrecht und ist leicht nach links gewendet, ihre Hände sind auf der Brust vereint und ein weiter Mantel umschließt ihre Figur vom Kopf bis zu den Füßen. Der Hintergrund ist bis zur halben Höhe mit einem Teppich bedeckt. 290×120.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal in München Nr. 66.

??? Die in Rot und Blau ausgeführte Bemalung ist fast verschwunden.

Nach Angabe des genannten Katalogs soll das Blatt, das ich nicht selbst gesehen habe, dem Anfange des 15. Jahrhdts. angehören.

998p. *Die Jungfrau in ganzer Figur*. Sie steht aufrecht und wendet ihr Gesicht dem Beschauer zu, sie hat einen Schleier, Kleid und Mantel, sowie spitze Schuhe. Ihr Haupt ist mit einem Doppelreifnimbus geschmückt und sie hält drei längliche, undeutliche Gegenstände (Ähren?) in den Händen. Der Erdboden wird durch eine starke und vier schwächere Linien angedeutet. Doppeleinfassung. 67×55.

Dodg. p. 146 Nr. 25.

LONDON B. M. Blau, karmin. Hintergrund: rotviolett mit weißen Sternen.

Dieser Pergamentdruck gehört zur Folge Nr. 41a.

999. *Die Jungfrau mit einer Blume*. In einer hügeligen Landschaft steht Maria mit Krone und Reifnimbus nach links gewendet und hält in der ausgestreckten rechten Hand einen Rosenstengel mit drei Blumen. 62×45. – Dieses kleine Bild steht links oben auf einem gedruckten Blatt mit einem 43zeiligen Gedicht, das die Überschrift trägt: *Ich wapp mir ain feines baurē māgetlein. gaislich.*

abg. Slg. Heitz Bd. 46 Tf. 22.

HANNOVER ST. A. Karmesin, grün, gelb.

Das Bildchen mag um 1490 entstanden sein, der Text jedoch kaum vor 1500.

1000. *Die Jungfrau im Ährenkleide*. Die Jungfrau steht in der Mitte, ganz von vorn gesehen und nur die Augen nach links wendend, mit auf der Brust zusammengelegten Händen. Sie hat einen Doppelreifnimbus, sorgfältig gescheiteltes Haar, das über die Ohren gekämmt ist, einen Zungenkragen und ein Gewand mit achtzehn eingestickten Ähren. Der ganze Hintergrund ist mit geschmackvollem, weißen Blattwerk auf schwarzem Grunde ausgefüllt, in der Höhe ihres Hauptes schweben zwei Engel, auf dem Erdboden sprießen links eine Blume und vier Grasbüschel, rechts fünf Grasbüschel. Ringsherum ist eine Doppeleinfassung mit folgender Inschrift: *Es ist fu wiffenn allermanigleichenn Das ds || (pt)ld ist vunser liebenn frauen pld als fi in dem tempel was e das sy sand ioseph || vermahelt ward also dyentenn ir die enngel :: || in dem tempel vnd also ist sy gemalt in dem tum fu may, landt*  390×255.

abg. S. D. 7, Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 39, Gl. Tf. 53.

MÜNCHEN GR. SLG. Grün, braungelb, karmesin, fleischrot. Schwarzgrauer Reiberdruck.

Schwäbisch um 1450–60. Das Blatt macht einen vorzüglichen Eindruck, dürfte aber doch nur Kopistenarbeit nach einem älteren Gemälde sein. Format und Papier lassen vermuten, daß die weit geringeren Blätter Nr. 471 und 1215 aus derselben Werkstatt hervorgegangen sind.

1000a (= 2911). *Die Jungfrau im Ährenkleide*. Sie steht auf einem Boden, auf dem links zwei kleine Pflanzen, rechts drei größere sprießen, mit betend vereinten Händen nach rechts gewendet. Sie hat einen Doppelreifnimbus, in dem sich noch ein dritter aus kleinen Bogen zusammengesetzter Kreis befindet, überaus langes herabwallendes Haar, ein Diadem, einen Strahlen-Halskragen, einen bis auf den Boden herabfallenden Gürtel und ein Gewand mit siebzehn eingestickten Ähren. Oben links sind drei Engel übereinander, rechts ein Altar mit zwei Leuchtern, über dem ein Kranz aufgehängt ist. Darunter sind links und rechts je 27 Zeilen ziemlich undeutlich geschnittener Text, der ähnlich wie der vorhergehende beginnt, dann Wunder aufzählt und mit den Worten schließt:

O maria du edeler karfundel Es
 enward nie kein hercz so tuncel ruff
 es dich von herczen an Du wilt Im
 zu hilffe stan Die vnd dort in ewi-
 kett Bist du Im zu hilf bereit: —

Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 396×255.

abg. Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 7.

AUGSBURG S. K. S. B. Karmin, rosa, zinnober, bräunlichgelb, grün.

Hübsches, um 1465—75 wohl im westlichen Schwaben entstandenes Blatt, das in den Vorderdeckel einer um 1475 in Straßburg gedruckten Inkunabel eingeklebt ist.

1000b. *Die Jungfrau im Ährenkleide*. Sie steht aufrecht, wendet das Haupt ein wenig nach rechts und kreuzt die Hände über der Brust. Sie trägt ein Kleid mit engen Ärmeln, das mit Ähren besät ist, eine Halskrause mit langen Spitzen und um die Hüften eine Kordel, die bis auf den Boden reicht. Links und rechts ist je ein Engel, der in der linken Hand einen Leuchter, in der rechten ein verziertes Gewebe hält, das den Hintergrund bildet. 280×193.

??? Altkolorierter Reiberdruck.

Ich verdanke die Beschreibung dieses etwas beschädigten, um 1450 entstandenen Blattes Herrn Antiquar Jacques Rosenthal in München, der es i. J. 1910 erworben hatte.

1001. *Die Jungfrau im Ährenkleide*. Maria steht rechts mit auf der Brust gefalteten Händen und wendet ihr mit einem Doppelreifnimbus versehenes Haupt dem Beschauer zu, doch neigt sie es etwas nach links. Sie hat überaus langes Haar, einen Strahlenkragen und einen bis zum Boden herabreichenden Gürtel. Links neben ihr steht ein Altar mit Triptychon, über dem ein Kranz hängt. Rechts oben ist eine Wolke. 140×83. — Dieses Bild ist in eine sägenartige Bordüre mit zehn Nelken eingesetzt. 175×120.

abg. G. G. XXI Tf. LI Nr. 100.

BERLIN K. K. Hellgrün, graubraun, hellbraun, ziegelrot, blau, gold. Der Hintergrund ist mit einem Tapetenmuster bemalt. Ähren sind durch Holzschnitt nicht angedeutet, wohl aber von dem Illuminator mit Gold auf das Kleid gemalt. Anscheinend in Augsburg um 1430—40 entstanden. In gleicher Weise ist der Hintergrund der Nr. 398 bemalt, eine sehr ähnliche Bordüre haben die Nrn. 1197 und 1739.

1002. *Die Jungfrau im Ährenkleide*. Sie ist nach rechts gewendet, hat lang herabfallendes Haar und einen einfachen Reifnimbus und faltet die Hände auf der Brust. Um den Hals trägt sie einen Kragen mit spitzen Strahlen und um die Hüften eine lang herabreichende Kordel. 136×72.

abg. W. u. Z. 26 und Es. 11.

NÜRNBERG G. M. Grün, lackrot, braungrau, hellgelb. Hintergrund: lackrot. Brauner Reiberdruck.

Dieses um etwa 1450 entstandene Blatt stellt sicher eine »Maria im Ährenkleide« dar, obschon keine Ähren aufgemalt sind. Es gehörte früher dem Kunsthändler J. A. Börner in Nürnberg, der es in einer Handschrift fand, die 1455 von Barbara Gewerdin geschrieben war und dem Klarissinnenkloster gehört hatte.

1003. *Die Jungfrau im Ährenkleide(?)*. In einem gewölbten Raum, in dem sich links und in der Hinterwand je ein Fenster befindet, steht die Jungfrau im Ährenkleid mit langem, lockigem Haar und Nimbus und betet. Rechts ist ein einfacher Altar mit einem aufgeschlagenen Buch und einem Tabernakel mit dem Antlitz Christi. An derselben Seite ist hinten ein Vorhang nebst zwei Rosenkränzen. Der Fußboden ist quadriert. 134×89.

W. u. Z. 54, — abg. Slg. Heitz Bd. 59 Tf. 7.

WEIMAR S. M. Blauviolett, gelblich spangrün, hellbraun. Blaugrauer Reiberdruck.

Hübsche schwäbische (Augsburger?) Arbeit um 1490.

1004. *Die Jungfrau im Ährenkleide*. Die Jungfrau steht in der Mitte aufrecht mit zum Gebet vereinten Händen. Ihr lang herabwallendes Haar ziert ein Nimbus, um die Hüften hat sie eine lange Kordel, die bis zur Erde reicht, und sie trägt spitze schwarze Schuhe. Rechts ist ein Altar mit einem Seitenfach, auf demselben liegt ein Buch nicht weit von einem Leuchter, darüber hängt ein Blumenkranz. Ein einfacher Teppich bedeckt den gequadrerten Fußboden. 131×82.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal in München Nr. 69.

??? Karmesin, braungelb, rosa, grün. Schwarzer Druck.

Um 1490 entstanden, vielleicht im Gebiet des Rheins.

1005. *Die Jungfrau im Ährenkleide*. Sie steht rechts und wendet sich ein wenig nach links, ihr sehr langes, fast bis zum Boden reichendes Haar ist mit einem strahlenden Doppelreifnimbus geziert. Sie hat einen Kragen mit langen Spitzen, ein Ährenkleid und einen Gürtel, dessen Ende bis auf den Boden reicht, ihre Hände sind zum Gebet gefaltet. Links steht schräg ein Altar mit viereckigen Feldern an der Seite, der mit einem Tuch bedeckt ist, in das ein Kreuz gestickt ist. Auf demselben steht rechts ein Leuchter, während links darüber ein Blumenkranz an einem Stab aufgehängt ist. Der Fußboden ist gequadrert. 128×86.

Willsh. p. 284, D. 101, Dodg. p. 73, A 49.

LONDON B. M. Lackrot, rosa, grün, hellgelb, nußbraun.

Schwäbisch um 1475 mit etwas Schraffierung.

1005a. *Die Jungfrau im Ährenkleide(?)*. Eine weibliche Figur mit überaus langem Haar und einfachem Reifnimbus steht mit auf der Brust gefalteten Händen etwas nach links gewendet und blickt zu Boden. Ihr Kleid ist am Halse und an den Ärmeln mit einer strahlenartigen Verzierung versehen, das Ende ihres Gürtels reicht fast bis zu den Füßen herab und ihr Gewand staucht sich nach beiden Seiten auf dem mit abwechselnd schwarzen und weißen Dreiecken gepflasterten Boden, dieses Bild ist von einer Akanthusblatt-Bordüre auf schwarzem Grunde, die in den Ecken mit kreuzförmigen Blattverzierungen versehen ist. 175×124.

abg. Slg. Heitz Bd. Tf.

STRASSBURG U. B. Braun, grün, gelb, grau (Kleid).

Dieses hübsche, um 1460 entstandene Blatt wurde soeben von Herrn Paul Heitz in der Handschrift 2743 aufgefunden, in der auch die Nr. 34d klebt. Da Ähren nicht auf dem Kleide angebracht sind, könnte wohl eine andere Heilige gemeint sein, doch hat als Vorbild unbedingt die Madonna gedient, namentlich tritt die Verwandtschaft mit Nr. 1001 klar zutage.

1005b (= 2912). *Die Jungfrau im Ährenkleide(?)*. Eine weibliche Figur mit langem Haar und Reifnimbus steht mit betend vereinigten Händen nach links gewendet vor einem Altar, auf dem ein aufgeschlagenes Buch liegt und dessen Aufsatz ein undeutliches Bild zeigt. Über demselben ist ein Kranz von acht kleinen Kugeln aufgehängt, der vielleicht auch eine Lichtkrone darstellen könnte. Rechts schwebt ein Engel. 60×41.

abg. Slg. Heitz Bd. 21 Tf. 43.

MÜNCHEN STB. Lackrot, gelb, grün, hellnußbraun. Schwarzer Reiberdruck.

Ob hier die Jungfrau dargestellt sein soll, ist zweifelhaft, Leidinger vermutet, daß es sich um die hl. Ottilie handelt, doch ist dies auch fraglich. Das Bild selbst ist ziemlich rohe schwäbische Arbeit aus der Zeit von 1470–80 und gehört zu der bei Nr. 49a beschriebenen Folge.

1006. *Die Jungfrau im Ährenkleide*. Auf leicht gewölbtem Erdboden steht nur wenig nach rechts gewendet mit Reifnimbus und betend vereinten Händen die Jungfrau im Ährenkleide. Rechts steht ein Altar mit einem Leuchter, über dem ein Kranz aufgehängt ist. 49×34.

abg. E. H. W. Tf. IV Nr. 15.

WIEN H. B. Lackrot, gelb, grün.

WIEN H. B. Grün, gelb. Hintergrund: lackrot. (Etwas verschnitten.)

Augsburg um 1470–80 und zur Folge Nr. 50 gehörend.

1007. *Die Jungfrau als Mantelbeschützerin.* Maria mit einer vierzinkigen Krone auf dem Haupt und je einer Krone in den Händen steht nach rechts gewendet. Zwei Engel breiten ihren Mantel über die Menschheit aus, die links durch neun kniende geistliche Personen, rechts durch sieben stehende Laien dargestellt wird. Der Mantel ist weit und wird am Halse durch eine Brosche zusammengehalten. 186×127.

abg. Slg. Heitz Bd. 54 Tf. 7.

STUTT GART M. B. K. Gelb, hellnußbraun, lackrot. Schwarzer Reiberdruck.

Oberdeutsch um 1450–60. Das Blatt ist außerordentlich zart geschnitten und scheint unter Benutzung eines älteren Vorbildes entstanden zu sein.

1008. *Die Jungfrau als Mantelbeschützerin.* Maria von großer Statur mit Nimbus und spitzen Schuhen steht aufrecht, etwas nach links gewendet und breitet ihren Mantel über die kniende Menschheit aus. Oben auf Wolken erscheint Christus mit der Weltkugel von Engeln umgeben zwischen Moses und Petrus. 139×82.

??? Ohne Bemalung.

Dieses Blatt, das sich in der Sammlung Copenrath in Regensburg befand, ist um 1480 entstanden.

1009. *Die Jungfrau als Mantelbeschützerin.* Sie steht mit hoher dreizinkiger Krone etwas nach rechts gewendet in der Mitte und beschützt mit ihrem Mantel die auf jeder Seite kniende Menschheit, die durch einen Kaiser, einen Bischof und eine Anzahl Laien repräsentiert wird. Oben, rechts und unten ist folgender Typentext: *Wer diß gebet alle tag sprichet in der ere vnser frawen mit andacht vnd mit rewen der komet nymer in kein hell. Als ein iohanfer herr Zü Straßburg öffentlichē geprediget hat. Vnd sein sell zü pfand gesezet hat.* Darauf folgt das 27 Zeilen lange Gebet. 88×64.

WIEN H. B. Lackrot, dunkelgrün, rosa, graubraun, schwarzbraun, gelb.

Dieses dem Dialekt nach in Schwaben entstandene Blatt gehört nach Haberditzl erst dem 16. Jahrhdt. an. Ich hatte es »gegen 1500« angesetzt.

1009a. *Die Jungfrau als Mantelbeschützerin.* Sie steht mit Doppelreifnimbus in der Mitte, etwas nach rechts gewendet, und breitet ihren Mantel über die Menschheit aus, die links durch einen Kardinal, einen Papst und einen Bischof, rechts durch einen Kaiser und fünf andere kniende weltliche Personen vertreten ist. Oben schwebt auf einer Bandwolke Christus mit der Weltkugel zwischen je drei Aposteln oder Altvätern. Dreiliniige Einfassung mit verbundenen Ecken. 79×58.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 21.

MÜNCHEN STB. Violettbraun, grün, gelb, dunkelkarmin, zinnober, braun, gold. Hintergrund: blau mit weißem Ornament. Rand: innen gold, außen rot.

Dieses Blatt scheint von dem guten Augsburger Meister herzurühren, ist jedoch weniger gut geschnitten. Es klebt mit der Nr. 1376b in einem aus Weihenstephan stammenden Erbauungsbüchlein (Clm. 21593). Die Bemalung ist die gleiche wie bei den Nrn. 482, 492, 508, 744, 897, 926, 940, 1074m, 1106, 1123, 1244b, 1433, 1483, 1486, 1495f, 1565, 1567b, 1613, 1646a, 1713 und 1804. Der Illuminierer, aus dessen Werkstatt sie hervorgingen, scheint von etwa 1475 ab bis in den Anfang des XVI. Jahrhds. in Augsburg tätig gewesen zu sein, allerdings ist seine Technik eine ganz eigenartige, die ihn von allen anderen Augsburger Kollegen unterscheidet.

1010. *Die Jungfrau als Mantelbeschützerin.* Sie deckt mit ihrem Mantel die kniende Menschheit, sie hat langes Haar, eine Krone mit kleblattartigen Zinken und einen Gürtel. Zu seiten ihres Hauptes schwebt je ein betender Engel. 78×46.

W. u. Z. 197, 3, Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 67.

??? Zinnober, gelb, gelbgrün, graubraun.

Rohe, vielleicht niederdeutsche Arbeit mit viel Schraffierung, die um 1470–80 entstanden ist, und Gegenstück zu den Nrn. 988 und 1487.

1011. *Die Jungfrau als Mantelbeschützerin*. Sie steht in großer Figur mit langem Haar, Krone und Reifnimbus etwas nach rechts gewendet und deckt mit ihrem Mantel fünf links und sechs rechts kniende, nackte, betende Menschen. 77×57.

abg. Slg. Heitz Bd. 14 Tf. 11.

WIEN ALB. Lackrot, blau, braungelb, gelb, gold. Luft: blau. Rand: rot (etwas verblüht).

Augsburg um 1475. Dies Blatt war früher in meiner Sammlung.

1012. *Die Jungfrau als Mantelbeschützerin im Rosenkranz*. Innerhalb eines Rosenkranzes mit den fünf Wundmalen Christi steht in der Mitte etwas nach links blickend die Jungfrau und deckt mit ihrem Mantel eine links und rechts kniende Menge, die aber ausschließlich aus Mitgliedern des Dominikanerordens besteht. Ihr Mantel wird von vier Engeln ausgebreitet und vor demselben kniet links der hl. Dominikus neben dem Hunde, der eine Fackel im Maul hält. Über Maria schwebt die hl. Dreifaltigkeit, und zwar links Gottvater, der ihr eine Krone auf das Haupt setzt, in der Mitte ist die hl. Taube mit ausgebreiteten Flügeln, rechts Christus mit einem Zepter in der Rechten. In den vier Ecken außerhalb des Kranzes ist je die Halbfigur eines dem Orden angehörenden Heiligen, und zwar oben links St. Petrus Martyr mit gespaltenem Schädel und einem Schwert in der Hand, rechts der Stifter einer Kirche mit dem Modell in der Rechten und einem Buch in der Linken, unten links ist der hl. Hyacinth mit einer Statuette der hl. Jungfrau und rechts die hl. Katharina von Siena mit einem Herz, auf dem sich ein Kreuzifix befindet. 172×173. – Unten ist ein 17zeiliger Typentext, der beginnt:

Es ist zu merckenn Szo styffter, vnd anheber prediger ordens der heylige vater Sant Dominicus, seinē orden, vnd alle seine brudere, marie der hymel köngyn, der mutter gottes beuolhen, usw. usw.

Darunter folgt auf 2 Zeilen folgendes Gebet:

Onther deine beschutzunge, syhen wir, O heylige gottes gebereryn vnnser bytten in nötenn, nicht vorschmehe, sonder von allen ferligkheytē, erlöse vns alle ezeit o gebenedeyte Jundfrawe.

abg. Slg. Heitz »Pestblätter« Tf. 7.

BAMBERG K. B. Braun, dunkelkarmesin, mennige, gelb, spangrün, grauschwarz.

Dieses Blatt scheint um 1500 von Martin Landsberg in Leipzig gedruckt worden zu sein. Vgl. Nr. 1012b und 1127.

1012a. *Die Jungfrau im Rosenkranz*. Innerhalb eines aus wirklichen Rosen gebildeten Kranzes steht mit langem Haar, hoher Krone und etwas schraffiertem Reifnimbus nach rechts gewendet mit gefalteten Händen die Jungfrau. Links von ihr kniet ein Kaiser und eine Anzahl meist weltlicher Personen, rechts ist ein Papst nebst Bischöfen und anderen geistlichen Personen. Zwei Engel decken Mariä Mantel über diese beiden Gruppen. Im Hintergrunde ist ein breiter Strom, der zwischen gebirgigen Ufern mit Burgen dahinfließt. Oben schwebt auf einer Wolke Gottvater von Strahlen umgeben mit drei Pestpfeilen in den Händen. Rund von 170 mm Durchmesser.

abg. Pestblätter Tf. 5, Aukt.-Kat. Schreiber Tf. 7 Nr. 19.

??? Lackrot, blaßgelb, grün, Spuren von Braun.

Dieses interessante Blatt dürfte als Deckelschmuck für eine Apothekenschachtel, die ein Mittel gegen die Pest enthielt, bestimmt gewesen sein. Aus diesem Grunde wurde es auch als wertvolles Kulturdokument in dem Mappenwerk der Zeitschrift »Insel« in getreuer Reproduktion weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Es dürfte am Rheinstrom, wahr-

scheinlich im Elsaß, am Ende des 15. Jahrhunderts. entstanden sein. Aus meiner Sammlung ging es an R. von Seydlitz über und wurde 1912 mit dessen Sammlung versteigert, 1913 war es bei C. A. de Bourlet, 1914 bei Jacques Rosenthal. Seitdem ist es meinem Blick entschwunden.

1012b. *Die Jungfrau im Rosenkranz.* In der Mitte ist ein Rosenkranz mit den fünf Wundmalen Christi. In demselben kniet nach links gewendet Maria, in deren Nimbus die Worte stehen *Scā vgo ajazja m̄r det.* Sie hat den Mantel des den Rosenkranz betenden *S Dominicus* erfaßt, hinter dem *S franciscus* kniet. Links sind, ebenfalls kniend, ein Papst, ein Kaiser und eine dritte Person, über ihnen schwebt Gott, der die Pfeile *pestilencz*, *teurüg* und *tryeg* abschießt. — Mitten über dem Kranz ist in einem kleinen Oval Christus als Weltenrichter zwischen *S Vincencius*, der eine Lilie hält und *S Katherina de senis*, die ein Herz mit dem Kruzifix vor sich trägt, mitten unten ist das Veronikatuch zwischen *S peter vō meylant*, der ein breites Messer hält und *S thoma de aquo* mit der hl. Taube auf der Schulter und einem Kelch in der Hand. Alle Figuren halten Rosenkränze in den Händen. 165×131.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 96, — abg. Pestblätter Tf. 6.

STRASSBURG, PAUL HEITZ. Zinnober, dunkelgrün, hellgelb, hellbraun, grauschwarz. Rand: rot.

Dieses um 1500 entstandene Bild sollte für den Rosenkranz Propaganda machen.

1012c. *Die Jungfrau als Mantelbeschützerin und die hl. Anna im Rosenkranz.* Dieses Bild ist durch zwei wagerechte Striche in zwei Teile geteilt: In der oberen, größeren Hälfte sehen wir die Jungfrau im langen Haar mit Krone, aber ohne Nimbus, fast ganz von vorn sichtbar, ihren Mantel schützend über die Menschheit ausbreiten, die links und rechts betend auf den Knien liegt, während oben Gottvater auf einer Wolke schwebt und in der rechten Hand zwei, in der linken einen Pfeil hält. — In der unteren Abteilung sitzt links die hl. Anna selbdritt, rechts stehen die zwölf Apostel. — Das Ganze ist links, oben und rechts von einem weißen Rosenkranz auf schwarzem Grund umgeben. Doppeleinfassung. 139×90.

abg. Pestblätter Tf. 8.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Dieses um 1490—1500 entstandene Bild ist aus Rupe: Psalter Mariä, Ulm 1501 geschnitten. Blätter, die ebenfalls eine Rosenkranzumrahmung haben, sind bei Nr. 724 aufgezählt.

1013. *Die Jungfrau als Schmerzensmutter.* Dieses Blatt besteht aus einem länglichen schmalen Mittelteil, der links und rechts von je zwei übereinander befindlichen Seitenbildern eingefasst wird. In der Mitte sitzt Maria mit auf der Brust gekreuzten Händen und einem Schwert in der rechten Schulter unter dem Kreuz, neben dem links Rute, Geißel und ein Weihwasserkessel, rechts Lanze und Schwammstock abgebildet sind. Auf dem Abteil oben links sehen wir Simeons Prophezeiung in dem Tempel, darunter den zwölfjährigen Jesus im Streit mit drei Schriftgelehrten, rechts oben ist der Verrat des Judas mit fünf Personen, darunter die Grablegung mit Maria, Johannes und Joseph von Arimathia dargestellt. 270×191.

v. Murr, Journ. II, S. 113, Jansen I S. 236, S. I. F. 20, — abg. S. D. 13 und Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 25.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelbgrün, blaßbraun, hellgelb, zinnober. Grauschwarzer Reiberdruck.

Schwäbisch (Memmingen?) um 1440—55. Dieses Blatt klebte mit der Nr. 930 in derselben Handschrift. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß beide Blätter sowie die Nrn. 471 und 1215 aus der gleichen Werkstatt stammen, möglicherweise aber auch die Nrn. 21, 35 und 1645. Es scheint, daß der Zeichner ältere Vorbilder benutzt hat.

1013a. *Die Jungfrau als Schmerzensmutter.* Sie sitzt ein wenig nach rechts blickend auf einer Bank, sieben Schwerter vereinigen ihre Spitzen auf die Mitte ihrer Brust. Sie ist von einer Dornenkrone mit den fünf Wundmalen Christi umgeben. Ohne Einfassungslinie. 127×112.

BERLIN K. K. Hellblau, braunrot, gelb, grün.

Dieses Blatt ist schlecht gedruckt und in der Weise der fälschlich als Metallschnitte bezeichneten Blätter ausgeführt. Es dürfte wohl erst nach 1500 entstanden sein.

1014. Dieses Blatt ist hier zu streichen, da es sich nicht um eine Mariendarstellung handelt. Ich habe es unter Nr. 1404x einschalten müssen.

1015. *Die Jungfrau als Schmerzensmutter.* Maria, deren Mantel weit am Boden ausgebreitet ist, sitzt auf dem am Horizont halbrund abgeschlossenen Boden vor dem Stamm des gemaserten Kreuzes. Sie hat die Hände in ihrem Schoß gekreuzt, ist mit einem Strahlennimbus geschmückt und neigt ihr Haupt etwas nach rechts. Drei Schwerter stecken links, vier rechts in ihrer Brust. Oben, hinter dem Kreuzestamm schwebt das Schriftband *Sicut lilium — ♦ inter spinas.* 94×72.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 173.

GÖTTINGEN U. B. Violett, hellbraun, rotbraun (beschädigt).

MÜNCHEN GR. SLG. Violett, karmesin, gelbgrün.

Niederländisch um 1500. Das erstgenannte Exemplar befand sich in einer Kölner Inkunabel von 1486. (Voull. Köln Nr. 277.)

1016. *Die Jungfrau als Schmerzensmutter.* Sie steht mit betend zusammengelegten Händen etwas nach rechts gewendet. Sie hat ein Kopftuch, einfachen Reifnimbus und einen weiten Mantel, der links am Boden schleppt. Ein großes Schwert, dessen Knauf sich in der oberen rechten Ecke befindet, steckt in ihrer Brust. Der Erdboden ist durch eine Horizontlinie angedeutet. 60×49.

Cb. 388, — abg. Bou. pl. 35 Nr. 71.

PARIS B. N. Gelbgrün, lackrot, blau, gelb, hellnußbraun. Rand: mennige.

Dieses um 1460–70 in Augsburg entstandene Bildchen ist wohl aus einem größeren Bogen mit Heiligenbildern herausgeschnitten.

1016h. *Die Jungfrau als Schmerzensmutter (Maria zu Monsweiler).* In der Mitte sitzt etwas nach links gewendet Maria mit Strahlen-Bogen-Reifnimbus und gefalteten Händen auf einer viereckigen Bank. Auf ihrem Schoße liegt mit gekreuzten Armen der tote Heiland, sein mit Schapel und Doppelreif-Kreuznimbus verziertes Haupt befindet sich links. Zu Füßen der Jungfrau ist das Wappen des Straßburger Bischofs Albert von der Pfalz-Mosbach. Links (leider zerstört) kniet ein betender Mann neben einem am Boden liegenden Epileptiker, rechts vertreibt ein Geistlicher einen Teufel aus dem Munde eines betend knienden Mannes. Links und rechts oben schwebt je ein Engel und bei ihnen befindet sich die Inschrift *· maria · zū monelshwiler by zavern.* 135×200.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Tf. 19.

DRESDEN K. K. Rotbrauner Lack, trübrosa, mattgelb, braun, spangrün, braungrau.

Es handelt sich hier um eine Gnaden-Madonna und Darstellung der von ihr bewirkten Heilungen. Das Blatt ist ziemlich roh und wird, wie schon Robert Bruck in »Das Kunstgewerbe in Elsaß-Lothringen«, 5. Jahrg., Straßburg 1904, S. 49 richtig bemerkte, um 1485 im Elsaß entstanden sein. Es wurde von Lehrs in einem Buche des Benediktinerstifts Muri-Gries bei Bozen aufgefunden und für das Dresdener Kabinett erworben. Vgl. das folgende Blatt.

1016k. *Die Jungfrau als Schmerzensmutter (Gnaden-Madonna).* (Fragment.) Vorn am Boden liegt mit dem Haupte rechts und gekreuzten Händen der Heiland, hinter ihm kniet gesenktes Hauptes Maria, auf deren Herz ein Schwert gerichtet ist. Hinter ihr steht das Kreuz, an dessen Querarm links die Geißel hängt. Neben Maria schwebt zu jeder Seite ein Engel auf einer Bandwolke. Mitten vorn halten zwei Löwen den Wappenschild des Bischofs Albert von der Pfalz-Mosbach. Rechts kniet ein Mann, durch dessen Hals ein Messer gestoßen ist. ?×?. (Die Höhe hat mindestens 180 mm betragen.)

abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 5.

BASEL OE. K. Rot, blaugrau, lackrot, gelb, grün, blaßbraun.

Dieses Blatt stammt etwa aus derselben Zeit wie das vorhergehende, nur ist es sehr viel roher. Trotz aller Verschiedenheiten könnte es sich ebenfalls um die Monweiler Maria handeln, auf jeden Fall haben wir es mit einer Elsässer Gnaden-Madonna zu tun. Vgl. auch die Nr. 1494.

1016m. *Die sieben Freuden Mariä*. Innerhalb eines großen Doppelkreises sind sieben kleinere, und zwar so verteilt, daß einer in der Mitte ist und die übrigen sechs ihn umgeben. Der obere links stellt die Verkündigung dar, der nächste darunter die Geburt, nun folgen die Anbetung der hl. drei Könige, die Darstellung im Tempel, die Auferstehung Christi, seine Himmelfahrt und schließlich in der Mitte Mariä Tod und ihre Aufnahme in den Himmel. In den vier Ecken außerhalb ist je ein Stern. Unten ist folgender xylographischer Text:

Wer mīn siben frewd alle tag eret
Der wirt alle zit von mir geweret
Was er göttlichs hie be geret * *
Das wirt im dōrt ach nit verkeret

Einlinige Einfassung. 215×(150?).

abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 15.

KARLSRUHE L. B. Lackrot, gelb, rosa, grün, violettgrau, schwarz.

Ziemlich rohe Ulmer Briefmalerarbeit um 1460–70. Das Blatt klebt im Vorderdeckel der Handschrift St. Peter, perg. 5a.

Die Freuden Mariä. Vgl. auch Nr. 49e.

Mariä Himmelfahrt. Vgl. die Nrn. 724 und 725.

1017. *Mariä Himmelfahrt mit Engeln*. Die Jungfrau in Halbfigur hat einen Nimbus und einen Mantel, der fast ihr Haupt verdeckt, und breitet die Arme aus. Auf ihrer Brust ist ein strahlendes Medaillon mit dem Brustbild Christi, der ein Buch zu halten scheint. Ein strahlender Schild bildet den Hintergrund, dort liest man links \overline{MP} (Maria), rechts $\overline{\Theta Y}$ (Theotikos, Gottesmutter). An jeder Seite befindet sich ein Engel, der einen Stab und eine Kugel hält. Links steht \overline{IC} (Jesus), rechts \overline{XC} (Christus). Die ganze Gruppe wird von Wolken getragen. Unten sind 17 Zeilen russischer Text in Majuskeln und 5 Zeilen in Minuskeln, die ein Lob der Jungfrau und die Jahreszahl 4741 enthalten. 152×176.

W. u. Z. 231.

??? Gelb, violett, helles Spangrün, zinnober, grauschwarz.

Die Jahreszahl, die dem Jahre 1273 unserer Zeitrechnung entspricht, bezieht sich entweder auf das Originalgemälde, nach dem das vorliegende Blatt kopiert ist oder auf ein historisches Ereignis. Wohl dürfte dieses Blatt, das seit der Weigelschen Auktion verschollen ist, russischen Ursprungs sein, ob es aber dem 15. Jahrhdt. angehört, dürfte sehr zu bezweifeln sein.

1017a. *Mariä Himmelfahrt mit Engeln*. Die Jungfrau steht auf dem mit seinen Hörnern nach oben gerichteten Halbmond, der von zwei Engeln getragen wird, während zwei andere Engel die Schultern Mariä berühren. Sie trägt eine Krone, breitet die Arme aus und ihr Körper ist von einer flammenden Mandorla eingehüllt, den wiederum eine Bandwolken-schicht umgibt. Unten sind 4 Zeilen rotgedruckter Typentext:

Aue maria. rosa. Gloria plena viola
Dominus tecum lilium. Ora pro nobis filii
In assumptione tua in celum. Super omnes.
Choros angelorū benedicta. et in secula. amē.

Einlinige Einfassung. 119×87.

BRUXELLES B. R. Zinnober, grün, hellgelb, Spuren von Blau.
Wohl flämisch oder niederländisch um 1500.

1017b. *Mariä Himmelfahrt mit Engeln*. Die Jungfrau in langem Kleid und Mantel schwebt, von zwei knienden Engeln unterstützt, über dem Erdboden. Sie hat die Hände auf der Brust gekreuzt und blickt nach oben. Sie ist mit einer dreizinkigen Krone und einem einfachen Reifnimbus geschmückt, und eine strahlende Mandorla umhüllt ihren ganzen Körper. Niedrige Hügel bedecken den Erdboden. 83×60.

Willsh. p. 240, D. 54, Dodg. p. 74, A 50.

LONDON B. M. Lackrot, rosa, grün, blaßgelb.

Roher Holzschnitt um 1475–90, Gegenstück zu den Nrn. 1327 und 1485. — Ein zweites Exemplar scheint sich vor einigen dreißig Jahren bei Ludwig Rosenthal befunden zu haben (vgl. Kat. 90 Nr. 68).

1017c. *Mariä Himmelfahrt mit Engeln*. Maria schwebt von einer Mandorla umgeben und mit einer Krone auf dem Haupt zum Himmel. Sie hat die Hände betend vereint und unten links und rechts ist je ein kniender Engel. 82×58.

Jahrb. d. K. d. a. K. Bd. XXIX S. 278, 3.

WIEN, ALBERT FIGDOR. Die Bemalung ist verblaßt.

Dieses nicht gut erhaltene Blatt gehört zur Folge 165n.

1018. *Mariä Verkündigung mit Paradies und Betenden (Ave Maria)*. Auf dem oberen Teil des Blattes sind nebeneinander drei Darstellungen, deren mittlere unten 13 mm kürzer ist als die beiden Seitenbilder. In der Mitte ist die Jungfrau nach rechts gewendet vor einem Altar, der an einem Fenster steht, durch das die hl. Taube auf Strahlen hereingeflogen ist und sich auf das Haupt der Jungfrau niedergelassen hat. Diese hält eine nach oben sich schlängelnde Schriftrolle *Ecce ancilla dñi. fiat michi sedm̄ verbū tuū*. Hinter ihr tritt der Engel durch das Tor und begrüßt sie *Ave grā plena dñs tecū bñdicta tu ī mulieribus*. Auf dem linken Seitenbilde sehen wir das Paradies mit der Steinmauer, die von einer offenen Treppe unterbrochen ist. Auf dem rechten Bilde ist ein Ziehbrunnen dargestellt, hinter dem die Begrüßung Mariä durch Elisabeth sichtbar ist, daneben ist der Himmel als Kapelle dargestellt, vor deren Eingang ein Mann und eine Frau knien. Der erstere betet *Maria mater gracie*, die zweite *Mater misericordie*. Unter dem Bilde sind vier Kolumnen xylographischer Text mit der Überschrift:

Aue maria gracia plena dominus tecū benedicta tu ī mulieribus et benedictus fructus ventris tui ihesus amen

Einlinige Einfassung. 380×245.

Sotzmann in Raumers histor. Taschenbuch 1837 S. 543, Conway in »The Bibliographer« May 1883 p. 161, Lehrs im Repert. f. K. W. Bd. XIV 315, 2, — abg. G. G. XXI Tf. X Nr. 35.

BERLIN K. K. Verwachsene Bemalung in grün und gelb. Brauner Reiberdruck.

Niederländische Arbeit um 1460–70 im Stil der dort erschienenen Blockbücher. Die Verkündigung ist nach zwei Stichen des Meisters ES kopiert (vgl. Lehrs: Krit. Kat. II S. 57, 11b). Vgl. die folgende Nummer.

1018a. *Mariä Verkündigung mit Paradies und Betenden*. Kopie nach dem vorhergehenden Blatt. Die drei Darstellungen sind von gleicher Größe und von einer gleichmäßigen Einfassungslinie eingerahmt. Über dem Mittelbilde ist die Inschrift *·i·8·^8·i·r·:* hinzugefügt. 153×248. — Der Text unten ist nicht in Holz geschnitten, sondern mit Typen gedruckt. Ihm fehlt die Überschrift und er beginnt: *Aue fuit prima salus*. Unter dem Text von 129 Zeilen in vier Kolonnen ist das Signet des Baseler Druckers Leonhard Ysenhut.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 14 und Nordisk Boktryckarekonst 1909, S. 447.

HAMBURG KATHR. K. Karmin, lackrot, rosa, spangrün, braungelb, braun.

Es war der schwedische Bibliotheksdirektor Isak Collijn, der dieses Blatt in dem Deckel einer Inkunabel (H. 5422) entdeckte. Wir haben es hier mit einem Baseler Einblattdruck vom Jahre 1478 zu tun. Die Buchstaben *t* · *v* könnten sich auf den »Heiligendrucker« Jacob Reideler oder Raydell aus Tillingen beziehen, der damals in Basel tätig war.

1019. *Maria mit der Einhornjagd*. Die Jungfrau, über deren Haupt Gott schwebt, sitzt bei einem Brunnen und kreuzt die Arme über der Brust. Ein Einhorn nähert sich ihr von links, verfolgt von drei Hunden und einem geflügelten Jäger (dem Engel Gabriel), der das Jagdhorn bläst. Insgesamt sind bei dieser Darstellung sieben leere Bänder, im Hintergrund ist eine Mauer. 124×161.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Niederländisch oder niederdeutsch um 1500.

1019a. *Maria mit der Einhornjagd*. Auf einer länglichen Zierleiste ist oben die Jungfrau dargestellt, in deren Schoß sich das Einhorn geflüchtet hat, dabei ist das Band *· uirgo · ma ·* Darunter sind vier verfolgende Hunde, deren stark beschädigte Schriftbänder die Worte *pax, veritas, iustitia, mīa* (misericordia) enthielten. Etwas tiefer ist der blasende Engel Gabriel mit dem Bande *· aue mīa · gracia plena*. Unter diesem ist ein nach rechts enteilender Hirsch mit dem Kruzifix zwischen dem Geweih. (Der untere Teil, der vermutlich den hl. Hubertus als Jäger darstellte, ist abgerissen.) (250?)×41.

abg. Slg. Heitz Bd. 33 Tf. 8.

FRANKFURT A. M. STB. Zinnober, braun, gelb, grün, grau.

Wohl am Oberrhein am Ende des 15. Jahrhunderts entstanden. Derartige Leisten wurden damals vielfach zum Schmuck von Wandkalendern verwendet. Das Blatt klebte in drei Teilen quer im Vorderdeckel eines anscheinend in Straßburg gedruckten Vokabulariums (Ling. lat. 1115), das 1497 von einem Angehörigen des Frankfurter Prädikatorenklosters angekauft wurde.

B. DIE JUNGFRAU MIT DEM JESUSKINDE

a) Die Madonna im Brustbild oder in Halbfigur

1020. *Die Gottesmutter mit dem Kinde im Arm*. Maria nach links gewendet hat langes, das Ohr freilassendes Haar und ist mit einem Doppelreif-Bogennimbus geschmückt, der mit Sternen gefüllt ist. Sie hat auch eine durchbrochene Krone mit kostbaren Steinen und einen verzierten Mantel. Sie hält mit beiden Händen das nackte, mit einem strahlenden Liliennimbus geschmückte Kind, das den Erdball in der linken Hand hält. Der Körper der Madonna ist von einer strahlenden Mandorla auf schwarzem Grund umgeben. Oben links durchbricht die Sonne das Gewölk. Schmale Bordüre: Rosenkranz mit kleinen Blumen in den Ecken. (363×248?).

BERLIN K. K. Leuchtend Rot, gelbbraun, hellgelb, nußbraun, gold.

Italienisch mit weichen Falten, aber bereits mit Kreuzschraffierung, so daß die Entstehungszeit auf etwa 1480 anzusetzen ist. Leider ist das Blatt defekt, so daß nicht festzustellen ist, ob sich in der oberen rechten Ecke der Mond befand oder etwa eine Inschrift wie bei den Nrn. 1024, 1028 und 1029.

1020a. *Die Gottesmutter mit dem Kinde*. 398×265. Siehe Nr. 1d.

1021. *Die Gottesmutter mit dem Kinde*. Maria trägt langes Haar, einen mit einer knopfartigen Brosche zusammengehaltenen Mantel und Ringe am Zeige- und kleinen Finger der rechten Hand, sowie am Daumen der linken. Sie ist nach links gewendet und neigt sich zu dem nackten Kinde in ihrem Arm, das mit einem Nimbus und einem Perlenhalsband geschmückt ist. Doppeleinfassung mit Rosetten in den Ecken. 334×248.

P. I. p. 33, 23, W. u. Z. 77.

??? Rot, blau, hellbraun, zinnober und blattgold. Luft: blau.

Dieses Blatt soll nach Weigels Angabe um 1430 am Niederrhein entstanden sein. Es wurde auf der Auktion von C. G. Börner erworben und dann nach England verkauft, wo ich es nicht aufzufinden vermochte.

1021a. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Maria mit langem Haar, fünfzinkiger Krone und einem Nimbus, der aus zwei Kreisen und einem Bogenreif gebildet ist, steht in halber Figur, leicht nach links gewendet, hinter einer Brüstung. Sie trägt ein enganliegendes Kleid mit Gürtel und darüber einen am Halse mit Borte besetzten Mantel. Links vor ihr sitzt auf einem Kissen das mit einem Strahlen-Lilien-nimbus geschmückte Kind, dessen Körper über und über mit bluttriefenden Wunden bedeckt ist und reicht der Mutter die linke Hand. Oben links schwebt die Sonne und ein Stern, rechts ist in gleicher Weise ein Stern und der Mond, darunter befindet sich auf beiden Seiten das recht undeutliche Marien-Monogramm. – Unter dem Bilde sind 22 Zeilen französischer Typentext in drei Kolonnen, aber so undeutlich gedruckt, daß ich auf die Wiedergabe verzichten muß. Doppeleinfassung. (300×190?).

BERLIN K. K. Braungelb, gelb, violett, rosa, braun. Zum Teil Schablonenarbeit.

Dieses recht rohe aus Frankreich oder Savoyen stammende Blatt klebt in einem Almosenkasten, gehört aber dem ersten Viertel des XVI. Jahrhdts. an.

1022. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Maria nach links gewendet, trägt eine Krone mit fünf Zinken, einen Doppelreifnimbus und loses, nicht allzu langes Haar. Im rechten Arm trägt sie das nackte Kind, das mit einem Liliennimbus geschmückt ist und das Kinn der Mutter liebkost. Diese berührt seinen Arm mit dem Zeigefinger der linken Hand, und eine Brosche hält ihren Mantel zusammen. 281×206.

ST. GALLEN STB. Makulaturdruck ohne Bemalung.

Das Bild ist sehr hübsch, doch hat sich das Papier während des Druckes verschoben, so daß alle Linien doppelt erscheinen, wodurch der Gesamteindruck erheblich leidet. Zwischen diesem Blatt und den Nrn. 1041 und 1042 scheint eine Verwandtschaft zu bestehen. Wahrscheinlich liegt der Zeichnung ein norditalienisches Original zugrunde, das in der Schweiz kopiert ist.

1023. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Maria nach links gewendet hält das nackte Kind in liegender Stellung in beiden Armen. Sie trägt sehr langes Haar, welches das Ohr freiläßt, einen Doppelreifnimbus und eine flache Krone mit drei großen und zwei kleinen Zinken, ihr Mantel ist mit einer Borte besetzt und wird von einer runden, verzierten Brosche zusammengehalten. Das Kind hat Lockenhaar und einen Doppelreifnimbus mit Doppelkreuz, und es streichelt mit der linken Hand das Kinn der Mutter. Doppeleinfassung. 280×197.

Renouv. p. 41, 10, S. I. F. Nr. 13, Cb. 357, — abg. S. D. 3, Bou. pl. 31 Nr. 61, Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 11, Gl. Tf. 31. Lithographische Kopie von R. v. Retberg. 274×187.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelbgrün, hellbraun, zinnober. Grauschwarzer Druck (die äußere doppelte Einfassungslinie fehlt).

PARIS B. N. Gelb, lackrot, spangrün, zinnober. Hintergrund: hellbraun.

Prächtiges schwäbisches Blatt um 1420–40. Vgl. die folgende Nummer.

1023a. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Ungeschickte gegenseitige Kopie des vorhergehenden Blattes. Der Liebreiz ist verschwunden, dafür ist in den Nimbus der Jungfrau noch eine aus Zähnen bestehende Verzierung eingefügt und der Nimbus des Kindes enthält ein aus drei Wappenhilfen gebildetes Kreuz. Auch beschränkt sich die Verzierung des Mantels auf eine glatte Borte am Halse. 270×205.

abg. Slg. Heitz Bd. 7 Tf. 4.

BRESLAU U. B. Schmutziggelb (Haar, Nimben und Ornament).

Um 1460–70 vielleicht in Schlesien entstanden. Das Blatt hat auf der Rückseite einen geschriebenen Kalender für das Jahr 1473.

1024. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Maria mit langem Haar, welches das Ohr freiläßt, ist mit einem Doppelreifnimbus und einem Perlenhalsband mit dem Maltheser-Kreuz geschmückt. Sie trägt

eine Krone mit drei großen und zwei kleinen Zinken und neigt ihr Haupt nach rechts zu dem Kinde, das sie mit beiden Händen hält. Dieses liebkost der Mutter Kinn mit der rechten Hand und hält in der linken ein Kreuz mit Spitzen in den Ecken (Jerusalem-Kreuz). Zu beiden Seiten des Kopfes ist folgende Inschrift:

Ecce positus est hic in rut	nam et in
resurrectionem multor'	in israhel
et in signum non c'te	adicetur
Et tuam ipsius anim	am pñsi
bit gladius ut reuel	ntur ex
multis cordibus cog	itaciones

Einlinige Einfassung. 266×194.

W. u. Z. 122, Willsh. I 244, D. 57, Dodg. p. 75, A 52.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist um 1460–70 entstanden. Die Darstellung ist der Nr. 1023 nahe verwandt, aber gegenseitig. Der Text ist mit dem der Nrn. 1028 und 1029 identisch und stammt aus Lucas II, 34.

1024a. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Hinter einer Brüstung ist Maria sichtbar und neigt ihr mit einem Strahlennimbus ohne Reif umgebenes Haupt etwas nach rechts. Sie hält das links von ihr auf der Brüstung sitzende Kind mit der rechten Hand und reicht ihm mit der linken eine Birne. Hinter ihr, jedoch nicht in voller Breite, hängt ein großgemusterter Teppich. Unter dem Bilde steht in verzierten Majuskeln:

MATER · DEI · MEMENTO · MEI

Doppeleinfassung. 238×180.

Einer meiner Freunde hatte die Liebenswürdigkeit, mir eine Pause dieses Blattes zuzusenden, aber ich kann leider nicht mehr feststellen, wer es war und wo sich das Blatt befindet.

1024b. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Hinter einer Brüstung, auf die ein Teller mit Obst, ein Messer und einzelne Früchte gestellt sind, steht die Jungfrau mit Kopftuch und Nimbus nach links gewendet und trägt in ihren Armen das bekleidete Kind, das in seiner rechten Hand einen Apfel hält und der Mutter mit der anderen Hand einen zweiten Apfel anbietet. Hinter Maria ist eine niedrige Mauer, über die man hinweg in eine bergige Landschaft mit einem Kloster und einem Schloß sieht. Ringsherum ist die Inschrift: **o maria van den trooste soet. neept/ os alle i v behoet. Die op v roepen en kermē · i onser noot wilt ons ontfermen.** Unten in einer Zeile:

Noot · suect · troost.

Dies alles ist von einer Bordüre mit einzelnen großen Blumen umgeben. 149×117.

abg. G. G. XXI Tf. LVIII Nr. 111.

BERLIN K. K. Ockergelb, grün, rot, blau.

Glatte niederländische Arbeit um 1500. Hier sehen wir, ebenso wie auf Nr. 1027 a, das Marienbild des Klosters »Unser lieben Frau zum Trost«, in dem auch die Nrn. 638, 924a und 1034 entstanden sind.

1025. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Maria mit Kopftuch ohne Nimbus nach links gewendet ist bis zu den Hüften sichtbar und hält auf ihrem weiten Mantel mit beiden Händen das nackte Kind mit Lockenhaar und einfachem Reifnimbus, das in der rechten Hand einen Lutschbeutel hält und mit der anderen der Mutter eine Kußhand zuwirft. Doppeleinfassung. 135×96.

Renouv. 40, 6, Cb. 358, — abg. Bou. pl. 32 Nr. 62 und Heitz Prim. Holz Nr. 5.

PARIS B. N. Verblaßtes Lackrot, blau, gelb, gold. Rand: rosa.

Oberrheinisch um 1440, sauber geschnitten.

1026. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Maria trägt ein Kopftuch und auf demselben eine niedrige Krone mit fünf Zinken, umgeben von einem Reifnimbus. Sie wendet sich nach rechts und hält das nackte Kind mit spärlichem Haarwuchs, das keinen Nimbus hat und seine kleine Hand aufhebt. Das Mieder der Jungfrau ist mit breitem schrägläufigen Besatz versehen. Ungefähr 135×85.

??? Fleischrot, grün, blau, purpur. Hintergrund: gelbbraun. Rand: rot und blau. Die Fleischtöne sind mit einer Teigmasse bedeckt.

Der Schnitt scheint von einem Dilettanten herzurühren. Die Einfassungslinie ist schräg und brüchig, so daß die Bemalung absolut nötig war und man die Maße nicht genau angeben kann. Auch die Datierung ist schwer, doch scheint der Besatz des Mieders und das Lockenhaar auf die Zeit von 1435–50 zu deuten. Blätter, die mit einer Teigmasse versehen sind, habe ich bei Nr. 29 zusammengestellt. Über dem Bilde ist geschrieben:

pfestina miseria misererj v'go bta
 Nam te si recolis miseri far' b'tam
 Virgo bti hom'nes quoruz te causa beault
 O v'go Maria p tua gaudia po'e me i recta via.

Ich sah dies Blatt vor einigen dreißig Jahren bei Amsler Ⓞ Ruthardt in Berlin.

1027. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Zwischen zwei runden Säulen, die einen Blattwerk-Bogen tragen, ist nach links gewendet die Jungfrau mit langem Haar, das sich unter dem Mantel verbirgt. Sie hat einen großen schwarzen Nimbus, der dicht mit weißen Strahlen gefüllt ist. Sie hält mit beiden Händen das nackte Kind, das in sitzender Stellung ist und einen weißen Liliennimbus ohne Reif, aber mit Strahlen-Untergrund trägt. Es hat sein Gesicht von der Mutter abgewendet und faßt mit der linken Hand nach ihrem Busentuch. Unter dem Bilde steht **IHSVS MARIA.** (110?)×77.

abg. G. G. XXI Tf. LVIII Nr. 112.

BERLIN K. K. Violett, karmin, hellgelb, hellgrau.

Um 1490–50 anscheinend am Niederrhein oder Mittelrhein entstanden.

1027a. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Die Jungfrau mit Stirnreif, Kopftuch und Nimbus ist in einen Mantel gehüllt nach links gewendet und hält auf ihren Armen das mit einem Hemdchen bekleidete Kind, das mit der linken Hand ihre Halsbrosche berührt und in der rechten den kleinen mit einem Kreuz versehenen Erdball hält. Hinter ihr ist eine niedrige Steinmauer, auf der links eine Lilie, rechts eine Rose wächst, dahinter ist eine Landschaft mit einem Kloster links, einem Turm rechts. In einer Doppeleinfassung, in deren unterer Leiste steht: **Gheprit tōser lieuer suet vrouwē tē troost.** 102×78.

abg. Wbg. Tf. XIV Nr. 25.

NÜRNBERG STB. Bordeauxrot, mennige, tiefblau, spangrün, gelb.

Die Darstellung ist die gleiche wie auf Nr. 1024b, nur ist der Schnitt wohl etwas älter. Die Unterschrift ist mit derjenigen der Nrn. 638, 924a, 1024b und 1034 identisch.

1027b. *Die Gottesmutter mit dem Kinde.* Zwischen zwei eckigen Pfeilern, die einen flachen steinernen Bogen tragen, ist die Jungfrau nach rechts gewendet. Sie hat ein einfaches Band um die Stirn, an der ein nach links herabfallendes Kopftuch befestigt ist, das ihr langes Haar fast völlig verbirgt. Sie drückt mit beiden Händen das vom Rücken gesehene Kind, das seine linke Hand an ihren Hals legt, an sich. Der ganze Hintergrund ist mit Strahlen ausgefüllt. Doppeleinfassung. (95?)×78.

abg. Slg. Heitz Bd. 33 Tf. 9.

FRANKFURT A. M. STB. Mennige, fleischrot, karmin.

Dieses Bild ist mit der Nr. 872a auf dasselbe Papierblatt gedruckt und hatte wohl eine Unterschrift, die leider abgeschnitten zu sein scheint. Es ist einfache Briefmalerarbeit aus der Zeit von 1490–1500, das Gesicht der Jungfrau ist ältlich und reizlos, aber die Hände sind verständnisvoll schraffiert.

1027c. *Die Gottesmutter mit dem Kinde*. In einem Medaillon ist nach links gewendet Maria mit einem Kopftuch, auf dem eine Krone mit lang herabfallendem Schleier thront. Sie hält in ihren Armen das nackte Kind, das seine Wange an die ihrige schmiegt und ihren Hals mit beiden Händen umfaßt. Dieses Medaillon ist von einem schwarzen viereckigen Rahmen umgeben, in dem oben zwei kleine, unten zwei große Blätter eingefügt sind. Unter diesem Holzstock ist mit Typen gedruckt: **MARIA DEL CARMELI**. 65×48.

abg. Slg. Heitz Bd. 60 Tf. 7.

STRASSBURG, PAUL HEITZ. Rot, grün.

Ob dieses häßliche Bild italienischen oder spanischen Ursprungs ist und ob es überhaupt noch dem 15. Jahrhdt. angehört, kann ich nicht beurteilen.

1027d. *Die Gottesmutter mit dem Kinde*. Innerhalb einer Umrahmung, die oben einen Bogen mit Dreiblatt-Eckverzierungen bildet, ist die Jungfrau im Mantel, der auch den größten Teil ihres Haares verdeckt, nach links gewendet. Sie hält auf dem rechten Arm das nackte Kind in sitzender Stellung und in der linken Hand anscheinend eine Tüte, nach der das Kind zu greifen scheint. 65×47.

STRASSBURG K.B. Mit alter Bemalung, links und rechts ist je eine Leiste mit Akanthusblättern und Blumen gezeichnet und bemalt.

Ziemlich rohe Arbeit mit recht ungeschickter Schraffierung des Mantels. Das Blatt wurde soeben von einem Geistlichen in einer Handschrift, die einer dortigen Kirchenbibliothek gehört, aufgefunden und Herrn Heitz zur Veröffentlichung überlassen. Es gehört dem Ende des XV. Jahrhds. an und könnte wohl in Straßburg entstanden sein.

1028. *Die Schmerzensmutter mit dem Kinde*. Die Jungfrau, deren Halbfigur unten durch eine strahlende Bandwolke abgeschlossen wird, blickt ein wenig nach links. Sie hat sehr langes Haar, welches das Ohr freiläßt, eine verzierte Krone mit drei großen und zwei kleinen Zinken und einen Doppelreifnimbus, dessen innerer Rand mit dreizehn Sternen auf weißem Grund geschmückt ist. Ihr Mantel ist mit einer Zierborte eingefast und am Halse mit einer Brosche geschlossen. Ein spitzes Schwert ist auf ihre linke Brust gerichtet und mit der linken Hand hält sie das Band **Tu es alpha et o**. Im rechten Arm hält sie das nackte sitzende Kind, das mit einem Doppelreif=Liliennimbus geschmückt ist und mit beiden Händen das helle †-Kreuz hält, das mit der Dornenkrone und dem Bande **tuus** versehen ist. Oben links liest man:

**Ecce postus est hie in ruin
am et in resurreccionē mul
tor^o in isrl' et in signū con
contra dteetur et tuam ipsiq
antnam per transibit gla
dius ut reuelentur ex mul
tis cordibus cogitationes: —**

Dünne Einfassungslinie. 393×268.

abg. W. u. Z. 51.

PARIS, EDMOND DE ROTHSCHILD. Lackrot, gelb, grün, grauviolett, rosa. Grauschwarzer Reiberdruck.

Dieses herrliche Blatt mit meist noch weichen Falten und fast ohne Schraffierung ist um 1460 entstanden, und zwar weist die Bemalung auf das westliche Schwaben. Sicherlich hat ihm ein zeitgenössisches Gemälde als Vorbild gedient, auf dem aber das Schwert fehlte und das in der Nr. 1024 wohl noch getreuer wiedergegeben ist. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

1029. *Die Schmerzensmutter mit dem Kinde*. Gegenseitige Kopie nach Nr. 1028. Die Jungfrau ist nach rechts gewendet und hält das Kind auf dem linken Arm, während das etwas breitere Schwert auf ihre rechte Brust gerichtet ist. Die Wolke hat keine Strahlen und berührt direkt die untere Einfas-

linie. Die Sterne im Nimbus der Maria sind auf schwarzem Grund, das Jesuskind hat einen Doppelreifnimbus mit Doppelkreuz. Auf dem Band in der Hand der Jungfrau liest man: **Tu · es · alpha · et · o**. Die recht undeutliche Inschrift lautet:

**Ecce poitus ē hie in ruinz
et in rezurestoēm multorꝝ
In iherusalē · et in signuz
nō cōtradīcet · et tuā ipius
āimam ꝑ transsuitt! gladius
et reuellet^r ex multīs
cordibus cogitaciones**

Stärkere Einfassungslinie. 385×264.

W. u. Z. 52, Willsh. p. 156, C. 11 mit verkleinerter Abb. auf Tf. VII, Dodg. p. 75, A 53, — abg. Slg. Heitz Bd. 55 Tf. 3.

BRAUNSCHWEIG STB, Hellnußbraun, karmesin, grün, gelb, zinnober.

LONDON B. M. Karmesin, zinnober, gelbgrün, braungelb, grauschwarz, grauviolett.

Größerer Schnitt mit scharf geknickten Falten und ziemlich viel Schraffierung in den Falten des Mantels, es dürfte in Mittel- oder Niederdeutschland frühestens um 1470 entstanden sein. Das Braunschweiger Exemplar wurde einer Inkunabel vom Jahre 1472 entnommen und dürfte ein Gegenstück zur Nr. 606 sein.

1029a. *Die Schmerzensmutter mit dem Kinde*. Gegenseitige Kopie nach Nr. 1028. Sie ist getreuer als die vorhergehende, rührt aber auch nur von einem mittelmäßigen Holzschneider her. Von der vorhergehenden Kopie unterscheidet sie sich leicht durch folgende Kennzeichen: die Sterne im Nimbus der Jungfrau sind auf hellem Grund, die Wolke unten sendet Strahlen aus, der Mantel hat keine Schraffierung, aber in den Falten des Kleides sind einige Schraffuren. Das Band in der Hand der Jungfrau lautet abweichend: **ego sum alpha et o**. Eine Inschrift ist nicht vorhanden, wohl aber weisen Ausbrüche in der Einfassungslinie darauf hin, daß ursprünglich eine solche in die Platte graviert war, aber später entfernt wurde. 383×258.

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 3.

BAMBERG K. B. Gelb, grün, grau, lackrot.

Vielleicht fränkisch um 1470. Das Blatt scheint aus derselben Werkstatt wie die Nr. 1282m zu stammen mit der zusammen es in einer 1481 von Koberger in Nürnberg gedruckten Postille (C. IV. 6.) klebt, die aus dem Bamberger Karmeliterkloster stammt.

1030. *Die Schmerzensmutter mit dem Kinde (auf Halbmond)*. Maria mit vierzinkiger Krone und Doppelreifnimbus ist nach rechts gewendet. Ihr langes Haar verbirgt sich unter dem Mantel und ihre Büste wird durch den nach oben gerichteten Halbmond abgeschlossen, der auf einer Wolkenschicht ruht. Das Schwert ist auf ihre rechte Brust gerichtet und sie trägt im linken Arm das sitzende nackte Kind, das über der linken Schulter das helle \ddagger -Kreuz mit dem Bande **inri** hält und dem sie mit der rechten Hand eine Birne reicht. Starke Einfassungslinie. 108×72.

abg. G. G. XXI Tf. LVII Nr. 115.

BERLIN K. K. (verwaschen). Gelb, rosa, blau, gold.

Dies ist kein Einzelblatt, sondern ein Buchholzschnitt, der auf der Rückseite des Titels des 1489 von Joh. Amerbach in Basel gedruckten »Praecordiale sacerdotum« abgedruckt ist (Manuel V 5013). Das Bild ist eine verkleinerte Nachbildung von Nr. 1028 mit manchen, aus anderen Bildern entlehnten Zutaten und etwas ungeschickter Schraffierung.

1031. *Byzantinische Madonna*. Die Jungfrau ist nach rechts gewendet und hält das bekleidete Kind im linken Arm. Die Umschrift lautet: **Das ist die bildnus d' all' saligste Junckfrowē maie i dē klaidū vū (smuʒ mit) welchē sie gecziert wʒ an dē hochzētlīchē veste so si haifucht dē tēpel zu Iherusalē als**

vō ir schrybt d' wüdig beda ī ain omely also hat sy abgemalt lucas Ewāgelist welches gmeld vn kunt'fey mā noch zu vō hat. Unten befindet sich folgender xylographischer Ablauf auf zehn Zeilen: Pappst Sixtus der vierde hat allen den die diß nachgeschriben gebette andachtiglichen sprechen ꝛi tusent iar wāres ablaß geben vnnnd verlihen als oft vnd (viel) sie das sprechen Welches gebett er in ainer krankheit zu lob vnd ere der Junckfrowen marie gemacht vnd bestättiget hat. Begrüßet spestu allerhätligste maria ain mut' gottes ain Kingin der himel ain port des paradys vñ ain besundere fraw der welte. Du bist ain raine junckfrow du hast empfangē Ihesum öns vnd du hast geborn den schopffer vñ hailmacher der welt. en dem ich nit zwypfel. Erlösh mich vō allen vbel vñ bitt für mein funde. Amen. 270×197.

Huth-Catalogue p. 1711.

??? Rotbraun, grün, braun (auch der Hintergrund). Nimbus: rot und grün.

Dieses Blatt, das ich nicht selbst gesehen habe, stammt aus dem Ende des 15. Jahrhdts., der Dialekt weist anscheinend auf Tirol.

1032. *Byzantinische Madonna* nach dem Gemälde des hl. Lukas. Die Umrandung enthält folgende Inschrift: Das ist die bildnus d' allfältigsten Junckfrowē marie ī dē klaidn vñ ornatē mit welchen sie geziert wꝛ an dē hochzptlichē veste so si haifucht de tēpel zu Jerusale als wie schrybt d' wüdig beda ī ain omely also hat sy abgemalt Lucas d' ewangelist ꝛc. Unten ist eine Ablaßverkündung und ein Gebet. Am Schluß die Worte: michel schorpp maler zu Ulm 1496. 255×170.

N. M. IV. 1933, P I. S. 41, Renouv. p. 55.

PARIS B. N.

NÜRNBERG G. M.

Der Briefmaler Schorpp lebte zu Ulm am Ende des 15. Jahrhdts. und muß sehr beschäftigt gewesen sein, denn nach der Liste der Mitglieder der »Bruderschaft zu den Wengen«, in der er i. J. 1499 aufgeführt wird, hatte er einen Gesellen namens Hans. Ich kann mich der Ansicht Naglers und Schmidts, daß er mit dem »Michel«, den wir aus den Nrn. 782, 877, 986m, 1289 und 1956 kennen, identisch sei, nicht anschließen, dagegen rührt die Nr. 1779a von ihm her.

1033. *Byzantinische Madonna*. Maria mit Kopftuch, das von einem Strahlennimbus umgeben ist, ist nach rechts gewendet und hält im linken Arm das bekleidete Kind, das mit einem Strahlen-Lilien-nimbus geschmückt ist. Beide tragen byzantische Gewänder. Die hl. Mutter legt die Hand auf die Brust, das Kind erhebt den rechten Arm. Rings herum ist folgender xylographischer Text: Dis ist das bild der allerheiligesten iungfrawen marie in den kleidern vnd gezierden mit welchen sie gezieret was an den hochzettlichn feste als sie besücht hat den heiligē tempel zu iherusale Als vō ir schribt der wüdig Beda in eynen omely vnd hat sie also gemalt der Ewangelist S. luz welch heilig gemeld ist zu Rom. Unten sind neun Zeilen Typentext: Dyse syben förmig grüßung sol gethon habē der heilig sant Bernhart vōr dem bild der heiligen iungfrawen marie in der kirchen zu Spyr usw. 200×155.

BERLIN K. K. Ohne Bemalung.

Zweiter Zustand. Derselbe Holzstock, aber der untere Text weicht etwas ab: Diese sybenförmige grüßung sol gethan haben der heilig sanct Bernhart vōr dem bild der heiligē iungfrawē marie inn der kirchen zu speter. Die neunte Zeile enthält nur die Worte: Pfortzheim 1500.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 176 (leider etwas zu groß) und S. D. 57.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Dritter Zustand. Derselbe Holzstock, aber der untere Text füllt nur $7\frac{1}{4}$ Zeilen: Diese sybenförmig grüßung sol gethan haben der heilig sanct Bernhart vōr dem bild der heiligen iungfraw marie inn der kirchen zu speter.

abg. Slg. Heitz Bd. 39 Tf. 13.

STUTTGART L. B. Ohne Bemalung (in I. Ascet. 26 eingeklebt).

Alle drei Auflagen sind von Thomas Anshelm zu Pforzheim um 1500 gedruckt. Vgl. auch Nr. 1115d. — Das Bild selbst ist dem der Nr. 1038 und 1038m gleich.

1034. *Byzantinische Madonna*. Maria nach links gewendet hält das bekleidete und mit einem Keilnimbus geschmückte Kind, das einen Apfel in der rechten Hand trägt. Sie hat ein Kopftuch und ein Stirnband und befindet sich vor einer niedrigen Mauer, hinter der links und rechts je eine hohe Blume ist und in der Ferne Gebäude. Dreifache Linieneinfassung, darunter in Holz geschnitten: **Gheprīt onser līuer vrouwē tē trōost**. Nun folgen 34 Zeilen schlecht in Holz geschnittener Text innerhalb einer einfachen Einfassungslinie:

**Ghebet tot ons līue vrouwe van den troost voer
een salighe dōot.**

O alderheylīchste Maghet Maria bidt voer

Mī moen līuē son dat hy my kīnisse en

berouwe verleene vā mynē soridē voer myn

doot. Ave Maria usw. usw.

Größe (347?)×82.

BRUXELLES B. R. Mennige, grün, gelb, braun, gold.

Flämisch um 1500 oder später. Vgl. die Nrn. 638, 924a, 1024b und 1027a.

1034a. *Byzantinische Madonna*. Die Jungfrau mit Kopftuch und Strahlen-Reifnimbus ist nach rechts gewendet, wo sich das Kind mit Nimbus, dessen innerer Kreis aus kleinen Bogen gebildet wird, befindet. Oben links ist ein Engel mit dem sehr verschnörkelten Band **Rosa Speciosa forma ta**, rechts ein zweiter mit den Schlußworten **in campis lilium (?)**. Unter dem Bilde auf einem Band:

Cum memor est quisqz. virgō ge

Aurea mater ades votis simul aīe nostr.

Doppelte Einfassungslinie. 180×140.

Cb. 352, — abg. Bou. pl. 29 Nr. 59.

PARIS B. N. Mit Bemalung (stark beschädigt).

Eigenartiges, vielleicht in Frankreich am Ausgang des 15. Jahrhds. entstandenes Blatt von ziemlich roher Ausführung.

1035. *Byzantinische Madonna*. Die nach rechts gewendete Maria hat ein Kopftuch, unter dem ihr Haar von einer rundlich anliegenden, mit Streifen und Sternen gezierten Haube zusammengehalten wird. Sie trägt einen Mantel, dessen Ärmel mit reichem Besatz und einem Stern auf der Schulter geschmückt sind. Sie hält die rechte Hand auf der Brust und umfaßt mit der linken, deren vierter Finger mit einem Ring geschmückt ist, das bekleidete Kind, das die rechte Hand segnend ausstreckt. Maria hat einen mit Strahlen gefüllten Doppelreifnimbus, das Kind einen Doppelreif-Liliennimbus. Ohne Einfassungslinie. (171×115?)

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 22.

BRAUNSCHWEIG MUS. Gelb, blaßrot, mennige, dunkelgrün. Hintergrund: gelb.

MÜNCHEN STB. Grün, blau, mennige, fleischrot, gelb. Grund: grün (aber später hinzugefügt).

Das erste Exemplar, das ich bei C. G. Börner in Leipzig sah, war ursprünglich in der Sammlung Herdegen in Nürnberg, es wurde von Vasel angekauft und ging mit dessen Sammlung an das Braunschweiger Museum (Vasel 6221) über.

Das zweite befindet sich in dem aus Andechs stammenden handschriftlichen Missale, das ich bereits bei Nr. 660m erwähnte. Das Blatt ist anscheinend um 1470, vielleicht in Regensburg, entstanden. Man beachte die Nasen.

1036. *Byzantinische Madonna*. (*Schöne Maria von Regensburg*.) Die Jungfrau ist nach links gewendet, ihre Ärmel sind reich besetzt und sie trägt ein Karo auf der Schulter. Sie hält die linke

Hand auf der Brust und trägt auf dem rechten Arm das bekleidete Kind, das sich zu ihr wendet und die rechte Hand segnend erhebt. Maria ist mit einer Krone geschmückt, die von einem Strahlennimbus umgeben ist. Breite Einfassung von 22 mm Stärke mit schwarzen Arabesken auf weißem Grund und großen weißen Blumen in den Ecken. 147×115. Unter der unteren Einfassungslinie stehen die xylographierten Worte: **Hilff du schonne Maria mit deinem lieben kind. Bit dein liebes kind für vns arme sünnder amen.**

PARIS B. N. Gelb, hellnußbraun, lackrot, grün. Hintergrund: gelb.

Redt hübsches Blatt, das gegen 1500 in Regensburg entstanden ist. Es befand sich bis zum Jahre 1832 in der Sammlung Hennin.

1037. *Byzantinische Madonna.* Maria in Halbfigur ist nach links gewendet mit Kopf- und Umschlagetuch und hält auf dem rechten Arm das Kind, das mit der rechten Hand segnet. Dieses Bildchen ist von einer Blumen-Bordüre umrahmt, auf der sich unten ein Vogel niedergelassen hat. 128×89.

DRESDEN K. K. Miniaturartig bemalt: blau mit gold, hellgelb, spangrün, zinnober, braun. Hintergrund: rosa.

Leidener Arbeit um 1500. Von derselben Hand wie die Nrn. 37, 55, 630 und 933 und vielleicht auch 892 und 1306.

1038. *Byzantinische Madonna.* Maria in Halbfigur ist fast von vorn gesehen, wendet jedoch ihren Blick etwas nach links. Sie trägt eine Haube und darüber ein Kopftuch, das zugleich ihren Hals bedeckt. Auf dem rechten Arm hält sie das bekleidete Kind und legt die linke Hand auf die Brust. Ihre Ärmel sind mit Borte eingefast und auf der linken Schulter ist unterhalb eines Sternes die Inschrift **ROANA**. Sie hat einen Doppelreifnimbus, das Kind anscheinend einen stark übermalten Lilien-Doppelreifnimbus. 82×59.

abg. G. G. XXI Tf. LVI Nr. 114.

BERLIN K. K. Karmin, grün, gelb, fleischrot, blau, rosa, gold. Rand: rot.

Augsburg um 1480—90 mit ziemlich durchgeführter Schraffierung.

Auf deutschen Gemälden und graphischen Blättern des 15. Jahrhunderts sind zuweilen Gewänder mit Buchstaben versehen, die keinen Sinn geben. Nagler und andere Ikonophilen glaubten, daß es sich um Künstlermonogramme handle, doch sind es lediglich Verzierungen, wie man aus einer Verordnung der Stadtoberkeit von Speyer aus dem Jahre 1356 ersehen kann, in der es heißt: *»über die vrouwen der sol . . . auch ir deheine an kugelhüten an rößen oder an mentel dragen deheinen buchstaben vogel oder ander verlesentliche ding mit sîden genat in deheine wise.* — Die Darstellung ist gegenseitig zu Nr. 1033 und stimmt mit der folgenden fast völlig überein.

1038m. *Byzantinische Madonna (mit und ohne Jesuskind).* Auf einem Folioblatt befindet sich oben ein Holzschnitt, durch eine senkrechte Doppellinie in zwei Felder geteilt. Auf dem linken ist Maria ohne Kind in Halbfigur. Sie trägt einen fest anliegenden Kopfschleier, der auch den ganzen Oberkörper bedeckt. Sie ist mit einem Nimbus geziert, der mit Edelsteinen dicht geschmückt ist, auf der rechten Schulter ist ein Stern, darunter eine kreuzartige Verzierung, auf der Brust ein Kreuz zwischen zwei Rosetten. — Rechts ist die Jungfrau mit dem Kinde ebenfalls in Halbfigur nach links gewendet, sie trägt einen Kopfschleier, der von einem großen Strahlennimbus eingefast ist, und einen reich verzierten Mantel. Sie hält das bekleidete Kind, das die linke Hand erhebt, im rechten Arm und legt die linke Hand auf die Brust. 120×148. — Unten ist ein in drei Absätze geteilter Typentext von insgesamt 20 Zeilen. Der erste Abschnitt beginnt: **Dis ist das bild der aller heiligsten jungfrauen marien in den kleidern vnd | gezierden mit welchen sy gezieret was an den hochzittlichen fäste etc. etc.** Der zweite lautet: **Wer dyse nach geschrybnen gebet all tag spricht in der er vnser lieben fröwen mit | andacht vnd mit rüwen der kumt niemmer in die hell, als ein Johanner herr zû | strassburg öffentlich geprediget vnd syn sele zû pfand gesetzt hat.** Am Schluß steht: **Getruet zürich.**

abg. Slg. Heitz Bd. Tf.

FREIBURG (Schweiz) B. KL.

ZÜRICH Z. B. Mit alter Bemalung.

Die Darstellung rechts stimmt fast völlig mit der Nr. 1033 überein, nur ist sie gegenseitig, der Text ist zum Teil mit dem der Nr. 1009 identisch. Das Blatt ist wohl um das Jahr 1500 in der Druckerei des Dominikanerklosters in Zürich gedruckt.

Byzantinische Madonna auf Halbmond mit Engeln. Siehe Nr. 1106.

1039. *Maria das Kind nährend.* Maria mit langem Haar trägt eine Krone mit drei großen und zwei kleinen Zinken, einen Doppelreifnimbus und ein Halstuch, sie ist etwas nach rechts gewendet und reicht die linke Brust dem nackten Kinde. Dieses hat Lockenhaar und einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen. Den Hintergrund bildet ein Teppich mit Arabesken und großen Blumen. Unten ist eine Bandwolke. 272×184.

W. u. Z. 100.

PARIS, EDMOND DE ROTHSCHILD. Hellbraun, lachrot, spangrün, hellgelb, rosa.

Ansprechende oberdeutsche Arbeit um 1460–70, vielleicht nach einem italienischen Vorbild.

1039a (= 2913). *Maria das Kind nährend.* Sie ist nach links gewendet und ihr weiter Mantel verhüllt auch ihr langes Haar, das auf der Stirn von einem Band mit runder Verzierung zusammengehalten wird. Ihr Mieder ist geöffnet und läßt die rechte Brust sehen. Mieder und Ärmel zeigen ein weißes Muster auf schwarzem Grund, das Kleid und die weiten Oberärmel sind mit Borte eingefast. Maria hält das nackte, mit Kreuznimbus gezielte Kind in sitzender Stellung in ihren Armen, die rechte Hand stützt seinen Rücken, die linke berührt seinen Schenkel. Um die Figuren herum ist der Grund dicht mit Strahlen gefüllt, die von einer Bandwolke umrahmt werden. Über dem Haupt der Jungfrau schwebt die hohe Kaiserkrone zwischen Gottvater und der hl. Taube, in den unteren Ecken sieht man die nach oben gerichteten Hörner des Halbmonds. Unter dem Bilde ist folgende, rechts leider zerstörte, nicht sehr deutliche Inschrift:

Salue regina misericordie vita dulcedo et spes nostra salu . . .
ad te clamamus exules filij eue ad te suspiramus
et flentes in hac lacrimarum valle. Eya ergo
ira illos tuos misericordes oculos a duos
illa fructum ventris tui Notis post
O pia o dulcis maria // aue maria
. thus et benedictus fruc

Dünne Einfassungslinie. 380×243.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 8.

BERLIN STB. Gelb, grün, mennige, schwarz, blaßbraun. Schwarzer Reiberdruck.

Wirkungsvolles Blatt, vermutlich in Nürnberg um 1475 entstanden, das aus der Sammlung Hoffmanns von Fallersleben stammt. Vgl. die folgende Nummer.

1039b. *Maria das Kind nährend.* Die Jungfrau, deren langes Haar von einem Kopftuch bedeckt ist und deren Stirn ein Band umgibt, ist nach links gewendet und blickt auf das Kind herab, das sie in fast liegender Stellung in ihren Armen hält und mit beiden Händen an sich drückt. Ihre rechte Brust ist entblößt, ihr Mieder ist gemustert und ihr Mantel ist mit einer breiten Borte eingefast. Doppelfassung. 379×253.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift (Neue Folge Bd. III) Breslau 1904, S. 88 mit Abb., Gl. Tf. 50.

BRESLAU D. B. Grün, rot, gelb, violett.

Prof. Dr. Max Semrau fand dieses hervorragende, vielleicht aus den Niederlanden stammende Blatt in der 1478 in

Nürnberg gedruckten »Glossa in Psalmos« des Petrus Lombardus (II 51 fol.). Es wird, wie die reichliche Schraffierung neben den scharf geknickten Falten beweist, kaum vor 1480 entstanden sein. Zweifellos ist es mit dem vorhergehenden Blatte verwandt. Beide dürften nach demselben Gemälde kopiert sein, nur hat der Zeichner der Nr. 1039a vieles aus anderen Darstellungen hinzugefügt. Vgl. auch die folgende Nummer sowie die Metallschnitte Nr. 2482, 2488 und 2489.

1040. *Maria das Kind nährend.* Vor einem schwarzen Teppich mit großen weißen Arabeskenverzierungen, der von beiden Seiten durch eine Schmuckleiste eingefasst wird, ist die Gottesmutter nach rechts gewendet. Sie hat ein verziertes Band um die Stirn und ein Kopftuch, außerdem einen Nimbus, der weiße Strahlen auf schwarzem Grunde zeigt, und reicht dem nackten Kinde, das sie mit beiden Händen hält, die linke Brust. Dieses hat einen verzierten Strahlennimbus auf schwarzem Grund, legt die rechte Hand auf sein Knie und berührt mit der andern die Mutterbrust. 233×169.

Aukt.-Kat. von Georg Gutekunst 1886 Nr. 55 mit verkleinerter Abb.

BERLIN K. K. Ohne Bemalung.

Wie das verzierte Mieder der Jungfrau beweist, ist auch dieses Blatt mit den beiden vorhergehenden verwandt, es ist trotz aller Verschiedenheiten dieselbe Madonna, nur diesmal von der Gegenseite. Das Blatt ist in Italien um 1470–80 entstanden und ohne Schraffierung.

1041. *Maria das Kind nährend.* Die Jungfrau mit langen Locken und einer hohen Krone mit Kreuz und Blumenverzierung, sowie einem Strahlennimbus mit Doppelreif und einem aus Bogen gebildeten Kreis, neigt das Haupt nach rechts. Ihr Gewand ist mit Borte versehen, ihr Gürtel sitzt sehr hoch und darüber trägt sie einen Mantel. Sie hält mit beiden Händen das Kind, das aus ihrer rechten Brust trinkt und dessen mit einem Doppelreif geschmückter Kopf sich links befindet. Blumen und Früchte sind oben an Fäden aufgehängt. Ringsherum ist eine Umrahmung mit perspektivisch gezeichneten Würfeln. (220×165?).

F. Lippmann: The art of wood-engraving in Italy in the 15th century p. 165 mit Abb.

BERLIN K. K. Ohne Bemalung. Schwärzlicher Druck.

Sehr hübsches Blatt mit weichen Falten und wenig Schraffierung, nur die rechte Hand ist mißlungen. Italienisch um 1460–70, Lippmann schreibt das Blatt der Schule von Padua oder Vicenza zu. Vgl. die folgende Nummer.

1042. *Maria das Kind nährend.* Die Jungfrau hat ihr Haupt etwas nach links gewendet, ihr Blick ist jedoch nach rechts auf das Kind gerichtet, das sie mit beiden Händen hält. Ihr gesticktes Kopftuch und die darauf ruhende fünfzinkige Krone sind von einem strahlenden, mit Sternen gefüllten Nimbus umrahmt. Ihr Gewand wird durch einen Gürtel zusammengehalten und ist mit einem Kragen versehen, in dem eine Brosche steckt. Das Kind, dessen Kopf sich rechts befindet, hat einen strahlenden Doppelreifnimbus und ein Perlenhalsband, es berührt mit der linken Hand die linke Brust der Mutter, aus der es trinkt. Den Hintergrund bildet ein Teppich, der rechts glatt, aber links mit einem Diagonalmuster versehen ist. Rechts steht eine Säule, die einen Rundbogen trägt, an dem ein Rosenkranz aufgehängt ist. (214×140?).

BERLIN K. K. Ohne Bemalung und links stark beschädigt, grauschwarzer Druck, anscheinend mit der Hand abgezogen.

Oberitalienisch um 1450–70 von ziemlich roher Zeichnung. Die Augen fallen durch ihre Größe auf.

1043. *Maria das Kind nährend.* Die Jungfrau mit unbedecktem Haupt und sorgfältig gescheiteltem langen Haar, welches das Ohr freiläßt, wendet ihr jugendliches, mit einem großen Doppelreifnimbus geschmücktes Gesicht nach rechts und blickt auf das Kind herab, das aus ihrer linken Brust trinkt. Ihr mit einem verzierten Stehkragen versehenes Kleid ist am Halse geöffnet. Das nackte Kind, das sie auf der linken Hand trägt, hat einen dunklen Nimbus mit weißem Kreuz und Verzierungen, und hat mit

beiden Händen der Mutter Brust umfaßt. In der rechten Hand hält sie ein Kruzifix, und unten ist eine Schlange mit weiblichem Oberkörper, die einen Apfel in der Linken hält. 203×140.

W. u. Z. 24, Wes. 78, — abg. G. G. XXI Tf. LV Nr. 109.

BERLIN K. K. Karmesin, braunrot, gelbgrün, blau, zinnober, dunkelbraun, grün, gold. Rand: zinnober. Brauner Druck.

NÜRNBERG G. M. (Unten beschädigt.) Grauschwarz, hellbraun, gelbgrün, zinnober. Blauschwarzer Druck.

Eigenartiges, um 1450—1460 entstandenes Blatt, dessen Bemalung etwas an die Nr. 920 erinnert.

1044. *Maria das Kind nährend*. Die Jungfrau mit Stirnband und grob verziertem Kopftuch, welches das lange Haar verbirgt, ist nach links gewendet und hält mit beiden Händen das dicke Kind in fast liegender Stellung. Dieses liegt an ihrer rechten Brust, die über dem Hemd hervorschaut. Ringsherum ist weiß auf dunklem Grunde die Inschrift *ave regina celorum mi / er regis angelorum o maria flos / virginum uelut rosa / vel liliū funde preces nostra*. 147×110.

Cb. 359, — abg. Bou. pl. 32 Nr. 63.

PARIS B. N. Zinnober, blaßgelb.

Dieses Blatt, das am 9. Februar 1885 bei Georg Gutekunst versteigert wurde, ist nicht um 1400—1410 entstanden, wie Boudot behauptet, sondern um 1450—70. Es ist dieselbe Madonna, die ich unter Nr. 1039b beschrieben habe, nur unendlich viel roher und ungeschickter, vielleicht niederdeutschen Ursprungs.

1045. *Maria das Kind nährend (in Gegenwart von vier Heiligen)*. Die Madonna mit Doppelreifnimbus ist etwas nach rechts gewendet. Ihr Gewand hat vorn einen Besatz, der von einem Zierband eingefast ist, ihr Haupt ist mit einem großen Schleier geschmückt, der zum Teil auch die linke Brust verdeckt, die sie dem nackten Kinde reichen will, dessen Kopf mit einem Doppelreif-Kreuznimbus geschmückt ist und das in der linken Hand die Weltkugel hält. Unten ist eine Wolkenschicht, den Hintergrund bildet ein Granatmusterteppich mit diagonalen Schraffierungen, oben ist Kleeblattbogenwerk. — Links sind der hl. Antonius und Johannes der Täufer, rechts die hl. Lucia und Katharina. In der oberen linken Ecke ist in einem Kreise der Engel Gabriel dargestellt, ihm gegenüber die Jungfrau am Betpult auf schwarzem Untergrund mit sieben Sternen. (263?)×350.

Jahrb. d. Pr. K.-S. 1884 S. 318 mit Abb., Rep. f. K.-W. XII 1331.

MODENA A. D. B. A. besitzt den Holzstock.

BERLIN K. K. (Fragment.) Rosa, fleischrot, ziegelrot, dunkelblau, dunkelgelbgrün, hellocker gelb.

Während das in Berlin vorhandene Mittelstück durchaus den Eindruck einer Arbeit des 15. Jahrhunderts macht, scheinen die vier Nebenpersonen einer viel späteren Periode anzugehören. Dieselbe Beobachtung können wir auch bei anderen italienischen Blättern (z. B. Nr. 1102) machen. Vgl. auch meine Anm. zu Nr. 421.

1046. *Maria mit einem Buche (Mater Sapientiae)*. Die Jungfrau ist in Hüftfigur mit fünfzinkiger Krone und Nimbus dargestellt. Sie hat einen weiten Mantel, vereinigt die Hände und neigt den Kopf nach links. Hinter ihr ist ein Teppich mit Adlern und Blumen, vor ihr eine Tischplatte, die mit einem Tuch bedeckt ist, das ein Kronenmuster aufweist. Auf diesem sitzt das Kind und legt seine Hände auf ein aufgeschlagenes Buch mit hebräischen Schriftzeichen, es hat krauses Haar und einen Lilien-nimbus. 282×187.

abg. W. u. Z. 86.

??? Rotbraun, hellgrau, hellgelb, grünblau. Hintergrund: braunrot.

Ziemlich ungeschickte Arbeit um 1450, vielleicht in Rheinfranken entstanden. Das Blatt wurde auf der Weigelschen Auktion von dem Kunsthändler W. Drugulin in Leipzig erworben und ist seitdem verschollen.

1047. *Die Madonna mit dem Kinde in der Glorie*. Die Jungfrau trägt eine aus vielen Sternen gebildete Krone und einen Doppelreifnimbus mit Bogenkreis, ihr Gesicht ist lieblich, ihre Haare sind lang und in Puffen über das Ohr gekämmt. Sie ist nach rechts gewendet und von einer strahlenden

und flammenden Aureole umgeben und hält die Weltkugel, nach der das aufrechtstehende, nackte und mit einem Liliennimbus geschmückte Kind greift. Die Jungfrau ist nur im Brustbild dargestellt, das unten vom Halbmond abgeschlossen wird. Oben rechts ist eine leere Wolke, unten ist die dreizeilige Inschrift **Ave sanctissima maria mater dei : regina celi : porta paradisi : domina mundi : pura singularis tu es | virgo : concepisti iesum sine peccato : tu peperisti creatorem ⁊ salvatorem mundi in quo nō dubito : | libēta me ab omne malo ⁊ ora pro peccatis meis amen : –** Dieses Blatt besteht aus zwei Platten. Doppeleinfassung. 530×375.

MODENA A. D. B. A. besitzt die beiden Holzstöcke.

Neudrucke der unteren Hälfte sind in mehreren Sammlungen, dagegen sind Abdrucke des ganzen Blattes selten.

Italienische Arbeit aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. In den oberen Ecken scheint jedoch eine Änderung vorgenommen worden zu sein, vielleicht befand sich dort ursprünglich jener gefälschte Ablaß, den wir aus den Nrn. 1031, 1053, 1083 usw. kennen.

1048. *Die Madonna in der Glorie (mit Gottvater und dem hl. Geist)*. Die Jungfrau in Halbfigur auf dem Halbmond ist von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben, sie hat lockiges Haar und um ihre Stirn ein Band mit einer Agraffe. Sie blickt nach rechts auf das Kind, das sie in beiden Händen hält und das mit einem strahlenden Liliennimbus geschmückt ist. Die Jungfrau hat ein mit Borte versehenes Gewand und über ihrem Haupt schwebt eine gotische Krone. Das Kind trägt ein Perlenhalsband. Oben links schwebt Gottvater, er segnet mit der rechten Hand und hält den Erdball in der linken, rechts hat sich die hl. Taube auf einer Bandwolke niedergelassen. Unten ist an jeder Seite eine leere Tafel. 352×247.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.

KJÖBENHAVN K. K. S. und auch andere Sammlungen: Späte Abdrucke ohne Bemalung.

Oberdeutsch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Auf der Rückseite des Holzstocks ist die Nr. 1981 graviert. Die Darstellung ist den Nrn. 1048a und 1050 ähnlich.

1048a. *Die Madonna in der Glorie (mit Gottvater und dem hl. Geist)*. Die Jungfrau mit aufgelöstem Haar, prächtiger mit neun Sternen geschmückter Krone und Bogen=Doppelreifnimbis ist zu dreiviertel nach rechts gewendet. Ihr mit Borte eingefasster Mantel bedeckt zum Teil die nach oben gerichtete Mondsichel. Sie hält auf der rechten Hand die Erdkugel, die auch das rechts auf dem Halbmond stehende Kind mit der linken Hand berührt, während es mit der rechten die Mutter umhals. Diese Gruppe ist von einer flammenden und strahlenden Mandorla auf schwarzem Untergrund umrahmt. In der oberen linken Ecke erscheint von Strahlen umgeben Gottvater in Halbfigur mit Zepter und Weltkugel, ihm gegenüber schwebt in gleicher Weise die hl. Taube. Unten ist die Inschrift **Ave sanctissima maria mater dei regina celi : porta paradisi : dñā mdi : pura singularis tu es virgo : cocepisti ihm sine | pctō : tu pepisti creatorē et saluatorē mdi in quo non dubito : libera me ab omī malo : et ora p me misero peccatore Amē, | Sixtus papa quart⁹ geessit cuilibet deuote dicenti ꝑ. milia annorū indulgencias.** Doppeleinfassung. 352×249.

abg. Slg. Heitz Bd. 58 Tf. 1.

WOLFENBÜTTEL L. B. Grün, rosa, sepie.

Sehr hübsches, um 1490–1500 entstandenes Blatt mit Kreuzschraffierung (mitteldeutsch?).

1048b. *Die Madonna in der Glorie (Fragment)*. Die Jungfrau mit eng anliegendem, kurzen Haar, prächtiger vierzinkiger Krone und Doppelreif-Bogennimbus ist (vermutlich in Halbfigur) nach links gewendet. Eine große sternartige Brosche hält am Halse ihren Mantel zusammen und sie reicht mit der rechten Hand dem auf ihrem linken Arm hockenden Kinde einen Apfel. Dieses greift mit der rechten danach und hält in der linken ein Tüchlein, es hat kurzes lockiges Haar und einen Doppelreifnimbis

mit Kreuz, dessen drei Arme aus je vier Linien gebildet sind. Die ganze Gruppe ist von einer flammenden Mandorla umrahmt. (290×205?). Vermutliche Größe etwa 325×300.

abg. Wbg. Tf. I.

NÜRNBERG STB. Weißdruck auf grüngefärbtem Papier.

Dieses hochinteressante Blatt wurde aus dem Pergamentbande Hs. Cent. V, 2 gelöst, der einen Teil der Bibel in deutscher Übersetzung enthält und sich bereits vor dem Jahre 1469 im Besitz des Nürnberger Katharinenklosters (Dominikanerinnen) befand. Weinbergers Ansicht, daß der Holzstock fränkischen Ursprungs und eigentlich für den Zeugdruck bestimmt war, kann man sich wohl ohne weiteres anschließen, nur scheint mir seine Datierung »um 1430« etwas zu früh, ich möchte die Entstehungszeit zehn bis fünfzehn Jahre später ansetzen.

1049. *Die Madonna in der Glorie*. Die Jungfrau in Hüftfigur, die unten durch den Halbmond abgeschlossen wird, ist nach rechts gewendet und hält in beiden Händen das nackte Kind, das sie umhalst. Das letztere blickt den Beschauer an und hat einen Liliennimbus. Das Mieder der Jungfrau ist mit einem Besatz versehen und ihre Ärmel haben Blattwerkverzierung, ihr Haar fällt in zwei langen Strähnen herab und auf demselben ist eine reichverzierte Krone mit vier großen und drei kleinen Zinken. Die sie umgebende Aureole, deren Flammen durch drei Strahlen voneinander getrennt sind, hat einen schwarzen Untergrund. (288×190?). Links und unten um etwa 70 mm verschnitten.

BRUXELLES B. R. Mennige, hellgelb, violett.

Flämisch um 1500*.

1050. *Die Madonna in der Glorie (mit Gottvater und dem hl. Geist)*. Die Jungfrau mit einem Doppelnimbus und einer Aureole geschmückt, deren Flammen strahlen, ist nach links gewendet auf dem Halbmond und betrachtet das nackte Kind, das in ihrem rechten Arm ruht. Ihr Gewand ist an den Hüften und Ärmeln mit weißer Stickerei auf dunklem Grunde verziert, das Kind hat einen Doppelreif-Kreuznimbus und hält die Hand nach vorn. Links vom Haupte Mariä schwebt Gottvater mit der Weltkugel auf einer Wolke, rechts ist die hl. Taube mit ausgebreiteten Flügeln. Doppeleinfassung. 273×207.

W. u. Z. 55.

??? Mattgelb, blaßrot, hellbraun.

Oberdeutsch um 1475 mit bereits stark gebrochenen Falten. Die Darstellung ähnelt der Nr. 1048. Das Blatt befand sich in der Sammlung des Frl. Przißram in Wien.

1051. *Die Madonna in der Glorie*. Die nach rechts blickende Jungfrau ist in Dreiviertelfigur dargestellt, doch ist der untere Teil ihres Gewandes durch den breiten Halbmond verdeckt. Sie trägt einen weit herabfallenden Kopfschleier, der auf der Schulter mit einem Stern verziert ist, und auf demselben eine flache Krone, die von einem Doppelreifnimbus umrahmt ist. Im linken Arm trägt sie das nackte Kind, das seinen linken Arm segnend erhebt und mit einem engen Doppelreif-Kreuznimbus geschmückt ist. Die ganze Figur der Jungfrau ist von einer Aureole umgeben, deren Flammen mit Strahlen (meist deren drei) abwechseln. Doppeleinfassung. 181×123.

abg. E. H. W. Tf. LXI Nr. 100.

WIEN H. B. Braun, gelb, blaßblau.

Venetianisch um 1490—1500, und zwar von derselben Hand wie Nr. 420.

* 1049a. Eine andere Madonna, von der man jedoch nur noch die Worte O MATER MEMEN (lila, mennige, gelb) erkennen kann, befindet sich in Paris B. N. Ähnliche Fragmente, z. B. einen hl. Michael und viele Tapetenmuster besitzen sowohl das Brüsseler wie das Pariser Kabinett. Jedoch gehören diese Bruchstücke, die jedenfalls zum Aufsteifen von Pergament-Buchumschlägen gedient haben, meist erst der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Diese Stücke sind bemalt oder bedruckt und weisen auf flämischen Ursprung.

1052. *Die Madonna in der Glorie*. Die Jungfrau in Dreiviertelfigur mit bis an die Knie herabwallendem Haar ist nach rechts gewendet. Ihr Haupt, das mit einem leichten Schleier, einer Krone mit vier großen und drei kleinen Zinken, sowie einem Doppelreifnimbus, der die obere Einfassungslinie durchschneidet, geziert ist, ist ein wenig nach rechts geneigt. Sie hält das verhältnismäßig sehr kleine, mit einem schwarzen Kreuznimbus gezielte, bekleidete Kind auf dem linken Arm und reicht ihm mit der rechten Hand einen nicht erkennbaren Gegenstand. Die ganze Figur ist von einer Aureole umgeben, bei der große Flammenzungen mit kleinen abwechseln. 134×82.

abg. G. G. XXI Tf. LVII Nr. 110.

BERLIN K. K. Rosa, gelbgrün, hellgelb, zinnober. Rand: zinnober.

Dieses um 1480 entstandene Blatt ist gegenseitig nach einem Stich des Meisters E. S. (Lehrs, K. K. II S. 123, 62a) kopiert.

1052a. *Die Madonna in der Glorie*. Die Jungfrau in Halbfigur, deren Körper unten durch den Halbmond abgeschlossen wird, ist nach links gewendet und trägt auf dem rechten Arm, den sie mit der linken Hand unterstützt, das Kind, das sich an ihr Gesicht anschmiegt. Maria hat langes Haar und einen einfachen Nimbus, sie hat die Augen fast geschlossen und ihr Mantel ist mit einer breiten Zierborte eingefasst. Die ganze Figur ist von einer flammenden Aureole, die jedoch nur einundzwanzig Zungen hat, umgeben. Unter dem Bilde steht die Inschrift:

○ Maria Moeder der
gracien Moeder der
ontfermherticheyt staet ons
by nu ende in de ure onser
doot. Amen.

Doppeleinfassung. 129×69.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 11.

HAARLEM MUS. ENSCH. Gelb, karmin, schwarz mit Lack, gold.

Holländisch um oder nach 1500. Leidliche Arbeit.

1052b. *Die Madonna in der Glorie (mit Leidenswerkzeugen)*. Auf der sehr dünnen Mondichel ist nach links gewendet die Jungfrau in Halbfigur mit langem Haar und Doppelreifnimbus. Sie stützt mit der linken Hand das neben ihr stehende Kind, das mit der rechten Hand das Kreuz hält und in der linken die kleine, vom Kreuz überragte Weltkugel. Beide Figuren sind von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben. Um diese herum ist medaillonartig ein Rosenkranz gelegt. In den vier Ecken außerhalb desselben sind oben links die Dornenkrone, zwei Nägel und die Lanzenspitze, oben rechts das durchstochene Herz und die Martersäule, unten links Spottzepter, Rute und ein Nagel, unten rechts Geißel und Würfel. Doppeleinfassung. Unter derselben ist eine xylographische Inschrift, von der leider nur noch ein Teil der linken Hälfte erhalten ist:

Aue virgo gratioſa / ſtell <a ſole clarior>
Mater dei glorioſa / fauo <mellis dulcior>
Rubicunda pluſq' roſa / li <lio candidior>
Dis ſacty te honorat / o <mnis virtus te decorat>
Jeſu xps te coronat i cel <o ſublimior>

Von zwei weiteren Zeilen, von denen die letzte durch eine Querlinie von den vorhergehenden getrennt ist, läßt sich leider nichts mehr entziffern. 107×77.

abg. Slg. Heitz Bd. 14 Tf. 12.

??? Mennige mit Lack, rosa, gelb, blaßbraun mit Lack, gelblichgrün. Rand: mennige.

Niederrheinisch um 1500 oder später. Aus demselben Buche abgelöst, aber nicht von derselben Hand wie Nr. 1432k. Das Blatt befand sich in meiner Sammlung (Aukt.-Kat. Nr. 18).

1053. *Die Madonna in der Glorie (mit den Wundmalen)*. Innerhalb eines Doppelkreises ist Maria in Halbfigur mit dem Kinde nach links gewendet, von einer Aureole umgeben auf dem Halbmond. Das Kind hat einen mit Sternen verzierten Nimbus. In den Ecken sind die Wundmale dargestellt. Unten ist ein achtzeiliges Gebet, das folgendermaßen beginnt: *Aue fetiffiā maria m̄r dei re- gina celi ze* und mit den Worten *Amen: .J. C. v* schließt. Das Ganze ist von einer Bandwolken- umrahmung eingefasst und unten ist der Ablass *a fixto pp quarto xj. m. ān cōced*. Doppeleinfassung. 104×75.

OXFORD B. L. Ohne Bemalung.

Um 1480—1500 vielleicht in England entstanden. Das Gebet ist das gleiche wie bei Nr. 1047, eine deutsche Übersetzung desselben enthalten die Nrn. 1031, 1083 und 1107. Der angeblich vom Papst Sixtus IV. (1471—1484) für das Gebet an die »Madonna in der Glorie« gewährte Ablass ist von der Kirche ausdrücklich als eine Fälschung bezeichnet worden. Vgl. auch die Nrn. 1053b und 1112, die sich ebenfalls auf diesen fingierten Ablass stützten.

1053a. *Die Madonna in der Glorie*. Die Jungfrau in Halbfigur, die unten durch den Halbmond abgeschlossen wird, hält nach links gewendet das Kind in beiden Armen. Ihr Haupt trägt eine niedrige fünfzinkige Krone, die innerhalb eines Doppelreifnimbus Strahlen aussendet. Das nackte Kind mit Kreuznimbus ist in sitzender Stellung nach rechts gewendet und hält in der linken Hand eine Blume. Die ganze Figur ist von einer Aureole umgeben, bei der Flammenzungen mit dünnen Strahlen abwechseln. Außerhalb derselben sind Sterne und in den Ecken Bandwolken. Der ganze Hintergrund ist schwarz. 95×72.

abg. Slg. Heitz Bd. 27, Tf. 9.

KARLSRUHE L. B. Karmin, violett, gelb. Rand: hellgrün.

Dieses Blatt dürfte wohl dem Anfang des 16. Jahrhunderts. angehören (Elsaß?), es klebt in der bei Nr. 18n erwähnten Handschrift St. Georgen 100.

1053b. *Die Madonna in der Glorie*. Die Jungfrau in Halbfigur, die unten durch den Halbmond ihren Abschluß findet, blickt nach links zu dem Kinde herab, das sie mit beiden Händen hält. Ihr langes Haar fällt auf die Schultern herab und ihr Haupt ist mit einem Nimbus und einer aus Sternen gebildeten Krone geschmückt. Das Kind streckt beide Arme aus und blickt nach rechts oben. Diese Figuren sind von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben, die von einem aus drei Linien gebildeten Kreis von 51 mm Durchmesser umrahmt wird. Dieses Medaillon wird unten durch eine Linie von einem Viereck getrennt, in dem sich folgende Inschrift befindet:

*Weest ghegruet o alder heilichste maria moe
der gods. conghinne des hemels. poerte des
paradys vrouwe des werelts. du biste sonderlin
ghe een puer maghet. du ontfineste Ihm sonder
sonde. du hebste ghebaert den scepper ende
verlosser der werelt. Int welke ic niet entwi
fele verlost my vā alle quade en bidt voer my
arm jondaer. Verdiet telkē .xijm iaer afaete.*

Doppeleinfassung. 88×69.

Dodg. p. 74, A 51.

LONDON B. M. Zinnober, gelb, karmin.

Niederländisch um 1500, aus Sammlung Mitchell.

1054. *Die Madonna in der Glorie* auf dem von zwei Engeln getragenen Halbmond. 85×65. Siehe Nr. 1106.

1055. *Die Madonna in der Glorie*. Dieses Blatt ist hier falsch eingereiht und deswegen von mir nach Nr. 1080a übertragen.

1055x. *Die Madonna und St. Sebastian*. Siehe Nr. 1694h.

1056. *Die Madonna in der Glorie und drei Mitglieder des Augustinerordens*. Mitten oben schwebt zwischen zwei Engeln die als Hüftfigur auf dem Halbmond dargestellte Jungfrau. Sie ist etwas nach rechts gewendet, trägt langes Haar und eine hohe vierzinkige Krone und hält das nackte Kind, das mit der Linken segnet, auf beiden Händen. Ihre Gestalt ist von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben. Unten ist in der Mitte das Kind dargestellt, welches am Boden sitzt und das Meer auslöfzelt, und links von ihm der hl. Augustin im Bischofsgewande mit dem doppelt durchbohrten Herz in der rechten Hand, während rechts der hl. Nikolaus von Tolentino, über dem ein Stern schwebt, ein gebratenes Rebhuhn zum Leben erweckt, hinter ihm steht eine nicht näher zu bestimmende Heilige, die in einem Buche liest. 160×109.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 135.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist nach dem folgenden getreu kopiert und wohl um 1490—1500 entstanden. Die Krone der Jungfrau ist ziemlich ungeschickt nachgebildet.

1057. *Die Madonna in der Glorie und drei Mitglieder des Augustinerordens*. Die Darstellung entspricht völlig der vorhergehenden, doch ist rechts auf der Schüssel, die der hl. Nikolaus hält, der Buchstabe **A** angebracht. 143×96.

abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 10 und Aukt.-Kat. Schreiber Tf. 6 Nr. 20.

WIEN ALB. Pergamentdruck ohne Bemalung.

Niederrheinisch (Köln oder Utrecht?) um 1480—90. Auf der Rückseite steht handschriftlich *Menenig u. s. Frau Cath.*, sowie wiederholt *Menenius · 73 ·*, was vielleicht als »1473« gedeutet werden kann. Ebenso könnte man das A auf der Schüssel als Monogramm jenes kölnischen Meisters ansehen, den Nagler (Monogr. I Nr. 70) mit Peter Alde von Ahrweiler identifizieren will.

b) Maria mit Kind in sitzender Stellung

1058. *Die sitzende Madonna*. Die Jungfrau sitzt nach links gewendet auf einem mit Quasten versehenen Kissen, das rechts sichtbar wird. Sie trägt ein weites Gewand, einen sehr großen Doppelreife-nimbus und ein gezacktes Kopftuch, das an den Schläfen ihr lang herabwallendes Haar etwas sehen läßt. Das kleine nackte Kind, das mit einem aus drei Strahlenbüscheln gebildeten Nimbus geschmückt ist, sitzt nach rechts auf den Knien der Mutter, die es mit der linken Hand hält. Der Fußboden ist mit viereckigen Fliesen gepflastert, den Hintergrund bildet ein Teppich mit großem Granatmuster und Fransen, der mit sieben Ringen an der oberen Einfassungslinie aufgehängt ist. 278×186.

Dodg. p. 76, A 54.

LONDON B. M. Lackrot, rosakarmin, dunkelgrün, goldgelb, dunkelbraun, ziegelrot. Reiberdruck.

Ansprechendes, wohl am Oberrhein um 1470 entstandenes Blatt, das sich vorher im Besitz des Antiquariats Ludwig Rosenthal in München befand und von William Mitchell dem Museum geschenkt wurde.

1059. *Die sitzende Madonna*. Maria mit langem Haar und Krone sitzt auf einem Thron mit Rücklehne und vier Türmchen, auf dessen Sitz ein Kissen liegt. Sie ist mit einem langen Mantel bekleidet,

der auf der Brust zusammengehalten wird und den Gürtel sehen läßt. Ihr Blick ist etwas nach rechts gerichtet und sie hält auf dem linken Knie das nackte Kind, das mit beiden Händen nach einer Frucht greift, die sie ihm reicht. Ringsherum zwischen zwei Linien ist die Inschrift *¶ maria du gottes . tempel . Aller tugent ein war | exempel. Gar vil sündler waren verdorben . hättest du in nit Gnad erworben. Welch | mensch dich täglich eren tut. Der würdet vor übel | wol behüt. Darumb ich mein gebet zu dir send Maria hilf mir an meinē end Amen.* 187×130.

MAIHINGEN F. OE. W. Ohne Bemalung.

Dies ist kein Einblattdruck, sondern ein Buchholzschnitt, dessen sich Johannes Baemler zu mehreren Drucken während der Jahre 1472—1480 bedient hat (Manuel V 4300, 4301, 4303 und 4348).

1060. *Die sitzende Madonna.* Maria sitzt unter einem dreifachen Baldachin auf einem Thron mit Rücken- und großen Armlehnen. Sie ist nach rechts gewendet, mit einem Doppelreifnimbus geschmückt und trägt ein Untergewand ohne Gürtel und einen Mantel, der auf der Brust durch einen rautenförmigen Edelstein zusammengehalten wird. Eine hohe dreizinkige Krone bedeckt ihr Haupt und sie reicht dem nackten Kinde, das mit einem Doppelreif-Kreuznimbus geziert ist, mit der rechten Hand anscheinend eine Frucht. 147×101.

W. u. Z. 180.

??? Lackrot, gelb, hellbraun, zinnober, violett, grün. Schwarzer Reiberdruck.

Dieses Blatt ist um 1460—75 entstanden, und zwar vielleicht in der Rheinpfalz. Es befand sich in der Sammlung des Frä. Przißram in Wien.

1060a. *Die sitzende Madonna.* Innerhalb eines Gartens, der von einer niederen runden Bretterwand und von einem höheren Flechtzaun eingefast wird, sitzt die Jungfrau nach links gewendet. Über ihrem Kleide hat sie einen weiten Umhang, der zum Teil ihr Haar bedeckt und unten über die linke, die untere, besonders aber die rechte Einfassungslinie hinausreicht. Sie hat einen Reifnimbus und hält mit der rechten Hand das nackte Kind, das auf ihren Schoß klettert und mit beiden Händen die Blume zu ergreifen sucht, die sie in ihrer linken Hand hält. 126×87.

abg. Slg. Heitz Bd. 17 Tf. 2, Pf. Tf. 38.

COLMAR STB. Braunrot, gelb, grün, violettgrau, aschgrau.

Anmutiges, im Elsaß (Colmar?) um 1450—60 entstandenes Blatt, das im Vorderdeckel der Handschrift 271 klebt.

1061. *Die sitzende Madonna.* Maria sitzt als Matrone mit Kopftuch nach links gewendet auf einem fast viereckigen Steinblock und hält das nackte Kind, das die rechte Hand nach links erhebt, auf ihren Knien. Doppelseinfassung. 125×90.

abg. Slg. Heitz Bd. 60 Tf. 9.

STRASSBURG, PAUL HEITZ. Pergamentdruck. Violett, rosa, grün, gold.

Von diesem, anscheinend um 1465—80 entstandenen Blatt, das einer Handzeichnung ähnelt, hatte ich ursprünglich nur eine Durchzeichnung bei der Firma Jos. Baer & Co. in Frankfurt a. M. gesehen. Etwas später erwarb das Antiquariat Jacques Rosenthal in München das Original, doch möchte ich mich für dessen Echtheit nicht verbürgen, obschon die Technik etwas an Nr. 1065b erinnert.

1062. *Die sitzende Madonna.* Unter einem aus Blattwerk gebildeten Bogen sitzt die Jungfrau, ganz von vorn gesehen, auf einer viereckigen perspektivischen Bank ohne Rücklehne, aber mit breiter sechseckiger Vorstufe. Sie hat langes Haar, eine Krone mit drei großen Zinken und einen einfachen Nimbus. In der rechten Hand hält sie ein Zepter, und auf ihrem linken Knie sitzt das nackte Kind, das sich nach rechts wendet. Der Erdboden ist mit langen, wagerechten Strichen schraffiert. 115×81.

Cb. 366, — abg. Bou. pl. 34 Nr. 66.

MÜNCHEN STB. Gelbgrün, hellbraun, hellrot, grau violett. Reiberdruck.

MÜNCHEN STB. Blau, rot, gelb, grün. Nimbus des Kindes: rot und gelb.

PARIS B. N. Blaukarmesin, grün, zinnober, hellgelb, blaßblau.

Um 1490—1500 entstanden, nach Leidinger wohl im Kloster Tegernsee. Das erste Exemplar klebt in dem aus Tegernsee stammenden C1m. 19840, das zweite klebt mit der Nr. 1666, die wohl aus derselben Werkstatt stammt, in 8° L. impr. membr. 3.

1063. *Die sitzende Madonna.* Die Jungfrau mit langem Haar, das über den Ohren Puffen bildet, und einer Krone mit vier großen Zinken ist nach rechts gewendet und reicht mit der rechten Hand dem nackten Kinde, das mit beiden Händen danach greift, einen Apfel. Das Kind hat einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen. Den Hintergrund bildet ein gemusterter Teppich mit Fransen. Doppelseinfassung. 88×65.

B. K. 2535, — abg. E. H. W. Tf. XXXIX Nr. 97.

WIEN H. B. Helllockergelb, grün (hell und dunkel), zinnober, karmesin. Rand: rot.

Ansprechendes, wohl gegen 1460 entstandenes Blatt.

1064. *Die sitzende Madonna.* Fast in der Mitte sitzt die Jungfrau, neigt das Haupt etwas nach rechts und drückt das nackte Kind, dessen Kopf sich rechts befindet, an ihre Brust. Links befindet sich ein Kaninchen oder Lamm. Unten steht *notre marie au vossf.* Doppelseinfassung. 77×55.

PARIS B. N. Rotbraun, gelbgrün (aber fast braungelb), bräunlichrot.

Vielleicht lothringisch um 1500. Die Farben scheinen mit Patronen aufgedruckt zu sein.

1065. *Die sitzende Madonna.* Unter einem architektonischen, dreigliedrigen Bogen, der von zwei schlanken Türmchen (Fialen) getragen wird, sitzt die Jungfrau nach rechts gewendet auf einem Kissen mit vier Quasten. Sie hat in Puffen gekämmtes Haar und einen Doppelreifnimbus und neigt das Haupt zu dem nackten Kinde, das sich an die Mutter schmiegt. Doppelseinfassung mit schwarzen Quadraten in den Ecken. 73×57.

abg. Slg. Heitz Bd. 47 Tf. 7.

DARMSTADT L. M. Rosenrot, spangrün, goldgelb, helllila. Rand: gelb.

Sauber geschnittenes Blättchen, das zur Folge Nr. 48 gehört. Es hat Ähnlichkeit mit dem Schrotblatt Nr. 2492 und den Teigdrucken 2823 und 2824b.

1065a. *Die sitzende Madonna.* In einer offenen Halle, die von zwei Pfeilern eingefast wird und an den Seiten je ein Fenster, in der Rückwand deren zwei hat, und deren Decke abwechselnd schwarze und weiße Dreiecke aufweist, sitzt in sehr schlanker Figur nach links gewendet die Jungfrau und reicht dem nackten Kinde, das sie im rechten Arm hält, mit der linken Hand einen undeutlichen, anscheinend viereckigen Gegenstand. Doppelseinfassung. 69×(52?).

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 23.

MÜNCHEN STB. Karmin, rosa, grün, gelb, grau, hellbraun, gold.

Schwäbisch um 1450—60, jedoch ziemlich ungeschickte Arbeit. Das Blatt klebt in der aus Tegernsee stammenden, um 1466 verfertigten Handschrift cod. lat. 19931.

1065b. *Die sitzende Madonna.* Die Jungfrau im leichten Kleid mit engen Ärmeln, deren Haar in Fülle herabfließt und deren Haupt mit einem Reifnimbus geziert ist, sitzt nach rechts gewendet auf einem Kissen mit Quasten und hält mit beiden Händen das nackte Kind, das sitzend ihr die Arme entgegenstreckt. 68×52.

abg. G. G. XXI Tf. LVI Nr. 107.

BERLIN K. K. Ohne Bemalung.

MÜNCHEN U. B. Mit Bemalung.

Konturholzschnitt um 1470, anscheinend Kopie nach einem guten Blatte. Das zweite Exemplar klebt in der aus dem Minoritenkloster in Landshut stammenden Handschrift Cod. Ms. 8° 142.

1066. *Die sitzende Madonna*. Die Jungfrau sitzt etwas nach links gewendet auf einem niedrigen Thron mit hoher Rücklehne mit Fialenverzierung. Sie hat langes Haar, trägt eine dreizinkige Krone und reicht dem nackten Kinde, das auf ihrem rechten Knie sitzt, mit der linken Hand einen Apfel. Der Fußboden ist mit einem Teppichmuster versehen. 48×35.

Willsh. p. 245, D 58, Dodg. p. 75, A 55 (1).

LONDON B. M. Gelb, grün.

Dieses um 1480–90 entstandene Blatt ist ein Gegenstück zu den Nrn. 1505 und 1649 und vielleicht niederländischen Ursprungs.

1067. *Die sitzende Madonna*. Sie ist nach rechts gewendet und hält das Kind auf ihren Knien. 41×39.

??? Gelb, lachrot, hellnußbraun. Erdboden: gelbgrün.

Augsburg um 1490. Dieser Holzschnitt gehört zu einer um 1490 entstandenen Folge von Wandkalender-Illustrationen. Vgl. Nr. 788.

1068. *Die sitzende Madonna in der Initiale O*. Innerhalb der letzteren sitzt in einer Landschaft, in der sich links ein Baum, rechts ein Felsen befindet, die Jungfrau nach links gewendet. Ihr langes Haar schmückt eine Krone mit drei großen Zinken und ein Reifnimbus, und auf ihrem Schoß liegt mit dem Kopfe rechts das Kind, das in der rechten Hand einen Apfel hält. In den vier Ecken außerhalb des Buchstabens ist je eine dreiblättrige Blume. 90×90. – Oben ist die typographische Überschrift **O** *gnut andechtig gebet zu der Jungfrawen maria*. Dieses Gebet besteht aus 30 Typenzeilen, die sich rechts und unterhalb der Initiale befinden und folgendermaßen beginnen: **J**ungfrawe ob allen | jungfrawen. **D**u | miltē frauwe sancta | maria bewiſ mir dīn | Barmhertikeyt an | mynen leſten tzeiten |

abg. G. G. XXI Tf. LIV, 106, Slg. Heitz Bd. 28 Tf. 24, E. H. W. Tf. LIX Nr. 98.

BERLIN K. K. Gelb, ziegelrot, grün.

LINZ STB. Ohne Bemalung.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Dieser Einblattdruck muß zwischen 1490–1500 erschienen sein.

c) Maria mit Kind aufrechtstehend

1069. *Die stehende Madonna*. Unter einem von zwei Pfeilern getragenen Bogenwerk, das von einem spitz zulaufenden Dach zwischen zwei Fialen gekrönt wird, steht etwas nach links gewendet die Jungfrau. Ihr Haar ist mit enganliegendem Zopf, der das Ohr verdeckt, frisiert und auf demselben ist eine verzierte Krone mit drei großen und zwei kleinen Zinken, die von einem Doppelkreisnimbus umgeben ist. Sie hält in ihren Armen das nackte lockige Kind, das mit der rechten Hand seinen Fuß hält und mit der linken den Hals der Mutter umschlingt. Der Hintergrund ist mit einem schwarz-weißen Waffelmuster bedeckt. (212?)×90.

P. I p. 155, Renouv. p. 40, 7, Cb. 360, — abg. Lacroix et Serré: Le Moyen-âge tome V Pl. II und Bou. pl. 33 Nr. 64.

PARIS B. N. Gelbbraun, karmin.

Eigenartiges, vermutlich in Frankreich (Lyon?) kurz vor der Mitte des 15. Jahrhunderts. entstandenes Blatt. Hemin fand es mit einigen frühen Spielkarten in einer alten Handschrift in Lyon. Eine entfernte Verwandtschaft könnte mit der Nr. 1264 bestehen, sonst wüßte ich kein anderes Blatt, das mit dem vorliegenden irgendwelche Berührungspunkte hätte.

1070. *Die stehende Madonna*. In einer Landschaft mit Bäumen im Mittel- und spitzen Bergen im Hintergrunde steht die Jungfrau und blickt etwas nach rechts zu dem auf ihrem linken Arm sitzenden

Kinde nieder. Sie trägt über ihrem Haar ein leichtes Kopftuch, auf dem eine Kaiserkrone ruht, die von einem Doppelreifnimbus umrahmt wird. Das Kind hat einen Doppelreif-Kreuznimbus. Maria hält in der rechten Hand eine Rebe, und das Kind greift mit der linken Hand nach einer an derselben hängenden Traube. Am Boden wachsen allerlei Kräuter. 180×131.

W. u. Z. 38, — abg. G. G. a. o. III Tf. XXV.

NÜRNBERG G. M. Mennige mit Lack, spangrün, zinnober, grau, teegelb.

Um 1460 vermutlich in der Schweiz entstanden.

1071. *Die stehende Madonna*. Unter einem von Pfeilern getragenen Arabeskenbogen, dessen Ecken gemauert sind, steht etwas nach links gewendet die Jungfrau mit vierzinkiger Krone. Sie trägt das Kind auf dem rechten Arm und hält seine Füße mit der linken Hand. 139×69.

BRUXELLES B. R. Ohne Bemalung.

Niederrheinisch um 1500.

1072. *Die stehende Madonna* (Fragment). Die Jungfrau mit langem Haar und vierzinkiger Blumenkrone blickt nach links hernieder und streckt ihre rechte, zu kurze Hand nach unten aus. Auf ihrem linken Arm trägt sie das nackte, mit einem hellen Kreuznimbus gezierte Kind. (92×37?).

abg. E. H. W. Tf. LX Nr. 99.

WIEN H. B. Lackrot, grün.

Dies ist jedenfalls nur der Ausschnitt aus einem größeren Blatte, die Figur ist im Umriss aus demselben ausgeschnitten. Die Bemalung weist auf Schwaben, die Entstehungszeit dürfte um 1475—85 anzusetzen sein.

1072a. *Die stehende Madonna* (Ausschnitt). Die jugendliche Jungfrau mit langem Haar und Reifnimbus neigt ihr Haupt nach rechts zu dem nackten Kinde, das auf ihrem linken Arm sitzt, sie mit der rechten Hand umhalst und die linke gegen sie ausstreckt. Maria hat einen schwarzen Gürtel mit vier hellen Kugeln. (Da unten verschnitten, läßt sich nicht feststellen, ob dort etwa der Halbmond dargestellt war.) (90?)×40.

abg. Frankfurter Bücherfreund, Jahrg. 1914 Nr. 347.

??? Ohne Bemalung.

Liebliche Darstellung um 1450—60, vermutlich rheinischen Ursprungs.

1073. *Die stehende Madonna*. Die Jungfrau mit langem Haar und vierzinkiger Krone wendet ihr Gesicht etwas nach links zu dem vom Rücken gesehenen nackten Kinde, das sie auf dem rechten Arm trägt, während sie mit der linken Hand einen reichblühenden Lilienstengel abseits hält. (93?)×62.

Cb. 375, — abg. Bou. pl. 35 Nr. 68.

PARIS B. N. Mit Patronen oder Schablonen illuminiert: dunkelblau, mennige, hellgelb, gelbgrün.

Ansprechende französische Arbeit um 1480—1500.

1074. *Die stehende Madonna*. Die Jungfrau steht, etwas nach links blickend, in einer Landschaft und hält mit beiden Händen das nackte Kind, dessen Kopf sich rechts befindet, in liegender Stellung vor sich. Sie trägt eine Krone mit drei kleeblattartigen Zinken und einen Doppelreifnimbus, das Kind hat einen verzierten Nimbus mit schwarzen Keilen. In der Ferne steht hinter einem niedrigen Zaun zu beiden Seiten der Jungfrau je ein Baum, dessen rechter einem Besen ähnelt. Doppeleinfassung mit schwarzen Quadraten in den Ecken. 70×58.

abg. G. G. XXI Tf. VII Nr. 105.

BERLIN K. K. Blau, zinnober, gelb, grün, karmesin. Rand: blaßgelb.

Dieser Pergamentdruck gehört zwar zur Folge Nr. 45, ist aber, wie die Schraffierung beweist, etwas jüngeren Datums als die übrigen Blätter.

1074a. *Die stehende Madonna*. Sie ist mit Krone und Nimbus etwas nach rechts gewendet und hält das Kind auf ihrem linken Arm. 40×26.

abg. Haebler H. K. Tf. 44.

MÜNCHEN STB. Stark beschädigt.

WIEN, FÜRST LIECHTENSTEIN. Ohne Bemalung.

Dieses Bildchen befindet sich mit den Nrn. 1335, 1262d, 1616a, 1726a, 1239b, 1603b, 1647b und 576 auf einem für das Jahr 1485 von Hans Baemler in Augsburg gedruckten Wandkalender (Manuel V 3181). Ähnliche Folgen sind bei Nr. 60 und 788 verzeichnet.

1074b (= 2914). *Die stehende Madonna*. Die Jungfrau, die ein einfaches Kopftuch trägt, hält das nackte Kind, das seinen linken Arm um ihren Hals legt. Weder Mutter noch Kind haben einen Nimbus. 30×25.

MÜNCHEN STB. Grün, blau.

Rohes Bildchen, das in der Handschrift Clm. 3112a klebt. Vgl. Nr. 108a.

1074m. *Die Madonna auf dem Halbmond*. Die Jungfrau mit mäßig langem Haar, Krone und Reifnimbus steht ganz von vorn gesehen und nur den Blick ein wenig nach rechts wendend auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Sie hält anscheinend eine Frucht in der rechten Hand, und auf ihrem linken Arm sitzt das nackte Kind, das die linke Hand zum Munde führt. Unten ist durch eine fast halbkreisförmige Linie mit Gras bewachsener Boden angedeutet. 76×53.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Nr. 21.

DRESDEN K. K. Lackrot, grün, gelb, blau, blattgold. Bis zur halben Höhe ist als Hintergrund eine Mauer gemalt.

Dieses um 1480 entstandene Blatt ist in völlig gleicher Weise wie die Nr. 1433 bemalt. Ich vermute, daß Augsburg die Heimat dieser Blätter ist. Vgl. Nr. 1009a.

1075. *Die Madonna in der Glorie, stehend*. Die Jungfrau, deren langes Haar mit einer hohen Krone und einem Reifnimbus geschmückt ist, ist ein wenig nach links gewendet und von einer flammenden Aureole umgeben. Sie trägt das nackte Kind auf dem rechten Arm und hält seine Füßchen in der linken Hand. Dieses legt den linken Arm um den Hals der Mutter und hält eine Frucht oder Blume in der rechten Hand. Der Boden ist angedeutet. 133×91.

Dodg. p. 77, A 56.

LONDON B. M. Karmesin, gelbbraun, grün, hellnußbraun.

Dieses um 1470 entstandene Blatt erinnert in der Technik an die Nrn. 786, 801, 1265, 1588 und 1600. Leider ist der Abdruck von der bereits abgenutzten Platte und außerdem mangelhaft gedruckt. Vgl. Nr. 1687.

1075a (= 2915). *Die Madonna in der Glorie, stehend* (auf dem Halbmond). Maria mit Doppelreifnimbus geschmückt und dem Kinde auf dem Arm steht auf dem Halbmond. Sie ist von einer Aureole umgeben innerhalb eines Wolkenkreises. Über ihrem Haupte schwebt der hl. Geist in Gestalt einer Taube. 146×100.

MÜNCHEN STB. Gelb, violett.

Sehr roher Holzschnitt, der mit den Nrn. 1177b und 1996a in der Handschrift Clm. 5694 klebt.

1075b (= 2916). *Die Madonna in der Glorie, stehend* (mit Sternen). Die Jungfrau mit sehr langem Haar, dreizinkiger Krone und Reifnimbus wendet ihr Gesicht nach rechts zu dem nackten Kinde, das sie in sitzender Stellung auf beiden Händen hält und das ihre Wange streichelt. Ihr Körper ist vom Hals bis zu den Füßen von einer flammenden Aureole auf schwarzem Grunde umgeben. Sie steht auf einem mit niedrigen Pflanzen bedeckten Boden. Links von ihr schweben sechs, rechts fünf schwarze Kugeln, die je einen weißen sechsstrahligen Stern enthalten. Doppeleinfassung. 104×99.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 9.

BERLIN STB. Karmin, schmutziggrün, hellbraun.

Oberrheinisch um 1460, ziemlich unbedeutend. Dies Bild ist aus einem größeren Bogen herausgeschnitten und man sieht oben noch den unteren Rand des darüber befindlichen Bildes.

1076. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Die Jungfrau mit langem Haar, welches das Ohr freiläßt, Kaiserkrone und Reifnimbus ist nach links gewendet und hält auf dem rechten Arm das nackte sitzende Kind, das den linken Arm um den Hals der Mutter legt und in der ausgestreckten linken Hand eine Birne hält. Der Körper der Jungfrau ist vom Hals bis zu den Füßen von einer flammenden Aureole umgeben. Der Erdboden ist durch eine wagerechte Linie und zwei Grasbüschel angedeutet. (128×86?).

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 37.

MAIHINGEN F. OE. W. Dunkelgrün, blaßgelb, lackrot, hellbraun.

Diese Figur, die im Umriss ausgeschnitten ist, dürfte um 1480 entstanden sein. Die Darstellung scheint mit der Nr. 1075 verwandt zu sein.

1077. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Die Jungfrau mit frisiertem Haar, welches das Ohr freiläßt, und einer fünfzinkigen Krone mit Bügel und Doppelreifnimbus steht auf leicht angedeutetem Erdboden und blickt nach rechts auf das nackte Kind, das sie im linken Arm hält, während ihre rechte Hand auf der Brust lagert. Das Kind hat einen hellen Kreuznimbus und streckt die linke Hand nach dem Hals, die rechte nach der Brust der Mutter, deren Gestalt von einer strahlenden Aureole umgeben ist. 124×(87?).

abg. Slg. Heitz Bd. 19 Tf. 19.

BAMBERG K. B. Lackrot, hellnußbraun, fleischrot, hellgelb, grün.

Fränkisch (?) um 1460. Das Blatt ist mit Fortlassung des Halbmonds nach Nr. 1087 kopiert und stammt aus der Sammlung Heller. Vgl. auch Nr. 1089a.

1077a. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Die Jungfrau mit langem Haar, einer Krone (die infolge der Übermalung nicht zu erkennen ist) und Reifnimbus steht auf dem durch lange wagerechte Striche angedeuteten Erdboden etwas nach rechts gewendet. Sie erhebt ihre rechte Hand und trägt auf dem linken Arm das nackte Kind, das die Arme vor sich hält. Die Jungfrau ist vom Hals bis zu den Füßen von einer strahlenden Aureole umgeben. 80×50.

abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 10.

KARLSRUHE L. B. Karmesin, grün, blaugrau, gelb, grau, gold. Rand: rot.

Oberdeutsch um 1480. Das Blatt ist eine Kopie nach Nr. 1079 und klebt im Vorderdeckel eines 1489 in Basel gedruckten Praecordiale (Dr. 249).

1078. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Die Jungfrau von einer strahlenden Aureole umgeben ist etwas nach rechts gewendet. Sie trägt eine reichverzierte, dreizinkige Krone und hält auf dem linken Arm das sitzende, nackte Kind, das beide Hände vorstreckt. Der Erdboden ist durch einige wagerechte Linien angedeutet. 75×54.

Willsh. p. 240, D. 53, Dodg. p. 78, A 57.

LONDON B. M. Lackrot, hellgelb, grün, blau, gold. Rand: rot.

Augsburg um 1470.

1078a. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Einblattdruck, in dessen oberer rechten Ecke sich folgendes Bild befindet: Die Jungfrau, von einer Aureole umgeben, hält das Kind in ihren Armen. 77×38. – Links davon befindet sich die Erläuterung *Unser heilliger Vater Pabst | Sixtus der vierdt hat allen | den die ir sund gerewt vnd ge | beicht haben vnd diß nachvol | gend gebet andechtiglich sprach | en geben ꝛu jar von imr | ein ablas als offt sy das spre | chen. Das hat er in seiner*

franchheit gemacht vnd | gesetzt. Darunter, in der ganzen Breite des Blattes, ist eine Arabeskenleiste und darunter folgendes Gebet:

Begrüßte seistu allerheiligste Maria du Mutter Gottes. Du Königin des himels. Du porten des paradises. Du ainige frau der welt. Du bist ein reine Jungfrau. Du hast empfangen Jesum von fund. Du hast geporn den schopffer vnd hailmacher der welt: daran ich nit zweivel. Erloß mich von allen vbel. Vnd bit für mein fund Amen.

Ein Avemaria.

Meusel's Magazin III S. 34.

??? Blau, rot, grün. Blasser Reiberdruck.

Meusel fand dieses Blatt, dessen Gebet mit dem der Nr. 1107 identisch ist, in dem Deckel eines Bandes in einer Bibliothek. Leider hat er aber, wie es mehrfach bei ihm der Fall ist, nicht angegeben, in welcher.

1079. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Dieses Blatt entspricht völlig der Beschreibung der Nr. 1077a, nur ist der Schnitt zarter. 76×55.

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 50.

MAIHINGEN F. OE. W. Karmesin, grün, gelb, blau (Falten und Luft), gold. Rand: rot.

Dieses Blatt ist sicher in Augsburg entstanden, und zwar etwa um 1475.

1080. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Die Jungfrau mit langem Haar, dreizinkiger Krone und Reifnimbus neigt ihr Haupt nach rechts zu dem nackten Kinde, das sie auf ihrem linken Arm in sitzender Stellung hält und das sich mit beiden Händchen an sie schmiegt. Die Figur ist vom Hals bis zu den Füßen von einer strahlenden Aureole umgeben. Der Erdboden ist durch eine wagerechte Linie angedeutet. (70×52?).

abg. G. G. XXI Tf. LVI Nr. 104.

BERLIN K. K. Rosa, grün, hellbraun, gelbbraun. Rand: hellbraun. Graubrauner Druck.

Dieses sauber geschnittene Blättchen ist um 1450–60 entstanden. Während man an drei Seiten nur eine Einfassungslinie sieht, ist unten in 4 mm Entfernung noch eine zweite Linie sichtbar. Anscheinend waren ringsherum zwei Einfassungslinien, doch wäre es nicht ganz unmöglich, daß die zweite Linie zu einem anderen Bilde gehörte, das unterhalb des beschriebenen abgedruckt war.

1080a (= 1055). *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Maria mit sehr langem Haar, dreizinkiger Krone und Reifnimbus neigt ihr Haupt etwas nach links zu dem nackten Kinde, das sie in sitzender Stellung auf dem rechten Arme hält. Letzteres hat einen Kreuznimbus und legt den linken Arm um den Hals der Mutter, die ihm die linke Hand entgegenhält. Die Figur ist von einer eiförmigen strahlenden Aureole auf schwarzem Untergrund umgeben. (69×54?).

abg. E. H. W. Tf. XXX Nr. 89.

WIEN H. B. Lackrot, hellgelb, zinnober (unten und links verschnitten).

Unbedeutende schwäbische Arbeit um 1470–80.

1081. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Maria, von einer flammenden Aureole umgeben, steht auf Rasenboden. Sie ist nach links gewendet und hält auf dem linken Arm das anscheinend bekleidete Kind. 64×53.

MÜNCHEN GR. SLG. Dunkelblau, braunrot, gelb, grün, gold. Rand: gelb und blau. Luft: blau.

Um 1470 entstanden.

1081a. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Unter einem dreiteiligen Baldachin, der von zwei ganz schmalen Leisten getragen wird, steht Maria mit langem Haar, vierzinkiger Krone und Doppelreifnimbus etwas nach rechts gewendet. Sie hält das nackte liegende Kind, dessen Kopf sich rechts befindet und das den linken Arm herabhängen läßt, mit beiden Händen. Ihre schwarzen, spitzen Schuhe werden unter dem Kleide sichtbar und ihre Figur ist vom Hals bis zu den Füßen von einer strahlenden Aureole umgeben. 51×35.

abg. Slg. Heitz Bd. 52 Nr. 38.

MAIHINGEN F. OE. W. Karmin, rosa, grün, dunkelblau, gelb.
Straßburg um 1490.

1082. *Die Madonna in der Glorie, stehend.* Die Jungfrau, von einer Aureole umgeben, ist nach rechts gewendet und hält das Kind in ihren Armen. 42×25.

??? Gelb, lachrot, hellrußbraun. Erdboden: gelbgrün.

Dieses um 1490 entstandene Blatt gehört zu den bei Nr. 60 aufgezählten Augsburger Kalenderillustrationen.

1083. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau, deren Haar unter dem Halstuch verschwindet und die eine Krone mit fünf hohen, kleblattartigen Zinken trägt, die von einem Doppelreifnimbus umgeben ist, steht nach rechts gewendet auf dem nach unten gerichteten, mit Gesicht versehenen Halbmond. Sie hält in der rechten Hand eine Blume und auf dem linken Arm das sitzende nackte Kind, das mit einem Doppelreif-Kreuznimbus geschmückt ist und mit der linken Hand sich am Halstuch der Mutter festhält. Hinter der Mutter ist ein nur links sichtbares Oval, von dem die abwechselnd längeren und kürzeren Strahlen ausgehen. Oben ist links und rechts je ein großer Stern. Der Erdboden ist durch eine Horizontlinie abgeschlossen, und auf ihm sprießen acht größere schwarze Kräuter und zwei einfache Grasbüschel. 199×134.

abg. Es. 29 und G. G. a. o. III Tf. XII.

NÜRNBERG G. M. Gelb, zinnober, grün, lachrot.

Steife westschwäbische Arbeit um 1440–60. Vgl. auch die unter Nr. 2058–2060 verzeichneten Fälschungen und in bezug auf die Mandorla die Nr. 1087.

1084. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau, welche eine hohe Krone mit drei lilienförmigen Zinken und einen einfachen Reifnimbus trägt, steht auf der schmalen nach unten gerichteten Mondsichel, die fast von dem Kleide verdeckt wird. Sie hat langes Haar, welches das Ohr freiläßt, und ist etwas nach rechts gewendet, ihr Körper ist von einer strahlenden Aureole umgeben. Sie trägt auf beiden Armen das bekleidete und mit schwarzem Kreuznimbus versehene Kind, das mit der rechten Hand den Mantel der Mutter erfaßt und mit der anderen einen Vogel hält. Doppelfassung. 192×128.

A. v. Wolfskron in »Quellen und Forschungen« Wien 1849, Bd. I S. 148.

BRÜNN ST. J. KB. Hellgelb, karmesin, blaugrau, spangrün. Bräunlicher Reiberdruck.

Dieses um 1460–70 entstandene Blatt klebt in dem Deckel eines 1481 gedruckten Buches (Inv. Nr. 61).

1085. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit sehr langem Haar, einer hohen, reich verzierten Kaiserkrone und einfachem Reifnimbus steht nach rechts gewendet auf der schmalen, nach oben gerichteten Mondsichel, ihre rechte Fußspitze schaut unter dem Gewande hervor. Sie hält in der rechten Hand eine Birne (?) und auf dem linken Arm das nackte Kind in sitzender Stellung. Die Figur ist von einer aus abwechselnd starken und dünnen Flammen gebildeten Mandorla umrahmt. Der Erdboden ist durch eine Linie angedeutet. 188×128.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 88.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, lachrot, grau, grün, zinnober. Grauer Reiberdruck.

Unschönes oberdeutsches Blatt um 1470–80, vielleicht Nürnberger Ursprungs.

1086. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit langem, das Ohr freilassendem Haar, hoher Kaiserkrone und einfachem Nimbus steht nach rechts gewendet auf dem mit Gesicht versehenen, nach oben gerichteten Halbmond. Sie hält in der rechten Hand einen Apfel, und auf ihrem linken Arm sitzt das Kind, das die rechte Hand erhebt und mit der anderen einen fliegenden Vogel zu haschen sucht. Die Figur ist vom Hals bis zu den Füßen von einer flammenden Mandorla umrahmt. Am Boden wächst links und rechts je eine Lilie. 186×128.

Cb. 361, — abg. Bou. pl. 34 Nr. 65.

PARIS B. N. Hellgelb, hellnußbraun, grün, lackrot, zinnober.

Dies ist eine getreue, aber geistlose Kopie nach Nr. 1088, anscheinend um 1480–90 in Schwaben entstanden.

1087. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit geflochtenem Haar, fünfzinkiger Krone und Doppelreifnimbus steht nach rechts gewendet auf dem weit nach rechts gerückten, mit Gesicht versehenen und nach unten gerichteten Halbmond. Sie hält die rechte Hand auf ihren Gürtel, und auf ihrem linken Arm sitzt das nackte Kind, das sich an ihrer Schulter festhält. Hinter ihr ist ein nur links sichtbares Oval, von dem breite Strahlen ausgehen. 135×72. — Eingesetzt in eine Bandwolkenumrahmung mit acht Rosetten. 180×115.

abg. G. G. a. o. III Tf. XIII.

NÜRNBERG G. M. Lackrot, gelb, spangrün, grauviolett.

Oberdeutsch (schwäbisch) um 1460, die Umrahmung ist mit der Nr. 1520 identisch. Vgl. die folgende Nummer.

1087a. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Darstellung entspricht völlig der vorhergehenden, nur ist der Schnitt wesentlich zarter. Der wichtigste Unterschied besteht darin, daß der Erdboden durch eine sich nach rechts erhöhende Horizontlinie angedeutet ist. Ohne Bordüre. 135×69.

abg. Wbg. Tf. 3.

NÜRNBERG STB. Blau, gelb, spangrün, gold. Hintergrund: schwarz. Rand: mennige.

Ich halte dieses Blatt für das älteste dieser Gruppe, nach dem die Nrn. 1087, 1089a und 1077 kopiert sind. Wenn Weinbergers Ansicht, daß dieses Bild in Nürnberg entstanden ist, zutrifft, dann wird noch manches Blatt, das bisher als bayrisch oder augsburgisch galt, als Nürnberger Erzeugnis angesehen werden müssen. Es soll ein Gegenstück zu Nr. 1707a sein und klebt in der Handschrift Cent. VI 70.

1088. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Beschreibung entspricht völlig derjenigen der Nr. 1086, nur ist der Schnitt wesentlich besser. Das hauptsächlichste Kennzeichen besteht darin, daß zu beiden Seiten des Hauptes der Maria je drei kleine längliche Wolken schweben, die auf der Kopie fehlen. (177×95?).

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 87.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, gelbgrün, blaßgelb. Schwarzer Reiberdruck.

Schwäbische gute Arbeit um 1470–75.

Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond. 146×100. — Siehe Nr. 1075a.

1089. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit fünfzinkiger Krone steht auf dem kleinen, nach oben gerichteten Halbmond, der fast vom Mantel verdeckt wird, ihre linke Fußspitze ist unter dem Gewand sichtbar. Sie wendet sich etwas nach rechts und hält auf beiden Armen das Kind, das mit einem Apfel spielt. Eine flammende Aureole umgibt die obere Hälfte des Körpers der Jungfrau. 131×78.

abg. Es. 37.

NÜRNBERG G. M. Blau (Falten), mennige, rosa, gelbgrün, blaßgelb, ockergelb. Hintergrund: rosa. Brauner Reiberdruck.

Dieses Blatt ist um 1460 entstanden und war früher in der Sammlung v. Aufseß.

1089a (= 2917). *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond*. Die Darstellung entspricht der Nr. 1087, nur fehlt die Umrahmung. Außerdem hat die Jungfrau nur einen einfachen Nimbus, und der Erdboden ist links und rechts durch eine gewölbte Linie angedeutet. 139×79.

abg. Slg. Heitz Bd. 21 Tf. 17.

MÜNCHEN STB. Gelb, rosa, grün, braun, rot.

Unbedeutende Arbeit um 1460. Sie klebt mit der unter Nr. 1322a beschriebenen »Hl. Katharina« in der aus Kloster Ranshofen stammenden Handschrift Clm. 12666.

1090. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond*. Die Jungfrau steht etwas nach rechts gewendet auf dem nach oben gerichteten Halbmond über dem durch vier wagerechte Linien angedeuteten Erdboden. Ihr Haar ist geflochten und mit einer fünfzinkigen Krone geschmückt, in der rechten Hand hält sie eine Lilie mit drei Blumen, während in ihrem linken Arm das nackte, mit einem schwarzen Kreuznimbus geschmückte Kind ruht. Ihre Gestalt ist von einer schwarzen Mandorla mit weißen Strahlen umrahmt. 127×82.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal in München Nr. 70.

??? Lila, braunkarmesin, dunkelgrün, gelbbraun. Graues Papier.

Ziemlich rohe, um 1480 entstandene Arbeit, die ein Gegenstück zur Nr. 1560 zu sein scheint und sich früher in der Sammlung Coppentrath in Regensburg befand.

1090a. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond (Rosenkranz-Rahmen)*. Die Jungfrau, deren Körper von einer strahlenden Aureole umgeben ist, steht nach links gewendet auf dem nach oben gerichteten Halbmond. Sie hat langes Haar, eine verzierte vierzinkige Krone und einen einfachen Nimbus und hält auf ihrem rechten Arm das nackte Kind in sitzender Stellung. Das Ganze ist von einem Rahmen umgeben, der einen Rosenkranz darstellt. Doppeleinfassung. 115×80.

abg. Slg. Heitz Bd. 54 Tf. 17.

ODILIENBERG I./ELSASS KL. B. Grün, rotbraun, gelb, violett.

Elsaß (?) um 1490—1500. Mangelhafte Kopie nach dem folgenden Blatt, überdies handelt es sich um einen Abdruck von der bereits stark abgenutzten Platte. Das Blatt klebt mit seinem Gegenstück Nr. 1687c in einem Baseler Druckwerk von 1549, das aus dem Hagenauer Kapuzinerkloster stammt. Wegen des Rahmens vgl. Nr. 724, ferner Nr. 1255.

1091. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond (Rosenkranz-Rahmen)*. Dies ist das Original, nach dem das vorhergehende Blatt kopiert ist. Das Gesicht der Jungfrau ist lieblich, dasjenige des Kindes aber weniger gut geraten. Der Erdboden links vom Halbmond senkt sich im leichten Bogen nach links, während er bei der vorhergehenden Nummer eine fast wagerechte Linie bildet. (108×72?).

B. K. 2536, — abg. E. H. W. Tf. LVII Nr. 95.

WIEN H. B. Blasses Ockergelb, grün, karminrot.

Dieses Blatt, von dem der Rahmen leider rechts und unten abgeschnitten ist, ist gegen 1480 entstanden (Bodensee-
gegend?).

1092. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond*. Die Jungfrau mit ziemlich langem Haar, einer Krone mit vier großen einfachen Zinken und Doppelreife Nimbus steht auf der hellen, nach oben gerichteten Mondsichel etwas nach rechts gewendet. Ihr aus Kugeln bestehender Gürtel sitzt sehr hoch, sie hält in der ausgestreckten rechten Hand ein Bukett und auf dem linken Arm das nackte, sitzende Kind mit Kreuznimbus. Ihr ganzer Körper ist von einer strahlenden Aureole umgeben, und unten ist ein Fußboden mit abwechselnd schwarzen und weißen Dreiecken. Doppeleinfassung. 100×64.

abg. G. G. XXI Tf. LVII Nr. 103.

BERLIN K. K. Ockergelb, mennige, rosa, hellnußbraun, grün. Rand: gelb. Reiberdruck.

Eigenartiges, ungeschickt geschnittenes Bild, wohl rheinischen Ursprungs um 1460. Vielleicht nach einem älteren Gemälde oder einer Plastik kopiert. Auf demselben Blatt scheint sich links ein Bild größeren Formats befunden zu haben, von dem noch Spuren sichtbar sind.

1092a. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit starkem Haar, einer konischen, vom Kreuz überragten Krone und einfachem Nimbus steht, nur ein wenig nach rechts gewendet, auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Sie hält in der rechten Hand einen Apfel und auf dem linken Arm das stehende nackte Kind, das fast ganz von vorn zu sehen ist, beide Arme nach den Seiten ausstreckt und einen schwarzen Kreuznimbus trägt. Die ganze Figur ist von einer abwechselnd strahlenden und flammenden Aureole umgeben und ringsherum ist eine dicke, rauchartige Wolkenschicht als Rahmen. 93×71.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 24.

MÜNCHEN STB. Grün, gelb, graubraun.

Ziemlich ungeschickte, aber in Zeichnung und Bemalung fremdartige Arbeit aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. (Breisgau?). Sie klebt in dem aus Tegernsee stammenden cod. lat. 19922.

1092b. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit langem Haar, einer dreizinkigen Krone und einem Nimbus, der aus einem inneren Doppelkreis und einem größeren äußeren Reif besteht, steht nach links gewendet auf dem mit Gesicht versehenen, nach unten gerichteten Halbmond. Auf ihrem rechten Arm sitzt das nackte Kind mit Kreuznimbus, ihre linke Hand ist zu einer ungeschickten Faust geballt. Ihr Körper ist vom Hals bis zu den Knien von einer strahlenden Aureole umgeben, der Erdboden ist durch eine wagerechte Linie angedeutet. 84×56.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Tf. 12.

DRESDEN K. K. Braunroter Lack, zitronengelb, braun, blaßgrün.

Unbedeutende Arbeit um 1475, die zur Folge Nr. 988a gehört.

1093. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit langem Haar, fünfzinkiger Krone und Reifnimbus steht nach rechts gewendet auf dem mit Gesicht versehenen, nach unten gerichteten Halbmond. Sie hält einen undeutlichen Gegenstand (Frucht?) in der rechten Hand und auf dem linken Arm das sitzende nackte Kind, das sich mit beiden Händen an ihrem Halse festhält. Die ganze Figur ist von einer Flammen-Aureole umrahmt. Unten ist mit Gras bewachsener Erdboden, oben flaches Zierbogenwerk. 72×45.

W. u. Z. 146, — abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 11.

WIEN ALB. Rot, grau, grün, blau, gold. Brauner Pergamentdruck.

Dieses recht leidliche Blättchen befand sich längere Zeit in der Sammlung v. Lanna in Prag (Singer Nr. 10). Es dürfte um 1460–70 entstanden sein.

1093a (= 2918). *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit Krone und einem aus Sternen gebildeten Nimbus trägt das nackte Kind auf dem linken Arm. Ihre Figur ist von einer Aureole umgeben und sie steht auf dem Halbmond. Doppeleinfassung mit Blumen. 76×57.

MÜNCHEN STB. Gelb, rot, blau.

Dieses Blatt klebt mit den Nrn. 319a, 1328a und 1752e in der Handschrift Clm. 21725.

1093m. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* 66×40.

??? Mit alter Bemalung.

Dieses Blättchen, angeblich fränkischen Ursprungs, taucht soeben auf der Kunstauktion Nr. 142 von C. G. Boerner in Leipzig unter Nr. 64 auf.

1094. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau steht auf dem nach unten gerichteten Halbmond, sie trägt das Kind auf dem linken Arm und reicht ihm einen Apfel. Der Erdboden ist durch eine Linie angedeutet. 64×48.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, grün, bläulichrosa, gold. Rand: rot.
Schwäbisch (?) um 1470.

1094a. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Maria mit hoher Krone und Reifnimbus steht auf dem schraffierten, nach oben gerichteten Halbmond. Sie hält das mit einem lilienartigen Kreuznimbus geschmückte Kind auf dem linken Arm und reicht ihm mit der rechten Hand einen Apfel. Die Mandorla ist aus breiten Strahlen und geraden Linien gebildet. 63×46. – Dieses Bild befindet sich oben links auf einem Notendruck mit der Überschrift *Aue preclara getutst durch Sebastianum Brant* und der am Schluß befindlichen Adresse **¶ Gedruckt zu Tübingen**

abg. Heitz Brant-Flugbl. Nr. 16.
BERLIN STB. Ohne Bemalung.
Um 1500 von Johann Otmar gedruckt.

1095. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit niedriger Krone steht nach rechts gewendet auf der nach unten gerichteten, sehr schmalen Mondsichel. Sie ist von einer strahlenden Aureole umgeben und trägt auf dem linken Arm das nackte Kind, das nach einem ihm von der Mutter dargebotenen Apfel greift. Der Erdboden ist angedeutet und etwas schraffiert. 60×46.

W. u. Z. 141.
??? Karmesin, braun, gelb, blaßblau, grün, gold. Luft: blau. Rand: rot.
Augsburg um 1475. Das Blatt befand sich in der Sammlung des Frh. Przißram in Wien.

1095a. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit langem Haar und Strahlennimbus, aber ohne Krone, steht stark nach rechts gewendet auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Sie hält das sitzende Kind auf dem linken Arm und berührt dessen Füße mit der rechten Hand. Die ganze Figur ist von einer strahlenden Mandorla umgeben. Der Erdboden ist wagerecht schraffiert. 47×30.

abg. E. H. W. Tf. LVIII Nr. 96.
WIEN H. B. Karmesin, gelbgrün.
Grobe Arbeit aus dem Ende des 15. Jahrhdts., die nach dem Schrotblatt Nr. 2506 kopiert ist, vielleicht von derselben Hand wie Nr. 1758a.

1096. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit geflochtenem Haar, einer dreizinkigen Krone und Reifnimbus steht nach rechts gewendet auf dem nach oben gerichteten Halbmond und hält auf dem linken Arm das nackte Kind, das seine Arme um ihren Hals schlingt. Sie ist von einer strahlenden Aureole auf schwarzem Grund umgeben, und der Erdboden ist durch eine Horizontlinie angedeutet. 35×28. Eingesetzt in eine größere Einfassungslinie von 56×38.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 99.
MÜNCHEN GR. SLG. Braunviolett, gelb, grün, lackrot.
??? Gelb, lackrot, grün, hellbraun.
Dieses um 1475 oder etwas später entstandene Blättchen bildet ein Gegenstück zu den Nrn. 1378, 1493 und 1741 sowie vielleicht auch zu 1262a, 1336 und 1694. Das zweite Exemplar befand sich vor dreißig Jahren im Besitz des Antiquariats Caspar Haugg in Augsburg. – Augenscheinlich handelt es sich um eine größere Folge von Heiligenbildern, die auf einem Blatt gedruckt war und dann zerschnitten wurde, aber nur teilweise sich erhalten hat. Die Bemalung deutet auf Schwaben.

1097. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond.* Die Jungfrau mit dreizinkiger Krone und umgeben von einer Aureole auf schwarzem Grund steht nach rechts gewendet auf dem Halbmond und betrachtet das Kind, das sie auf dem linken Arm hält und das einen Nimbus mit schwarzem Kreuz trägt. Der Erdboden ist angedeutet. 35×25.

??? Lackrot, gelb. Hintergrund: grün.

Dieses Blättchen, dessen Beschreibung ich dem früheren Besitzer, Herrn H. Lempertz sen. in Köln verdanke, muß dem vorhergehenden sehr ähnlich sein oder ist vielleicht sogar mit ihm identisch.

1097 m. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond und ein Karthäusermönch.* Auf einer Wiese erscheint die nach rechts gewendete Jungfrau von einer flammenden Aureole umgeben auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Sie trägt eine hohe konische Krone, von der Strahlen ausgehen und hält auf ihrem linken Arm das bekleidete, sitzende Kind, dessen Haupt erstrahlt. Rechts kniet der betende Mönch, über dessen Kopf sich eine leere Bandrolle schlängelt. Links am Boden wächst eine hohe Pflanze, sonst sprießen auf demselben nur einzelne Grasbüschel. 80×63.

abg. Slg. Heitz Bd. 16 Nr. 19.

BASEL U. B. Bräunlichgelb, hellbraun, dunkelgrün.

Dieser Holzschnitt ist um 1493, anscheinend in Freiburg i. Breisgau entstanden. Nach Koeglers Angabe befindet sich unter demselben noch ein kurzes, von Friedrich Riederer in Freiburg gedrucktes Gebet, derselbe Drucker hat den Stock aber auch als Buchillustration verwendet.

1098. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond mit den Evangelisten-Symbolen.* Die Jungfrau mit hoher Bügelkrone und Doppelreifnimbus steht nach rechts gewendet auf dem nach unten gerichteten, mit Gesicht versehenen Halbmond. Sie trägt geflochtenes Haar und über ihrem Mantel ein leichtes Schultertuch, in der rechten Hand hält sie eine Frucht und auf dem linken Arm das nackte, nach vorn gebeugte Kind, das nach dem Obst greift. Die Figur ist vom Hals bis zu den Füßen von einer flammenden Mandorla umgeben. In den vier Ecken ist je ein Symbol, und zwar oben links der Adler mit dem Bande *Sanctus · iohannes*, oben rechts der Engel mit *· Sanctus · matheus*, unten links der Ochse mit *· Sanctus lucas ·*, rechts der Löwe mit *· Sanctus · marcus*. Doppeleinfassung. 275×191.

Renouv. p. 41, 11, Cb. 399, — abg. Bou. pl. 36, Nr. 73.

PARIS B. N. Grün, goldgelb, lackrot, zinnober, hellbraun. Hintergrund: schwarz.

Dieses Bild ist mit den folgenden eng verwandt, und zwar ist es anscheinend das zweitälteste dieser Gruppe. Die Entstehungszeit ist auf etwa 1460 anzusetzen.

1099. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond mit den Evangelisten-Symbolen.* Die Jungfrau mit langem Haar ist nach links gewendet und hält auf dem rechten Arm das sitzende nackte Kind, das einen Doppelreif-Kreuznimbus trägt und mit dem linken Arm den Hals der Mutter umschlingt. Diese hat eine verzierte Kaiserkrone und einen Nimbus, der von drei glatten Kreisen und einem Bogenkreis eingefasst ist. Ihre Füße stehen auf dem sehr kleinen, nach unten gerichteten und mit Gesicht versehenen Halbmond, der auf einem in Vierecken getäfelten Fußboden ruht. Die Figur der Madonna ist von einer hellen, flammenden Aureole umgeben. In der oberen linken Ecke ist der Engel mit dem Bande *s matheus* :::, rechts der Adler mit *s ioh annes*, unten links der Löwe *s mar cus*, rechts der Ochse mit undeutlicher Inschrift. 264×190.

abg. G. G. XXI Tf. LIII Nr. 102.

BERLIN K. K. Lackrot, graubraun, blasses Braungelb, grün, zinnober. (Leider ist die Platte rechts gesprungen, so daß sich im Abdruck bei dem oberen Symbol ein starker Sprung bemerkbar macht und das untere kaum erkennbar ist.)

Recht ansprechende Darstellung um 1480. Da die Form des »S« auf den Bandrollen fast einer »8« gleicht, so muß

man auf niederrheinischen Ursprung schließen, obschon die Bemalung auf Oberdeutschland weist. Vgl. auch die folgende Nummer.

1099a. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond mit den Evangelisten-Symbolen.* Dieses Blatt ist eine getreue Kopie nach dem vorhergehenden und unterscheidet sich eigentlich nur durch kleine Abweichungen in der Schraffierung und dadurch, daß der rechte Schuh der Jungfrau wesentlich kleiner als auf dem vorhergehenden Blatte ist. – Die Inschrift bei dem Ochsen unten rechts lautet **s lucas**. 263×189.

abg. Slg. Heitz Bd. 5 Tf. 5.

TÜBINGEN U. B. Ladröt, rosa, gelb, spangrün, violettgrau, hell- und dunkelbraun. Schwarzbrauner Druck.

Dieses Blatt ist einer in den Jahren 1468 und 1469 gefertigten Handschrift entnommen und dürfte auch aus dieser Zeit stammen. Die Bemalung deutet auf Westschwaben.

1100. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond mit den Evangelisten-Symbolen.* Diese Darstellung ist gegenseitig zu Nr. 1098. Die Jungfrau mit hoher Krone, geschmückt mit einem Doppelreifnimbus und von einer flammenden Aureole umgeben, die vom Hals bis zu den Knien reicht, steht auf dem nach unten gerichteten, mit Gesicht versehenen Halbmond. Auf dem rechten Arm hält sie das nackte, mit einem Kreuznimbus geschmückte Kind, das nach der ihm von der Mutter dargebrachten Frucht greift. Oben links ist das Symbol **Sanctus · Matheus**, rechts **Sanctus iohannes**; unten sind **Sanctus Marcus** und **Sanctus lucas**. Am Boden sprießen zwei Kräuter innerhalb der Hörner des Mondes. 255×184.

abg. S. D. 110.

MÜNCHEN STB. Karmesin, mennige, ockergelb, gelbgrün, braun.

Dieses ansprechende Blatt dürfte um die Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden sein. Es klebt mit der Nr. 1534 in der aus Tegernsee stammenden Handschrift Clm. 18294. – Das eigentliche Urbild ist ein Stich des Spielkartenmeisters, von den hier verzeichneten Blättern dieser Gruppe dürfte aber das vorliegende das älteste sein. Man kann noch zwei Unterabteilungen unterscheiden: Bei den Nrn. 1100, 1098 und 1101a ist der Mond entsprechend der Madonnenfigur ziemlich groß, bei 1099, 1099a und 1101 ist er verhältnismäßig zu klein.

1101. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond mit den Evangelisten-Symbolen.* Die Jungfrau, deren Haar durch einen Kopfschleier fast verdeckt wird (ob sie eine Krone trägt, ist infolge des dicken Goldes im Nimbus nicht festzustellen) und deren Körper vom Hals bis zu den Füßen von einer flammenden Aureole umgeben ist, steht nach rechts gewendet auf dem kleinen, nach unten gerichteten und mit Gesicht versehenen Halbmond. Sie hat die rechte Hand erhoben und hält im linken Arm das nackte Kind, das ihr Kinn streichelt. Oben sind die Symbole **Sant · marcu s** und **Sant iohannes**, unten **Sant lu cas ·** und **S mat heus**. Der Erdboden ist durch eine Horizontlinie angedeutet. Doppelseinfassung. 205×148. – Eingesetzt in eine etwas zu schmale, aber dafür zu hohe Umrahmung von zwanzig Akanthusblättern und zwanzig vierblättrigen Blumen. 263×191.

abg. E. H. W. Tf. LIII Nr. 90.

WIEN H. B. Blau, gelb, karmesin, grün, zinnober, grau, hell- und dunkelbraun, gold.

Etwa um 1450–60 entstanden, vielleicht in Augsburg. Sehr wirkungsvoll.

1101a. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond mit den Evangelisten-Symbolen.* Die Jungfrau, fast ganz von vorn gesehen, jedoch ihren Blick nach rechts wendend und mit einer hohen Krone und einem Doppelreifnimbus geschmückt, steht auf dem nach unten gerichteten, mit Gesicht versehenen Halbmond. Sie hält das nackte, sich nach links wendende Kind auf dem rechten Arm und in der linken Hand anscheinend eine Blume, ihre Figur ist von einer flammenden Aureole umgeben. Oben links ist **S iohannes**, rechts **S. matheus** ω ; unten links **S marx**, rechts **S lucas**. Sehr breite Doppelseinfassung, die innen 175×128 mißt, außen 214×143.

Borovsky in der Zeitschrift *Památky archaologické* Bd. XVIII S. 66, — abg. bei Dr. F. X. Jirik: *O Latkách potisk-Nutyč.* Prag 1911 Tf. 12.

PRAG, DR. F. A. BOROVSKY. Gelb, rot, braun, grün.

Sauber geschnittenes, aber nicht sehr ansprechendes Blatt, das um 1460 entstanden ist und mit der Nr. 394a in dem dort beschriebenen Brevier klebt. Es ist vielleicht böhmischen Ursprungs.

1101m. *Die Madonna mit Evangelisten-Symbolen.* Siehe die Nrn. 1128–1132.

d) Maria mit Engeln

1102. *Die Madonna von Loreto.* In der Mitte ist das hl. Haus (santa casa), das von zwei Engeln getragen wird. Durch das offene Tor sieht man einen Pilger (hl. Rochus?), am Hause selbst sind Wachsglieder aufgehängt, die der hl. Jungfrau geweiht wurden, links kniet eine Frau, rechts ein Mann bei einem Weihrauchfaß und der Inschrift **iudeo fato christian**. Über dem Dach des Hauses sieht man die Büste der Jungfrau auf Wolken, die von Engelsköpfen getragen werden, zwei Engel krönen sie, die das bekleidete Kind auf ihren Armen trägt. Links davon schwebt die Jungfrau über einem Schiff, dabei ist die Erläuterung **Porto de s̄ maria da loreto**. Oben rechts ist ein Ritter in der Nähe eines Schlosses, unten links ist die Stadt **RECANATO**, rechts **ANCONA**, zwischen beiden das Gedicht:

Ave dolce maria di gra plena
ave madre de Dio figliola e sposa
vergine santa in ciel si gloriosa
ab eterno la su sempre serena
El tuo seruo fidel qual Magdalena
vien'a toi pte cō faza lachrimosa
che preg ill tuo figliol dōna pietosa
chel guardi escāpi dall'a eternal pēa
Ded il pien di speranza e di conforto
che sotto il nome tuo sempre se fida
saluarse in q̄sto mar si tempestoso
Tu sei la stella so tu sei la guida
sempre il seruo tuo conduci in porto
e nella fine ir Cielo li dai riposo.

Größe 383×272.

MODENA A. DE B. A. besitzt den Holzstock.

Abdrucke aus dem XVIII. Jahrhdt. sind in mehreren Sammlungen.

Das Original ist sicher italienisch und stammt aus dem Ende des 15. Jahrhds., vielleicht aus dem Jahre 1495, in dem man das 200jährige Jubiläum des Vorhandenseins des Bildes in Loreto feierte (vgl. Nr. 1104a). Es fragt sich aber, wie auch in anderen bereits besprochenen Fällen, ob wir den Originalholzschnitt vor uns haben, oder etwa eine aus dem 17. Jahrhdt. stammende Kopie.

1103. *Die Madonna von Loreto.* In der Mitte ist das von zwei Engeln getragene hl. Haus, über der Tür links liest man **D GENETRIS**, zu seiten des Mittelportals **S MARIA DA LORETO**. Über dem Dache schwebt die von drei Engelsköpfen getragene Jungfrau, die von zwei Engeln gekrönt wird, das nackte Kind steht an ihrer Seite. Oben links ist ein Windkopf, rechts die Überfahrt des Bildes auf dem Schiffe mit der Inschrift **POR · D · S · MA · D · LOR**. Unten links ist die Stadt **RECANATI**, rechts **ANCONA**, darüber die Abtei **S · CRIACHO**. Ganz unten ist in weißen Buchstaben auf schwarzem Grunde die Inschrift:

· REGINA · CELI · LETARE · ALELVIA ·
 · QVIA QVEM · MERVISTI · PORTA ·
 · RE · ALELVIA · RESVREXIT · SICVT · DIXIT ·
 · ALELVIA · ORA · PRO · NOBIS · DEVM · ALELVIA ·

Das Ganze umgibt ein bandartiger Rahmen auf schwarzem Grunde. 387×285.

MODENA A. DE B. A. besitzt den Holzstock.

Abdrucke aus dem 18. Jahrhdt. sind in mehreren Sammlungen.

Ich kann hier nur dieselbe Anmerkung machen wie zu der vorhergehenden Nummer.

1104. *Die Madonna von Loreto*. Eine Kapelle wird von vier schwächtigen Säulen getragen, von denen die beiden rückseitigen durch zwei Engel mit aufgerichteten Flügeln eingefügt werden. Unsere liebe Frau sitzt in der Mitte etwas nach rechts gewendet, sie ist mit einer hohen Krone geschmückt und reicht dem mit Kreuznimbus gezierten Kinde, das sie mit beiden Händen hält, die linke Brust. Zwei Engel schweben hinter ihr, oben links steht *Sca maria*, rechts *de loreto*. Unten befindet sich die schwer zu entziffernde Inschrift:

Mra regina possente e benigna ancilla spōra del
 · f · gnor superno uerzine madre del re sempite
 rno che reze luntuerso e in cielo regna ate mia
 mēte suplicar sinzegna e p̄ mia auocata te ch̄ia
 mo ī eterno tu set depeicatori uera sperāza
 scala celeste p̄ la qual saliede (?) q̄llo che ogni
 xp̄iano ten per fede.

Starke Einfassungslinie. 203×151.

L. Arrigoni: Xilografia Italiana Inedita, Milano 1884 mit Abb.

??? Ohne Bemalung.

Arrigoni, in dessen Sammlung das Blatt sich befand, glaubte aus dem Umstande, daß in dem Worte »sponsa« an Stelle des Buchstaben »s« der Buchstabe »x« steht, schließen zu dürfen, daß das Blatt nicht nach 1460 entstanden sein könne, und die Zeichnung scheint das zu bestätigen. Die Augen sind ungewöhnlich groß und falsch wiedergegeben, wie man dies bei italienischen Bildern jener Zeit mehrfach findet. Wenn diese Arbeit tatsächlich in Padua entstanden ist, so würden wir einen Anhalt für weitere Bestimmungen dieser Schule haben. — Nach Arrigonis Tode wurde das Blatt von seinem Landsmann Angiolini erworben, wo es sich jetzt befindet, weiß ich leider nicht.

1104a. *Die Madonna von Loreto*. Dieses Blatt stellt die wunderbare Versetzung des hl. Hauses von Nazareth nach Loreto dar. Unten sind zwei Zeilen französischer Text, in denen die Jahreszahl 1386 vorkommt.

Lehrs im Jahrb. d. k. pr. K. Bd. XXIX (1908) S. 183 ff.

PARIS, MUS. CLU.

Französische Arbeit aus dem Anfang des 16. Jahrhds. Dieser Holzschnitt klebt in einer Kassetten.

1104m. *Mariä Himmelfahrt mit Engeln*. Siehe die Nrn. 1017a und 1017b.

1105. *Die Madonna (in Halbfigur) mit einem Engelkonzert*. Hinter einer Brüstung, auf der das Kind auf einem Kissen sitzt, ist die Jungfrau in Halbfigur vor einem baldachinartig aufgespannten schmalen Teppich sichtbar. Sie blättert mit der rechten Hand in einem Gebetbuch und stützt mit der anderen das Kind, das in der rechten Hand eine Birne und auf der linken einen Papagei hält, mit dem es spielt. Im Mittelgrund sind links zwei musizierende, rechts zwei singende Engel. Im Hintergrund ist eine Landschaft mit mehreren Gebäuden und einem Wasser mit Schiff und Booten. Oben rechts hängt ein Schild mit dem Monogramm *f ð n*. 130×95.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 10.

AMSTERDAM R. M. Ohne Bemalung.

Vortrefflicher Holzschnitt niederländischen Ursprungs aus dem Ende des XV. Jahrhdts. Die Madonna ist eine etwas veränderte gleichseitige Kopie nach einem Stich Schongauers (B. 29II), die Landschaft, die Engel und andere Kleinigkeiten sind jedoch fremde Zutaten.

1106. *Die Madonna (in Halbfigur) auf dem Halbmond mit Engeln.* Die byzantinische Madonna mit haubenartigem Kopftuch und einer Schulterverzierung mit der Inschrift **AVEM** neigt ihr Haupt etwas nach rechts zu dem bekleideten Kinde, das sie im linken Arm hält und das die linke Hand nach ihr ausstreckt. Die Figur wird durch einen nach oben gerichteten Halbmond abgeschlossen, den zwei kaum sichtbare Engel tragen. 86×65.

abg. G. G. XXI Tf. LVI Nr. 113.

BERLIN K. K. Gelbgrün, rosa, lachrot, ziegelrot, gelb, gold. Hintergrund: blau mit weißen Wolken. Rand: gold. Oberdeutsch (Augsburg?) um 1490–1500. Kopie nach dem Kupferstich des Mair von Landshut (B. X, 11, 4). Die Bemalung gleicht derjenigen der Nr. 482, vgl. auch Nr. 1009a.

1106m. *Die Madonna auf dem Halbmond mit Engeln.* Die Madonna ist von einer Aureole umgeben und der Halbmond wird von zwei Engeln getragen. 66×48.

abg. Haebler H. K. Nr. 45.

LONDON B. M. LIB. DEP. Ohne Bemalung.

Dieser Holzstock ist mit seinen Gegenstücken Nr. 1654b und 1708c auf einem niederdeutschen Wandkalender, den Ludwig von Renden 1485 in Köln gedruckt hat (Manuel V, 3183).

1107. *Die Madonna in der Glorie auf dem Halbmond (mit Rosenkranz-Einfassung).* Die Jungfrau steht auf der nach oben gerichteten Mondsichel und hält mit beiden Händen das nackte Kind, dessen Füße unter ihrem Mantel verborgen sind. Letzteres hat einen Liliennimbus und streckt seine Hände aus. Die Jungfrau trägt eine Krone und hat einen Doppelreifnimbus mit Strahlen und Bogenreif. Ihr Körper ist von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben, die von Wolken umrahmt wird. In den Ecken sind vier betende Engel. Das Ganze wird von einem Rosenkranz mit den fünf Wundmalen eingefaßt, und unten befinden sich nebeneinander folgende Gebete:

A De sanctissima Maria mater dei regina
celi porta paradisi. domina mundi. Tu es
singularis virgo pura. tu cocepta sine peccato
concepisti Jesum sine macula. tu peperisti crea
torem et saluatorem mundi. in quo ego non du
bito Ora pro me Jesum dilectum filium tuum
et libera me ab omnibus malis Amen

Gegrüßet seyest du allerheiligste Ma
ria du muter gotes / du künigin des
himels / du port des paradyß / du
fraw der welt / du bist ein besundere
reine süßfra / du hast empfangē jesum on sünd.
du hast geborn den schopffer vnd behalter der
welt / daran ich nit zwiffel. Bitt für mich jesum
dein liebē sun vñ erloß mich von allē ybel. amē

Größe 372×255.

v. Murr: Journ. zur Kunstgesch. II S. 128, 12, Falkenstein S. 63, 9, — abg. Derschau A 31.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.

Oberdeutsch um 1480—1500 mit reichlicher Schraffierung. Der Dialekt deutet auf Franken, doch kommt Nürnberg als Entstehungsort nicht in Betracht (Stadler S. 80 Anm.).

1107a. *Die Madonna in der Glorie auf Halbmond mit Engeln.* Die Jungfrau mit langem lockigen Haar und reichverzierter Königskrone sowie mit Strahlen gefülltem Doppelreifnimbus steht nach rechts gewendet auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Ihre ganze Figur ist von einer aus Flammen und schwertartigen Strahlen gebildeten Aureole umgeben, und sie trägt auf dem linken Arm das mit einem strahlenden Liliennimbus gezierte Kind, das einen Apfel in der linken Hand hält und die Mutter anschaut. Das Ganze ist von einem Wolkenkranz umrahmt und in den vier Ecken außerhalb desselben ist je ein betender Engel. (290×240?).

abg. Slg. Heitz Bd. 57 Tf. 3.

ST. PETERSBURG B. I. P. Mit Bemalung.

Dieses Blatt, das dem vorhergehenden ähnelt und am Ausgang des 15. Jahrhunderts, vielleicht in Nürnberg oder Mitteldeutschland entstanden ist, ist leider stark beschädigt. Es scheint von ungeschickter Hand aus einem Buchdeckel abgelöst zu sein. Die Madonna macht den Eindruck, als ob sie einer Holzkulptur nachgebildet sei.

1108. *Die Madonna in der Glorie mit Engeln und Tauben.* In der Mitte ist die Jungfrau nach links gewendet mit langem Haar und Doppelreifnimbus. Sie trägt auf dem rechten Arm das mit einem Strahlen- und Kreuznimbus geschmückte, bekleidete Kind, das in der rechten Hand eine Blume hält und die linke nach einem Apfel ausstreckt, den ihm die Mutter bietet. Ihre Figur ist von einer flammenden Aureole auf schwarzem Grund umgeben. Letztere wird von einem unten und zwei an den Seiten befindlichen Engeln getragen, während ein über derselben schwebender Engel der Jungfrau eine mit zwölf Sternen gezierte Krone aufs Haupt setzt. In den vier Ecken ist je eine Taube mit einem zweizeiligen Schriftband, auf dem sich folgende Inschriften befinden:

(W)ie es dese conighine die hier staet
Het es alder werelt toeueraet

Hoe es haerj namē my des ghewa(edht)
Maria weerde moeder en maecht

Hoe es sy gheraect aen desen state
Bt minnen oetmoet en farita(te)

(W)ie wōrt met haer meest verheuen
(D)ie haer best dient in syn leuen

Größe (348×258?).

P. I 111, Wes. Nr. 6, Renouv. p. 44, 1, Waagen, Arch. f. z. K. IV 292, Alberdingk Thijm in der »Kunstchronijk«, Amsterdam 1858, — abg. Holtrop pl. 13, Linton p. 36 (verkleinert), G. G. XXI Tf. LII Nr. 101, Friedländer S. 22. BERLIN K. K. Mennige, gelbgrün, braungelb, braun, karmin, grau. Brauner Reiberdruck.

Dieses interessante Blatt hat in der Kunstgeschichte eine bedeutende Rolle gespielt, insofern, als die Verfechter der Jahreszahl 1418 auf der Nr. 1160 das vorliegende Blatt als Beweis für die Richtigkeit ihrer Ansicht heranzuziehen versucht haben. In der Wirklichkeit wäre es nicht völlig ausgeschlossen, daß beide Blätter von der gleichen Hand herühren, doch müßte dann die Nr. 1160 als das spätere bezeichnet werden. Das vorliegende ist aber frühestens um 1460 entstanden und kann daher keinesfalls als Stütze für die Richtigkeit der Jahreszahl 1418 dienen. — Ursprünglich wurde das hier in Rede stehende Blatt als »holländisch« betrachtet, die Brüsseler Gelehrten weisen aber auf die Wortform »es« für »is« hin und folgern daraus, daß es flämischen oder brabantischen Ursprungs sein müsse.

Die Madonna in der Glorie mit Engeln. 196×108. Vgl. Nr. 2018.

1109. *Die Madonna in der Glorie mit musizierenden Engeln.* Die Jungfrau mit langem, welligen Haar, hoher Krone und einfachem Reifnimbus steht leicht nach rechts gewendet auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Sie hält das unbekleidete Kind, das auf ihrem linken Arm sitzt, mit beiden Händen und ihre Figur ist von einer strahlenden Aureole umgeben. Das Kind hat einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen und hält in der rechten Hand einen Apfel. In jeder der vier Ecken befindet sich ein musizierender Engel in ganzer Figur, die oberen spielen Laute und Geige, die unteren Handorgel und Hackbrett. Der Erdboden ist angedeutet. 177×119.

Willsh. p. 239, D. 52, Dodg. p. 78, A. 58.

LONDON B. M. Spangrün, ockergelb, hellnußbraun, braunrot. Graubrauner Druck.

Wohl fränkisch um 1460—75.

1109a. *Die Madonna in der Glorie mit musizierenden Engeln.* Die Jungfrau mit Krone und dem Kind auf ihrem rechten Arm steht, umgeben von einer strahlenden Aureole, auf dem Rücken des mit einem Gesicht versehenen Mondes. Zu beiden Seiten ihres Oberkörpers ist ein musizierender Engel, und zwar spielt der linke eine Laute, der rechte eine Handorgel. Der Erdboden ist durch einen ungleichmäßigen Strich angedeutet. Doppeleinfassung. 71×60.

Dodg. p. 146, A 142 (26).

LONDON B. M. Karmin, rotviolett, mennige, gelb, braun, grün, gold. Pergamentdruck.

Dieses Blatt gehört zur Folge Nr. 41a.

1109m. *Die Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt.* Die Jungfrau in enganliegendem Brokatkleid und weitem Mantel steht etwas nach links gewendet auf der von zwei Engeln gehaltenen, aufwärts gerichteten Mondsichel. Sie hat überaus langes Haar und hält auf dem rechten Arm das nackte Kind, das mit der rechten Hand einen an einem Faden befestigten Vogel hält und die linke um den Hals der Mutter legt, die zwar keinen Nimbus hat, deren Gestalt aber von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben ist. Über derselben schweben zwei Engel, die ihr die Kaiserkrone auf das Haupt setzen wollen. 245×174.

Erster Zustand. Dieses Bild befindet sich in einer Umrahmung: Oben ist ein Schriftband mit der Inschrift *Mater domini spectosa*; links befindet sich ein Engel, über ihm liest man *✠ florēs rosa*, unter ihm *✠ fecundissima vitis*; rechts ist ein zweiter mit der Überschrift *✠ uirgo mitis* und der Unterschrift *Clarior aurora*. Unten ist die Schriftrolle *Pro nobis iugiter ora Amē*. 300×250.

Serapeum Bd. XV (1854) S. 137.

MÜNCHEN STB. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt klebt in einem Exemplar der Schedelschen Chronik, das ursprünglich diesem berühmten Manne selbst gehörte (2^o Inc. c. a. 2918). — Das Bild rührt zweifellos von Michel Wolgemut her und ist von ihm um 1490 entworfen.

Zweiter Zustand. An Stelle der Umrahmung ist oben und an den Seiten je zwei Zeilen Typentext getreten. Der obere lautet:

**In mir ist alle hoffnung des lebens. Gott zu mir alle dye mich
begeren, vnd von meynen geperungen werdt yr erfüllet.**

Unter dem Bilde steht die Jahreszahl »1492« und darunter befinden sich in zwei Kolumnen 48 Zeilen Typentext.

C. Dodgson im Burlington Magazine vol. IV (London 1904) p. 246, Stadler: Michel Wolgemut S. 71 Nr. g, — abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 156.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Der Typendruck stammt aus der Druckerei von Anton Koberger in Nürnberg (Manuel V 5152a).

1110. *Die Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt.* Die Jungfrau mit langem Haar steht auf der von zwei Engeln gehaltenen, nach oben gerichteten Mondsichel ein wenig nach rechts gewendet und hält auf dem linken Arm das nackte Kind, das den linken Arm um den Hals der Mutter legt, während sie mit der rechten Hand ihren Mantel rafft. Ihre Gestalt ist von einer Mandorla umgeben, die abwechselnd mit Flammenzungen und Strahlen gefüllt ist. Zwei oben schwebende Engel setzen ihr eine hohe Krone auf, hinter der ein Reifnimbus sichtbar ist. Doppeleinfassung. 169×122.

B. K. 2501, — abg. E. H. W. Tf. LIV Nr. 91.

WIEN H. B. Hellgelb, lachrot, spangrün, schwarzgrau, zinnober. Rand: gelb. Grauschwarzer Reiberdruck.

Leidliche Briefmalerarbeit um 1475–90, wohl westschwäbischen Ursprungs.

1111. *Die Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt.* Die Jungfrau mit langem welligen Haar, einem mit Strahlen gefüllten Doppelreifnimbus und einem Perlenkranz um die Stirn steht nach links gewendet auf der nach oben gerichteten Mondsichel und hält mit beiden Händen das nackte, auf ihrem rechten Arm sitzende Kind, das einen Strahlenbüschel-Nimbus trägt und die linke Hand um ihren Hals legt. Ihre Gestalt ist von einer strahlenden und flammenden Aureole umflossen, von der zarte Strahlen nach beiden Seiten den ganzen Hintergrund ausfüllen. Der Erdboden ist mit wagerechten Strichen schraffiert. Oben schweben zwei Engel, die eine mit sieben schwarzen Sternen geschmückte Krone ihr auf das Haupt setzen wollen. 165×116.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 178.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Dieses Bild ist kein Einzelblatt, sondern schmückt den Titel einer von Melchior Lotther ohne Jahresangabe in Leipzig gedruckten Ausgabe des Psalterium Davidis. Da seine Ausgabe von 1498 das Bild noch nicht hat, entstammt es vielleicht erst dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Es ist nicht gerade schön, aber doch ziemlich wirkungsvoll. Vgl. die folgende Nummer.

1111a. *Die Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt.* Die Jungfrau mit langem Haar, einer kleinen Haube und Strahlen-Doppelreifnimbus steht nach rechts gewendet auf der nach oben gerichteten Mondsichel und hält mit beiden Händen das auf ihrem linken Arm sitzende, mit Kreuznimbus gezierte Kind, das sie mit beiden Händen umfaßt. Ihre Gestalt ist von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben. Zwei schwebende Engel halten eine Kaiserkrone über ihrem Haupt. Auf dem grausigen Erdboden wächst links eine Blume mit drei Rispen. 145×108. — Dieses Bild ist von folgendem Typentext umgeben: † Signū magnū apparuit in celo. / Mulier amicta sole. Et luna sub pedibus eius. / In capite eius corona stellarum / duodecim. Appocalypsis .xij. Unten, durch einen Strich getrennt, ist folgendes zu lesen:

Bapst Sixtus der .iiiiij. hat dis nach geschriben gebet
gemacht: vñ allen denē die ir sund geruuet vñ gebeicht
haben vnd es andechtīg sprechē vor vnser frouē bild in
der sonnē: verlichē eilff tausent jar ablas.
Gegrieffet siestu aller heiligste maria du muoter gotes
ein künigin des himels du port des paradyß ein frau der
erde. Du bist ein besüdre reyne tügtfrau. Du hast em
pfangē iesum an sund du hast geboren dē schepffer vnd
behalter der vvelt dar an ich nit zueyffel: Bit fir mich te
sum dine liebē son: vnd erleß mich von allē ubel. Amen.

abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 11.

KARLSRUHE L. B. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist mit dem vorhergehenden verwandt, ohne daß man mit Sicherheit feststellen könnte, welches von beiden das ältere ist. Der Text ist um das Jahr 1500 von Nikolaus Kesler in Basel gedruckt (Manuel V 5269b).

1112. *Die Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt.* Die Jungfrau mit langem Haar und einem Nimbus von zwei einfachen Reifen und einem dritten aus Bogen gebildeten, steht nach links gewendet auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Sie hält mit beiden Händen das in sitzender Stellung befindliche und mit einem Liliennimbus geschmückte Kind, dessen Kopf sich links befindet und das seine Arme herabhängen läßt. Oben schweben auf Wolken zwei Engel in Halbfiguren, die ihr eine niedrige, mit Sternen geschmückte Krone aufs Haupt setzen. Ihre Gestalt ist von einer aus dünnen und starken Flammen gebildeten Aureole umhüllt. Der Erdboden ist mit langen Strichen schraffiert. 106×80. – Unter diesem Bilde ist folgender Typentext auf vier Zeilen:

Babst s̄xtus d vierd hat diß nach gend gebet gemacht vñ
allen denen die ire sünd gerüwet vñ gebp̄cht haben vnd
es andechtiglich sprechen vor vnser frowen bild in d' s̄ünen
den hat er verlichen xj tusent iar wares aplaß.

(Das Gebet selbst fehlt leider.)

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 177.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Recht gutes, anscheinend in Basel um 1500 gedrucktes Blatt.

1113. *Die Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt.* Die Jungfrau, von einer strahlenden Aureole umgeben, steht auf dem Rücken des mit einem Gesicht versehenen Halbmonds, sie hält das Kind auf dem rechten Arm und hebt die linke Hand zur Unterstützung. Zwei Engel in langen Gewändern mit weiten Ärmeln schweben in der Luft und setzen der Jungfrau eine Kaiserkrone auf das Haupt. Das Kind ist mit einem Kreuznimbus geziert. 81×56.

W. u. Z. 192.

??? Grün, leuchtend Rot, schiefergrau, zinnober. Schwarzer Reiberdruck.

Schwäbisch um 1470–80. Das Blatt befand sich in der Sammlung H. Böhlau in Weimar.

1113a. *Die Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt.* Die Jungfrau mit langem Haar und Reifnimbus steht etwas nach rechts gewendet auf dem nach unten gerichteten Halbmond. Sie hält das nackte Kind auf dem linken Arm und reicht ihm mit der rechten Hand einen größeren undeutlichen Gegenstand. Ihre Gestalt ist von einer Strahlenaureole umgeben, und zwei schwebende Engel setzen ihr eine Kaiserkrone auf das Haupt. 72×51.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 10.

BERLIN STB. Gelb, lachrot, grün. Blasser Druck.

Das an und für sich schon undeutlich gedruckte Blatt hat bei einem früher von ungeschickter Hand unternommenen Ablösungsversuch gelitten, namentlich ist die Illuminierung verschwommen, so daß Einzelheiten nicht mehr zu erkennen sind. Ursprünglich muß das Blatt, das ohne jede Schraffierung geschnitten ist, einen guten Eindruck gemacht haben. Es dürfte in Schwaben spätestens um 1470–80 entstanden sein und klebt im Rückendeckel einer um 1485 von Konrad Zeninger in Nürnberg gedruckten »Passion von unserm Herrn Jhesu Christi« (Inc. 1880).

1113m. *Die Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt (mit Dominikanerinnen).* Die Jungfrau von einem Strahlenkranz umgeben steht auf der Mondsichel und wird von Engeln gekrönt. Links und rechts sind die Namenszüge *ih̄s* und *ñm* nebst betenden Dominikanerinnen. Doppeleinfassung. 130×98.

Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 64.
??? Rot, grün, blau.
Italienischer Holzschnitt um 1480.

1114. *Die thronende Madonna mit Engeln.* Unter einer mit muschelartigen Ziegeln gedeckten Kapelle sitzt auf einer Bank mit reichverzierter Vorstufe die Jungfrau nach rechts gewendet und hält das anscheinend sich etwas sträubende nackte Kind im linken Arm und reicht ihm mit der rechten Hand eine Frucht. Sie trägt eine reichverzierte fünfzinkige Krone und einen Doppelreifnimbus, das Kind einen hellen Kreuznimbus. Über dem Dach ist ein großer Turm zwischen zwei kleineren, bei den letzteren legt je ein Engel die Hand an, um sie fertigzustellen. An den Seiten ist je ein dreifach gegliederter architektonischer Aufbau. 287×192.

P. I p. 28, Anm. 31, »Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte« Wien 1849 S. 139—162, — Lithogr. Nachbildung von A. v. Wolfskron.
BRÜNN ST. I. KB. Ohne Bemalung.

Dieses interessante Blatt ist um 1440 entstanden und klebt in dem bei Nr. 736 beschriebenen Olmützer Missale, zusammen mit den Nrn. 736 und 1733, mit denen es jedoch in keiner direkten Verwandtschaft steht.

1115. *Krönung der Madonna mit Engeln.* Vor einer halbhothen Steinmauer sitzt die Jungfrau, ganz von vorn gesehen, auf einer Steinbank. Sie hat langes lockiges Haar und einen Reifnimbus und hält in der linken Hand ein Lilienzepter, auf ihrem rechten Knie steht das nackte Kind, das sie am Rücken stützt. Über ihr schwebt ein Engel, der ihr eine Krone mit sehr hohen Zinken aufs Haupt setzt. Rechts hinter der Mauer befindet sich ein zweiter Engel, der ein Notenblatt mit dem Wort Maria hält. 103×108. — Dieses Bild ist von allen Seiten von Noten umgeben, die für Alt, Diskant, Baß und Tenor bestimmt sind. 220×240. — Unten ist das mit Typen gedruckte Gedicht, zu dem die Noten gehören, es hat eine zweizeilige Überschrift und fünf Verse zu je vier Zeilen:

Carmen in laudem et honorem dñe virginis Marie. Edítuz ab
Egregio víro dno magistro Nicolao Lowen feliciter incipit.

Maria ros. celorum flos. omni carens spina
Tu victrix spes. reductrix es. lapsorum medicina ꝛc. ꝛc.

Dieses Gedicht ist an den Seiten und unten von Zierleisten umgeben, die untere zeigt auf schwarzem Grunde einen Drachen zwischen dem Straßburger und einem leeren Schild.

abg. Slg. Heitz Bd. 20 Tf. 10.
EICHSTATT K. B. Ohne Bemalung.
HANNOVER ST. A. Desgleichen.

Dieses Blatt ist wahrscheinlich in Straßburg (oder Freiburg i. Br.) zu Anfang des 16. Jahrhds. gedruckt. Es bedarf keines besonderen Scharfblicks, um zu erkennen, daß der zweite Engel von ungeschickter Hand hinzugefügt ist, die gleiche Darstellung ohne letzteren bietet uns die Nr. 1116.

1115a. *Krönung der Madonna durch Engel.* Die Jungfrau mit dem nackten Kinde auf dem rechten Arm steht auf einem Brokatteppich unter einem Baldachin, dessen oberer Teil unsichtbar ist. Zwei Engel setzen ihr eine Krone mit Lilienzinken aufs Haupt, ein dritter unten links spielt Gitarre, der vierte rechts Fagott. Im Hintergrund ist eine Stadt mit runden Türmen. Unten befindet sich folgende Inschrift: *Assumpta est Maria in celum, gaudent angeli laudantes benedicunt Dominum.* ꝛc. ꝛc. 340×220.

Bou. Nr. 196.
PARIS B. N. Gelb, rot, karmesin, violett, grau.

Ich entnehme die Beschreibung dieses in einer Kassette klebenden Bildes dem Werke Bouchots. Es handelt sich um eine um 1490 in Paris entstandene Arbeit im Geschmack der Bücherillustrationen von Verard und Simon Vostre.

1115d. *Krönung der Madonna auf einer Rasenbank durch Engel.* Auf einer Rasenbank sitzt etwas nach rechts gewendet die Jungfrau im weiten Gewande, langem Haar, einem leichten Kopftuch und einem Strahlennimbus ohne Reif. Sie hält mit beiden Händen das nackte, vom Rücken gesehene Kind, das auf ihrem Schoß steht und sie küssen will. Zwei Engel in langen Gewändern halten eine Kaiserkrone über ihrem Haupt. Zu den Seiten stehen zwei schlanke Bäume, deren Astwerk oben einen Bogen bildet. Doppeleinfassung. 180×107. – Dieses Bild ist ringsherum von Typentext umgeben: **Wer diese nach geschriben gebet all tag spricht in ere vnser lieben frawen mit andacht vn mit rewen usw. usw.**

abg. Slg. Heitz Bd. 39 Tf. 14.

STUTTGART L. B. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist um 1500 von Thomas Anshelm in Pforzheim gedruckt und bildet in gewissem Sinne ein Gegenstück zu Nr. 1033.

1115e. *Krönung der Madonna auf einer Rasenbank durch Engel.* Ziemlich getreue Kopie des vorhergehenden Bildes zwischen zwei typographischen Textkolonnen. Unten befinden sich Musiknoten mit Text unter der Überschrift **Verbum bonum getütst durch Sebastianum Brant.**

abg. Heitz: Brant-Flugbl. Tf. 14.

ST. GALLEN STB. Ohne Bemalung, der Text ist links stark beschädigt.

Dieses Blatt scheint um 1496 in Basel gedruckt zu sein.

1116. *Krönung der Madonna durch Engel.* Die Jungfrau mit langem Haar sitzt auf einer Bank ohne Rücklehne und hält in der ausgestreckten linken Hand ein Zepter, während das nackte Kind auf ihrem rechten Knie steht und nach ihrer Brosche greifen will. Ein Engel schwebt über ihr und ist im Begriff, ihr eine vierzinkige Krone auf das Haupt zu setzen. In den unteren Ecken befindet sich je ein leerer Schild. 150×105.

P. I p. 66, — abg. Es. 159 und Gg. Hirths »Formenschatz« Jahrg. 1894 Tf. 4.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

WIEN H. B. Desgleichen, rückseitig Typentext.

Obschon Passavant mit seiner Ansicht, daß der Entwurf zu diesem Blatt aus Schongauers Schule stammt, wohl nicht unrecht hat, dürfte der Holzschnitt frühestens zu Ende des 15. Jahrhdts. entstanden sein. Ich fand ihn in zwei Flugschriften aus dem Ende des ersten Viertels des 16. Jahrhdts., die in Zürich gedruckt zu sein scheinen. Die eine betitelt sich »Ain warlich vnderichtung, wie es zu Zürich auf den 29. Januar etc. ergangen sey«, die andere »Christenlich vnderichtung des herrn Hugo Bischoffen zu Constanz an den Rat zu Zürich vff den ersten Tag Junii diß 24. Jars«. — Die gleiche Darstellung bietet uns auch die Nr. 1115.

1117. *Krönung der Madonna durch Engel.* Die Jungfrau mit dreizinkiger Krone und Doppelreifnimbus, sowie weitem Mantel mit Kragenbesatz kniet nach links gewendet. Hinter ihr ist eine Art Sitz, auf dem ein Kissen mit Quasten liegt. Von den Seiten fliegt je ein Engel herbei, der eine Krone trägt, während mitten oben in den Wolken Gottes Hand, nach rechts gewendet, erscheint. Ein Teppich mit einzelnen Blumen und einer aus kleinen Kreisen gebildeten Einfassung füllt den Hintergrund bis zur halben Höhe. Doppeleinfassung. 139×93.

??? Blaßblau, hellgelb, karmesin, gelbgrün. Luft: blau. Rand: ziegelrot.

Dieses um 1480–90 entstandene Blatt hat nur wenig Schraffierung. Die Bemalung ist eigenartig und könnte auf niederrheinischen Ursprung deuten. Ich sah das Blatt bei H. Holtorp in Paris-Auteuil, weiß aber nicht, wo es sich jetzt befindet.

1118. *Krönung der Madonna durch Engel.* Die Jungfrau mit langem Haar sitzt nach links gewendet und hält an ihrer Brust das nackte Kind, das einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen trägt. Hinter ihr, auf dem quadrierten Fußboden, halten zwei Engel ein Tuch, zwei andere setzen ihr eine

fünfkünigige Krone auf das Haupt. Ein gotisches Portal mit vier Türmchen, in dem Gottvater nach rechts gewendet segnend erscheint, umrahmt das Ganze. Doppeleinfassung. 95×70.

??? Leuchtend Rot, karmesin, gelbgrün.

Flämisch um 1490—1500. Ich sah dies Blatt ebenfalls bei H. Holtorp in Auteuil.

Krönung der Madonna durch Engel. 90×59. Siehe Nr. 1123.

1119. *Die Madonna mit Engeln und Blumen.* Die Jungfrau mit langem Haar, reichverzierter Kaiserkrone und Doppelreifnimbus sitzt, ihr Haupt etwas nach rechts neigend, auf einer Bank ohne Lehne, deren Vorderseite mit drei Kerbverzierungen geschmückt und deren breite Vorstufe edkig ausgezackt ist. Auf ihrem Schoß liegt das mit einem Doppelreif-Kreuznimbus gezierte nackte Kind, das mit der linken Hand einen Lilienstengel erfaßt hat, den ihm ein rechts stehender Engel, der im linken Arm einen Blumenkorb hält, darbietet. Links steht ein zweiter Engel, der in der linken Hand einen Rosenzweig hält, beide haben hochaufgerichtete Flügel. Der Fußboden ist marmoriert. Doppeleinfassung. 275×192.

abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 51.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, zinnober (orange), grün, lackrot. Rand: gelb. Hellbrauner Reiberdruck.

Um 1455—65 entstandenes, sauber geschnittenes Blatt westschwäbischen Ursprungs, vielleicht nach einem italienischen Vorbild.

1120. *Die Madonna mit Engeln und Blumen.* Die Jungfrau mit geflochtenem Haar, einem Kopfschleier und Reifnimbus trägt ein enganliegendes Kleid mit hochsitzendem Gürtel und einen weiten Mantel. Sie sitzt in einer Laube inmitten eines Rosengartens, der vorn von einem niedrigen Zaun eingefast ist, und reicht dem nackten sitzenden Kinde, das mit Keilnimbus geschmückt ist und in der linken Hand einen Vogel hält, eine Rose mit der rechten Hand. Hinter dieser Gruppe ist eine Bank, die die Laube in ihrer ganzen Breite ausfüllt und links steht ein Blumentopf. Über dem Kinde schwebt ein Engel, der eine Rose vom Dach der Laube bricht, und rechts ist ein musizierender Engel. 190×130.

W. u. Z. 89.

WAHRING, J. WÜNSCH. Lackrot, grauviolett, dunkelgrün, gelbgrün, gelb, zinnober, fleischfarben. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Dieses Blatt ist um 1460 vielleicht am Oberrhein entstanden. Vgl. die folgende Nummer.

1121. *Die Madonna mit Engeln und Blumen.* Gegenseitige Wiederholung des vorhergehenden Blattes. Die Jungfrau reicht dem Kinde die Rose mit der linken Hand und dieses hält den Vogel in der rechten. Der Engel, der die Blume bricht, ist rechts, hingegen der musizierende links. Der Blumentopf befindet sich rechts. 190×130.

STUTTGART L. B. Lackrot, ziegelrot, gelb, grün, blau. Reiberdruck.

Nach freundlicher Mitteilung, die ich s. Z. von dem Hofbibliothekar Herrn Prof. Dr. A. Winterlin erhielt, ist dieses Blatt eine Kopie des vorhergehenden.

1122. *Die Madonna mit Engel und Blumen.* Die Jungfrau mit langem Haar, einer Königskrone mit fünf verzierten Zinken und Doppelreifnimbus sitzt nach rechts gewendet vor einem Vorhang, den ein Engel links hochhebt. Die Jungfrau hat einen Mantel mit Borte, hält mit der linken Hand das auf ihrem Schoß sitzende bekleidete Kind und in der anderen Hand eine niedrige Blume. Einige Pflanzen und Kräuter sprießen am Boden, und rechts im Mittelgrund steht auf einem dreibeinigen Stuhl eine Vase mit Blumen. 180×132.

abg. G. G. a. o. III Tf. XXVII.

NÜRNBERG G. M. Lackrot, blaßbraun, ockergelb.

Eigenartiges, um 1460 entstandenes Blatt.

1123. *Die Madonna auf einer Rasenbank mit Engeln.* Auf einer Rasenbank, aus der einige Blumen sprießen, sitzt die Jungfrau, den Blick etwas nach links wendend, und hält im rechten Arm das sitzende nackte Kind und reicht ihm mit der linken Hand eine Blume (?). Zwei Engel schweben in der Luft und setzen ihr eine hohe Krone auf das Haupt. Doppeleinfassung. 90×59.

W. u. Z. 213, — abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 12.

WIEN ALB. Hellrot, gelbbraun, spangrün, gold. Luft: blau mit weißem Ornament. Rand: rot und gold. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Die Bemalung dieses um 1480–90 in Augsburg entstandenen Blattes entspricht völlig der Nr. 1009a. Es befand sich in der Sammlung Lanna in Prag (Singer Nr. 11).

1124. *Die Madonna und der Engel mit dem Laufwagen.* Auf dem Erdboden, auf dem einige Gräser sprießen, liegt links ein Kissen mit Quasten, auf dem nach rechts gewendet die Jungfrau sitzt. Sie hat langes Haar, das in Strähnen herabfällt, auf der Stirn ein Diadem und einen großen Nimbus mit sehr starken Strahlen. Rechts im Mittelgrund sitzt ein Engel mit aufgerichteten Flügeln, der seinen rechten Arm auf einen Laufwagen stützt. Ohne Einfassungslinie. 124×88.

B. K. 2537, — abg. E. H. W. Tf. LXII Nr. 102.

WIEN H. B. Goldgelb, lachrot, grün, grau, zinnober.

Dieses anscheinend um 1475 entstandene Blatt ist gegenseitig zu einem Stich aus der Schule des Kartenspielmeisters (Lehrs Krit. Kat. I S. 160, 12a), aber wohl nicht nach diesem, sondern nach einem für beide gemeinsamen Vorbild kopiert.

e) Maria als Rosenkranz-Beschützerin

1125. *Die Gottesmutter mit dem Kinde in einer Rosenkranz-Einfassung.* Siehe die Nrn. 1020, 1090a, 1091 und 1107.

1126. *Die Jungfrau Maria (ohne Kind) mit Rosenkranz.* Vgl. die Nrn. 1012 bis 1012c.

1127. *Die Rosenkranz-Madonna und der Dominikanerorden* (Fragment). In der Mitte sieht man eine strahlende und flammende Bandwolken-Aureole, in der sich wohl die von betenden Heiligen umgebene Madonna befand. Dieser Mittelpunkt ist von fünf Kreisen umgeben, die von Zierrahmen eingefasst sind und die fünf Freuden Mariä darstellen, nämlich (Verkündigung), Heimsuchung, die Geburt Christi mit einem Engel, der das Schriftband **GLORIA IN EXCEL** hält, (Darstellung im Tempel), (Auffindung des zwölfjährigen Jesus im Tempel). In einem Kreis, der weiter vom Mittelpunkt entfernt ist, sind die fünf Leiden Mariä abgebildet, und zwar Jesus am Ölberg, die Geißelung, (Dornenkrönung), Kreuztragung, (Kreuzigung), diese sind sämtlich in Blattwerkrahmen. Um diese herum sind die fünf glorreichen Ereignisse in Sternenrahmen: Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgießung des hl. Geistes am Pfingstfest, Himmelaufnahme Mariä, Krönung Mariä. Die Kreise sind zu je fünf durch einen Kreis eingefasst, deren äußerster durch vier Engel gestützt wird. Oben links ist der Herr zwischen zwei Engeln, ebenso rechts die Jungfrau, zwischen ihnen ist das Schriftband:

confratria
nri Jes.

et beatissime Semper
virginis marie : ~

Unten steht in der Mitte der hl. Dominikus umgeben von knienden Heiligen seines Ordens und angebetet links von einem Papst, zwei Kardinälen und zwei Bischöfen, rechts von einem Kaiser und seinem Gefolge. Hierzu gehört die Inschrift:

• S. dominicus sui

cōfratrie ppsaltörif : 29°

Zu beiden Seiten befinden sich je 35 Zeilen Typentext in schmalen Kolonnen. 565×385.

BERLIN K. K. Die Bemalung ist verwaschen.

Dieses interessante Blatt scheint um 1490—1500 in Venedig entstanden zu sein, leider ist es sehr beschädigt und die oben in Klammern gesetzten Szenen fehlen fast völlig. — Andere Blätter, die ebenfalls vom Dominikanerorden zu Ehren der hl. Jungfrau herausgegeben wurden, sind unter den Nrn. 1012, 1012b, 1113m, 1136, 1136a, 1143 und 1173 verzeichnet.

1128. *Die Rosenkranz-Madonna mit Evangelisten-Symbolen.* Die Jungfrau mit dem Kinde an der Brust befindet sich in der Mitte eines Gewindes von Rosen, das mit zehn kleinen Kreisen geschmückt ist. Zwei Engel halten einen Rosenkranz über ihrem Haupt, das ebenfalls mit einem Rosenkranz gezierte Kind hat deren drei am Arm, während ihm weitere von einem Papst, einem König und mehreren Laien dargeboten werden. In den Ecken befinden sich die Symbole der Evangelisten *S. matheus*, *Sant johñes*, *S. lucas*, *Sant marcus*. Unten sind 20 Zeilen Text: *Wer ain andächtigen rosenkranz will petten zw lob vnd ezu ere vnser lieben frawen der sach an ezu petten am ersten | ain glauben der bedēit das rufflein darauf mā dei rosen p̄ntten sol darnach ꝛ aue maria zu lob vnser frawen als | sy von dem enngl gabriel den grues empfieng . . . alles ist bestätt worden von dē h̄yligē vatter dem pabst Sixto . . . vnd daz vns wol sey vmb deinē willē | vnd das wir leben von deiner genade wegenn Amen :: hanns schawr :: Größe 388×277.*

P. I p. 40, — abg. W. u. Z. 207 und Es. 89.

NÜRNBERG G. M. Lackrot, mennige, gelb, spangrün, hellnußbraun. Sehr blasser brauner Reiberdruck.

Von diesem Hans Schaur rührt auch die Nr. 1855 her. Letztere trägt das Datum 1481, und da Papst Sixtus erst 1471 zur Regierung kam, können wir feststellen, daß das hier in Rede stehende Blatt in der Zeit von 1471—1481 entstanden sein muß, denn 1482 eröffnete er in München eine kleine Druckerei (Manuel V Nr. 4176). Wo er 1483 bis 1490 tätig war, ist uns nicht bekannt. Von 1491—1500 druckte er in Augsburg. Er veröffentlichte fast nur Flugblätter und kleine für das Volk bestimmte Flugschriften, viele von ihnen sind mit einem Titelbild versehen, aber nur wenige derselben sind leidlich, meist ist es grobes Zeug, das er dem Publikum bot.

1129. *Die Rosenkranz-Madonna, von 1485.* In der Mitte, etwas nach rechts gewendet, sitzt die Jungfrau und wird von zwei Engeln gekrönt. Das nackte Kind, das sie auf dem rechten Arm hält, wendet sich nach links, um einen Rosenkranz von einem dort knienden Geistlichen entgegenzunehmen, dem zur Seite sich ein Mönch, ein Kardinal, eine Nonne und ein Papst befinden. Rechts bietet der mit dem Reichsbanner versehene deutsche Kaiser ebenfalls einen Rosenkranz an, ihm zur Seite befinden sich vier kniende Männer und eine Frau. Diese Gruppe ist von zehn Kreisen umgeben, die Szenen aus dem Leben Christi darstellen, zwischen denen sich Blumen und Blätter befinden. In den Ecken sind die Symbole der Evangelisten, und zwar oben *S. matheus* und *S. johannes*, unten *S. marcus* und *S. lucas*. Unten sind 21 Zeilen Text, deren beide ersten lauten: *WER ain andächtigen rosenkranz betten will zu lob vnd ere vnser lieber frowen der siche an zū bettē | am ersten ain glauben der bedēit dz reifflein daruff man die rōsen binden sol darnach ꝛ Aue marias.* Die Schlußworte sind: *verlych vns das ewig leben. Amen. 1485 ☉.* Größe 375×250.

P. I p. 40, abg. W. u. Z. 62.

??? Lackrot, mennige mit Lack, gelbgrün, grau, gelb, schwarz, graubraun, rosa. Luft: graubraun.

Ob der herzförmige Schild, der sich hinter der Jahreszahl befindet, etwa das Ulmer Stadtwappen darstellen soll, ist schwer zu sagen. Der Dialekt würde dieser Annahme nicht widersprechen, aber die Bemalung macht es zweifelhaft. — Das Blatt war in der Sammlung des Frä. Prziham in Wien.

1129a. *Die Rosenkranz-Madonna in der Glorie auf Halbmond.* Die Jungfrau mit Bogen-Reifnimbus, von einer strahlenden und flammenden Aureole umgeben, steht in hoher Gestalt etwas nach links blickend auf dem Halbmond und hält im rechten Arm das nackte Kind, das einen Rosenkranz durch seine Finger gleiten läßt. Diese Gruppe ist von einem Rosenkranz umrahmt, der auf

schwarzem Grunde fünf große Rosen zeigt, zwischen denen sich sehr zart ausgeführte Ranken mit je zehn kleineren Rosen befinden. Außerhalb derselben sind in den Ecken die Symbole der vier Evangelisten mit den Bändern *S. Mathan*, *S. Marc.*, *S. Matheu*, *S. Luc.* 330×230.

abg. Jahrb. d. k. preuß. K.-S. Bd. XXIX (1908) S. 186.

BASEL H. M. Ziegelrot und weinrot sind mit Patronen gedruckt, hellgelb und blaßblau sind mit dem Pinsel hinzugefügt.

Recht hübsches Blatt, das um 1500 vermutlich in Savoyen entstanden ist und in einer Kasette klebt. Die Art der Illuminierung erinnert an Nr. 1233a.

1130. *Die Rosenkranz-Madonna*. Unter einem Baldachin, dessen Rückwand mit kleinen \dagger -artigen Verzierungen bestickt ist, sitzt die Jungfrau und neigt ihr mit einem aus fünf Rosetten bestehenden Diadem und einem Bogenkreisnimbus geziertes Haupt etwas nach rechts. Sie hält mit der rechten Hand das auf ihrem Schoß stehende nackte Kind, das sich nach links wendet, um von einem dort knienden Kardinal einen Rosenkranz entgegenzunehmen, hinter dem ein Abt sich befindet, der ebenfalls einen solchen anbietet. Die Jungfrau hingegen, über deren Haupt zwei Engel schweben, die ihr eine hohe Krone auf das Haupt setzen wollen, nimmt von dem rechts stehenden deutschen Kaiser einen Rosenkranz entgegen. Im Vordergrund knien links ein Geistlicher und eine Nonne, rechts ein junges Mädchen und ein wohlhabender Bürger, die ebenfalls Rosenkränze anbieten. Doppeleinfassung. 275×190.

abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 8.

BASEL OE. K. Grün, grau, goldgelb, lackrot, rosa. Luft: graubraun. Rand: gelb.

Dieses um 1475–90 entstandene Blatt dürfte in der Nähe des Bodensees entstanden sein und bildet vielleicht ein Gegenstück zu Nr. 1709.

1130a. *Die Rosenkranz-Madonna in der Glorie auf Halbmond*. Innerhalb eines auf schwarzem Grunde dargestellten Rosenkranzes, der mit fünf Wappenschilden versehen ist, die die Wundmale enthalten, erscheint auf dem nach unten gerichteten Halbmond die Jungfrau in der Glorie mit einem Zepter in der rechten Hand und dem Kinde auf dem linken Arm. Während ihr zwei Engel die Krone auf das Haupt setzen, knien links sieben Vertreter des geistlichen Standes und rechts ebenso viele Laien. In den vier Ecken außerhalb des Kranzes ist je ein Engel mit den Leidenswerkzeugen, zwischen den beiden unteren befindet sich auf einem Bande die Inschrift:

Süffe künigin vnser frau Ich erman dich
der ern das dich got hat auserwelt
aus aller werlt das er sein gotheit
mit deiner menschen vereinet nū
pff mein pot zu deinem kind das er
mich erlos von allen meinē notē Ame

Größe: 243×163.

abg. Slg. Heitz Bd. 60 Tf. 10.

STRASSBURG, PAUL HEITZ. Blau, rotbraun, grün, gelbgrün, gelb, blaugrau, grau, braun, rosa.

Dieses leidlich gezeichnete und mit sehr viel Schraffierung versehene Blatt ist um 1490 entstanden.

1130b. *Die Rosenkranz-Madonna in der Glorie auf Halbmond*. Innerhalb eines Rosenkranzes, dessen Schnur oben links und rechts ornamentartig endet, steht die Jungfrau, von vorn gesehen, auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Ihre Gestalt ist von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben und sie hält auf dem rechten Arm das nackte, sich nach links wendende Kind. Unterhalb dieser Darstellung ist ein schmales verschlungenes Band mit der Inschrift *Mulier amicta sole*

et luna · sub pedibꝫ eius · Das Ganze befindet sich in einem Rahmen, der oben eine Art Holzgitter zeigt, an den übrigen Seiten mit blühendem Blattwerk gefüllt ist. 226×160.

Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 63, — abg. Slg. Heitz Bd. 60 Tf. 11.

STRASSBURG, PAUL HEITZ. Rotbraun, rosa, grün. Schwarzer Druck.

BERLIN K. K. (Ohne die Bordüre.) Rot, rotviolett, bräunlichgelb, grünblau. Zum Teil Schablonenarbeit.

Am Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrhdts. vermutlich in Savoyen entstanden. Das erste Exemplar wurde aus einem Almosenkasten abgelöst, das zweite klebt noch in einem solchen.

1131. *Die Rosenkranz-Madonna in der Glorie auf Halbmond*. Die Jungfrau mit niedriger dreizinkiger Krone und Doppelreifnimbus mit Bogenverzierung steht nach rechts gewendet auf dem nach unten gerichteten, mit Gesicht versehenen Halbmond. Ihre Gestalt ist von einer flammenden und strahlenden Aureole auf schwarzem Grund umgeben und sie hält mit beiden Händen das nackte, auf ihrem linken Arm sitzende Kind, dieses hat einen Doppelreif-Kreuznimbus mit schwarzen Keilen und umhalst die Mutter. Die Aureole ist von dreiunddreißig Rosen umrahmt. In den Ecken sind die Evangelisten-Symbole *S. matheus* ~ und *· s · iohannes* oben, *· s · marcus* · und *· s · lucas* ~ unten. Doppelseinfassung. 196×141.

Dies ist kein Einblattdruck, sondern das Titelblatt zu dem 1481 von Hanns Schoensperger und Thoman Rüger in Augsburg gedruckten »Plenarium«. Vgl. die folgende Nummer.

1132. *Die Rosenkranz-Madonna in der Glorie auf Halbmond*. Die Darstellung stimmt ziemlich mit der vorhergehenden überein, nur hat die Jungfrau einen einfachen Doppelreifnimbus und das Kind einen Nimbus mit schwarzem Kreuz. Die Evangelisten-Symbole sind vorhanden, aber sie haben nur leere Bänder. Einlinige starke Einfassung. 181×125.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 89.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, lackrot, spangrün, nußbraun. Grauschwarzer Druck.

Dieses um 1480—90 anscheinend in Schwaben entstandene Blatt ist wohl nach dem vorhergehenden kopiert.

1133. *Die Rosenkranz-Madonna*. Innerhalb eines Kranzes, der aus flachen Kügelchen besteht, die auf einen schwarzen Faden gezogen sind, und auf dem fünf Rosen aufliegen, sitzt rechts die Jungfrau. Sie trägt eine dreizinkige Krone und einen weiten Mantel sowie einen einfachen Reifnimbus, und hält auf ihrem Schoß das nackte Kind, das einen Doppelreif-Kreuznimbus mit schwarzen Keilen trägt und von einem jungen Ehepaar, das links kniet, einen Rosenkranz entgegengenommen hat. Über dem Kopfe der Jungfrau sind fünf Rosenkränze an einer Querstange aufgehängt. Unter diesem Bilde, durch eine Linie getrennt, steht folgende xylographierte Inschrift:

Als oft ains ainen rosenkranz marie
vnd irem kind ihesu zw lob vnd ere pet
en ist. Nemlich zum ersten einen glawb
en vnd darnach · v · pater noster vund
nach yedem pr für zehen aue maria So
offt enpfacht es vtrhig tag vnd auf tedē
onser frauen tag xiv iar ablas dotlich
er funden. Durch pabst Sixten geben

Größe 185×123.

P. I 45, W. u. Z. 189, Willsh. p. 291, D. 105, Dodg. p. 79, A 59.

LONDON B. M. Lackrot, hellgelb, grau, spangrün.

Dialekt und Bemalung deuten auf schwäbischen Ursprung. Da die I-Punkte fehlen, darf man annehmen, daß das Blatt bald nach 1475 entstanden ist, auch ist keine Schraffierung verwendet.

1134. *Die Rosenkranz-Madonna auf Halbmond.* Maria mit Krone und Doppelreifnimbus steht etwas nach links gewendet auf dem nach unten gerichteten Halbmond, dessen Gesicht fast in dem dichten Rasen verschwindet, der den Boden bedeckt. Die Jungfrau, umgeben von einer kleinen strahlenden Aureole, hält auf dem rechten Arm das nackte Kind, das mit einem Liliennimbus geziert ist und in der linken Hand einen Rosenkranz hält. Hinter ihr halten zwei Engel einen Teppich, während im Vordergrund links ein Mann, rechts eine Frau den Rosenkranz beten. 151×111.

abg. Es. 135.

NÜRNBERG G. M. Gelb, nußbraun, grün, lackrot.

Dieses Blatt, das sich früher im Besitz des Prof. Haßler in Ulm befand, ist mit reichlicher Schraffierung versehen und um 1480–1500 entstanden.

Die Madonna in Halbfigur im Rosenkranz. 108×77. Siehe Nr. 1052b.

1135. *Die Rosenkranz-Madonna mit Krönung.* Auf einem Sitz, von dem jedoch nur die hohe, schmale, hölzerne Rücklehne sichtbar ist, sitzt die Jungfrau mit schwarzen spitzen Schuhen etwas nach rechts gewendet, während auf ihrem rechten Knie das nackte Kind mit schwarzem Kreuznimbus sitzt und von einem links knienden jungen Mann, neben dem eine Frau kniet, einen Rosenkranz entgegennimmt. Maria hingegen nimmt von einem rechts knienden Paar einen Rosenkranz, während über ihr zwei Engel schweben, die je einen Rosenkranz in der Hand halten und ihr eine Kaiserkrone auf das Haupt setzen wollen. Doppeleinfassung. 97×80.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 95.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Das Bild rührt von dem Augsburger Meister her, der um 1477 viele Buchillustrationen für Günther Zainer und Anton Sorg lieferte. Anscheinend war auch das vorliegende Blatt für ein Druckwerk bestimmt, doch kann ich mich nicht entsinnen, es in einer Inkunabel gesehen zu haben.

1136. *Die Rosenkranz-Madonna und der hl. Dominikus.* Innerhalb eines mit den fünf Wundmalen Christi versehenen Rosenkranzes steht links die Jungfrau mit einer Blumenkrone auf dem lang herabwallenden Haar. Sie wendet sich nach rechts und hält auf ihren Armen in fast wagerechter Stellung das Kind, das von dem rechts knienden Heiligen einen Rosenkranz entgegennimmt. Zwischen beiden befindet sich die Inschrift *o dominice*; in den vier Ecken außerhalb des Kranzes stehen die Worte *ae | mā | gra | pleā*. Links und rechts ist eine breite Doppeleinfassung, oben und unten nur eine einfache Linie. 73×59.

abg. Slg. Heitz Bd. 44 Tf. 5.

CÖLN, M. W.-R. Helfnußbraun, blaßgelb, grün.

Um 1480–1500 vermutlich in Köln entstanden, wo der Dominikaner Jakob Sprenger 1474 die Rosenkranz-Bruderschaft stiftete, um die Stadt Köln vor einer Belagerung durch Herzog Karl von Burgund zu bewahren.

1136a. *Die Rosenkranz-Madonna und der hl. Dominikus.* Innerhalb eines mit den fünf Wundmalen versehenen Rosenkranzes steht die Jungfrau mit Strahlen-Doppelreifnimbus links auf dem Halbmond und tritt den überwundenen Satan mit Füßen. Sie ist von einer flammenden Aureole umgeben und hält auf dem linken Arm das Kind, das nach links gewendet ist, jedoch den Kopf nach rechts dreht, um von dem dort knienden Heiligen einen Rosenkranz entgegenzunehmen. Hinter diesem befindet sich der Papst, der Kaiser und vier weitere Personen. In den oberen Ecken sind Wolkenbildungen. Doppeleinfassung. 96×68.

Dodg. p. 79, A 60.

LONDON B. M. Karmin, hellgelb, zinnober, olivgrün.

Das Blatt wird am Rhein um 1500 entstanden sein.

f) Die Madonna mit Heiligen

1137. *Maria mit Jesus- und Johanneskind.* Auf einer Bank, welche die volle Breite des Blattes ausfüllt, sitzt die jungfräuliche Mutter in Dreiviertelfigur sichtbar. Sie trägt ein leichtes Kopftuch, einen Doppelreifnimbus mit Bogenreif und Strahlen sowie einen Mantel mit einem Stern auf der linken Schulter. Sie hält mit der rechten Hand das nackte Jesuskind, das auf einem Kissen auf ihrem Schoß sitzt und beide Hände sprechend erhebt, und umfaßt mit der linken Hand den Kopf des rechts neben ihr stehenden kleinen Johannes, der in der Rechten einen dünnen Kreuzstab hält und in der Linken das Band **ECCE V...** Über dem Haupte der Jungfrau schweben zwei Engel mit einer fünfzinkigen Königskrone. Im Hintergrunde sieht man links einen Tempel mit zwei Bäumen, rechts in der Ferne eine Stadt. Girlandenartige Bordüre. 374×252.

Verz. der Kupfst.-Sammlung der Kunsthalle zu Hamburg S. 8, Lippmann im Jahrbuch der preuß. K.-S. 1882 S. 180 mit verkleinerter Abb.

HAMBURG K. H. Ohne Bemalung.

Faksimile fast in Originalgröße 357×235.

Italienisch um 1490—1500. Nach Dr. Segelken eine Arbeit des Joannes Francisci di Ferrara, nach Lippmann eine florentinische Arbeit in der Art des Raffaelino del Garbo.

1138. *Maria mit Jesus- und Johanneskind.* Die Jungfrau mit langem Haar, gesticktem Mieder und Sandalen, der Oberkörper von einer flammenden Aureole umgeben, sitzt vorn nach rechts gewendet, während zwei Engel ihr eine prächtige Krone aufs Haupt setzen. Sie hält auf ihrem Schoß das nackte Jesuskind, das den links daneben stehenden kleinen Johannes herzt. Hinter diesem steht ein Mann (Zacharias, Joseph oder Joachim) und neben ihm eine Frau (Anna oder Elisabeth), welche die Hände über der Brust kreuzt und der zwei Engel ein Blumendiadem um die Stirn legen. Links am Boden sprießen zwei Kräuter, rechts ist eine Lilie. 335×262.

Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 23 mit Abb. Tf. VIII.

VENEZIA M. C. Ohne Bemalung (vorzüglicher Abdruck).

??? Ohne Bemalung.

Schöne venetianische Arbeit um 1500, anscheinend von einem Schüler des Mantegna. Das zweite Exemplar befand sich in meiner Sammlung.

Die Jungfrau und die hl. Anna. Siehe Nr. 1012c und 1141.

1139. *Maria und die hl. Brigitte.* In einer Landschaft, in der in der Ferne eine Stadt sichtbar ist, kniet links die Jungfrau mit langem Haar und Doppelreifnimbus, die Arme über der Brust gekreuzt neben dem auf einer Windel ruhenden Kinde. Rechts vorn kniet Brigitte in ihrer Ordenstracht, den Löwenschild vor sich, den Pilgerstab mit Mütze und Tasche im Rücken. Unterhalb des Bildes die Inschrift

da zaigt maria s. birgitta wie
sie Ih's geboren hat ~

Größe: 114×60.

Huth-Catalogue p. 1714, — abg. Col. Ic. Birg. Bd. I Tf. VI, Sfg. Heitz Bd. 6 Tf. 3 und Bd. 51 Tf. 34.

MÜNCHEN U. B. Späte Bemalung (eingedruckt in Cod. Ms. 8° 191).

STUTTGART L. B. Karmesin, blau, fleischrot, dunkelgrün, gelb, ziegelrot.

UPPSALA U. B. Gelb, gelbgrün, karmin, rosa, braunrot, blau.

??? Grün, blau, krapprot, gelb. Hintergrund: orange.

Obschon die mir vorliegenden Abbildungen wesentliche Unterschiede zeigen, dürften alle vier Exemplare doch wohl von der gleichen Platte herrühren. Der von Baumeister ausgesprochenen Vermutung, daß der Holzstock sich im Kloster Althomünster befand und dort die Abdrücke angefertigt wurden, kann ich nur beipflichten. Vgl. Nr. 7a.

1140. *Maria, die hl. Dorothea und musizierende Engel.* Mitten vorn sitzt die Jungfrau mit Doppelreif-Bogennimbus nach rechts gewendet am Boden und hält auf ihrem linken Knie das bekleidete stehende Kind, das den von der rechts knienden Dorothea dargebotenen Fruchtkorb entgegennimmt. Diese Szene ist in einem, von einer halbhohen Steinmauer eingeschlossenen Garten dargestellt, in dem links ein Engel die Gitarre spielt, während durch ein Tor rechts ein zweiter mit einer Harfe eintritt. Im Garten stehen zwei Bäume, vorn sprießen Kräuter und links schreitet ein Papagei. Doppelsein-fassung. 124×92.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 97.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Dieses Bild befindet sich zu Anfang der 1476 von Hans Baemler in Augsburg gedruckten »Lehre von den Parabeln Salomonis« (Manuel V Nr. 4483).

1140a. *Die Madonna und die hl. Dorothea.* Die Jungfrau mit langem Haar und Turban sitzt links auf einer Rasenbank. In ihrem Nimbus steht ·SANCTA·MARIA·VIRGO:·— und sie hält auf ihrem linken Knie das in ein Sternengewand gekleidete Kind, das in der linken Hand einen Korb mit Früchten hält und mit der rechten einen Strauß der rechts sitzenden Heiligen überreicht, die danach mit der rechten Hand greift. Sie wendet mit der linken eine Seite in dem auf ihrem Schoß liegenden Buch, und in ihrem Nimbus steht ·SANCTA·DOROTHEA·MARTIR·— Auf einem wild ver-schlungenen Bande oben steht *Veni in ortū meū soror mea sponsa messui myrrham meam cū aroma-tibus meis.* 291×207. Unten ist ein sechszeiliges Gebet mit Typen gedruckt, es hat die Überschrift **¶ Von sant Dorothea der heiligen iunckfrawen vnd martirerin.** und am Schluß die Adresse **¶ Ge-truckt zū Augspurg von Hanssen Froschauer.**

abg. Slg. Heitz Bd. 46 Tf. 24.

HANNOVER K.-M. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist ein Gegenstück zu 1676b und um 1500 entstanden.

1141. *Maria mit der hl. Anna, St. Joseph und einer Nonne.* In einem Garten, der hinten von einer halbhohen Steinmauer eingefast ist, kniet links vor einem Zelt die Jungfrau, neben ihr steht die hl. Anna und streckt dem Jesuskinde die linke Hand entgegen. Dieses ist mit einem Röckchen bekleidet und trägt in der linken Hand einen Henkelkorb, in den es Äpfel gesammelt hat. Hinten steht ein Apfelbaum, den Joseph schüttelt, während rechts vorn eine Brigittinernonne betet. 107×80.

Willsh. p. 247, D. 61, Dodg. p. 80, A 61, — abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 9.

LONDON B. M. Dunkelblau, karmin, zinnober, grün, gold.

Niederländisch um 1500. Dieses Blatt befand sich mit den Nrn. 967, 804, 1154 und 1213 in einer Handschrift. Auf den beiden letzteren ist das Brigittinerinnenstift »Marienwater« als Ursprungsort angegeben und dort ist auch das vorliegende Blatt entstanden. Vgl. auch 915h, 1784m und 1796m.

1141a. *Die Madonna und die Verlobung der hl. Katharina.* Rechts steht Maria, die das un-bekleidete Kind auf dem rechten Arm hält. Links davon steht die hl. Katharina mit Krone und langem wallenden Haar und empfängt mit der rechten Hand den Ring von dem Kinde. Rechts von Maria ist ein Baum, hinten links eine Stadt. 103×79.

Frankfurter Bücherfreund 1911, Heft 4 Nr. 4482.

Niederländischer Holzschnitt um 1500.

1142. *Die Madonna und die Verlobung der hl. Katharina.* Die Jungfrau mit langem Haar, Krone und Nimbus sitzt links und hält auf ihren Knien das nackte Kind, das aufrecht steht und mit der rechten Hand der rechts knienden Heiligen auf einen Finger der rechten Hand den Ring steckt. Katharina hat einen Schleier über dem Haar, eine Krone und einen Nimbus, sie stützt sich mit der

linken Hand auf ein Schwert und neben ihr liegt das zerbrochene Rad. Einige Grasbüschel sprießen am Boden. 77×57.

W. u. Z. 156, — abg. Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 24 Tf. 13 und Sfg. Heitz Bd. 14 Tf. 13.

NÜRNBERG G. M. Ladröt, blaßgelb, hellnußbraun, gelbgrün. Schwarzer Reiberdruck.

WIEN ALB. Blau, ladröt, rosa, gelb, spangrün, gold. Rand: rot. Grauswarzer Reiberdruck.

Leidliche Augsburger Arbeit um 1475.

1142a. *Die Madonna und die Verlobung der hl. Katharina.* Die Jungfrau sitzt rechts auf einer Bank (?) und auf ihren Knien steht das nackte Kind, das mit der ausgestreckten rechten Hand einen Ring auf Katharinens rechten Zeigefinger steckt. Diese kniet links mit Krone, aber ohne Nimbus, und stützt die linke Hand auf das Schwert. Das zerbrochene Rad liegt hinter ihr am Boden, der hügelig ansteigt und auf dessen Spitze sich eine Kirche befindet. Doppeleinfassung. 71×60.

Dodg. p. 146, A 142 (28), — abg. Wbg. Tf. IX Nr. 10.

LONDON B. M. Karmin, rotviolett, gelb, braun, blau, grün, gold (auf Pergament).

NÜRNBERG STB. Ladröt, spangrün, blau, hellgelb, Fleischfarbe, silber.

Das erste Exemplar gehört zur Folge 41 a, das zweite klebt in der anscheinend um 1471 im Nürnberger Katharinenkloster gefertigten Handschrift Cent VII 67.

Die Madonna und der hl. Dominikus. Vgl. die Nrn. 1012, 1127, 1136 und 1136a.

1143. *Die Madonna und der hl. Dominikus.* Rechts steht die Jungfrau, von einer strahlenden Aureole umgeben, auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Sie trägt langes welliges Haar, eine mit zwölf Sternen verzierte Kaiserkrone und einen einfachen Nimbus. Auf ihrem rechten Arm sitzt das nackte, mit einem Strahlen=Liliennimbus gezierte Kind. Links steht der hl. Dominikus mit einem Stern im strahlenden Nimbus auf einer hölzernen, mit einem schmalen Teppich bekleideten Kanzel und weist mit der rechten Hand auf das über ihm schwebende Band *Hec est Stella maris*, über dem der Stern leuchtet. 150×96.

BOSTON M. O. F. A. (Gray Collection). Ohne Bemalung.

WIEN H. B. Ohne Bemalung (früher Schreiber).

Dieses Bild hat Friedr. Creußner in Nürnberg zu drei von ihm in den Jahren 1493—95 gedruckten Büchern verwendet (Manuel V 3429, 4521, 5035). C. Dodgson hat es im Burlington Magazine IV p. 251 dem Wolgemut zugeschrieben und Stadler (Wolgemut S. 72, Anm. i) pflichtet ihm bei.

Die Madonna und der hl. Dyonisius. Siehe Nr. 1384a.

1144. *Die Madonna und der Karmeliter.* In der Mitte steht die Jungfrau mit hoher Bügelkrone und Reifnimbus auf der nur zur Hälfte sichtbaren Mondsichel und hält mit beiden Händen das auf ihrem rechten Arm sitzende nackte Kind mit Liliennimbus. Ihre Gestalt ist von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben, auf der zwölf Sterne angebracht sind. Links am Boden kniet ein betender Mönch, neben dem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Doppeleinfassung. 110×88.

Cb. 380, — abg. Bou. pl. 35 Nr. 69.

PARIS B. N. Karmesin-rosa, gelb, blau, grün.

Leidliches, um 1490 entstandenes Blatt.

1145. *Die Madonna und eine Nonne.* Die Jungfrau mit hoher Krone und Doppelreifnimbus steht von einer strahlenden Aureole umgeben auf der nach oben gerichteten Mondsichel, die auf dem Rasenboden ruht. Sie reicht eine Birne dem auf ihrem linken Arm sitzenden nackten Kinde, das einen Kreuznimbus mit schwarzen Keilen trägt. Rechts kniet eine kleine Nonne mit einem großen leeren Bande, das in der Luft flattert. Doppeleinfassung. 95×65.

abg. Es. 85.

NÜRNBERG G. M. Gelb, gelbgrün, zinnober, braun, hellrot, blau.

Um 1480—90 vielleicht am Rhein entstanden.

1146. *Die Madonna, der hl. Rochus (und der hl. Sebastian?)*. (Fragment.) Die Jungfrau mit niedriger Krone mit sechs spitzen Zinken und einem mit Strahlen ausgefüllten Doppelreifnimbus sitzt nach rechts gewendet vor einem reichgemusterten Teppich und nährt das in ihrem Schoße sitzende nackte Kind. An dem Fußbrett ihres Thrones ist die Inschrift **REGINA CELLI · LECTARE ALELVYA**. Davor steht auf den Fliesen das Zeichen **IHS**. Links davon steht mit langem Haar und kurzem Bart Rochus. Er hat einen mit Strahlen gefüllten Doppelreifnimbus, hält einen Pilgerstab in der rechten Hand und hebt mit der linken den Saum seines Rockes, um die Wunde am Oberschenkel zu zeigen. Unten sind nebeneinander drei Szenen (ursprünglich waren es mehr) aus dem Leben des Heiligen mit der Überschrift **CONFESSOR DEI · QVE · LVCIDE · SCTE ROCIE || MARTIR DEI INCLI** (das rechte Drittel des Blattes fehlt). 395×(225?).

BERLIN K. K. Leuchtend Rot, gelb, Spuren von Blau.

Bedeutendes italienisches Blatt um 1470—80 (Venedig?), das jedenfalls als »Pestblatt« anzusehen ist. Das Gesicht der Madonna ist besonders lieblich.

1146a. *Die Madonna, der hl. Rochus und der hl. Sebastian*. Das Blatt besteht aus einem oberen und einem unteren Teil. Auf letzterem sehen wir in der Mitte die Jungfrau in Halbfigur mit dem nackten Kinde im linken Arm, letzteres hält in der rechten Hand ein Löffelchen und in der anderen eine Salbenbüchse. Links von dieser Gruppe steht an einen Baum gefesselt und von elf Pfeilen durchbohrt **S. Sebastiano**, rechts in Pilgerkleidung und seine Beinwunde zeigend **S. Rochus**. — Oben ist die Verkündigung dargestellt: Rechts steht der Engel Gabriel mit einem Stab in der linken Hand, um den sich ein leeres Band windet, links steht, fast ganz von vorn gesehen, im weiten Mantel die Jungfrau mit einem Buch in der Hand und einem Lilientopf neben sich, mitten oben erscheint Gottvater in einer Wolke, von seinem Munde gehen vier Strahlen aus, auf dessen oberstem die hl. Taube sich der Stirn der Jungfrau nähert. Mitten unten ist als Künstlerzeichen ein **h**, das ein Hecht hält. 370×265.

N. M. III 569, — abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 179.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Ein recht ansprechendes, aber wohl erst dem Anfang des 16. Jahrhds. angehörendes Blatt, bei dem manches aus älteren Werken, besonders von Schongauer, entlehnt ist. Über den Künstler, dessen Zeichen es trägt, hat sich noch nichts sicheres ermitteln lassen.

1147. *Die Madonna, der hl. Rochus und der hl. Sebastian*. In der Mitte sitzt in einer Nische mit Muschelaufsatz etwas nach links blickend die Jungfrau mit langem Haar und Reifnimbus. Auf ihrem Schoß steht rechts in stolzer Haltung das nackte Kind und hält in der rechten Hand den Erdball, den die Mutter gleichfalls berührt. Links im Vordergrund steht Sebastian mit Hüfttuch und auf dem Rücken gefesselten Händen, rechts Rochus in Pilgerkleidung und seine Wunde am rechten Oberschenkel zeigend. Hinter und zwischen den Beinen der Heiligen sieht man Engelgruppen, die teils das hl. Kind auf einer Bahre tragen, teils Leidenswerkzeuge. Doppeleinfassung. 350×260.

Delaborde: La Gravure en Italie p. 231 mit Abb., — abg. Slg. Heitz »Pestblätter« Tf. 33.

Erster Zustand. Zu beiden Seiten des Blattes war eine Randleiste mit Porträts angefügt. Erhalten hat sich nur ein Teil der rechten mit den Figuren jüdischer Könige auf schwarzem Grund und den Namensbezeichnungen **RORAM, IOSAPHAT, ACHAM** und **ASA**.

BERLIN K. K. Leuchtend Rot (stark beschädigt, das linke Drittel fehlt völlig).

Zweiter Zustand. Die Seitenleisten fehlen, dafür liest man unter dem Bilde die Verlegeradresse:
IN VERONA, Per Bortolamio Merlo.

DRESDEN SEG. B. Mit Bemalung. (Sehr gut erhalten.)

Das Blatt ist nach Jacob von Straßburg (P. I p. 133, 2) kopiert und etwa um 1500 entstanden.

1148. *Die Madonna, der hl. Rochus und der hl. Sebastian.* Unter einem steinernen Portal, dessen obere Ecken mit Laubwerk verziert sind, steht mit nach links geneigtem Haupt auf einer verzierten Platte die Jungfrau. Sie trägt eine Krone mit drei hohen Blumenzinken und einem Doppelreifnimbus und hält auf dem rechten Arm das sie umhalsende nackte Kind. Links davon steht der hl. Sebastian mit Hüfttuch und von vier (?) Pfeilen durchbohrt. Rechts steht Rochus im bloßen Kopf aber mit Doppelreifnimbus und hält einen Stab in der linken Hand. Oben schweben zwei Engel, die der Jungfrau die Krone aufgesetzt haben. Im Hintergrund sieht man einige ungeschickte, rauchartige Wolken und mitten oben strahlt die Sonne. 247×175.

BERLIN K. K. Dunkelblau, braunrot, gelbbraun (leider sehr stark beschädigt).

Eigenartiges um 1480 in Italien entstandenes Blatt, das nicht gerade besonders schön genannt werden kann, sondern recht steif gezeichnet ist.

Die Madonna und St. Sebastian. Siehe Nr. 1694h.

1149. *Die Madonna zwischen zwei hl. Bischöfen.* Zwischen zwei dünnen Baumstämmen, deren Laubwerk einen dreiteiligen Baldachin bildet, steht in der Mitte auf einem Säulenknäuf die Jungfrau mit langem Haar, verzierter Krone und Reifnimbus auf der nach oben gerichteten Mondsichel. Sie hält im rechten Arm das Kind, das in der linken Hand einen Apfel hält, und stützt dessen Füße mit der linken Hand. Links und rechts steht auf niedrigeren Säulenknäufen je ein hl. Bischof, der linke mit einem Buch in der Rechten, der rechte weist mit dem Zeigefinger der linken Hand auf das Jesuskind. Zwischen den Säulenknäufen sind zwei leere Schilde, der Hintergrund ist bis zur halben Höhe von einem glatten Teppich bedeckt. 256×182.

P. III p. 201 Nr. 242, Stadler: Wolgemut S. 167 Nr. a.

WÜRZBURG K. D. U. Ohne Bemalung.

Dieses ansprechende Blatt stammt aus dem 1497 von Caspar Hoffeder in Nürnberg gedruckten »Breviarium Erfordense«. Die Marienfigur ist nach Schiongauer (B. 28) kopiert.

1149m. *Die Madonna zwischen Joachim und Anna.* Auf einer Bank mit hoher, mit vier Fialen gezielter Rücklehne sitzt in der Mitte, ganz von vorn gesehen, die Jungfrau mit der Mondsichel zu ihren Füßen. Ihr mit einer hohen Krone geschmücktes Haupt ist mit einem Reifnimbus geziert, der starke Strahlen in der Art der Aureole aussendet. Sie hält auf dem rechten Knie das nackte Kind und in der linken Hand die Weltkugel. Links daneben sitzt *Z. joachim* mit einem Buch im Schoß, rechts *S'Anne* mit einem Buch in der rechten und einer langstieligen Nelke in der linken Hand. Unten steht zu lesen:

Aue benignissime Ihesu Aue maria gra
cia plena zet Et benedicti sint honof |
tiffimi parentes tui Joachim et Anne
omnisque cognatio tua sancta Amen.

Starke Einfassungslinie. 110×78.

abg. Slg. Heitz Bd. 57 Tf. 4.

ST. PETERSBURG B. J. P. Ohne Bemalung.

Steife niederländische Arbeit um 1500.

1150. *Die Madonna zwischen der hl. Katharina und der hl. Barbara.* In einer Kapelle mit vier Fenstern, die von zwei eckigen Pfeilern eingerahmt wird, die einen Rundbogen tragen, dessen Ecken mit einem dreieckigen Blattmuster ausgefüllt sind, sitzt in der Mitte die Jungfrau mit vierzinkiger Krone und Reifnimbus und hält in ihren Armen das nackte Kind, das sich nach rechts wendet und der dort sitzenden hl. Katharina einen Ring reicht. Diese hat ebenfalls eine vierzinkige Krone nebst Reifnimbus, sie hält mit der rechten Hand aufrecht das Schwert und nimmt mit der anderen den Ring entgegen, neben ihr steht das Rad. Links sitzt die hl. Barbara mit geflochtenen Zöpfen, sie hält eine Palme in der rechten Hand und einen eckigen Turm im linken Arm. Dieses Bild ist von einer Doppelseinfassungslinie umgeben, die durch kleine Querstriche einem starken Tau zu gleichen scheint. 195×140.

Molsdorf: Gruppierungsversuche S. 45, — abg. S. D. 98.

MÜNCHEN STB. Karmesin, gelbgrün, braun.

Dieses um 1440—60 entstandene Blatt klebt mit den Nrn. 962 und 968 in der aus Kloster Ranshofen stammenden Handschrift Clm. 12714. — Es rührt anscheinend von demselben Zeichner bzw. Holzschnyder her wie die Nrn. 21, 35, 1013 und 1215, und zwar dürfte dieser nach Molsdorfs Ausführungen in der Nähe des Bodensees tätig gewesen sein. Vgl. die beiden folgenden Blätter und Nr. 1153.

1150a. *Die Madonna zwischen Katharina und Barbara.* Gegenseitige Wiederholung des vorhergehenden Blattes. Die Architektur ist ziemlich die gleiche, aber die Jungfrau neigt ihr Haupt etwas nach links und hält das nackte Kind im rechten Arm. Katharina sitzt links und hält das Schwert über der linken Schulter, Barbara hält den Turm im rechten Arm und die Palme in der linken Hand. Alle drei weibliche Personen haben Doppelreifnimben. Doppelseinfassung. 187×145.

NÜRNBERG G. M. Lackrot, rosa, grauschwarz, dunkelgelb, spangrün. Schwärzlicher Druck.

Dieses Blatt ist um 1460 ebenfalls im westlichen Schwaben oder der Schweiz entstanden. Ich sah es 1894 bei Albert Cohn in Berlin mit der unter Nr. 1250a beschriebenen »Hl. Barbara« in einer Handschrift, die mit einer 1480 gedruckten Inkunabel zusammengebunden war.

1151. *Die Madonna zwischen Katharina und Barbara.* Gegenseitige Wiederholung der Nr. 1150. Von der Nr. 1150a unterscheidet sie sich dadurch, daß die Verzierungen oberhalb des Rundbogens fehlen. 180×120.

SIGMARINGEN F. H. S. Gelb, grün, bräunlich, rot.

Die Entstehungszeit dürfte um 1450—65 anzusetzen sein.

1151a. *Die Madonna zwischen Katharina und Barbara.* In der Mitte schwebt die Jungfrau etwas nach links blickend und von einer flammenden Aureole umgeben auf dem Rücken des mit Gesicht versehenen Halbmonds. Sie hält das nackte Kind auf dem rechten Arm und reicht ihm mit der linken Hand einen länglichen undeutlichen Gegenstand. Links vorn steht die hl. Barbara und hält in beiden Händen einen Kelch, über dem eine helle Hostie schwebt, rechts steht Katharina und stützt die linke Hand auf das Schwert. Vor ihr liegt das zerbrochene Rad am Boden, das mit kurzen Schraffierstrichen versehen ist. Alle drei weiblichen Personen haben langes Haar und Kronen mit drei großen und zwei kleinen Zinken. 140×88.

abg. G. G. XXI Tf. LVII Nr. 118.

BERLIN K. K. Lackrot, zinnober, violett, blau, gelb, olivgrün (Erdboden).

Leidliche Arbeit mit mäßiger Schraffierung um 1475. Die Bemalung deutet auf die Bodenseegegend.

1152. *Die Madonna zwischen Katharina und Barbara.* Hinter einer steinernen Brüstung sind die drei hl. Frauen in halber Figur sichtbar. In der Mitte ist die Jungfrau mit langen Haaren, spitzer Krone und Strahlennimbus und blättert mit der rechten Hand in einem Buch. Auf ihrem Kragen stehen die Worte **REGINA · CEI** und sie hält das Kind, das mit einem Vogel spielt, mit der linken Hand. Links

ist Katharina mit Schwert und Buch, das Rad liegt vor ihr am Boden, rechts ist Barbara mit Palme und Buchbeutel. Im Hintergrund sind große Blumen und oben steht in Typendruck: *Der Jungfrowen marie vnd müter gottes ein früntlichen grüß zu lob vnd er vn salue gedütsch*. 135×261.

??? Ohne Bemalung.

Dies ist der Oberteil eines Blattes, das am Ausgang des XV. Jahrhdts. im Elsaß gedruckt zu sein scheint, leider fehlt die untere Hälfte. Ich sah das Blatt bei H. Holtorp in Paris=Auteuil.

1153. *Die Madonna zwischen Katharina und Barbara*. In einer Kapelle, die oben in einem von zwei Säulen getragenen Spitzbogen mit dreieckigen Eckverzierungen ihren Abschluß findet, sitzt in der Mitte in einer Nische die Jungfrau und neigt ihr mit einer vierzinkigen Krone und Reifnimbus geschmücktes Haupt etwas nach rechts. Sie hält mit beiden Händen auf ihrem Schoß das nackte Kind, das in der Rechten den Ring hält und die linke Hand der hl. Katharina reicht. Diese sitzt rechts, mit den Füßen auf dem Rade, einer dreizinkigen Krone auf dem Kopf und einem Schwert über der linken Schulter. Links, fast von vorn gesehen, aber das mit einer Krone geschmückte Haupt nach rechts wendend, sitzt Barbara und hält im rechten Arm den runden Turm mit spitzem Dach. 115×93. – Eingesetzt in eine wesentlich größere Bordüre mit halben Akanthusblättern an einem sich schlängelnden Stengel auf schwarzem Grund und achtblättrigen Blumen in den Ecken. 180×130.

abg. G. G. XXIV Tf. XXXI Nr. 70.

MÜNCHEN GR. SLG. Grün, gelb, zinnober, blaßbraun, blau, dunkelgrau.

Dies ist eine etwas veränderte gleichseitige Kopie nach Nr. 1150, die Bordüre ist mit der der Nrn. 711, 741 d und 1650 identisch. Das Blatt gehört zu der bei Nr. 46 beschriebenen Folge.

1154. *Die Madonna zwischen Katharina und Barbara*. Die Jungfrau mit langem Haar, Krone und Nimbus und von einer fast korbartig aussehenden Mandorla umgeben steht nach rechts blickend auf der nach oben gerichteten Mondsichel und hält auf dem linken Arm das bekleidete Kind. Dieses reicht der links am Boden sitzenden Katharina einen Ring, diese hat ein offenes Buch im Schoß, das Schwert in der linken Hand und das Rad liegt hinter ihr. Barbara hat ebenfalls ein offenes Buch im Schoß und einen Palmzweig in der rechten Hand, hinter ihr steht der Turm. Oben schweben zwei Engel in langen Gewändern. 79×79. Unten ist folgender Text:

God gruet v ald' heilichste maria moed' go
ds. conighine des hemels. poorte des padys.
vrouwe d'werelt. du bist eē suuer maget. ot
fangē sond' sonde. Du hebste. Ihm ötfagē sō
d'sonde. Ghi hebt voort gebracht dē scepper
eñ den verlosser der werelt. In dē weldē ic nt
ē twiuel. Bidt voer mÿ sondē eñ v'lost mi vā
allē quadn. ā'. Geprent te mariē water.

Willsh. p. 248, D. 62, Dodg. p. 81, A 62.

LONDON B. M. Rot, blau, gelb, grün.

Niederländisch um 1500, Gegenstück zu den Nrn. 804, 967, 1141 und 1213. Der Text ist identisch mit dem der Nr. 1107.

1155. *Die Madonna zwischen Katharina und Barbara*. Die mit spitzer Kaiserkrone geschmückte Jungfrau sitzt auf einer eckigen Bank mit niedriger Rücken- und Armlehne und gibt dem auf ihrem rechten Knie sitzenden nackten Kinde aus ihrer rechten Brust zu trinken. Links davon steht Katharina mit aufgerichtetem Schwert über der linken Schulter, während ihre rechte durch das ganze Rad verdeckt

ist. Die rechts stehende Barbara hält eine Palme schräg in der linken Hand und den eckigen Turm mit Kelch und Hostie in der rechten, beide haben vierzinkige Kronen und einfache Nimben. (131?) \times 95.

W. u. Z. 120, — abg. Slg. Heitz Bd. 59 Tf. 8.

WEIMAR S. M. Ladröt, graubraun, gelb, grün.

Einfache schwäbische Briefmalerarbeit um 1480, wohl nach einem oberrheinischen Vorbild.

1156. *Die Madonna und drei Mitglieder des Augustinerordens.* Siehe die Nrn. 1056 und 1057.

1157. *Die Madonna im Rosenkranz mit Mitgliedern des Dominikanerordens.* Siehe die Nrn. 1012 und 1012b, auch 1173.

1158. *Die Madonna mit vier Heiligen.* Die Jungfrau in einem Gewande mit Blattornament und das Haar in einem Netz aufgesteckt sitzt nach links gewendet auf einem Kissen und nährt das Kind aus der rechten Brust. Links davon stehen Katharina und Lucia (mit ihren beiden Augen auf einer Platte), rechts stehen zwei nicht näher zu bestimmende männliche Heilige. In den oberen Ecken sind zwei Kreise mit der Verkündigung durch den Engel Gabriel. Das Ganze wird von einer Bandwolkenbordüre umrahmt. 550 \times 420.

Lippmann, Jahrb. d. preuß. Kunstsaml. 1884 S. 316.

LONDON B. M. Blau, rot, braun, gold.

Dieses herrliche Blatt wurde von dem englischen Sammler William Mitchell an einer alten Stubentür in Bassano klebend entdeckt. Es ist um 1480 in Oberitalien entstanden. (Vielleicht sind die Heiligen mit denen der Nr. 1045 identisch.)

1159. *Die Madonna mit vier Heiligen.* Vgl. die Nr. 1045.

1160. *Die Madonna mit vier weiblichen Heiligen (1418).* In einem runden, von einem Holzzaun umgebenen Garten, in dem hinten zwei Bäume stehen, sitzt in der Mitte mit hoher Krone und Doppelreifnimbus die Jungfrau. Sie neigt das Haupt etwas nach links und hält auf ihrem Schoß mit beiden Händen das nackte Kind mit Strahlennimbus, das sich zu der links daneben sitzenden *Scā Katerina* wendet und ihr einen Ring reicht. Diese ist mit einem Strahlennimbus geschmückt und stützt sich mit der Linken auf das Schwert. Rechts sitzt *Scā barbara* mit langem Haar und hält auf ihren Knien den runden Turm. Vor ihr auf dem Boden sitzt *Sā margoreta* mit der linken Hand auf einem geschlossenen Buch und ein Kreuz in der rechten, vor ihr liegt der Drache am Boden. Links vorn sitzt *Scā theorethea*, einen Zweig mit drei Blumen in der rechten Hand und die linke auf einen Korb gestützt. Drei Tauben und drei Engel, die letzteren mit je zwei Blumenkränzen in den Händen, schweben in der Luft. An der vorderen Tür steht die Jahreszahl **M:cccc o xviii** und rechts davon sieht man ein Kaninchen. (377?) \times 242.

P. I p. 109 und Kunstblatt 1852 S. 145, Renouv. p. 52, Sotheby: Princ. typogr. III p. 174, Baron de Reiffenberg: la plus ancienne gravure avec une date, Bruxelles 1845, C. de Brou: Quelques mots s. l. gravure au millés. de 1418, Bruxelles 1846, Holtrop: Monum. typogr., Charles Ruelens in den »Documents iconographiques« p. 23 et suiv., Lacroix et Serré: Le moyen-âge, Gravure pl. I, Chatto: History of playing cards, Lippmann im Rep. f. K.-W. Bd. I, A. v. d. Linde: Gesch. d. Buchdruckkunst Bd. III S. 679, Serapeum Bd. VII S. 3, 17, 56, 343, Bd. VIII S. 159 und Bd. XXVII S. 302, verkl. Nachbildung im »Athenaeum« october 1845, Linton p. 28, H. Hymans: L'estampe de 1418, Bruxelles 1903.

BRUXELLES B. R. Spuren von Rot, Grün und Braun. Wasserzeichen: Anker.

Faksimile in 200 Exemplaren von Severyns in Brüssel.

Dieses Blatt wurde von dem Architekten J. B. de Noter im Vorderdeckel eines Buches, das aus dem Stadtarchiv Mecheln stammte, gefunden und 1845 von der Kgl. Bibliothek in Brüssel für den damals ziemlich hohen Preis von 500 frs. angekauft. — Es hat wegen seines Datums eine große Rolle in der Kunstgeschichte gespielt, die Echtheit

wurde von Renouvier, Berjeau, Ruelens und nach vielem Zögern auch von dem Baron v. Reiffenberg behauptet, hingegen von de Brou, Lacroix, Chatto und Passavant bestritten. Ich selbst habe das Blatt nur unter Glas und Rahmen gesehen, Wilhelm Schmidt, der es kurz vorher genauer hatte prüfen können, teilte mir mit, daß die Jahreszahl »auf-laviert« sei. Nun ist Hymans in der oben erwähnten Flugschrift von neuem für die Echtheit eingetreten. Ich muß dem von mir hochgeschätzten Brüsseler Bibliotheksdirektor insoweit Recht geben, daß das Blatt nicht, wie ich annahm, flämischen, sondern oberrheinischen Ursprungs ist. Ich kann unter den angegebenen Verhältnissen auch die Echtheit der Jahreszahl an sich nicht bestreiten, aber sie kann niemals für die Entstehungszeit des Holzschnitts maßgebend sein. Vielleicht ist letzterer nach einem 1418 gefertigten Gemälde kopiert, der Holzschnitt selbst ist aber erst in den sechziger Jahren des 15. Jahrhds. entstanden. Vgl. die folgende Nummer.

1161. *Die Madonna mit vier weiblichen Heiligen (sitzend)*. Kopie nach dem vorhergehenden Blatt mit nicht wesentlichen Abweichungen, doch lauten die Inschriften **Sancta katherina, Scā barbara, Scā margareta** und **Sancta oratheä**, während die Jahreszahl fehlt. Doppeleinfassung. 268×200.

abg. Slg. Heitz Bd. 3 Tf. 5, Gl. Tf. 44.

ST. GALLEN STB. Feuerrot, braunkarmesin, hellgelb, ockergelb, graubraun, dunkelgelbgrün. Rand: gelb. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Dieses Blatt dürfte ebenfalls oberrheinisch und um 1470 entstanden sein.

1162. *Die Madonna mit vier weiblichen Heiligen (stehend)*. Die Jungfrau mit hoher Krone steht in der Mitte, etwas nach links gewendet und trägt das Kind auf dem linken Arm. Links von ihr ist Katharina mit lockigem Haar, sie hält das Schwert, die Spitze nach unten gerichtet, in der rechten Hand und auf dem linken Arm ein geschlossenes Buch. Neben ihr befindet sich Margarete mit dem Drachen zu ihren Füßen und einem Kreuz in den Händen. Rechts steht Barbara mit einem Turm auf dem rechten Arm und neben ihr Dorothea mit einem Zweig, an dem sich fünf Rosen befinden. Mitten unten ist der Künstlernamen **Jorg glockendon**. 262×367.

N. M. II 2992, P. I p. 38, — abg. Derschau A 8.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.

Es ist dies derselbe Nürnberger »Illuminierer«, von dem die Nr. 911m herrührt. Das vorliegende Blatt scheint im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhds. entstanden zu sein.

1163. *Die Madonna und vier weibliche Heilige (sitzend)*. In einem Garten, der hinten durch eine eckige Steinmauer abgeschlossen wird, vor der drei blumentragende Bäume stehen, sitzt in der Mitte mit langem Haar, dreizinkiger Krone und Doppelreifnimbus etwas nach rechts gewendet die Jungfrau und hält auf dem linken Knie das nackte Kind mit Kreuznimbus, das sich nach rechts wendet und der dort sitzenden Dorothea, die einen Korb in der linken Hand hält, einen Rosenzweig reicht. Links von Maria sitzt Margareta mit dreizinkiger Krone und dem Drachen im Schoß. Vorn, an derselben Seite, sitzt Barbara im bloßen Kopf mit Reifnimbus und hält die linke Hand auf den am Boden stehenden Turm. Ihr gegenüber sitzt die gekrönte Katharina und berührt mit der linken Hand den Knauf des nach unten gerichteten Schwertes, das Rad liegt neben ihr am Boden. Starke Einfassungslinie. 188×128.

abg. G. G. XXI Tf. LIX Nr. 117.

BERLIN K. K. Hellbraun, ockergelb, spangrün, rot (durch Feuchtigkeit gelitten).

Mangelhaft gezeichnetes, aber leidlich geschnittenes Blatt um 1480, wohl westschwäbischen Ursprungs.

1164. *Die Madonna und vier weibliche Heilige (stehend)*. In der Mitte mit hoher Kaiserkrone steht die Jungfrau etwas nach rechts gewendet und hält auf dem linken Arm das nackte Kind, das ihr Kinn streichelt. Links von ihr steht Katharina mit dem Rade auf der linken Schulter und die Rechte auf das Schwert gestützt, neben dieser ist Barbara und hält mit beiden Händen einen eckigen Turm mit Kelch und Hostie. Rechts neben der Jungfrau steht Margarete mit einem Palmzweig in der rechten

Hand und dem Drachen auf dem linken Arm und neben ihr Dorothea, die mit beiden Händen einen Blumenkorb hält. Jede der vier Heiligen trägt eine dreizinkige Krone und einen Reifnimbus, der Erdboden ist durch eine Linie begrenzt. 95×132.

abg. Slg. Heiz Bd. 30 Tf. 60.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, gelb, grün, hellnußbraun.

Nürnberg (?) Holzschnitt um 1460–70, vielleicht aus derselben Werkstatt wie Nr. 1380d.

1165. *Die Madonna mit vier Heiligen und die Darstellung im Tempel.* Die Jungfrau sitzt auf einem Stuhl mit hoher Lehne und das Kind steht aufrecht auf ihrem linken Knie. Links von ihr stehen **S. VRSOLA** und **S. MARCO**, rechts **S. PIETO** und **S. CATARINA**. – Unten ist die Darstellung des Jesuskindes im Tempel, oben Gottvater mit Engeln. In den Ecken sind die Symbole der vier Evangelisten. Doppeleinfassung. 309×205.

BREMEN KH. Ohne Bemalung.

Venetianische Arbeit um 1500, die im Auftrage der Scuola di Sant Orsola angefertigt sein dürfte.

1166. *Die Madonna mit vier Heiligen und die Darstellung im Tempel.* In der Mitte ist die Jungfrau mit dem Kinde, links von ihr befinden sich **S. VRSOLA** und **S. MARCO**, rechts **S. PIERO** und **S. CATARINA**. Oben schwebt Gottvater mit Engeln unter einem Rundbogen, unten ist die Darstellung des Kindes im Tempel. (Das Ganze ist in der Art einer Titeleinfassung gruppiert und mit einem aus den Buchstaben AM gebildeten Monogramm versehen.) 290×184.

MODENA A. D. B. A. besitzt den Holzstock.

Venetianisch vom Ende des 15. Jahrhunderts.

1167. *Die Madonna und sechs Heilige.* (247?)×174. Meine Angabe, daß es sich – entgegen der früher herrschenden Ansicht – nicht um einen Holzschnitt, sondern um einen Kupferstich handle, hat Bestätigung gefunden, so daß diese Nummer gestrichen werden kann.

1168. *Die Madonna und sechs weibliche Heilige.* In einer mit Wein berankten Laube, die vorn links und rechts durch eine niedrige Steinmauer eingefast ist, sitzt in der Mitte die Jungfrau mit fünfzinkiger Krone und einfachem Reifnimbus. Sie neigt ihr Haupt etwas nach rechts und hält mit beiden Händen das auf ihrem Schoß sitzende nackte, mit einem Liliennimbus gezierte Kind, das die linke Hand gegen die rechts vorn sitzende Katharina ausstreckt. Diese ist mit einer dreizinkigen Krone und Doppelreifnimbus geziert, hat ein Türkenschwert zur Seite und hält in der Linken den soeben empfangenen Ring. Seitlich neben ihr sitzt mit niedriger Krone und Doppelreifnimbus Barbara und hält die linke Hand an den rundlichen Turm. Sie hat als Nachbarin die hl. Magdalena, die einen Reif um die Stirn hat, in der rechten Hand einen Palmzweig hält und in der linken die Salbenbüchse, von der jedoch nur der kuppelförmige Deckel sichtbar ist. Links von Maria sitzt die hl. Agnes mit dem Lamm im Schoß und einer Palme in der Linken, neben ihr hat Ursula Platz genommen und hält über der rechten Schulter ein Kreuz, auf dem sich eine Taube niedergelassen hat, und links vorn sitzt die hl. Dorothea, die mit beiden Händen einen Korb mit Früchten hält. Die vier zuletzt genannten Heiligen haben einfache Reifnimben. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 252×186.

P. I. p. 110, Anm. 81, — abg. Slg. Heitz Bd. 44 Tf. 6, Gl. Tf. 49.

CÖLN M. W.-R. Gelb, grün, fleischrot, hellbraun.

Dieses hübsche Blatt ist um 1460–70 entstanden, und zwar wohl in Köln oder dessen Nachbarschaft. Es bildet ein Gegenstück zu den Nrn. 607 und 1790 und erinnert auch etwas an Nr. 1161. Die gleiche Darstellung von der Gegenseite bietet der Metallschnitt Nr. 2519.

1168m. *Die Madonna und sechs weibliche Heilige.* In einem, von einem niedrigen Flechtzaun umgebenen Garten, in dem links hinten eine halboffene Tür ist, sitzt in der Mitte Maria mit verzierter

Kaiserkrone und hält mit beiden Händen das auf ihrem Schoß stehende nackte Kind, das der rechts sitzenden Katharina die Hand gibt. Diese hält in der rechten Hand eine Blume und im linken Arm das Schwert, das Rad befindet sich neben ihr. Etwas weiter rechts sitzt Agnes mit dem Lamm im Schoß und neben ihr Ursula mit einem Pfeil in der linken Hand. Links von der Jungfrau sitzt Barbara, die mit beiden Händen den Turm und im linken Arm eine Palme hält, sie hat zur Nachbarin die hl. Margarete mit dem Drachen im Schoß, während ganz links Dorothea sitzt, die einen Blumenkorb mit beiden Händen hält. Maria und alle Heilige haben Doppelreifnimb, Katharina, Agnes und Margarete haben eine dreizinkige, Ursula eine flache Krone auf, Barbara und Dorothea haben Kränze im Haar. Im Hintergrund stehen zwei Bäume. Doppeleinfassung 122×185.

abg. Slg. Heitz Bd. 17 Tf. 5.

COLMAR STB. Grün, ockergelb, rosa, hellnußbraun, lackrot, mennige.

Oberrheinisch um 1460–70 mit sehr wirrem Faltenwurf und ohne Schraffierung. Das ziemlich schlecht gedruckte Blatt befindet sich mit seinem Gegenstück Nr. 35g auf demselben unzerschnittenen Papierblatt. Vielleicht stammt Nr. 556 aus derselben Werkstatt.

1169. *Die Madonna mit acht Heiligen.* In der Mitte einer gotischen Kapelle mit Schieferdach sitzt die Jungfrau auf einem Thron, sie ist von großer Figur, wendet ihr Haupt ein wenig nach links und trägt auf ihrem Kopf eine dreizinkige Krone. Das nackte Kind, das sie an ihrem Busen hält, wendet sich nach rechts zu Magdalena, die eine Salbenbüchse hält. Ihr zur Seite ist die hl. Klara mit schwarzem Mantel, weißem Kopftuch und einer Monstranz, weiter nach vorn befinden sich Barbara mit dem Turm und Katharina mit Schwert und Rad. Links sehen wir Agnes mit dem Lamm, Dorothea mit einer Blume, Margareta mit Geißel und Drachen und den hl. Georg mit dem erlegten Drachen. Die Heiligen haben keine Nimb. Doppeleinfassung. 272×(196?)

W. u. Z. 85.

PARIS, EDMOND DE ROTHSCHILD. Lackrot, gelb, spangrün, graubraun, schwarz.

Eigenartiges Blatt, um 1460–70 vielleicht am Rhein entstanden. Die Gruppierung ist gut, aber die Ausführung läßt zu wünschen.

1170. *Die Madonna mit acht Heiligen.* In der Mitte eines von einer achteckigen niedrigen Steinmauer umgebenen Gartens mit vier Bäumen sitzt die Jungfrau mit Kaiserkrone etwas nach links gewendet und hält im rechten Arm das nackte Kind, das mit einem Kreuznimbus mit schwarzen Keilen geschmückt ist und der links sitzenden Katharina einen Ring reicht. Diese hält das Schwert in der linken Hand und hat das Rad zu ihren Füßen. Neben ihr ist eine nicht näher zu bestimmende Heilige (Agnes?), (ihr Attribut fehlt infolge einer Beschädigung des vorliegenden Exemplars). Rechts von der Jungfrau sitzt Dorothea mit einem Blumenkorb und Barbara, die mit beiden Händen den Turm hält. In der vorderen Reihe sitzen Ursula mit einem Pfeil in der Linken, die hl. Lucia (oder Genoveva?) mit einer brennenden Kerze in der Rechten, ferner Apollonia mit einer Zange, die einen Zahn hält, und Margarete mit dem gefesselten Drachen. Alle Heiligen haben einen einfachen Reifnimbus. (248×165?)

W. u. Z. 53, Willsh. p. 158, C. 11, Dodg. p. 83, A 64.

LONDON B. M. Blau, grün, karmesin, gelb, violett.

Niederrheinisch (?) um 1480, die Ausführung ist recht mäßig, der Druck geringwertig.

Die Madonna und die Sippe Jesu. Vgl. die Nr. 1778 ff.

1171. *Die Madonna mit mehreren Heiligen.* Oben links ist der hl. Rochus, rechts die hl. Anna, unten sind verschiedene andere Heilige. 100×72.

??? Mit alter Bemalung.

Ich entnehme diese Beschreibung dem Katalog XLVI von C. G. Börner, wo dies Blatt unter Nr. 1383 aufgeführt ist.

Ich vermute aber, daß es sich um die »Sippe Jesu« handelt, die ich unter Nr. 1781 beschreibe.

1172. *Die Madonna mit mehreren Heiligen* (Fragment). Die Jungfrau mit langem Haar, einer Krone mit drei großen und zwei kleinen Zinken, sowie Reifnimbus steht nach rechts gewendet und hält in der rechten Hand einen Apfel und auf dem linken Arm das nackte Kind, das die rechte Hand an ihren Hals legt. Rechts von ihr steht Katharina mit langem, starkem Zopf und dreizinkiger Krone, und hält das runde Rad ohne Speichen auf der verdeckten rechten Hand. Neben ihr steht Leonhard mit Kreisnimbus, er hält ein geschlossenes Buch in der rechten Hand und eine Kette mit Ring und Schloß im linken Arm. Als dritter steht ganz rechts Paulus mit starkem Bart, aber fast kahlköpfig und hält ein Schwert in der Linken. – Links von der Jungfrau steht Ambrosius im Bischofsgewand mit dem Hirtenstab über der rechten Schulter und erhobener linker Hand. Er und Katharina haben keinen Nimbus, wohl aber die beiden anderen. Zwischen den einzelnen Figuren sprießt je eine Blume am Boden, auf letzterem ist das Gras durch eine wellenartige Linie angedeutet. (Jedenfalls befanden sich links noch zwei weitere Heilige, doch ist dieser Teil abgerissen. Eine Einfassungslinie befindet sich nur unten). 148×(230?)

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 2.

MAIHINGEN F. OE. W. Dunkelkarmin, spangrün, violett, blasses Gelb, dunkelgrau.

Interessante Arbeit um 1420–30 und wohl die älteste, auf der einige Schraffierversuche angebracht sind. Sie ist ein Gegenstück zu Nr. 102.

1173. *Die Madonna mit den Heiligen des Dominikanerordens*. Dieses Blatt stellt in der kleineren oberen Hälfte die Jungfrau als Matrone dar. Sie sitzt in der Mitte unter einem von fünf Säulen getragenen Bogenwerk und hält das nackte Kind auf dem rechten Knie. Beide wenden sich nach rechts, wo ein Dominikaner (Petrus Gonzales oder Raymundus de Pennaforte) ihnen seinen Mantel anbietet, während links Katharina von Siena bei einer Salbenbüchse kniet. – In dem unteren Abteil sehen wir links Petrus Martyr mit einem Buch in den Händen, einem Dolch in der Brust und einem Schwert im Schädel, unter ihm am Boden sind die Buchstaben *S · P · M*. In der Mitte steht der hl. Dominikus mit einem Lilienzweig in der rechten und einem Buch in der linken Hand, zu seinen Füßen stehen die Initialen *S · D*. Rechts ist Thomas von Aquino, er hält ein Buch in der Linken und weist mit der Rechten auf Gottvater, der über ihm in einer strahlenden Aureole schwebt. (Die darunter befindlichen Buchstaben sind infolge einer Beschädigung des Blattes nicht festzustellen.) Das Ganze ist von einem säulenartigen Blattornament auf schwarzem Grunde umrahmt. 208×196.

BERLIN K. K. Gelbbraun, hochrot.

Venetianisch vom Ende des 15. Jahrhunderts. – Vgl. auch die Nrn. 1127 und 1776.

ENDE DES ZWEITEN BANDES

ORTSVERZEICHNIS

- Amberg Prov.-Bibl.* (Provinzialbibliothek). Nr. 817 a.
- Amsterdam R. M.* (Rijks-Museum, Prenten-Cabinet). Nr. 749 m, 869 a, 908 c, 915 h, 1105.
- Augsburg S. K. S. B.* (Staats-, Kreis- und Stadtbibliothek). Nr. 808 a, 899 a, 931 x, 947, 1000 a.
- Bamberg K. B.* (Öffentliche Bibliothek). Nr. 746, 946, 1012, 1029 a, 1077.
- Basel Oe. K.* (Öffentliche Kunstsammlung). Nr. 762, 775 a, 781, 947, 959, 1016 k, 1130.
- Basel H. M.* (Historisches Museum). Nr. 1129 a.
- Basel U. B.* (Universitätsbibliothek). Nr. 809 m, 887 a, 986 a, 1097 m.
- Berlin K. K.* (Kupferstichkabinett der Museen). Nr. 743, 744, 745, 755, 760 a, 764, 773, 775, 783, 796, 797, 813, 816, 821, 830, 832, 836, 855, 855 a, 857, 872 b, 879, 884, 887, 889, 889 m, 898, 912, 913, 919, 920, 926, 931, 938, 947, 948, 949, 977 b, 978 a, 989, 991, 992, 993, 998 a, 1001, 1013 a, 1018, 1020, 1021 a, 1024 b, 1027, 1030, 1033, 1038, 1040, 1041, 1042, 1043, 1045, 1048, 1052, 1065 b, 1068, 1074, 1080, 1092, 1099, 1106, 1107, 1108, 1127, 1130 b, 1146, 1147, 1148, 1151 a, 1162, 1163, 1173.
- Berlin Stb.* (Preußische Staatsbibliothek). Nr. 776 m, 874 a, 902 a, 909 a, 972 c, 1039 a, 1075 b, 1094 a, 1113 a.
- Boston Mass. M. o. f. A.* (Museum of fine arts). Nr. 1143.
- Boston Mass., Dr. David Hunt.* Nr. 956.
- Braunschweig Mus.* (Museum). Nr. 790, 815, 1035.
- Braunschweig Stb.* (Stadtbibliothek). Nr. 794, 1029.
- Bremen KH.* (Kunsthalle). Nr. 771, 855, 1165.
- Breslau D. B.* (Diözesanbibliothek). Nr. 1039 b.
- Breslau Stb.* (Stadtbibliothek). Nr. 838.
- Breslau U. B.* (Universitätsbibliothek). Nr. 736 a, 855 b, 1023 a.
- Brünn, St. J. Kb.* (St. Jakobikirch-Bibliothek). Nr. 736, 1084, 1114.
- Bruxelles B. R.* (Bibliothèque Royale). Nr. 870, 873, 874, 903, 933, 935, 1017 a, 1034, 1049, 1049 a, 1071, 1160.
- Cambridge (England) U. L.* (University Library). Nr. 866.
- Cambridge Mass., Prof. Charles Elias Norton.* Nr. 971, 977.
- Colmar Stb.* (Bibliothèque de la ville). Nr. 839 m, 894 a, 949 d, 1060 a, 1168 m.
- Colmar Soc. Schong.* (Société Schongauer). Nr. 777.
- Cöln M.W.-R.* (Museum Wallraf-Richartz). Nr. 922, 927, 937, 1136, 1168.
- Cöln Stb.* (Stadtbibliothek). Nr. 967.
- Cöln H. Lempertz sen.* Nr. 881, 1097. Die Sammlung ist aufgelöst.
- Darmstadt Hoff.* (Hofbibliothek). Nr. 908 b, 913 a.
- Darmstadt L. M.* (Hessisches Landesmuseum). Nr. 808, 817, 876, 944, 979, 1065.
- Dillingen a. Donau K. Stb.* (Kreis- und Studienbibliothek). Nr. 936 a.
- Donaueschingen F. F. S.* (Fürstl. Fürstenbergische Sammlungen). Nr. 872 c, 899.
- Dresden K. K.* (Sächsisches Kupferstichkabinett). Nr. 783, 839, 847, 861 a, 862 c, 906, 977 d, 988 a, 1016 h, 1037, 1074 m, 1092 b.
- Dresden Seg. B.* (Sekundogenitur-Bibliothek). Nr. 765, 957, 990, 1147.

- Eichstätt K. B.* (Ehem. Kgl. Bibliothek). Nr. 836a, 1115.
Erlangen U. (Universitätsbibliothek). Nr. 835.
Ermilitz, Apel. Nr. 890, 925.
- Frankfurt a. M. Stf. I.* (Städelsches Institut). Nr. 844.
Frankfurt a. M. Stb. (Stadtbibliothek). Nr. 839c, 862b, 872a, 929m, 1019a, 1027b.
Franzensberg, W. L. Schreiber. Nr. 751a, 753, 792, 846, 875, 886a, 1012a, 1052b, 1113m, 1138. Die Sammlung wurde i. J. 1909 versteigert.
Freiburg (Schweiz) B. Kl. (Barfüßerkloster). Nr. 1038m.
- Gießen U. B.* (Universitätsbibliothek). Nr. 793m.
Gotha L. M. (Museum des Landes). Nr. 772, 989.
Göttingen U. B. (Universitätsbibliothek). Nr. 1015.
Gray Collection (Eigentum des Harvard College zu Cambridge Mass., aber ausgestellt in Boston Mass. M. o. f. A.). Nr. 1143.
Graz U. (Universitätsbibliothek). Nr. 940n, 957b,
- Haarlem F. H.-Mus.* (Frans Hals-Museum). Nr. 925a.
Haarlem Mus. Enschedé. (Museum Enschedé). Nr. 1052a.
Halle a. S. Mb. (Marienbibliothek). Nr. 782.
Hamburg K. H. (Kunsthalle). Nr. 855, 1137.
Hamburg M. f. K. u. G. (Museum für Kunst und Gewerbe). Nr. 972b.
Hamburg Kathr. K. (Katharinenkirch-Bibliothek). Nr. 1018a.
Hannover K. M. (Kestner-Museum). Nr. 778, 803, 835, 868, 1140a.
Hannover St. A. (Stadt-Archiv). Nr. 936, 999, 1115.
- Innsbruck U. B.* (Universitäts-Bibliothek). Nr. 820.
- Kamenz Evgl. K.* (Evangelische Kirche.) Nr. 909b, 946a.
Karlsruhe L. B. (Hessische Landesbibliothek). Nr. 741b, 800b, 823, 841b, 931m, 1016m, 1053a, 1077a, 1111a.
Kjöbenhavn K. K. S. (Den Kongelige Kobberstik-Samling). Nr. 1048.
- Lambach.* (Stift in Ober-Österreich). Nr. 741a, 972a.
Leipzig U. B. (Universitäts-Bibliothek). Nr. 952.
Lincoln. (England.) Nr. 866a.
Linz Stb. (Studienbibliothek). Nr. 743b, 903a, 917a, 949a, 1068.
London B. M. (British Museum). Nr. 738, 742, 749, 769, 779, 786, 792a, 801, 804, 807, 818, 833, 837, 864, 869, 872, 885, 891a, 893, 908c, 924a, 931a, 941, 945m, 967, 969, 972, 974, 989, 998p, 1005, 1017b, 1024, 1029, 1053b, 1058, 1066, 1075, 1078, 1109, 1109a, 1133, 1136a, 1141, 1142a, 1154, 1158, 1170.
London B. M. Lib. Dep. (Library Department of the British Museum). Nr. 856, 1106m.
London Guildh. L. (Guildhall Library). Nr. 759, 851, 872d.
London Lamb. P. L. (Lambeth Palace Library). Nr. 892.
London S.-K.-M. (South-Kensington Museum). Nr. 947, 995.
London, Alfred Huth. Nr. 895, 900, 943, 1031, 1139. Die Sammlung wurde i. J. 1911 versteigert.
London, William Mitchell hat i. J. 1895 seine Sammlung dem British Museum zum Geschenk gemacht.
London, C. Fairfax Murray. Nr. 747a.
Lüneburg Stb. (Stadtbibliothek). Nr. 862a.
Luzern Kap. Kl. (Kapuzinerkloster). Nr. 759a.
- Meißen F. Oe. W.* (Sammlungen des Fürsten Oettingen-Wallerstein). Nr. 752m, 794m, 807a, 836m, 840, 899, 910, 965a, 968a, 973, 1059, 1076, 1079, 1081a, 1172.
Mainz Stb. (Stadtbibliothek). Nr. 949c.
Metten Ben. A. (Benediktinerabtei in Niederbayern). Nr. 767a.
Milano, Angiolini. Nr. 919, 940m, 994, 1104. Die Sammlung ist versteigert.
Modena A. d. B. A. (Accademia delle Belle Arti). Nr. 853, 854, 855, 919, 1045, 1047, 1102, 1103, 1166.

- München Gr. Sfg.* (Graphische Sammlung.) Nr. 739b, 741, 747, 756, 783, 788, 799, 800, 802, 806, 810, 811, 812, 822, 829, 834, 843, 850, 862, 878, 899, 911m, 917, 921, 928, 932, 960, 963, 964, 980, 987, 1000, 1013, 1015, 1023, 1033, 1056, 1081, 1085, 1088, 1094, 1096, 1109m, 1111, 1112, 1119, 1132, 1135, 1140, 1146a, 1153, 1164.
- München Stb.* (Bayerische Staatsbibliothek). Nr. 739a, 753a, 754b, 769, 776, 776m, 785, 792c, 800a, 809a, 810a, 816a, 835d, 841a, 900a, 911x, 932a, 953a, 957a, 962, 962a, 963a, 968, 986x, 1005b, 1009a, 1035, 1062, 1065a, 1074a, 1074b, 1075a, 1089a, 1092a, 1093a, 1100, 1109m, 1150.
- München U. B.* (Universitätsbibliothek). Nr. 776n, 868a, 882, 938a, 977e, 1065b, 1139.
- Neuenstadt.* (Kanton Bern). Nr. 741c.
- Nonnberg.* (Benediktinerinnenstift St. Erentrud auf dem Nonnberg zu Salzburg). Nr. 743a.
- Nürnberg G. M.* (Germanisches Nationalmuseum). Nr. 751, 769, 776, 787, 791, 798, 811, 823a, 841, 860, 863, 877, 883, 888, 899, 918, 929, 930, 932, 934, 951, 958, 961, 1002, 1012c, 1019, 1032, 1043, 1070, 1083, 1087, 1089, 1116, 1122, 1128, 1134, 1142, 1145, 1150a.
- Nürnberg K.* (Eigentum der Stadt, aber dem Germ. Museum zur Aufbewahrung überwiesen). Nr. 740b, 971a, 976a, 996m, 996o.
- Nürnberg Stb.* (Stadtbibliothek). Nr. 741d, 930m, 1027a, 1048b, 1087a, 1142a.
- Odilienberg Kl. B.* (Kloster im Elsaß). Nr. 1090a.
- Oxford B. L.* (Bodleian Library). Nr. 858, 976, 1053.
- Paris B. N.* (Bibliothèque Nationale). Nr. 736b, 737, 757, 767, 784, 785, 792c, 793x, 801a, 815, 824, 825, 826, 828a, 833, 835, 839a, 848, 848a, 849, 871, 880, 882, 891, 894, 905, 908, 909c, 914, 923, 955, 963, 984, 997, 1016, 1023, 1025, 1032, 1034a, 1036, 1044, 1049a, 1062, 1064, 1069, 1073, 1086, 1098, 1115a, 1144.
- Paris Mus. Clu.* (Musée Cluny). Nr. 1104a.
- Paris, le Baron de Rothschild.* Nr. 780, 1028, 1039, 1169.
- Paris-Auteuil, H. Holstorp.* Nr. 1117, 1118, 1152. Die Sammlung ist aufgelöst.
- Prag, Dr. F. A. Borowsky.* Nr. 1101a.
- Regensburg, Copenrath.* Nr. 1008. Die Sammlung ist aufgelöst.
- Salzburg* siehe auch Nonnberg.
- Salzburg St. Pet.* (Stift St. Peter). Nr. 773a.
- St. Gallen Stb.* (Stiftsbibliothek). Nr. 739, 740, 801, 814, 839b, 861, 1022, 1115e, 1161.
- St. Petersburg B. I. P.* (Ehem. Bibliothèque Impériale Publique). Nr. 1107a, 1149m.
- Sigmaringen F. H. S.* (Fürstl. Hohenzollernsche Sammlungen). Nr. 792b, 942, 1151.
- Straßburg U. B.* (Universitätsbibliothek). Nr. 740a, 872a, 1005a.
- Straßburg K. B.* (Nicht näher bezeichnete Kirchenbibliothek). Nr. 1027d.
- Straßburg, Paul Heitz.* Nr. 789, 807b, 1012b, 1027c, 1061, 1130a, 1130b.
- Stuttgart L. B.* (Landesbibliothek). Nr. 792d, 931b, 969, 1033, 1115d, 1121, 1139.
- Stuttgart M. B. K.* (Museum der Bildenden Künste). Nr. 827, 828, 940, 945, 1007.
- Tübingen U. B.* (Universitätsbibliothek). Nr. 753b, 885a, 977a, 986x, 1099a.
- Uppsala U. B.* (Kungl. Universitetet Bibliotek). Nr. 981b, 1139.
- Venezia M. C.* (Museo civico). Nr. 1138.
- Währing-Wien, J. Wünsch.* Nr. 1120.
- Weimar S. M.* (Schloßmuseum). Nr. 1003, 1155.
- Weimar, H. Böhlau.* Nr. 809, 1113. Die Sammlung ist aufgelöst.
- Wien, Alb.* (Albertina). Nr. 760, 835, 886, 906, 915, 998, 1011, 1057, 1093, 1123, 1142.
- Wien H. B.* (Nationalbibliothek). Nr. 748, 752, 761, 768, 770a, 774, 793, 795, 805, 819, 835, 845, 895a, 896, 901, 902, 904, 911, 917a, 939, 965, 975, 978, 981, 983, 985, 986w, 998, 1006, 1009, 1051, 1063, 1068, 1072, 1080a, 1091, 1095a, 1101, 1110, 1116, 1124, 1143.
- Wien, Fürst Liechtenstein.* Nr. 1074a.

Wien, *Alb. Figdor*. Nr. 981 m, 1017 c.

Wien, *Frl. Przißram*. Nr. 763, 842, 924, 949 e, 998, 1050, 1060, 1095, 1129. Die Sammlung wurde i. J. 1922 bei Müller in Amsterdam versteigert.

Wien, *Ingenieur Edu. Schulze*. Nr. 770.

Wolffenbüttel *L. B.* (Landes-Bibliothek). Nr. 794, 1048 a.

Würzburg *K. d. U.* (Kunstsammlung der Universität). Nr. 1149.

Zürich *Pol.* (Eidgenössisches Polytechnikum). Nr. 940 m.

Zürich *Z. B.* (Zentralbibliothek). Nr. 1038 m.

??? (Blätter, deren Verbleib mir unbekannt ist). Nr. 744 a, 750, 753, 754, 754 a, 754 c, 758, 763, 766, 768, 795 m, 831, 834 a, 855 a, 855 c, 859, 865, 886 b, 892 a, 897, 907, 908 a, 909, 909 d, 911 g, 916, 918, 924 b, 942 a, 949 b, 964 a, 966, 970, 977 c, 982, 986, 986 m, 988, 996, 998 m, 1000 b, 1004, 1010, 1017, 1021, 1024 a, 1026, 1046, 1067, 1072 a, 1078 a, 1082, 1090, 1093 m, 1171.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	Seite V
Verzeichnis der häufiger zitierten Literatur	VII

B. DRUCKE AUF PAPIER ODER PERGAMENT IV. GOTTVATER UND DIE HEILIGE DREIFALTIGKEIT

	Seite		Seite
Die hl. Dreifaltigkeit	1	Gottvater sendet Pestpfeile	8
Die Dreifaltigkeit und die gefangenen Christen	7	Der hl. Geist	8
Gottvater mit Engeln und Evangelisten	7		

V. JESUS CHRISTUS

a) Das Antlitz Christi

Das hl. Antlitz	9	Das Antlitz auf dem Schweiß Tuch	12
Das Antlitz im Rundbild	11	Das Antlitz mit Abtaß	14
Das Antlitz auf einem Teppich	11	Das Schweiß Tuch von Engeln gehalten	14

b) Das Jesuskind

Das hl. Kind mit der Weltkugel	15	Das Kind mit Leidenswerkzeugen, dem kleinen Johannes	
Das Kind im Garten	17	und dem Lamm	29
Das Kind auf einer Blume	18	Das Kind mit dem Lamm	30
Das Kind mit einem Vogel	19	Das Kind mit dem Kelch	30
Das hl. Kind und der kleine Johannes	21	Das Kind mit dem Veronikatuch	30
Das Kind auf einem Esel	22	Das Kind auf einer Blume	17, 31
Das Kind als Fuhrmann	22	Das Kind mit Blumen	31
Das Kind als Sämann	22	Das Kind mit einem Lastkorb	32
Das Kind mit Engeln	23	Das Kind mit Lastkorb und Nonne	33
Das Kind als Steuermann	23	Das Kind mit einem Krug	33
Das Kind im Strahlenkreis	23	Das Kind mit einem Apfel	34
Das Kind im hl. Herzen	24	Das Kind als Fischer	34
Das Kind mit dem Kreuz	28	Das schlafende Kind	34
Das Kind mit einem Vogelnest	29	Das Kind mit der Uhr Glocke	34
Das Kind mit den Leidenswerkzeugen	29		

c) Der Erlöser

Salvator mundi	35	Christus als Vorbild des Schweigens (?)	37
Salvator mundi mit Engeln	36	Der gute Hirt	37
Ecce homo	43, 39, 37	Christus in der Kelter	40
Christus den Weltkreis messend	37		

d) *Der Schmerzensmann*

	Seite		Seite
Der Schmerzensmann mit Kelch und Hostie	42	Der Schmerzensmann und seine sieben Blutvergießen	64
Der Schmerzensmann zertritt die Schlange	42	Der Schmerzensmann mit Engeln	98, 65
Der Schmerzensmann zwischen zwei Bäumen	43	Der Schmerzensmann mit Maria	65
Der Schmerzensmann in Halbfigur	43	Der Schmerzensmann und St. Brigitta	66
Der Schmerzensmann in ganzer Figur	52	Der Schmerzensmann und ein Mönch	66
Der Schmerzensmann kniend	60	Der Schmerzensmann und ein Betender	67
Der Schmerzensmann sitzend	62	Der Schmerzensmann und die drei erlösten Sünder	67
Der Schmerzensmann sitzend mit Nonne	64		

e) *Christus sein Kreuz tragend*

Christus mit der Kreuzeslast	68	Christus mit dem Kreuz, St. Reginald und St. Katharina	72
Christus und die Nonne tragen ihr Kreuz	71	Christi Kreuztragung, St. Dorothea und St. Alexis	72

f) *Christus am Kreuz*

Christus am Kreuz, Pilati Händewaschung und Christi Bestattung	73	Christus am Kreuz mit Gnadenbrunnen	79
Christus gekreuzigt auf einem T.	73	Christus am Kreuz mit Abendmahlskelchen	79
Christus am Kreuz mit Kreuz-Inschrift	74	Christus am Kreuz mit den das Blut auffangenden Engeln	80
Christus am Kreuz mit Wappen Tegernsee	74	Der Gekreuzigte zwischen den Schädern	87
Christus am Kreuz (allein)	75	Der Gekreuzigte und St. Brigitta	89
Christus am Kreuz mit den Namen Mariä und Jo- hannis	75	Der Gekreuzigte mit andächtigem und gleichgültigem Beter	89
Christus am Kreuz mit den Seinigen und Kri- gern	77	Der Gekreuzigte mit Mönch und Nonne	89
Christus am Goldschmiedkreuz	77	Der Gekreuzigte erscheint einem Kranken	89
		Der Gekreuzigte über dem Fegefeuer	90

g) *Die Pietà, Der Auferstehende und sein himmlisches Richteramt*

Die Pietà	91	Der Auferstehende mit Maria und Johannes	99
Die Pietà mit Johannes und Magdalena	96	Christus im Himmel als Beschützer der Mensch- heit	101
Der tote Heiland von Engeln gestützt	98	Christus als Weltrichter und die 24 Alten	101
Der Auferstehende mit Engeln	98		

VI. MARIA, DIE HEILIGE JUNGFRAU

A) *Die Jungfrau allein ohne das Jesuskind*

Die hl. Jungfrau im Brustbild	101	Die Jungfrau als Schmerzensmutter	107
Die Jungfrau in ganzer Figur	102	Die sieben Freuden Mariä	109
Die Jungfrau im Ahrenkleide	102	Mariä Himmelfahrt mit Engeln	109
Die Jungfrau als Mantelbeschützerin	105	Mariä Verkündigung mit Paradies	110
Die Jungfrau im Rosenkranz	106	Maria mit der Einhornjagd	111
Die Jungfrau im Rosenkranz und St. Anna	107	Byzantinische Madonna	119

B) *Die Jungfrau mit dem Jesuskinde*

a) *Die Madonna im Brustbild oder in Halbfigur*

Maria mit dem Kinde im Arm	111	Maria mit Buch (Mater sapientiae)	122
Die Schmerzensmutter mit dem Kinde	115	Maria in der Glorie	122
Die Byzantinische Madonna	144, 116	Maria in der Glorie mit Augustinern	127
Maria das Kind nährend	120	Maria auf Halbmond mit Engeln	144

b) *Die Madonna in sitzender Stellung*

Maria sitzend	127	Maria sitzend in einem O	130
-------------------------	-----	------------------------------------	-----

c) Die Madonna aufrecht stehend

	Seite		Seite
Madonna in ganzer Figur	130	Madonna in der Glorie mit Kartäuser	140
Madonna auf Halbmond	132	Madonna in der Glorie auf Halbmond mit Evange-	
Madonna in der Glorie	132	listensymbolen	140
Madonna in der Glorie auf Halbmond	135		

d) Die Madonna mit Engeln

Madonna von Loreto	142	Madonna auf dem Thron wird gekrönt	149
Madonna mit Engelkonzert	143	Madonna auf einer Rasenbank gekrönt	150
Madonna in Halbfigur auf Halbmond	144	Madonna mit Engeln und Blumen	151
Madonna in der Glorie auf Halbmond	144	Madonna und Engel mit Laufwagen	152
Madonna in der Glorie von Engeln gekrönt	156, 146	Madonna mit Engeln und St. Dorothea	158

e) Madonna als Rosenkranzbeschützerin

Madonna und Dominikaner	152	Madonna von Engeln gekrönt	156
Madonna mit Evangelistensymbolen	153	Madonna und St. Dominikus	156
Madonna in der Glorie auf Halbmond	145, 153		

f) Madonna mit Heiligen

Madonna mit Kind und kleinem Johannes	157	Madonna zwischen zwei Bischöfen	161
Madonna mit St. Brigitta	157	Madonna, Joachim und Anna	161
Madonna und St. Dorothea	158	Madonna, Katharina und Barbara	162
Madonna mit Anna, Joseph und Nonne	158	Madonna und Augustiner	127
Madonna und Verlobung der hl. Katharina	158	Madonna mit vier Heiligen	164
Madonna und St. Dominikus	156, 159	Madonna mit vier weiblichen Heiligen und die Dar-	
Madonna und St. Dyonisius	Bd. III Nr. 1384a, 159	stellung im Tempel	166
Madonna und ein Mönch	159	Madonna und sechs weibliche Heilige	166
Madonna und Nonne	159	Madonna mit acht Heiligen	167
Madonna und St. Roch	160	Madonna mit mehreren Heiligen	168
Madonna, St. Roch und St. Sebastian	160	Madonna und Dominikaner	106, 152, 168
Ortsverzeichnis			169
Inhaltsverzeichnis			173

G E D R U C K T B E I P O E S C H E L & T R E P T E I N L E I P Z I G

